

Bericht über das Projekt

Aktives Altern älterer Menschen mit Zuwanderungs- geschichte vom 01.12.2007 bis 30.11.2009

Kinder

Jugend

Familie

Frauen

Senioren

Generationen

Integration

Internationales

Das Projekt „Aktives Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ wird vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland (MGFFI) und von der Generaldirektion Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission (DG EMPL) durch das ENEA Programm (VS/2007/0652) gefördert.

Bericht über das Projekt Aktives Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (AAMEE) vom 01.12.2007 bis 30.11.2009

Inhalt

Vorwort	
Einleitung	10
1. Ausgangssituation und Ziele	12
1.1 Lebenslagen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa und Modelle einer guten Praxis von Projekten	12
1.1.1 Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – eine zahlenmäßige Schätzung	13
1.1.2 Vielfalt statt Homogenität	14
1.2 Länderstudien	14
1.2.1 Deutschland	15
1.2.2 Vereinigtes Königreich	20
1.2.3 Bulgarien	23
1.2.4 Polen	25
1.2.5 Spanien	26
1.2.6 Niederlande	29
1.2.7 Ungarn	31
1.3 Beitrag älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zur Entwicklung Europas	33
1.4 Ziele und Leitwerte des Projektes	34
1.4.1 Aktives Altern	34
1.4.2 Wechselseitige Integration	34
1.4.3 Verbesserung der Partizipation	35
1.4.4 Chancengerechtigkeit	35
1.4.5 Umsetzung und Dialog	35
2. Stellungnahmen der Partner von AAMEE und Lobbyarbeit für AAMEE	36
2.1 Die Partner von AAMEE	36
2.1.1 Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen e.V.	36
2.1.2 Deutscher Städtetag – Städtetag Nordrhein-Westfalen e.V.	37
2.1.3 Landkreistag Nordrhein-Westfalen e.V.	38
2.1.4 Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e.V. (VdW)	39
2.1.5 Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen (LAG FW NRW)	41
2.1.6 Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen Nordrhein-Westfalen (LAGA NRW)	43
2.1.7 Deutsche Welle	44
2.1.8 European Volunteer Center (CEV)	45
2.1.9 NRW.BANK	45
2.1.10 Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn	47
2.2 Lobbyarbeit für AAMEE – Organisationen der Unterstützung	48
3. Der Projektbeirat und die Jury	51
4. Die erste Europäische Konferenz „Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“	52
4.1 Konferenzvorbereitung	52
4.2 Konferenzverlauf	53
4.3 Ergebnisse der Konferenz	59
5. Die ersten beiden europäischen Good Practice Wettbewerbe – die Ziele und die Gewinner	60
5.1 Der Wettbewerb für Freiwilligenorganisationen (Good Practice Wettbewerb 1)	62
5.1.1 Der erste Preis: Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V.	62
5.1.2 Der zweite Preis: Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. – Integrationsagentur	63
5.1.3 Der dritte Preis: Caritasverband Mannheim e.V.	65
5.2 Der Wettbewerb für Gebietskörperschaften und Nichtregierungsorganisationen (Good Practice Wettbewerb 2)	65
5.2.1 Der erste Preis: The City of Edinburgh Council, Großbritannien	65
5.2.2 Der zweite Preis: Multikulturelles Pflegehaus „De Schildershoek“, Den Haag, Niederlande	66
5.2.3 Der dritte Preis: International Management Institute (IMI), Dobrich, Bulgarien	67
6. Das Austauschprogramm mit Freiwilligenorganisationen	68
6.1 Workshop beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.	68
6.2 Workshop bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V.	69
6.3 Workshop beim Caritasverband Mannheim e.V.	70
6.4 Ergebnisse des Austauschprogramms	74
7. Europäische Good Practice Beispiele	75
8. Praktische Empfehlungen zur Stärkung und Anregung ehrenamtlicher Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa	76
8.1 Ziele der Checkliste	76
8.2 Zielgruppen	76
8.3 Konzeption und Grundlagen	77
8.4 Institutionelle Anbindung und politische Unterstützung	77
8.5 Bedarfsanalyse	78
8.6 Zugang	78
8.6.1 Zugang zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihren Organisationen	78
8.6.2 Zugang für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu öffentlichen Aktivitäten	78
8.7 Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihres bürgerschaftlichen Engagements	78
8.7.1 Durchführung von Angeboten	78
8.7.2 Qualifizierung von Multiplikatoren	79
8.7.3 Mitarbeitende	79
8.7.4 Anerkennung und Wertschätzung	80
8.8 Kommunikation und Information	80
8.9 Finanzierung	80
8.10 Nachhaltigkeit	81
8.11 Qualitätssicherung/Evaluation	81

9. Das Europäische Forschungsnetzwerk – Forschungsfragen und Empfehlungen 82

9.1	Hintergrund und Einführung	82
9.2	Ziele des Forschungsnetzwerks	84
9.2.1	Orientierung und theoretischer Ansatz	84
9.2.2	Gesamtziele	85
9.3	Produkte	86
9.4	Ergebnisse	87
9.4.1	Code of Practice	87
9.4.1.1	Präambel	87
9.4.1.2	Code of Behaviour	87
9.4.1.3	Prinzipien einer Guten – wissenschaftlichen – Praxis	88
9.4.1.4	Die Beachtung der Persönlichkeitsrechte der befragten Personen	88
9.4.1.5	Grundlagen für die praktische Anwendbarkeit der theoretischen Ergebnisse	88
9.4.2	Europäischer Förderantrag „Voice and Face“	88
9.4.3	Liste von Forschungsfragen	88
9.4.3.1	Grundlagenforschung	89
9.4.3.2	Der Forschungsbereich „Wohnsituation“	89
9.4.3.3	Der Forschungsbereich „bürgerschaftliche und politische Partizipation“	90
9.4.3.4	Das Forschungsfeld „Einkommen“	90
9.4.3.5	Der Forschungsbereich „Gesundheit“	90
9.4.3.6	Freizeitaktivitäten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte	91
9.4.3.7	Weiterbildung für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte	91
9.4.3.8	Gesellschaftliche Verhaltensmuster älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte der ersten Generation	92
9.4.4	Empfehlung für ein europäisches Aktionsprogramm	92

10. Das Memorandum „Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ – Empfehlungen für lokale, regionale, nationale und europäische Institutionen („Bonn-Memorandum“) 94

10.1	Empfehlungen für gesellschaftliche und politische Diskussionsprozesse	94
10.2	Empfehlungen für die Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen	95
10.3	Empfehlungen für die Entscheidungsträger in der Wohnungswirtschaft, in den Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, der Kultur- und Freizeiteinrichtungen	95
10.4	Empfehlungen für Europäische (politische) Institutionen	96
10.5	Punktekatalog für Europäische (politische) Institutionen	96

11. Der Workshop in Brüssel „Schritte in Richtung Chancengleichheit für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ 97

12. Dokumentenanhang 98

12.1	Konferenzdokumente	98
12.1.1	Programm der Konferenz	100
12.1.2	Auswertung der Teilnehmerbefragung	105
12.2	Austauschprogramm	108
12.2.1	Aufrufinformationen für das Austauschprogramm	108
12.2.2	Formblatt für das Austauschprogramm	112
12.2.3	Programm Workshop Hannover	114
12.2.4	Programm Workshop Mannheim	115

12.3	Programm Workshop in Brüssel	116
12.4	Öffentlichkeitsarbeit	118
12.4.1	Liste der Weblinks	118
12.4.2	Pressemitteilungen des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen	131
12.4.2.1	Deutsche Pressemitteilung zum Projektstart und Onlinegang der Webseite	131
12.4.2.2	Englische Pressemitteilung zum Projektstart und Onlinegang der Webseite	132
12.4.2.3	Französische Pressemitteilung zum Projektstart und Onlinegang der Webseite	133
12.4.2.4	Pressemitteilung zur Konferenz	134
12.4.3	Auswahl der Presseberichte	135

13. Weitere Länder der Europäischen Union 148

13.1	Belgien	148
13.2	Dänemark	148
13.3	Estland	148
13.4	Finnland	149
13.5	Frankreich	149
13.6	Griechenland	149
13.7	Irland	149
13.8	Italien	149
13.9	Lettland	149
13.10	Litauen	150
13.11	Luxemburg	150
13.12	Malta	150
13.13	Österreich	150
13.14	Portugal	150
13.15	Rumänien	150
13.16	Schweden	151
13.17	Slowakei	151
13.18	Slowenien	151
13.19	Tschechische Republik	151
13.20	Zypern	151

14. Literaturliste 152

14.1	Literatur- und Materialiensammlung, Literaturempfehlungen und relevante Publikationen der Forschungsnetzwerkmitglieder	153
------	--	-----

Impressum



Vorwort

Gemeinsam mit den Interessenvertretungen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, mit den Sozial- und Wohnungsverbänden und den verschiedenen Kultureinrichtungen des Landes hat die Landesregierung verschiedene Konzepte entwickelt, um die Lebenssituation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern.

Wichtig waren uns dabei vor allem die Wünsche und die Bedürfnisse der Betroffenen selbst, etwa an individuell gestaltetes, unabhängiges Wohnen, Zugang zu Kultur und Bildung oder Zugang zu kultursensiblen Dienstleistungen.

Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, dass wir in Europa viel voneinander lernen können, denn unsere europäischen Nachbarn stehen oft vor den selben Herausforderungen. Auch in anderen Ländern Europas nimmt die kulturelle Vielfalt zu.

Wie geht man andernorts in Europa mit der neuen Vielfalt um? Wie nutzt man dort die kulturellen, sozialen und ökonomischen Chancen, die in dieser Vielfalt liegen?

Ein solcher Erfahrungsaustausch ist das Herzstück des von der Europäischen Kommission geförderten Projekts "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE) des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration. Wir sind überzeugt: Wer von anderen lernt und aus diesen Erfahrungen die richtigen Schlüsse zieht, tut viel für die Verbesserung der eigenen Arbeit.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsschritte des Projekts zusammen und zeigt Handlungsempfehlungen für die kommunale, die regionale und die europäische Ebene auf. Die Empfehlungen wurden in einem Zeitraum von zwei Jahren erarbeitet, und zwar in Zusammenarbeit mit verschiedenen Freiwilligenorganisationen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, den entsprechenden Verbänden anderer europäischer Staaten sowie Fachleuten aus der Wissenschaft. Dabei wurde auch deutlich, dass die Gesellschaft insgesamt profitiert, wenn wir ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte künftig stärker dabei unterstützen, ihre Potenziale zur Entfaltung zu bringen.

Es freut mich sehr, dass es heute bereits erste gemeinsame grenzüberschreitende Projekte in Europa gibt. Nun gilt es, auch mit Blick auf das Europäische Jahr des Aktiven Alterns 2012, diesen Dialog zur Verbesserung der Lebensqualität von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fortzusetzen.

Armin Laschet

Minister für Generationen, Familie, Frauen
und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Einleitung

Die ältere Bevölkerung in Europa wird schrittweise und langfristig ethnisch vielfältiger. Die Ursachen liegen zum Teil lange zurück und sind unterschiedlicher Natur: Kolonialgeschichte, die Geschichte der Anwerbung von Arbeitskräften, die Aufnahme von unterschiedlichen Gruppen von Flüchtlingen oder die modernen Formen der Migration. Die Folge ist, dass die Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehr heterogen ist und hinsichtlich ihres rechtlichen Statutes viele unterschiedliche Gruppen umfasst.

Vor diesem Hintergrund der demografischen Entwicklung stellt die Formulierung von politischen Handlungsfeldern für alle Ebenen eine große Herausforderung für die Europäische Union dar. Eine adäquate Gesellschaftspolitik, die diesen Trend berücksichtigt, ist ein zentraler Faktor für die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung der Gesellschaften Europas.

Mit Unterstützung der Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission (DG EMPL) hat das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen seit Dezember 2007 das zweijährige Projekt "Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE)" durchgeführt¹. Aufbauend auf den Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen² stellt AAMEE am Ende des Projektes im Herbst 2009 mit diesem Bericht Handlungsempfehlungen für die unterschiedlichsten Akteure auf europäischer Ebene zur Verfügung. Es sind Empfehlungen für die konkrete Praxis neuer Initiativen für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, für Forschungsvorhaben, für Entscheidungsträger aus den zentralen für das Alter relevanten Lebensbereichen und für die unterschiedlichen politischen Ebenen in Europa.

Als Grundphilosophie für das AAMEE-Projekt hat Minister Armin Laschet formuliert: „Europa profitiert von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Wir müssen anerkennen, dass die Generation der Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung Europas geleistet hat. Die zunehmenden grenzüberschreitenden Wanderungen älterer Menschen – oft vom Norden Europas in den Süden – und die wachsende Zahl der Pendler machen deutlich, wie sehr die Mobilität älterer Menschen quer durch Europa gewachsen ist. Die Vielfalt der älteren Bevölkerungsgruppen wird daher künftig noch weiter zunehmen. Mehr als bisher muss deutlich werden, welche sozialen, kulturellen und ökonomischen Chancen damit für Europa verbunden sind.“³

Ziel des Projektes AAMEE ist es daher, die bisherigen Lebensleistungen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte anzuerkennen, ihre Chancen und Potentiale zu erkennen und ggf. zu erforschen sowie ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration zu fördern. Dabei wird Integration als wechselseitiger Prozess der Älteren selbst und ihrer Umgebung verstanden.⁴ Der Fokus des Projektes AAMEE und sein langfristiges Ziel liegt daher in der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement einerseits und in der Anregung zur Entwicklung von neuen kultursensiblen Produkten und

¹ Das Projekt wurde vom 01.12.2007 bis zum 30.11.2009 durchgeführt. Die Projektkosten in Höhe von 509.849,93 € wurden zu 70,58 Prozent von der Europäischen Kommission aus dem ENEA-Programm, zu 19,61 Prozent von dem MGFFI und zu 9,81 Prozent durch Teilnehmerbeiträge finanziert. Zwischenberichte über die Umsetzung des Projekts wurden der DG EMPL jeweils im März und September 2008 sowie im August 2009 übermittelt. Bei der Konferenz im Herbst 2008 haben Partner des Projektes – Stadt Bonn, NRW.BANK, Deutsche Welle, Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn – es ermöglicht, zusätzliche Aktivitäten zur ursprünglichen Arbeitsplanung in Form von Preisgeldern, der Ausrichtung von Abendempfangen und der Gesamtmoderation der Konferenz durchzuführen.

² MGFFI: Handlungsempfehlungen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Düsseldorf, 2007. Die im Herbst 2007 vorgestellten ‚Handlungsempfehlungen: Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte‘ des Ministeriums für Generationen, Familien, Frauen und Integration machen die spezifischen Bedürfnisse der wachsenden Zahl der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in allen wichtigen Lebensfeldern deutlich. Sie tragen damit der Entwicklung Rechnung, dass in Nordrhein-Westfalen immer mehr ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leben und ihre Zahl weiter steigen wird. Zusammen mit 42 Expertinnen und Experten hat das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration die Empfehlungen in den Handlungsfeldern ‚Wohnen‘, ‚Haushaltsnahe Dienstleistungen‘, ‚Kultur/ Freizeit‘, ‚Tourismus‘, ‚Neue Medien/ Bildung‘, ‚Gesundheit‘, ‚Sport und Bewegung‘, ‚Marketing‘ und ‚Qualifizierung‘ in einem intensiven Beratungsprozess erarbeitet, und sie anschließend mit den Stellungnahmen landesweiter Organisationen aus Wirtschaft und Gesellschaft veröffentlicht. Auf Initiative der kommunalen Migrantenvertretungen werden die Kommunen des Landes in diesem und im nächsten Jahr über mögliche örtliche Umsetzungen der Empfehlungen beraten. Die befassten Ressorts prüfen ihrerseits, wie sie die Empfehlungen umsetzen können.

³ Siehe dazu das Editorial auf www.aamee.eu.

⁴ Ausführlich zu den Zielen und Leitwerten siehe Punkt 1.4.

Dienstleistungen andererseits. Die Bereiche, in denen dies notwendig ist, sind vielfältig: Wohnen, haushaltsnahe Dienstleistungen, Pflege, Bildung, Freizeit, Kultur und Marketing.

Diese Ziele können nur mit einer breiten Beteiligung von Einrichtungen und Verbänden derjenigen sozialen, ökonomischen und kulturellen Entscheidungsträger umgesetzt werden, die an der Verbesserung der realen Lebenssituation mitwirken können. Das Projekt AAMEE hat daher von Anfang an als dialogorientiertes Projekt möglichst viele Teilnehmer aus Wohlfahrtsverbänden, den Kommunen, den Wohnungsunternehmen, den Industrie- und Handelskammern oder politischen Institutionen in Nordrhein-Westfalen und auf europäischer Ebene beteiligt und ihre Unterstützung gewonnen.⁵

Von besonderer Bedeutung für die anstehenden Entscheidungen politischer Institutionen war es einerseits, die offenen Forschungsfragen durch eine Beteiligung von Forschungsinstitutionen aufzuzeigen. Andererseits galt es, die Akzeptanz politischer Strategien durch eine Beteiligung besonders der Freiwilligenorganisationen, Migrantenorganisationen und kommunalen Migrantenvertretungen sicher zu stellen. Ansprechpartner für das Projekt AAMEE waren daher während der gesamten Laufzeit Wissenschaftler, Interessenvertretungen und Organisationen, die sich mit und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte engagieren.

Die Ziele des Projektes wurden mit einer Vielzahl von Instrumenten erreicht. Am 03.03.2008 wurden mit der Website des Projektes, www.aamee.eu, die Ziele und einzelnen Arbeitsschritte vorgestellt und eine Kommunikationsplattform geschaffen. Auf der Projektwebseite und in mehreren Newslettern wurde kontinuierlich über die Umsetzung der einzelnen Arbeitspakete berichtet, beispielsweise über den Aufbau des internationalen Beirats für das Projekt, die beiden europaweiten Good Practice Wettbewerbe, die Expertisen über die Situation von älteren Zuwanderern in Europa, die europäische Konferenz: "Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen" vom 30.09. bis 02.10.2008 in Bonn, das Austauschprogramm für Freiwilligenorganisationen, über den Aufbau eines Europäischen Forschungsnetzwerks, über die Erstellung einer Broschüre mit Good Practice Beispielen aus ganz Europa, über eine Prüfliste, wie das bürgerschaftliche Engagement von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gefördert werden kann und schließlich über das Bonn-Memorandum: "Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa"⁶.

Der vorliegende Bericht schildert nach einer Beschreibung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Lage der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union in den einzelnen Kapiteln die Prozesse, die Beteiligten und die Ergebnisse der einzelnen Arbeitspakete. Er will einen Beitrag dazu leisten, auf europäischer Ebene die wechselseitige Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern, die aktive Teilhabe innerhalb der Aufnahmegesellschaften zu unterstützen und zur Chancengerechtigkeit bei der Gestaltung von Lebensqualität im Alter zu führen. Mit der Diskussion über die von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gewünschte Lebensqualität im Alter sollen auch die Vielfalt der Lebensentwürfe, die Potentiale und die Kompetenzen der Älteren deutlich werden. Durch AAMEE sollen Medien und Öffentlichkeit aus allen gesellschaftlichen Bereichen für das neue Altersprofil zugewanderter Menschen sensibilisiert und auf die damit einhergehenden kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Chancen aufmerksam gemacht werden. Letztendlich geht es um den Zugang und die Teilhabe aller an Kultur, Wirtschaft und an allen Lebensbereichen – auf lokaler und auf allen anderen Ebenen Europas.

⁵ Siehe auch die Stellungnahmen der Partner, Punkt 2.1. Ausführlich zur Lobbyarbeit siehe Punkt 2.2.

⁶ Siehe dazu Kapitel 10.

1. Ausgangssituation und Ziele

1.1 Lebenslagen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa und Modelle einer guten Praxis von Projekten

Altern in der Fremde ist ein globales Thema, das alle Industrienationen als Einwanderungsländer und fast alle Länder mit Arbeitsimmigrationen betrifft. Benachbarte Länder mit wirtschaftlichem Gefälle erfahren häufig eine wechselseitige Einwanderung. Ältere Menschen aus reichen Staaten wandern in ärmere Nachbarstaaten aus. Während Menschen aus ärmeren Ländern in wohlhabende Staaten immigrieren. Das Projekt "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" beleuchtet die Situation der unterschiedlichen Gruppen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa. Ähnliche Erfahrungen liegen zwischen Mexiko und den USA vor. Mit Blick auf die USA hat das Projekt "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" die "American Association of Retired Persons" (AARP) als Partner gewonnen.⁷

Keine einheitliche Definition von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Die ethnische und kulturelle Vielfalt in vielen Mitgliedstaaten der Europäischen Union ist in den letzten Jahrzehnten gewachsen. Diese Entwicklung wird schrittweise wahrgenommen.⁸ Die Ursachen dieser Vielfalt sind in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlich. Sie sind begründet durch die unterschiedlichen Formen früherer und gegenwärtiger Zuwanderung und hängen mit der Freizügigkeit, der Arbeitsmigration, Familienzusammenführung, der kolonialen Vergangenheit, Flucht und Asyl, teilweiser illegaler Einwanderung, Aufnahmeregeln für Kontingentflüchtlinge, Spätaussiedlern und neuen Formen der Wohlstandsmobilität im Alter zusammen. Vor allem die "alten" EU-Länder sind Einwanderungsländer geworden. Aber auch das Migrationsgeschehen der zwölf EU-Mitgliedstaaten verändert sich: Heute sind viele der EU-Mitgliedsstaaten gleichzeitig von Auswanderung, Transitmigration und Einwanderung gekennzeichnet. Allerdings unterscheiden sich das Migrationsgeschehen und die Niederlassungsmuster zeitlich und räumlich stark zwischen den verschiedenen europäischen Ländern. Einige westliche europäische Länder wie das Vereinigte Königreich, die Niederlande oder Deutschland sind deutlich länger von Zuwanderung betroffen als andere. Einige Länder wie Italien, Spanien, Portugal oder Finnland waren bis in die 1980er Jahre Auswanderungsländer und haben dann eine starke Zuwanderung erfahren. Die neuen EU-Mitgliedsstaaten erfahren simultan Auswanderung, Einwanderung und Transitmigration.⁹

Nach Angaben der Europäischen Kommission lassen sich in der Europäischen Union drei Ländergruppen unterscheiden: (1) Staaten, die zu den Zielländern der jüngeren europäischen Arbeitsmigration zählen (z.B. Deutschland, Dänemark und Österreich), (2) Staaten mit einer kolonialen Vergangenheit mit besonderen Beziehungen nach Afrika und Übersee (z.B. Belgien, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Frankreich) und (3) „neue Einwanderungsländer“ (z.B. Irland, Griechenland, Spanien und Portugal). Zusätzlich lässt sich zur Zeit eine starke irreguläre Migration in die Mittelmeeranrainerstaaten beobachten.¹⁰

Die Definitionen und Statistiken sowie der rechtliche Status von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte variieren zwischen den Mitgliedstaaten außerordentlich stark. Daher ist es kaum möglich, ein schlüssiges Gesamtbild der verschiedenen Zuwanderungsgruppen in Europa zu zeichnen. Als Minimalkonsens für die Definition von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gilt gegenwärtig die Zahl der Menschen, die in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union außerhalb ihres Geburtslandes leben. Für das Jahre 2000 wurde diese Zahl auf mehr als 56 Millionen (7,7 Prozent der europäischen Gesamtbevölkerung) geschätzt.¹¹

⁷ Auf der Konferenz „Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ im Oktober 2008 in Bonn hat Frau Gabriela Zabalúa-Goddard über Initiativen aus den USA berichtet. „Die New York Academy of Medicine befasst sich gegenwärtig mit einem Projekt „Ageing in a foreign land – an international study of ageing, migration and belonging“, das von Alexandre Kalache, dem Initiator des Global Age-Friendly Cities Projektes der WHO, geleitet wird.

⁸ Im Demografiebericht 2008 befasst sich die EU-Kommission auch mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und verweist auf AAMEE als ein Hauptprojekt von ENEA zur Förderung des aktiven Alterns und der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration von Migranten und Ältere ethnischer Minderheiten (vgl. COMM SEC 2008, S. 126).

⁹ Penninx, Spencer & Van Hear 2008.

¹⁰ Wilkens 2009: 96.

¹¹ Penninx, Spencer & Van Hear 2008.

1.1.1 Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – eine zahlenmäßige Schätzung

Zunehmend rückt europaweit die Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Fokus verschiedener nationaler Integrationsbemühungen. Verglichen mit der einheimischen Bevölkerung sind die zugewanderten Gruppen derzeit in der Regel im Durchschnitt noch deutlich jünger. Verschiedene Länderstudien verweisen aber darauf, dass die Anteile und Zahlen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte künftig signifikant steigen werden.

Aufgrund statistischer Unterschiede gibt es allerdings so gut wie keine für einen Ländervergleich geeignete Daten zur Zusammensetzung und demographischen Struktur der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa. Gesamteuropäische Zahlen über die Gruppe älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte liegen auch in der amtlichen Statistik Europas nicht vor. Nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik aus dem Jahr 2008 kann die Zahl der über 60-jährigen älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf aktuell etwa sieben Millionen (EU – 27) – das sind etwa 6,3 Prozent der Gesamtbevölkerung – und für das Jahr 2015 auf 15 Millionen geschätzt werden. In der Altersklasse der über 65-jährigen befinden sich derzeit knapp fünf Millionen (sechs Prozent der Gesamtbevölkerung). Der Anteil der Frauen liegt bei 54,1 Prozent (60 Jahre und älter) bzw. 55,6 Prozent (65 Jahre und älter).¹² Die Übersicht macht deutlich, dass es auf der Grundlage der Definitionen der EU in allen Ländern Europas ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gibt, die größten Gruppen allerdings in Deutschland, Italien, Grossbritannien und Frankreich leben. Die Statistiken der Europäischen Union schließen aber nur die im Ausland geborenen ein. Rechnet man – wie in Nachbarländern – alle älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ein, so liegen die Zahlen für Nordrhein-Westfalen bei 650.000 (2007) und damit um fast 40 Prozent höher. Eine der Aufgaben der Zukunft sollte es sein, eine Verständigung über die statistischen Größen zu erreichen, auch wenn sie qualitative Überlegungen nicht ersetzen können.

Tabelle 1: Im Ausland geborene Bevölkerung nach Altersklassen 2007 (Angaben in 1.000)

EU-Staaten	60 Jahre und älter		65 Jahre und älter		75 Jahre und älter	
	insgesamt	im Ausland geboren	insgesamt	im Ausland geboren	insgesamt	im Ausland geboren
	in 1000					
Belgien	2.398	211	1.824	150	8.832	970
Bulgarien	1.904	5	1.443	4	6.641	20
Tschechische Republik	2.162	59	1.498	44	8.845	187
Dänemark	1.219	53	860	38	4.433	374
Deutschland	21.079	1.755	16.645	1.196	71.194	9.941
Estland	291	99	229	82	1.138	208
Irland	674		481		3.459	
Griechenland	2.614	46	1.999	31	9.207	611
Spanien	9.475	408	7.172	295	38.110	5.044
Frankreich	12.677	1.685	9.572	1.217	49.085	6.094
Italien	14.891	249	11.607	184	50.553	3.321
Zypern	129	12	93	8	611	104
Lettland	504	144	390	120	1.963	312
Litauen	692	54	527	45	2.847	141
Luxemburg	84	22	62	15	378	147
Ungarn	2.133	41	1.597	30	8.397	140
Malta	70	2	50	1	328	14
Niederlande	3.187	228	2.235	146	13.220	1.551
Österreich	1.783	198	1.354	136	6.905	1.109
Polen	6.751	285	5.093	231	31.392	337
Portugal	2.418	57	1.835	42	8.970	591
Romänien	4.180	2	3.202	1	18.248	14
Slovenien	423	35	322	25	1.734	140

¹² Seifert 2008.

Zahlenmäßige Schätzung der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Z.Zt. sieben Millionen ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den 27 EU-Staaten

Slovakische Republik	876	10	636	7	4.509	28
Finnland	1.205	12	868	8	4.371	119
Schweden	1.412	174	796	102	6.798	1.022
Vereinigtes Königreich	12.693	989	9.252	732	48.216	5.707
EU 27 insgesamt	107.925	6.834	81.642	4.894	410.382	38.243
Nordrhein-Westfalen¹⁾	4.576	465	3.622	317	15.443	2.660

Quelle: LDS, 2008

Der Tabelle sind die Zahlen der sogenannten „foreign born population“ der 27 EU-Mitgliedstaaten in den Altersklassen 60 Jahre und älter sowie 65 Jahre und älter für das Jahr 2007 zu entnehmen.

1.1.2 Vielfalt statt Homogenität

Die ältere Gesellschaft Europas ist kulturell, sozial und ökonomisch sehr heterogen

Die Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist sowohl innerhalb der verschiedenen europäischen Staaten als auch auf gesamteuropäischer Ebene sehr heterogen. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (im englischen „Migrant Elders“) sind wie die ältere Gesellschaft Europas insgesamt kulturell, sozial und ökonomisch eine sehr heterogene Bevölkerungsgruppe. Die Ursachen liegen in der Geschichte und den Rahmenbedingungen von Migration und Integration in Europa. Es ist angesichts wachsender Mobilität davon auszugehen, dass diese kulturelle Vielfalt im Alter zukünftig weiter zunehmen wird.

Eine im Rahmen der Gründung des Europäischen Forschernetzwerks „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ am 05. und 06.02.2009 in Düsseldorf vorläufig festgelegte Definition der verschiedenen Gruppen unterscheidet europaweit zwischen:

- älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die im Zuge von kolonialer und postkolonialer Migration eingewandert sind,
- älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die im Zuge von (Gast-) Arbeitsmigration zugewandert sind,
- älteren Angehörigen nationaler Minderheiten, die häufig in bestimmten Regionen schon seit vielen Generationen leben,
- Aussiedler/innen und Spätaussiedler/innen vor allem in Deutschland,
- älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die im Rahmen neuerer Migration und Mobilität zugewandert sind (Ruhestands- oder Wohlstandsmigration oder älteren Arbeitnehmern oder Langzeitbesuchern,
- älteren oder alten Flüchtlingen (z.B. jüdischen Glaubens) und
- älteren Menschen, die im Kontext undokumentierter oder irregulärer Einwanderung zugewandert sind.

1.2 Länderstudien

Im Folgenden wird exemplarisch und ausführlich auf die sieben Länder Deutschland, Vereinigtes Königreich, Bulgarien, Polen, Spanien, die Niederlande und Ungarn eingegangen.¹³ Sie repräsentieren jeweils eine andere Schwerpunktgruppe älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und haben im Rahmen des AAMEE-Projekts eine besondere Rolle gespielt. Einbezogen werden Ergebnisse der vorliegenden Forschung.¹⁴ Ein cursorischer Ausblick auf andere Staaten folgt im Kapitel 13.

¹³ Zur Situation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Bulgarien, Polen und den Niederlanden wurden im Rahmen des AAMEE-Projekts drei Kurzexpertisen in Auftrag gegeben.

¹⁴ Insgesamt gibt es europaweit wenig Literatur über ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Einige Länder wie Deutschland und Großbritannien verfügen über relativ umfangreiche Forschung, in anderen Ländern gibt es kaum Forschungsergebnisse. Für alle 27 europäischen Mitgliedstaaten ist daher für diesen Bericht eine Internetrecherche auf Basis ausgewählter Begriffe durchgeführt worden. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen des AAMEE-Projekts auch eine Liste von europaweiten Forschungsfragen entwickelt worden.

1.2.1 Deutschland

In der Statistik Deutschlands sind zu den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland unterschiedliche Definitionen zu finden. Die drei wichtigsten Statistiken sind die Bevölkerungsfortschreibung, das Ausländerzentralregister und der Mikrozensus. Die Bevölkerungsfortschreibung und das Ausländerzentralregister liefern Daten zur ausländischen, also zur nicht-deutschen Bevölkerung. Der Mikrozensus wurde im Jahr 2005 um Fragen zur Erfassung des Migrationsstatus der Bevölkerung erweitert. Anhand von persönlichen Merkmalen wie Staatsangehörigkeit, Einbürgerung, Zuzug nach Deutschland und Merkmalen der Eltern wird die Bevölkerung unterschieden in jene mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Damit liegen erstmals Daten vor, die die Heterogenität der Migrantenbevölkerung differenziert abbilden. Sie lieferten Daten zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung sowie zur Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland

Auf Basis der Bevölkerungsfortschreibung, die auf den Einwohnermelderegistern der Städte und Gemeinden basieren, leben derzeit (Stand 31.12.2007) 1,37 Millionen ausländische Personen über 55 Jahre in Deutschland. In der Altersklasse 65 und mehr sind es gut 600.000 Personen. Bei dieser Statistik muss allerdings beachtet werden, dass aufgrund unzuverlässiger An- und Abmeldungen der Bürger und der Weiterleitung zwischen den Ämtern die Zahl der älteren Menschen einschließlich der älteren Ausländer/innen tendenziell überschätzt wird.¹⁵ Nach dem Ausländerzentralregister (AZR), in dem die in Deutschland am Ende des Berichtjahres ansässigen Ausländer/innen nach Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsstatus, Aufenthaltsdauer, Alter und Familienstand ausgewiesen werden, leben derzeit 1,25 Millionen ausländische Personen über 55 Jahre in Deutschland. Bei den über 65-jährigen sind es knapp 520.000 Menschen.

Dezember 2007: 1,37 Millionen ausländische Personen der Altersklasse 55 Jahre und älter in Deutschland

Tabelle 2: Altersstruktur der deutschen und der ausländischen Bevölkerung am 31.12.2007

Altersstruktur in Jahren	Deutsche		Ausländer nach der Bevölkerungsfortschreibung		Ausländer nach dem AZR	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
unter 25	18.897.289	25,2	1.882.871	26,0	1.706.027	25,3
25 - unter 55	31.395.305	41,9	4.001.667	55,2	3.787.887	56,2
55 - unter 65	8.759.168	11,7	762.793	10,5	730.538	10,8
65 - unter 75	9.128.071	12,2	414.615	5,7	390.620	5,8
75 - unter 85	5.103.886	6,8	137.143	1,9	106.616	1,6
85 und älter	1.678.723	2,2	56.306	0,8	23.191	0,3
Insgesamt	74.962.442	100	7.255.395	100	6.744.879	100

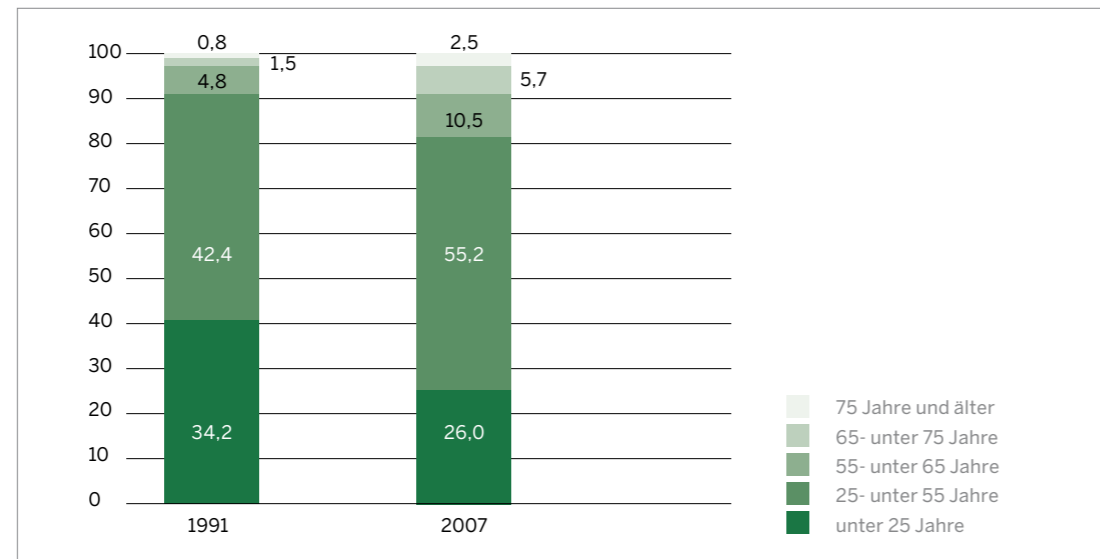
Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), 2009: 6

Vergleicht man die Altersverteilung der ausländischen Bevölkerung zwischen den Jahren 1991 und 2007, so zeichnet sich eine deutliche Alterung ab. Die Arbeitsmigranten der ersten Generation und ihre später zugezogenen Partner befinden sich zunehmend im Rentenalter.

¹⁵ Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), 2009: 5.

¹⁶ DZA, 2009: 12.

Tabelle 3: Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung am Jahresende 1991 und 2007; Anteile in Prozent



Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), 2009: 6

Fast 40 Prozent der älteren Ausländer ab 65 Jahren sind aus EU-Ländern

Fast 40 Prozent der älteren Ausländer ab 65 Jahren kommen aus den Ländern der Europäischen Union, weitere 50 Prozent aus dem sonstigen Europa. Am stärksten ist die Türkei vertreten, gefolgt von Italien und Griechenland. Die ältesten im Ausländerzentralregister registrierten Ausländer kommen aus Österreich, den Niederlanden, Kroatien und Spanien.¹⁷

Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte

2007: 15,4 Millionen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland

2007 lebten 15,4 Millionen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland. Das entspricht etwa einem Viertel der Gesamtbevölkerung. Diese Bevölkerungsgruppe umfasst in der Altersgruppe ab 65 Jahren 1,4 Millionen Personen, was einem Anteil von 8,4 Prozent an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung entspricht. Von diesen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben 37 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte ist mit 34,3 Jahren im Durchschnitt deutlich jünger als die Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte, deren Durchschnittsalter bei 44,9 Jahren liegt.¹⁸

Die ausländische Bevölkerung über 65 Jahren hat eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Deutschland von 36 Jahren. 48 Prozent dieser Bevölkerung lebt zwischen 20 und 40 Jahren in Deutschland, 32 Prozent noch länger. Vor allem sind dies die ehemaligen Gastarbeiter/innen aus Griechenland, Spanien, Kroatien und der Türkei. Bei den älteren Ausländern/innen ab 65 Jahren leben zehn Prozent noch keine zehn Jahre in Deutschland. Bei der älteren Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte liegt dieser Anteil sogar bei 25 Prozent.¹⁹ Die aus mittel- und osteuropäischen Ländern stammenden Personen sind im Durchschnitt weniger als zehn Jahre in Deutschland.

Anstieg des Anteils der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Nach der nach Deutschen und Ausländern differenzierten Bevölkerungsvorausberechnung der amtlichen Statistik (mittlere Variante) aus dem Jahr 2000 steigt die ausländische Bevölkerung bei einer Nettozuwanderung von 200.000 Personen bis 2025 von 7,3 Millionen auf knapp zehn Millionen. Gleichzeitig nimmt die deutsche Bevölkerung von 75 auf 70 Millionen ab. Der Anteil der über 55-jährigen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wird sich damit auf 28 Prozent (2,8 Millionen Personen) verdoppeln. Der Anteil der über 55-jährigen Deutschen hingegen wird lediglich von 40 Prozent auf 55 Prozent steigen. Hochbetagte Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von über 75 Jahren werden von einem derzeitigen Anteil zwischen einem Prozent bis zwei Prozent auf sieben Prozent zunehmen. Die deutsche Bevölkerung steigt in dieser Altersgruppe von sieben Prozent auf 15 Prozent.²⁰

¹⁷ DZA, 2009: 8f.

¹⁸ DZA, 2009: 8f.

¹⁹ DZA, 2009: 10.

²⁰ BMFSFJ, 2006: 417.

Regional konzentriert sich die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte auf das frühere Bundesgebiet einschließlich Berlin. Dort leben 2,46 Millionen der insgesamt 2,57 Zugewanderten über 55 Jahre (95,7 Prozent). Die meisten Zugewanderten in dieser Altersgruppe leben in Nordrhein-Westfalen (675.000), Baden-Württemberg (510.000), Bayern (435.000), Hessen (225.000), Niedersachsen (195.000), Berlin (122.000) und Rheinland-Pfalz (109.000).²¹

Soziale Lage

Die soziale Lage der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist entsprechend ihrer Vielfalt ebenfalls sehr heterogen. Im Durchschnitt stellt sich allerdings ihre materielle Lage im Vergleich zur deutschen älteren Bevölkerung schlechter dar, wobei differenziertere Aussagen zu den unterschiedlichen Gruppen nach wie vor nicht existieren.

Höheres Armutsrisiko der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Während das Armutsrisiko für Menschen über 60 Jahre ohne Zuwanderungsgeschichte (Stand 2003: 9,7 Prozent, 2005: Altersgruppe über 65-Jährige: 9,7 Prozent) zwischen 1999 und 2003 gesunken ist, ist es für die gleichaltrige Gruppe mit Zuwanderungsgeschichte im gleichen Zeitraum stark gestiegen (Stand: 2003: 32,1 Prozent; 2005: über 65-Jährige 27,1 Prozent)²². Besonders hoch ist das Armutsrisiko für alleinstehende ältere Frauen mit Zuwanderungsgeschichte. Für über 60-Jährige (Spät-) Aussiedler ab 60 Jahren lag die Armutsrisikoquote bei 25,7 Prozent. Ursachen für das Armutsrisiko bei älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind die kürzeren Erwerbsbiografien, das eher niedrige Erwerbseinkommen der oftmals un- oder angelernten Arbeitskräfte und die häufigere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit während ihres Erwerbslebens.²³ 2008 waren von den Türken im erwerbsfähigen Alter nur weniger als die Hälfte erwerbsfähig, von den 45 bis 64-jährigen nur 35 Prozent.²⁴

Erstmals 2005 wurden Angaben über die materielle Situation von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erhoben (Mikrozensus). Danach lebten 7,4 Prozent der über 65-jährigen mit Zuwanderungsgeschichte überwiegend von Sozialhilfe (Frauen: 7,9 Prozent, Männer 6,8 Prozent), bei Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte sind es 0,5 Prozent.²⁵ Durch das deutlich höhere Armutsrisiko der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geht das Bundessozialministerium von einem schlechteren Gesundheitszustand aus: „Für Männer aus der Armutsrisikogruppe zeigt sich eine um fast das Fünffache, bei Frauen eine um fast das Dreifache erhöhte Quote für gesundheitliche Beeinträchtigungen gegenüber denjenigen aus der höchsten Einkommensgruppe.“²⁶

Wohnen

Bezogen auf die Gruppe der über 65-jährigen älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die über eine ausländische Staatsangehörigkeit verfügen, liegen einige Daten vor, aus denen hervorgeht, dass sich ihre Wohnsituation in den letzten Jahren zwar verbessert hat, sich aber in einigen Bereichen noch immer deutlich schlechter darstellt als in der deutschen Vergleichsgruppe. Die folgenden Daten sind der Studie Özcan & Seifert, 2006: 42ff. entnommen:

Verbesserung der Wohnsituation für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte trotz Nachteilen

- Wohnungsgröße: Ausländische Senioren verfügten 1997 über 38 qm Wohnfläche, 2002 nur noch über 34 qm. Die Vergleichszahlen für deutsche Senioren liegen für 2002 bei 63 qm.
- Beurteilung der Wohnungsgröße: Während 1998 noch 20,3 Prozent der ausländischen Senioren (5,6 Prozent der deutschen Senioren) angaben, dass ihre Wohnung zu klein sei, sank diese Zahl für 2002 auf drei Prozent (im Vergleich zu 4,3 Prozent der deutschen Senioren). 92,2 Prozent der ausländischen Senioren gaben 2002 an, die Wohnung sei genau richtig und 4,1 Prozent, dass sie zu groß sei.

²¹ Deutscher Bundestag 2008: 12.

²² BMFSFJ, 2006: 49.

²³ BMA 2008: 105; Robert-Koch-Institut, 2008: 97.

²⁴ BMFSFJ, 2006: 49.

²⁵ Robert-Koch-Institut, 2008: 97.

²⁶ BMAS, 2008: 105.

- Beurteilung des Zustandes der Wohnung: Der Anteil der ausländischen Senioren, die mit dem Zustand ihres Hauses zufrieden sind, stieg von 1997 bis 2002 von 42 Prozent auf 58 Prozent. Bei den deutschen Senioren waren es 2002 72,7 Prozent. Der Anteil ausländischer Senioren, die in einem stark renovierungsbedürftigen Haus leben, ging im gleichen Zeitraum von 20 Prozent auf 7,7 Prozent stark zurück, liegt aber noch deutlich über dem der älteren Deutschen (1,8 Prozent).
- Bildung von Wohneigentum: Seit 1997 ist der Eigentümeranteil bei den ausländischen Senioren deutlich gestiegen (2002: 30,8 Prozent). Er ist allerdings insgesamt prozentual geringer als bei den Haushalten ohne Zuwanderungsgeschichte in derselben Altersgruppe (48,3 Prozent).
- Ausstattung: In Bezug auf die Ausstattung der Wohnungen mit Bad/Dusche, WC, fließend Warmwasser, Zentral- oder Etagenheizung sowie Balkon und Terrasse hat sich die Wohnsituation zwischen 1997 und 2002 für ausländische Senioren verbessert. Allerdings haben lediglich 74,2 Prozent der ausländischen Senioren (94,5 Prozent der deutschen Senioren) eine Zentral- oder Etagenheizung. Über Warmwasserversorgung verfügen 90,4 Prozent der ausländischen Senioren (99,1 Prozent der deutschen Senioren). Über einen Balkon oder Terrasse verfügen 55,3 Prozent und über einen Garten 23,4 Prozent der ausländischen Senioren (81,3 Prozent bzw. 58,9 Prozent der deutschen Senioren).
- Wohnzufriedenheit: Haushalte mit und ohne Zuwanderungsgeschichte beurteilen ihre Wohnsituation mehrheitlich als angemessen. In der Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden die Wohnverhältnisse jedoch eher als beengt und die Miethöhe eher als zu hoch beurteilt.

Praxisbeispiele

Projekte zur Verbesserung der Integration und Partizipation

Grundsätzlich ist bei der Entwicklung von adäquaten Angeboten die große Heterogenität der Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu beachten. Nicht alle Strategien und Ansätze der gesellschaftlichen Integration und Partizipation sind für alle Gruppen geeignet. Viele ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus Osteuropa sind beispielsweise in totalitären Systemen sozialisiert worden und müssen mit spezifischen Strategien des bürgerschaftlichen Engagements angesprochen werden.²⁷ Folgende Beispiele einer guten Praxis von Projekten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind im Rahmen des AAMEE-Projekts identifiziert und auf der Konferenz im Oktober 2008 vorgestellt worden.

■ Forum für eine kultursensible Altenhilfe

Forum kultursensible Altenhilfe

Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Migrantenorganisationen und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe und der Migrationsarbeit sowie angrenzender Tätigkeitsfelder, der sich nach Abschluss der Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe Anfang 2006 konstituiert hat. Das Forum setzt sich aus Unterstützern und Interessierten für eine kultursensible Altenhilfe zusammen. Es basiert auf freiwilliger, vernetzter und demokratischer Arbeitsweise. Zu dem Angebot des Forums gehört der Verleih von laufend inhaltlich überarbeiteten und aktualisierten „Informationskoffern“ mit deren Unterstützung Informationsveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema kultursensible Altenhilfe geleistet werden können. Sie können im Unterricht für Altenpflegeschüler/innen eingesetzt werden. Mehrsprachige Broschüren informieren zugewanderten Älteren über bestehende Angebote der Altenhilfe.²⁸

Mit dem 2009 in zweiter Auflage veröffentlichten „Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“ haben sich verschiedene Organisationen, Wohlfahrtsverbände und Akteure auf eine gemeinsame Zielsetzung verständigt. Das Memorandum will einen Beitrag zur interkulturellen Öffnung am Beispiel der Altenhilfe leisten.²⁹

²⁷ Im AAMEE-Projekt haben beispielsweise ältere Menschen aus der früheren Sowjetunion darauf hingewiesen, dass sie mit dem Begriff des Ehrenamtes oder der freiwilligen Arbeit eher „erzwungene Arbeit“ verbunden haben.

²⁸ <http://www.kultursensible-altenhilfe.de>.

²⁹ <http://www.kultursensible-altenhilfe.de>.

Die „Handreichung für eine kultursensible Altenpflege“ des „Arbeitskreises Charta für eine kultursensible Altenhilfe, Kuratorium Deutsche Altenhilfe“ ist 2002 veröffentlicht worden und stellt eine Arbeitsgrundlage für interessierte Akteure dar, die den interkulturellen Alltag gestalten und die Professionalität der Pflege weiterentwickeln wollen. Sie befasst sich mit den Oberthemen (1) „Qualitätsmerkmale kultursensibler Pflege im Alltag einer Altenpflegeeinrichtung“, (2) „professionelle Pflege alt gewordener Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“, (3) „interkulturelle Öffnung als struktureller Entwicklungsprozess“, (4) „vom multikulturellen zum interkulturellen Team“, (5) „Qualifizierung für die kultursensible Altenpflege“, (6) „Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation und Vernetzung“, (7) „interkulturelle Öffnung als gesellschaftliche Aufgabe“ und (8) „Finanzierung kultursensibler Altenpflege“.³⁰

■ Kreis Unna: Modellprojekt „Neue, integrationsfördernde Strukturen zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Migranten/innen“ (2000-2003)

Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Multikulturellen Forum Lünen e.V. durchgeführt und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Es zielte darauf ab, das soziale Sicherungssystem in Deutschland für türkische ältere Menschen transparenter zu machen und zu einer dauerhaften Nutzungsförderung bestehender Angebote und Einrichtungen der Altenhilfe und -arbeit durch diese Zielgruppe beizutragen.

Projekt zur Information türkischer älterer Menschen über die sozialen Sicherungssysteme

Am Anfang stand eine umfassende Bestandsaufnahme der Lebenssituation der türkischen älteren Bevölkerung im Kreis Unna sowie eine Analyse ihrer Wünsche und Bedürfnisse in Bezug auf Angebote und Einrichtungen der Altenhilfe und -arbeit. Darauf aufbauend wurde eine Seminarreihe für türkische Senioren konzipiert und durchgeführt, in der sie z.B. über das deutsche Sozialversicherungssystem und bestehende Angebote für ältere Menschen informiert wurden. Gleichzeitig wurden Qualifizierungsmaßnahmen für Personal der deutschen Altenhilfe und -arbeit entwickelt und durchgeführt, um diese für die Bedarfe und spezifischen Bedürfnisse der türkischen Senioren zu sensibilisieren. Die Öffentlichkeitsarbeit (sowohl in deutschen als auch türkischen Medien) hatte einen wichtigen Stellenwert zur Sensibilisierung beider Zielgruppen. Die inhaltliche und organisatorische Verbindung der verschiedenen Teilmaßnahmen und die Strategien zum Abbau von Zugangsbarrieren bei der Nutzung von Angeboten für ältere Menschen parallel sowohl auf Seiten der älteren türkischen Menschen als auch auf Seiten der Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe und -arbeit, zeichnet das „Unna-Projekt“ im Vergleich zu vielen anderen Projekten im In- und Ausland aus. Die Konzeption und Durchführung der Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen für beide Zielgruppen haben sich bewährt können grundsätzlich auch auf andere Kommunen übertragen werden. Es ist aber auch deutlich geworden, dass der Abbau von Zugangsbarrieren zu den deutschen Sozial- und Versorgungssystemen auf beiden Seiten einen sehr langwierigen Prozess darstellt und eine verbesserte Inanspruchnahme von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und -arbeit durch ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nur durch kontinuierliche Maßnahmen erreicht werden kann.

■ Nascha Kwartihra (russ.: unsere Wohnung)

Die 2002 von Menschen aus den Ländern der ehemaligen UdSSR und Einheimischen gegründete Migrantenelbstorganisation PHÖNIX-Köln e.V. hat in Kooperation mit der Agentur für Wohnkonzepte, GAG Immobilien AG, der Diakonie Köln eine ambulant betreute Pflegewohngruppe für russischsprachige pflegebedürftige und dementiell erkrankte Menschen namens Nascha Kwartihra gegründet. Das Pflegekonzept orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und das Personal sorgt für eine umfassende Betreuung der Bewohner/innen. Das Wohnprojekt ermöglicht den Senioren, mit Menschen gleicher kultureller und sprachlicher Herkunft zusammen zu leben und verhindert so soziale Isolation und Einsamkeit. Angehörige bleiben nicht außen vor, sondern sind konzeptionell eingebunden und können die Pflege teilweise selbst übernehmen.³¹

Initiative über betreute Pflegewohngruppe russischsprachiger Menschen

³⁰ <http://www.kultursensible-altenhilfe.de>.

³¹ <http://www.phoenix-cologne.com/html/de>.

1.2.2 Vereinigtes Königreich

Vereinigtes Königreich: Einwanderungsland infolge der Kolonialzeit

Die Zuwanderung in das Vereinigte Königreich nach dem Zweiten Weltkrieg war stark geprägt durch seine Geschichte als Kolonialmacht. Die Mehrheit der Zugewanderten im Vereinigten Königreich kommt aus Irland und aus dem New Commonwealth³² (Karibik, Indien, Pakistan, Bangladesch).³³ Vor dem Hintergrund der kolonialen Vergangenheit wird allgemein unterschieden zwischen Einwanderern aus dem Commonwealth und sogenannten 'fremden' Einwanderern/innen aus Ländern, die nicht dem Commonwealth angehören und in Großbritannien als ausländische Staatsangehörige gelten.³⁴

Mittlerweile gibt es 85 Immigrationskategorien, die alle über spezifische Rechte, Bedingungen und Beschränkungen verfügen. Auch in Großbritannien gestaltet sich die Bestimmung der Größe und Zusammensetzung der zugewanderten Bevölkerung als schwierig: Insgesamt gibt es zehn verschiedene Statistiken, die nicht miteinander verglichen werden können.³⁵

Grundsätzlich fällt auf, dass in den unterschiedlichen Statistiken zur Kategorisierung ethnischer Minderheiten Kriterien der Hautfarbe eine sehr große Rolle spielen und mit Kriterien der nationalen bzw. ethnischen Herkunft verknüpft werden. Da aufgrund der kolonialen Vergangenheit des Vereinigten Königreichs die Immigranten aus dem New Commonwealth bis 1962 bei Einreise automatisch die britische Staatsbürgerschaft erhielten, werden diese als ethnische Minderheiten bezeichnet, wodurch die amtliche Statistik allerdings mit besonderen Schwierigkeiten belastet ist.

Der Terminus Migrant wird im englischsprachigen Raum nicht verwendet, da er einen noch nicht abgeschlossenen Wanderungsprozess suggeriert. Die meisten ethnischen Minderheitengruppen werden in Großbritannien in Abgrenzung zur überwiegend einheimischen weißen Bevölkerung unter die Bezeichnung Schwarze (Blacks) subsumiert. Dabei werden als Blacks im Allgemeinen nicht nur die ethnischen Minderheitengruppen afrikanischer und afro-karibischer Herkunft bezeichnet, sondern auch die asiatischer Herkunft.

Ein weiteres Charakteristikum der britischen Terminologie ist ein aus deutscher Sicht relativ unbedarfter Umgang mit dem Begriff der Rasse (race), der als Obergriff für alle nach ethnischer oder nationaler Herkunft abgrenzbaren Gruppen fungiert und im offiziellen Sprachgebrauch weit verbreitet ist.³⁶

2001: 7,9 Prozent ethnische Minderheiten

Nach der letzten Volkszählung von 2001, in der sich die befragte Bevölkerung verschiedenen ethnischen Gruppen selbst zuordnen sollte³⁷, betrug der Anteil ethnischer Minderheiten an der britischen Gesamtbevölkerung 7,9 Prozent und setzte sich folgendermaßen zusammen:

³² Unter der Bezeichnung New Commonwealth versteht man Großbritanniens ehemalige Kolonien und Dominions in der Dritten Welt, soweit sie heute noch Mitglieder des Commonwealth sind. Coleman 1996: 86 Fußnote 2.

³³ Coleman 1996: 55f.

³⁴ Layton-Henry 1992: 4.

³⁵ Düvell 2007: 348f.

³⁶ Vgl. Gerling 2001.

³⁷ Die Anzahl der vorgegebenen Ethnizitäten ist allerdings sehr begrenzt und umfasst für die Asiaten z.B. nur die Kategorien „Indian, Pakistani, Bangladeshi, Chinese and ‚other‘ nationalities“. Die Kategorien für die schwarze Bevölkerung umfassen „Caribbean, African and ‚others““. So kann die Frage nach der Ethnizität unerwartete Ergebnisse liefern. Türken könnten sich beispielsweise als „white“, „black“, „Asian“ oder „other“ bezeichnen, Düvell 2007: 3489.

Tabelle 4 : Bevölkerung Vereinigtes Königreich nach ethnischer Zugehörigkeit, 2001

Ethnizität	Anzahl	Im Ausland geboren	% der Gesamtbevölkerung	% aller ethnischer Minderheiten
Gesamtbevölkerung	58.789.194	4.900.000	100	
Weißer - Iren	54.153.898 691.000		92,1 1,0	
Alle ethnischen Minderheiten	4.635.296		7,9	
Gemischt	677.117		1,15	11
Alle Schwarzen	1.148.738		1,95	
- Schwarz-Kariben	565.876	283.000	1,0	13,6
- Schwarz-Afrikaner	485.277	322.000	0,9	12,9
- Andere Schwarze	97.585		0,1	1,5
Alle Asiaten	2.331.423		3,97	
- Inder	1.053.411	570.000	1,7	21,7
- Pakistani	747.285	336.000	1,3	16,7
- Bangladeshi	283.063	152.000	0,5	6,1
- Chinesen	247.403	176.000	0,42	4,2
Andere Asiaten	247.664		0,4	4,7
Andere Ethnien	230.615		0,39	7,4

Quelle: Düvell 2007: 352

Differenziert nach der Altersklasse 65 Jahre und älter ergibt sich für England folgendes Bild:

Tabelle 5: Ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in der Altersklasse 65 Jahre und älter in England, 2001

Ethnizität	Anzahl
Gesamtbevölkerung	7.808.000
Weißer	7.579.841
- Briten	7.290.679
- Iren	155.295
- Andere	133.867
Alle ethnische Minderheiten	506.056
Gemischte Gruppen	18.556
- Weiße und Schwarz-Kariben	5.292
- Weiße und Schwarz-Afrikaner	1.673
- Weiße und Asiaten	6.463
- Andere	5.128
Alle Schwarzen	73.256
- Schwarz-Kariben	59.464
- Schwarz-Afrikaner	10.801
- Andere Schwarze	2.991
Alle Asiaten	130.116
- Inder	68.164
- Pakistani	29.426
- Bangladeshi	8.918
- Chinesen	11.310
- Andere Asiaten	12.298
Andere Ethnien	6.221

Quelle: Age Concern England 2007: 17

Damit stellen die älteren Angehörigen der indischen Ethnizität mit fast 70.000 die größte Gruppe unter den älteren Angehörigen ethnischer Minderheiten in England dar. Es folgen die Schwarz-Kariben mit knapp 60.000, die Pakistani mit knapp 30.000 und die Schwarz-Afrikaner mit knapp 11.000 Personen.

Soziale Lage

Nachteilige soziale Situation ethnischer Minderheiten

Auch die soziale Lage der älteren Angehörigen ethnischer Minderheiten im Vereinigten Königreich ist sehr heterogen. Im Allgemeinen und verglichen mit der einheimischen älteren Bevölkerung gestalten sich ihre Lebensbedingungen allerdings als eher nachteilig. Dies gilt vor allem für die Bereiche Einkommen, Wohnen, Freizeit, Gesundheit und gesellschaftliche Partizipation.³⁸

Organisationen von Zuwanderern im Vereinigten Königreich

Hoher Grad an Organisation der Zugewanderten

Im Vergleich zu anderen Ländern sind die Zugewanderten im Vereinigten Königreich außerordentlich gut organisiert. Das bürgerschaftliches Engagement spielt eine große Rolle. Der National Council for Voluntary Organisations, die National Association for Voluntary and Community Action, der London Voluntary Service Council und der Council of Ethnic Minority Voluntary Sector Organisations repräsentieren zusammen über 9.000 Organisationen ethnischer Minderheiten (Black and Minority Ethnic Community Organisations). Nach einer Untersuchung von 5.500 dieser Organisationen verfügen über 50 Prozent über ein jährliches Budget zwischen 50.000 und 250.000 britischem Pfund.

Black and Minority Ethnic Community Organisations richten sich überwiegend an Menschen mit beträchtlichen sozialen und ökonomischen Bedürfnissen und arbeiten überwiegend auf kommunaler oder Stadtteilebene. Viele sind aus spezifischen ethnischen, kulturellen oder religiösen Hintergründen hervorgegangen. Ihre Dienste umfassen Erziehung und Weiterbildung, gesundheitliche Prävention, rechtliche Beratung und Beratung zu Sozialleistungen, anwaltschaftliche Unterstützung, Tageseinrichtungen, Unterkunft und Wohnen, Kultur, Sport und Freizeitangebote.³⁹

Praxisbeispiele

Folgende Beispiele einer guten Praxis von Projekten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind im Rahmen des AAMEE-Projekts identifiziert worden.⁴⁰

Projekte zum verbesserten Wohnen und Förderung der Partizipation

- Das Pflegeheim Aashna House („Haus der Unterstützung“) in Streatham, London, bietet vor dem Hintergrund sich ändernder familiärer Strukturen innerhalb der asiatischen Communities Wohnraum für fast 40 ältere Asiaten an. In 31 Einzel- und drei Doppelzimmern, die in fünf Einheiten mit je einem Essensraum und einem Gemeinschaftsraum für alle eingeteilt sind, werden ethnisch sensible Dienstleistungen angeboten. Diese umfassen z.B. eine grundsätzliche spirituelle Sensibilität der Mitarbeiter und die Möglichkeit, die eigene Religion aktiv praktizieren zu können. Die asiatischen Mitarbeiter können ferner mit den Älteren in ihrer Muttersprache kommunizieren und können kulturellen und ernährungsbedingten Anforderungen begegnen.

- Das Anand Day Center („Freude“) in Whetstone ist eine Tageseinrichtung für ältere Asiaten und bietet eine stimulierende Umgebung, in der die besonderen Bedürfnisse dieser Ethnien berücksichtigt werden. Die Nutzer kommen aus einer Vielzahl von asiatischen Kulturen und sprechen u.a. Urdu, Punjabi, Gujerati und Hindi. Die Mitarbeiter sprechen die wichtigsten asiatischen Sprachen fließend, verfügen über kulturelle Empathie und bieten Aktivitäten an, die auf glaubens- und kulturbezogenen Praktiken basieren. Dazu gehört auch die Möglichkeit, verschiedene Religionen wie Hinduismus, Islam, Buddhismus und Sikhismus täglich ausüben zu können. Individuelle Pflege gehört zum Basisangebot. Ein Transportservice steht zur Verfügung.⁴¹

³⁸ Gerling 2009: 128.

³⁹ Düvell 2007: 356.

⁴⁰ Vertreter dieser Projekte sind zur AAMEE-Konferenz „Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ 2008 in Bonn eingeladen worden und haben dort ihre Projekte präsentiert.

⁴¹ Laniyan 2008.

- Die drei schottischen Wohnungsverbände Trust (früher Kirk Care), Hanover (Scotland) und Bield bieten Wohnangebote, Pflege und Unterstützung für überwiegend ältere Menschen an. In einer Untersuchung im Jahr 1999 wurde festgestellt, dass diese Angebote von älteren Angehörigen ethnischer Minderheiten aufgrund von Zugangsbarrieren kaum in Anspruch genommen werden. Als Reaktion darauf wurde das „Equal Opportunities Programme“ initiiert. Seine Ziele bestehen u.a. darin, die Inanspruchnahme solcher Dienste durch ältere Angehörige ethnischer Minderheiten zu verbessern, entsprechende politische Maßnahmen zu entwickeln, Initiativen und Marketingkampagnen zu entwickeln, Personal mit dem passenden ethnischen Hintergrund anzustellen, und Mitarbeiter für den Umgang mit älteren Angehörigen ethnischer Minderheiten zu qualifizieren. Zu diesem Zweck sind eine Reihe von Projekten durchgeführt worden.⁴²

1.2.3 Bulgarien⁴³

Bulgarien ist ein Land, das weltweit zu den zehn Ländern mit der ältesten Bevölkerungsstruktur zählt. Erst in den letzten Jahren wurde dieses Phänomen stärker wahrgenommen. Verglichen mit anderen Ländern steht daher die gerontologische Forschung in Bulgarien am Anfang, ist aber am Population Studies Centre, das zur renommierten Bulgarian Academy of Sciences (BAS) gehört, fest institutionalisiert. Zwischen 1990 und 2005 sind ca. 90 wissenschaftliche Publikationen erschienen und 19 größere Forschungsprojekte durchgeführt worden.

Die Zusammensetzung der bulgarischen Bevölkerung ist im Vergleich zu anderen Ländern ethnisch weniger vielfältig. Nach offiziellen bulgarischen Daten lebten 2008 knapp 56.000 zugewanderte Ausländer in Bulgarien. Andere Schätzungen, bspw. der IOM (International Organization for Migration), liegen höher (zwischen 80.000 – 120.000). Knapp 84 Prozent der insgesamt 7.606.551 (Dezember 2008) Bulgaren verfügen über die bulgarische Ethnizität, die größten Minderheitengruppen sind die türkische (9,4 Prozent) und die Roma Bevölkerung (4,7 Prozent). Die restlichen Minderheiten umfassen Juden, Armenier, Karakachen, Gagaouz und Wallachen und machen zusammen ca. zwei Prozent aus. Insgesamt ist die bulgarische Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten stark geschrumpft. Die bulgarische Bevölkerung hat zwischen 1992 und 2001 um 8,5 Prozent (- 615.975), die türkische um 6,7 Prozent (- 53.388) und die restliche ethnisch gemischte Gruppe um 0,2 Prozent (- 24.999) abgenommen. Bei der Roma Bevölkerung hat es im selben Zeitraum einen Zuwachs von 18,4 Prozent gegeben.

Im Vergleich zur einheimischen bulgarischen Bevölkerung sind die Türken und Roma deutlich jünger. Der Anteil der über 60-jährigen lag im Jahr 2001 bei den Bulgaren bei 24,3 Prozent, bei den Türken bei 13,8 Prozent und bei den Roma bei nur 5,4 Prozent. Der Anteil der über 65-jährigen hat bei den Bulgaren zwischen 1992 und 2001 von 15,6 Prozent auf 16,1 Prozent, bei den Türken von 7,7 Prozent auf 8,6 Prozent zugenommen und bei den Roma von 2,9 Prozent auf 2,7 Prozent abgenommen.

Der überwiegende Teil der Zuwanderung findet in Bulgarien in die Städte statt. Die größte Zuwanderung erfolgt aus Russland und anderen Ländern aus der früheren Sowjetunion. Weitere größere Communities kommen aus den neuen europäischen Mitgliedstaaten, den USA und dem Mittleren Osten.

Typisch für Bulgarien ist die Wohlstandsmigration von älteren Briten, die ihren Lebensabend vor allem im ländlichen Raum und an der Küste dort verbringen wollen. Die meisten Zuwanderer sind im Vergleich zum Durchschnitt der Bulgaren jünger, besser ausgebildet und stärker unternehmerisch bzw. selbständig orientiert. Zu den Gruppen mit höheren Anteilen älterer Menschen zählen die Russen, Griechen und Engländer.

⁴² Siehe www.equalityscotland.com; Joshi 2008.

⁴³ Die folgenden Angaben basieren auf der Kurzexpertise von Anna Krasteva (Universität Sofia), die im Rahmen des AAMEE-Projekts in Auftrag gegeben wurde.

Bulgarien: älteste Bevölkerungsstruktur

Soziale Lage

Starke Unterschiede der sozialen Lage der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Die soziale Lage der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Bulgarien variiert sehr stark. Die sogenannten englischen Wohlstandsmigranten sind materiell im Vergleich zur einheimischen älteren Bevölkerung⁴⁴ deutlich besser gestellt. Ihre Integration gestaltet sich vor allem aufgrund sprachlicher Barrieren allerdings sehr schwierig.⁴⁵ Unter anderem aufgrund der niedrigeren Lebenserwartung der Roma sind die Anteile der älteren Roma in Bulgarien sehr gering. Ihr soziale Lage gestaltet sich im Gegensatz zur der der jüngeren Roma insgesamt paradoxerweise als besser. Die meisten von ihnen verfügen über bescheidene Einkommen aus Pensionen, sind Senioren relativ gut in ihren Familien aufgehoben und versorgt, und zählen vor diesem Hintergrund nicht zu den am meisten gefährdeten Gruppen der Roma.⁴⁶

Ältere Russen

Die Gruppe der älteren Russen ist zweigeteilt: Die eine Hälfte sind Nachfahren der ersten Generation russischer Einwanderer in Bulgarien, die andere die Eltern neuerer Generationen russischer Einwanderer. Die älteren Russen, die sowohl in Russland als auch in Bulgarien gelebt und gearbeitet haben, befinden sich in einer schwierigen finanziellen Situation, weil die Sozialabkommen zwischen Russland und Bulgarien beendet worden sind. Diejenigen, die die bulgarische Staatsangehörigkeit angenommen haben, haben ihre russischen Rentenansprüche verloren.⁴⁷

Praxisbeispiele

Folgende Beispiele einer guten Praxis von Projekten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind im Rahmen des AAMEE-Projekts identifiziert worden.

Russische Organisation für ältere Menschen russischer Herkunft

- Die Union of Russian Disabled People in Bulgaria ist die einzige russische Organisation, die sich um ältere Menschen kümmert. Sie wurde 1920 in Sofia gegründet und hat Zweigstellen in zehn Städten. Die Organisation verfügte früher über mehrere Heime für Behinderte, ein Sanatorium für Lungenkrankheiten und Betten im Krankenhaus des Russischen Roten Kreuzes. Die Organisation wurde 1950 aufgelöst und 1993 neu gegründet. Heute hat sie 85 Mitglieder wie betagte Russen und Kriegsveteranen. Die Organisation bietet materielle und moralische Unterstützung für hilfebedürftige alleinstehende ältere Russen und kümmert sich um die Aufrechterhaltung und Pflege von russischen Denkmälern und Friedhöfen.

- Des Weiteren gibt es in Bulgarien ungefähr 50 russische Vereine, die v.a. folgende Ziele verfolgen: Zusammenführung der russischen Diaspora, Pflege der russischen Sprache und Kultur, Kontaktpflege mit der Regierung und dem Nicht-Regierungs-Sektor, Unterstützung des wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Bulgarien und Russland, Durchführung von Forschungsaktivitäten und Publikation von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern.

Initiativen für die jüdische Gemeinde

- Für die jüdische Gemeinde ist mit Unterstützung der Europäischen Union vor ca. zehn Jahren ein sogenanntes Day Centre for Our Fathers and Mothers bzw. eine „nursery school for pensioners“ eingerichtet worden. In verschiedenen Städten treffen sich morgens hoch gebildete und gut integrierte Mitglieder in dafür zur Verfügung gestellten jüdischen Altersheimen und belegen an fünf Tagen der Woche verschiedene Kurse. Angebote umfassen Vorträge von Universitätsprofessoren zu bestimmten Themen, gesundheitsbezogene Aktivitäten wie Gymnastik, Schach oder Wanderungen, Kunsttherapie, Pflegen der hispanisch-hebräischen Sprache und Beschäftigungstherapie. Darüber hinaus werden zweimal im Jahr Urlaube außerhalb der Stadt angeboten.

Irakische Initiative

- Die irakische Gemeinde in Sofia hat das Iraqi Forum gegründet. Es ist eine Selbstorganisation, die kulturelle Aktivitäten und Beratung anbietet. Mittlerweile ist das Tageszentrum täglich geöffnet und bietet neben Vorträgen und Begegnungsmöglichkeiten auch günstiges Essen an.⁴⁸

⁴⁴ Krasteva weist in ihrer Expertise darauf hin, dass die ältere einheimische Generation in Bulgarien den höchsten Preis für den Übergang zur Marktwirtschaft bezahlt hat. Die ökonomische Krise der ersten Jahre nach dem Übergang zur Demokratie hat zu einer Abnahme der Wohlfahrt und der Lebensqualität geführt, wovon die älteren Menschen am stärksten betroffen waren.

⁴⁵ Mobiage.net – study of the training needs.

⁴⁶ Krasteva 2008: 12.

⁴⁷ Krasteva 2008: 13.

⁴⁸ Vgl. Krasteva 2008.

1.2.4 Polen⁴⁹

Auch einige Jahre nach dem Übergang zur Demokratie und Marktwirtschaft ist Polen noch immer ein Auswanderungsland. Zwischen 1990 und 2006 sind nach offiziellen Statistiken ca. 123.000 Menschen nach Polen eingewandert.⁵⁰ Das Ausmaß der Einwanderung ist größer, wenn man die illegal eingewanderten Personen⁵¹ und die Ausländer mit einem temporären Aufenthaltsstatus⁵² dazu rechnet. Im gleichen Zeitraum sind ca. 382.000 polnische Staatsbürger ausgewandert.

Zuwanderer in Polen

Die wichtigsten Kategorien legaler Zuwanderer umfassen in Polen die folgenden:

- Klassische Arbeitsmigranten;
- Re-Immigranten polnischen Ursprungs, die ihre frühere polnische Staatsbürgerschaft verloren haben;
- Rückkehrer – Polen und Personen polnischen Ursprungs, die nie eine polnische Staatsbürgerschaft hatten (vorwiegend aus der früheren Sowjetunion und Kasachstan) sowie
- Flüchtlinge.

Die ersten beiden Kategorien umfassen ca. 90 Prozent aller Immigranten in Polen. Das Verhältnis der beiden Gruppen hat sich in den letzten Jahren zugunsten der klassischen Arbeitsmigranten verschoben.

Die altersmäßige Zusammensetzung der Zuwanderer unterscheidet sich deutlich von der der polnischen Bevölkerung, denn sie ist sehr viel jünger. Von denjenigen, die sich um einen Flüchtlingsstatus bewerben, sind nur 0,5 Prozent älter als 60 Jahre. Die Re-Immigranten und polnischen Rückkehrer sind älter. Der Anteil derjenigen, die sich in einem nicht erwerbsfähigen Alter befinden, ist mit 16 Prozent allerdings deutlich kleiner als bei den einheimischen Polen.

Soziale Lage

Die Reintegration von Re-Immigranten stellt kein soziales Problem dar. Sie findet hauptsächlich im Familienverband oder in den bestehenden Gemeinschaften ohne Beteiligung öffentlicher Institutionen oder NGOs statt. Bei den Rückkehrern, und bei Personen polnischen Ursprungs, die nie eine polnische Staatsbürgerschaft hatten, stellt sich die Situation anders dar. Ihre Integrationsprobleme sind vergleichbar mit denen der Arbeitsmigranten und Flüchtlinge, die großen kulturellen Barrieren ausgesetzt sind. Das betrifft auch ihre älteren Angehörigen. Ihre Gesamtzahl ist allerdings sehr klein und wird auf ca. 500 – 600 Personen geschätzt.

Für jüngere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gibt es in Polen eine Reihe qualifizierter Institutionen und Programme, deren Ziel darin besteht, sie bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt, in das Schulsystem und in das Gemeinwesen zu unterstützen. Für ältere Rückkehrer, Arbeitsmigranten und Flüchtlinge gibt es keine spezifischen Angebote. Ihre soziale und kulturelle Integration ist Teil der allgemeinen Programme, die sich an alle Menschen mit Zuwanderungsgeschichte richten.

Ethnische Minderheiten

Der Umgang mit ethnischen Minderheiten findet in Polen unabhängig von dem mit Zuwanderern statt, was sich auch auf institutioneller Ebene und auf Ebene der Politik niederschlägt. Dies hat zu einer sichtbaren Spezialisierung des Nicht-Regierungssektors geführt. Es gibt nur wenige Organisationen, die sich sowohl an Immigranten als auch an ethnische Minderheiten richten.

⁴⁹ Die folgenden Angaben basieren auf der Kurzepertise von Cezary Zoledowski et al, die im Rahmen des AAMEE-Projekts in Auftrag gegeben wurde.

⁵⁰ Die Zahl umfasst ebenfalls eingebürgerte Personen und solche mit einem legalen Aufenthaltstitel.

⁵¹ Schätzungen gehen von 50.000 – 100.000 aus.

⁵² Zwischen 2003 und 2005 ist ca. 79.000 Personen eine entsprechende Genehmigung ausgestellt worden.

Polen als Auswanderungsland

Überwiegend Arbeitsmigranten und Re-Immigranten

Im Vergleich zu anderen europäischen Staaten ist die Zusammensetzung der polnischen Bevölkerung monoethnisch. Nach der letzten Volkszählung von 2002 haben sich nur 1,2 Prozent der Bevölkerung einer anderen Staatsangehörigkeit als der polnischen zugehörig bezeichnet (ca. 471.500). Der „National and Ethnic Minorities and Regional Language Act“ vom 6.1.2005 hat neun Gruppen nationaler Minderheiten definiert: (1) Deutsche 147.094, (2) Belarusen 48.640, (3) Ukrainer 27.172, (4) Litauer 5.639, (5) Russen 3.244, (6) Slowaken 1.710, (7) Juden 1.055, (8) Tschechen 386 und (9) Armenier 262. Als ethnische Minderheiten werden vier Gruppen behandelt: (1) Roma 12.781, (2) Lemks 5.639, (3) Tataren 447 und (4) Karaimen 43.

Kennzeichnend für die nationalen und ethnischen Minderheiten ist ihre lange Anwesenheit und der Umstand, dass sie akkulturiert sind. Abgesehen von den Roma, sind sie auch gut integriert. Politisch werden die kulturelle Vielfalt und die diesbezüglichen Aktivitäten ihrer Organisationen unterstützt. Den sozialen Bedürfnissen der (älteren) Angehörigen ethnischer Minderheiten wird von den öffentlichen Institutionen, besonders von den Kommunen und den sozialen Wohlfahrtszentren begegnet.

In Gegenden, die über einen hohen Anteil von Minderheiten verfügen⁵³, wird in öffentlichen Institutionen Personal mit dem passenden ethnischen Hintergrund eingesetzt, welches als Bindeglied zu den jeweiligen Ethnien fungiert. Insgesamt gibt es in Polen ca. 130 registrierte Organisationen nationaler und ethnischer Minderheiten. Sie kultivieren Vielfalt, Tradition, Gruppenintegration und Kultur und repräsentieren ihre jeweiligen Minderheitengruppen gegenüber dem Staat und der Kommune.

Praxisbeispiele

Nur sehr wenige Organisationen sind direkt an ältere Angehörige ethnischer Minderheiten ausgerichtet. Es gibt einige diesbezügliche deutsche, jüdische, und belarussische Organisationen. Ihre Aktivitäten sind überwiegend gemeinnützig ausgerichtet. Konkrete Beispiele liegen nicht vor.⁵⁴

1.2.5 Spanien

Aufgrund der exponierten Lage zwischen zwei großen Meeren und als Brücke zwischen Europa und Afrika war die Iberische Halbinsel seit der Antike ein Gebiet intensiver und großräumiger Wanderungsbewegungen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sind viele spanische Auswanderer auf dem europäischen Kontinent verblieben. Allein Frankreich und Deutschland nahmen bis 1970 mehr als 400.000 Arbeitswanderer aus Spanien auf, die Schweiz mehr als 350.000. Zusammen mit den Migranten nach Großbritannien, den Niederlanden, Belgien und einigen anderen europäischen Ländern siedelten mehr als 1,4 Millionen spanische Arbeitsmigranten, überwiegend aus ländlichen Gebieten, in europäische Länder. Nach dem Beitritt zur europäischen Union 1986 und bedingt durch den Wirtschaftsaufschwung entwickelte sich die Wanderungsbilanz zunehmend positiv. Dazu trugen einerseits spanische Rückkehrer, andererseits aber auch europäische Wohlfahrtswanderer bei.⁵⁵

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung lag 2005 bei 8,5 Prozent, ca. 3,7 Millionen der 44,1 Millionen Gesamtbevölkerung. Legt man die in der Europäischen Union benutzte Definition der im Ausland geborenen Personen zugrunde, so erhöht sich die Zahl auf 4,4 Millionen Menschen und umfasst die drei Kategorien Ausländer, Eingebürgerte und Spanier. Die letzte Gruppe umfasst ca. 500.000 Personen, die in zweiter und dritter Generation von spanischen Emigranten abstammen und aus Europa, Lateinamerika und Afrika nach Spanien zurückgekehrt sind.⁵⁶

Differenziert nach Herkunftsregion machen die Lateinamerikaner die größte Gruppe der ausländischen Bevölkerung in Spanien aus (38,8 Prozent in 2005). Die größten lateinamerikanischen Gruppen stammen derzeit (2005) aus Ecuador (34,4 Prozent), Kolumbien (18,8 Prozent) und Argentinien (10,6 Prozent).⁵⁷ Bei der zweitgrößten Gruppe der Europäer (insgesamt 36 Prozent) kommen die größten Gruppen aus Rumänien, England, Bulgarien und der Ukraine. Viele osteuropäische Zuwanderer und viele Portugiesen kommen nach Spanien, um der Armut im eigenen Land zu entgehen und (überwiegend unqualifizierte) Arbeit zu suchen. Die drittgrößte Gruppe der ausländischen Bevölkerung stellen schließlich die Afrikaner dar (19 Prozent), darunter überwiegend Marokkaner (70 Prozent) sowie Nigerianer und Senegalesen. In der relativ kleinen Gruppe der Asiaten (fünf Prozent) machen Chinesen mit knapp 47 Prozent die Hälfte aus. Es folgen Pakistani, Philippiner und Inder, die zusammen 37 Prozent der asiatischen Bevölkerung umfassen.

Ein wesentliches Problem der Einwanderung in Spanien wie auch in anderen südeuropäischen Ländern stellt die irreguläre Einwanderung dar. Das betrifft sowohl zum einen Staatsangehörige aus Nicht-EU-Ländern, die aus Osteuropa, Afrika, Lateinamerika oder Asien stammen, zum anderen aber auch eine erhebliche Anzahl von Bürgern aus EU-Staaten und anderen „Erstweltstaaten“, die dort ohne einen regulären Aufenthaltstitel als Langzeittouristen leben.

Quantitative Schätzung und Gruppen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Im Jahre 2000 – der letzten aktuellen Zahl – lebten in Spanien ca. 67.300 ausländische Senioren über 65 Jahre.⁵⁹ Aufgeschlüsselt nach ausgewählten Nationalitäten ergeben sich nach der amtlichen Statistik in der Altersklasse der über 65-jährigen folgende Zahlen: Marokkaner 1.908 Personen, Ecuadorianer 99, Kolumbianer 464, Peruaner 1.056, sonstige Lateinamerikaner 3.174.⁶⁰ Spanien ist das wichtigste Zielland für eine neuere Form von Migration älterer Menschen, die als Altersmigration, Ruhesitzwanderung, Wohlstandsmigration, „(north-south) retirement migration“⁶¹ oder „second-home tourism“ bezeichnet wird. Hintergrund dafür bildete der nach der wirtschaftlichen Konsolidierung nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Massentourismus aus den nördlichen Ländern in die Mittelmeerregion. Waren zunächst Frankreich und Italien die bevorzugten Zielländer, so hat sich seit den 1960er Jahren Spanien zum wichtigsten Zielland entwickelt.⁶² Größere Gruppen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stammen aus Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Frankreich, den Niederlanden Schweden und der Schweiz.⁶³

Eine Ermittlung der genauen Zahlen der Altersmigranten in Spanien ist kaum möglich. Die offiziellen spanischen Statistiken geben nur bedingt Auskunft über die Altersmigranten.⁶⁴ Viele Senioren migrieren auch nicht offiziell, sondern bleiben formal in ihren Heimatländern registriert und beantragen keine Aufenthaltsgenehmigungen im Zielland. Das ist beispielsweise darauf zurückzuführen, dass sich bei einer definitiven Verlegung des Lebensmittelpunkts deutsche Krankenkassen an den dort üblichen Standards orientieren. Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass in Spanien nur ca. 10-30 Prozent der deutschen Altersmigranten von den Behörden registriert sind.

Alle Statistiken weisen darauf hin, dass die Zahl der deutschen Ruhesitzwanderer nach Spanien seit den 1960er Jahren kontinuierlich zugenommen hat. Nach der Statistik der Deutschen Rentenversicherungsträger ist die Zahl deutscher Rentempfänger in Spanien zwischen 1986 und 2000 von 1.438 auf 9.974 Personen angestiegen.⁶⁵ Auf den Kanaren lebten im Jahr 2001 nach der offiziellen Statistik 6.540 Deutsche in der Altersklasse 55 Jahre und älter. Das deutsche Konsulat schätzt ihre tatsächliche Zahl auf 60.000.⁶⁶

⁵³ Z.B. Deutsche in der Gegend um Opatów und Litauer und Belarusen in Białystok.

⁵⁴ Vgl. Cezary Zoledowski et al, 2008.

⁵⁵ Pietschmann 2008.

⁵⁶ Focus Migration: Spanien, 2006: 2.

⁵⁷ Focus Migration: Spanien, 2006: 4.

⁵⁸ Focus Migration: Spanien, 2006: 6.

⁵⁹ In der Altersklasse zwischen 45 und 64 Jahren waren es knapp 454.000.

⁶⁰ Vgl. Angustias et al 2003.

⁶¹ Breuer verweist in seiner Untersuchung darauf, dass der Großteil der älteren Deutschen auf den Kanaren sogenannte „Überwinterer“ sind. In diesem Zusammenhang bezeichnet er die sogenannte „retirement migration“ eher als eine Form der transnationalen Migration und gleichzeitig als eine Strategie des „erfolgreichen Alterns“, Breuer 2008: 329f.

⁶² Schriewer 2008: 511.

⁶³ O' Reilly 2008: 429. In den letzten Jahren hat sich Bulgarien zu einem größeren neueren Zielland entwickelt. Wegen der guten klimatischen Bedingungen und der günstigen Preise haben sich dort zunehmend mehr ältere Menschen vor allem aus dem Vereinigten Königreich, Irland und den Niederlanden ganz oder saisonal in der Schwarzmeerregion angesiedelt.

⁶⁴ O' Reilly 2008: 429; Schriewer 2008: 511.

⁶⁵ Schriewer 2008: 511.

⁶⁶ Breuer 2005: 317.

Auch für die britischen Wohlstandsmigranten lassen sich keine genauen Zahlen ermitteln. O' Reilly verweist allerdings darauf, dass sich diese Gruppe keineswegs nur aus älteren Menschen, den Ruhestandsmigranten zusammensetzt, wenn auch Ruheständler einen wesentlichen Teil dieser Gruppe ausmachen. Das Alter vieler Zuwanderer liegt deutlich unter dem Rentenalter. Manche lassen auch ihre gesamte Familie nachkommen. Die saisonalen Besucher und die immer wieder zurückkehrenden Ansässigen sind im allgemeinen Rentner. Die dauerhaft Ansässigen sind hingegen oft jünger.⁶⁷

Bezüglich der Zahlen meldete eine englischsprachige Zeitung im Juni 1999 insgesamt 600.000 englisch sprechende Ausländer in Südspanien. Andere Schätzungen sprechen 1986 von knapp 47.000 und für 1989 von 73.000. Angaben der Europäischen Kommission folgend lebten 1991 ca. 86.000 Briten in Spanien. Sicher gilt, dass die Briten unter den Migranten aus Nordeuropa die größte Gruppe bilden.⁶⁸

Die britischen Wohlstandsmigranten lassen sich nach O' Reilly in die folgenden vier Hauptgruppen unterteilen: (1) in Spanien dauerhaft Ansässige (diese geben Spanien als ihr Aufenthaltsland an und wollen in der Regel nicht in ihr Heimatland zurückkehren), (2) immer wieder auf Zeit zurückkehrende Ansässige (sie haben ihren Lebensmittelpunkt in Spanien und setzen sich in erster Linie aus Ruheständlern und wirtschaftlich unabhängigen Personen zusammen, die jeden Sommer für zwei bis fünf Monate nach Großbritannien zurückkehren), (3) saisonale Besucher (sie leben im Vereinigten Königreich, kehren aber jeden Winter nach Spanien zurück) und (4) ständig pendelnde Besucher (sie besitzen meist einen zweiten Wohnsitz in Fuengirola oder in der Umgebung und kommen nach Spanien, wann immer sich die Gelegenheit dazu bietet).⁶⁹

Soziale Lage

Für Deutschland stellte bis in die 1980er Jahre die Abwanderung nach Spanien ein Phänomen dar, das sich auf die gehobene Mittelschicht beschränkte. Es gibt Hinweise darauf, dass sich die Zusammensetzung der Altersmigranten seitdem geändert hat und sie nun verstärkt aus der unteren Mittelschicht stammen.

Ein kleiner Teil der deutschen Rentner, meist aus der oberen Mittelschicht, erlernt die spanische Sprache, bereist das Land und hat engen Kontakt zu Einheimischen. Der Großteil der deutschen Altersmigranten verfügt jedoch nur über sehr rudimentäre Spanischkenntnisse und verbleibt überwiegend in den Regionen, in denen sie sich angesiedelt haben. Viele Banken, Geschäfte, Behörden und Ärzte bieten häufig einen Service in deutscher oder englischer Sprache an, womit das Erlernen der spanischen Sprache überflüssig geworden ist. Das wird unterstützt durch den Ausbau des Telefonnetzes, die Verwendung von Satellitenfernsehen und die regelmäßige Versorgung mit deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Dadurch wird auch die Anbindung an das Herkunftsland wieder enger. Ein Teil dieser Altersmigranten pendelt zwischen Spanien und Deutschland und verbringt mehrere Monate jährlich im Herkunftsland.⁷⁰ Eine Integration der britischen Zuwanderer in die spanische Gesellschaft findet nach O' Reilly nicht statt. Vor allem die Gruppe der dauerhaft Ansässigen scheint auch keine große Sehnsucht nach ihrer Heimat zu haben und beabsichtigen nicht, dorthin zurückzugehen. Die mangelhafte Integration wird allerdings auch auf fehlende politische Macht zurückgeführt. Denn sie verfügen nicht über das allgemeine Wahlrecht und das Kommunalwahlrecht wurde ihnen nur zögerlich eingeräumt.⁷¹

Hardill et al verweisen in ihrer wissenschaftlichen Untersuchung darauf, dass es eine signifikante Zahl englischer Senioren in Spanien gibt, die nicht in der Lage sind, ihre eigenen Bedürfnissen zu befriedigen, entweder als Auswirkung gesundheitlicher Probleme oder aus mangelnden finanziellen Ressourcen.⁷² Bei den sechs in Spanien vertretenen lokalen Vertretungen von Age Concern Espana⁷³ gehen jährlich ca. 12.000 Anfragen von englischen Senioren ein. Ca. 12,5 Prozent dieser Anfragen

⁶⁷ O' Reilly 2008: 432f.

⁶⁸ O' Reilly 2008: 430.

⁶⁹ O' Reilly 2008: 431.

⁷⁰ Schriewer 2008: 512.

⁷¹ O' Reilly 2008: 433.

⁷² Hardill et al. 2004: 10f.

⁷³ Das ist die größte englische Wohltätigkeitsorganisation, die für und mit älteren Menschen arbeitet.

Spezielle Dienstleistungen für Deutsche und Engländer

erfordern akute Unterstützung in gesundheitlichen oder finanziellen Schwierigkeiten, Isolation, unzureichender Kenntnis über bestehende Rechte oder Angebote, Kommunikationsproblemen oder fehlender pflegerischer Unterstützung.

Motive

Als Motive der deutschen Altersmigration werden meist freundliche klimatische Bedingungen und günstige gesundheitliche Bedingungen, insbesondere die Linderung von rheumatischen und Atemwegserkrankungen, genannt.⁷⁴ Die Motive der britischen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind die folgenden: Suche nach neuen Lebensformen, negative Einschätzungen über das Leben in Großbritannien wie Scheidung, Arbeitslosigkeit oder hohe Kriminalität und positive Einschätzungen über das Leben in Spanien wie Klima und Landschaft, eine bereits ansässige britische Herkunftsgemeinschaft und Vorzüge der spanischen Gesellschaft wie zum Beispiel Rücksichtnahme auf Kinder und ein gemäßigteres Tempo im Alltag.⁷⁵

Ansiedlungsschwerpunkte

Die Ansiedlung der deutschen Senioren in Spanien beschränkt sich auf einige ausgewählte Regionen wie die Kanaren, die Balearen (vor allem die Insel Mallorca) sowie die Mittelmeerküste des Festlandes von der Costa Brava bis zur Costa del Sol mit Schwerpunkten in der Umgebung von Malaga und Alicante.⁷⁶ Auf den Kanaren haben sich Deutsche vornehmlich in den küstennahen Regionen angesiedelt, die auch vom internationalen Tourismus bevorzugt werden.⁷⁷ Die Mehrzahl der deutschen Altersmigranten hat in diesen Gebieten eine Wohnung oder ein Haus erworben, meist in künstlich errichteten Siedlungen für Urlauber und ausländische Senioren. In vielen dieser Siedlungen haben sich zunächst Menschen gleicher Staatsangehörigkeit angesiedelt. Dieser Charakter verändert sich, wenn die Häuser veräußert werden, dann werden die Siedlungen zunehmend internationaler.

In Spanien trifft die Altersmigration auf ein geteiltes Echo. Wirtschaftlich ist sie zu einem bedeutenden Faktor geworden, der von vielen positiv gesehen wird. Andererseits sprechen manche von einem Ausverkauf Spaniens und kritisieren die Veränderungen der Landschaft und warnen vor einem tiefgreifenden Wandel im Gefüge der spanischen Gesellschaft und Kultur.⁷⁸

1.2.6 Niederlande

Seit den 1960er Jahren bis jetzt sind die Niederlande durch mehr Zu- als Abwanderungen gekennzeichnet. Dabei war die Zuwanderung zunächst durch die koloniale Vergangenheit des Landes beeinflusst, wobei Surinam, die Antillen und Indonesien (vor allem die Inselgruppe der Molukken) eine große Bedeutung spielten. 1951 sind 125.000 Menschen von den Molukken eingewandert. Viele von ihnen gehörten der Royal Netherlands Indies Army an. Nach 1954 konnten viele Einwohner aus den Antillen und Surinam, die über einen niederländischen Pass verfügten, in die Niederlande einreisen. Viele kamen um zu studieren. Ihre Integration stellte kein Problem dar. Die Massenmigration aus Surinam in den 1970er und frühen 1980er Jahren stand in Zusammenhang mit der 1975 erfolgten Unabhängigkeit des Landes.

In den 1960er Jahren sind viele Menschen aus Indonesien und später aus Neu Guinea (Dutch East Indies) in die Niederlande eingewandert. Abgesehen von einem Engpass auf dem Wohnungsmarkt, gestaltete sich die Integration auch dieser Zuwanderungsgruppen als unproblematisch. Ab den 1950er Jahren wurden Gastarbeiter, vor allem junge Männer, aus den südeuropäischen Ländern angeworben. Zunächst kamen überwiegend Italiener, die in den niederländischen Kohlebergwerken arbeiteten. Es folgten Gastarbeiter aus Spanien, Griechenland und Jugoslawien, die überwiegend in der Textil- und Schiffsbranche tätig waren. Ab den 1960er Jahren kamen dann Gastarbeiter aus der

⁷⁴ Schriewer 2008: 511f.

⁷⁵ O' Reilly 2008: 432.

⁷⁶ Schriewer 2008.

⁷⁷ Breuer 2005: 317.

⁷⁸ Vgl. Schriewer 2008.

Günstige klimatische Bedingungen als Motive

Küstennahe Regionen sind oft Ansiedlungsschwerpunkte

Die Niederlande als Einwanderungsland infolge der kolonialen Vergangenheit

Türkei und Marokko hinzu. Wie in Deutschland und basierend auf dem Rotationsmodell ging man davon aus, dass viele Arbeitsmigranten nach kurzer Zeit wieder in ihre Heimatländer zurückkehren würden. Gesonderte Integrations- oder Bildungsmaßnahmen wurden als nicht notwendig erachtet. Nach der Ölkrise und steigender Arbeitslosigkeit wurde die Politik der Arbeitsmigration beendet. Überproportional viele Gastarbeiter verloren ihre Arbeitsplätze. Viele Arbeitsmigranten aus Spanien, Griechenland und Italien kehrten in ihre Heimatländer zurück. Die Zuwanderung aus der Türkei und Marokko nahm bedingt durch eine anhaltende Familienzusammenführung in den 1980er jedoch nicht ab.

In den 1980er Jahren waren die ungelerten Arbeitsmigranten besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Bedingt durch den ökonomischen Aufschwung und Anti-Diskriminierungsprogramme der Regierung hat die Beschäftigungsrate von Immigranten seit den 1990er Jahre wieder zugenommen. In den 1990er Jahren hat es dann eine verstärkte Zuwanderung durch Asylsuchende gegeben.⁷⁹

Nach der CBS (Central Bureau of Statistics) Bevölkerungsstatistik setzt sich die Migrantenpopulation in den Niederlanden folgendermaßen zusammen:

Tabelle 6: Migrantenpopulation in den Niederlanden 2007

	Anzahl der Personen	Anteil an der Gesamtbevölkerung in %	Anteil der zweiten Migrantengeneration in %
Türken	368.600	2,3	47,1
Marokkaner	329.500	2,0	49,0
Surinamesen	333.500	2,0	44,2
Antillianer	130.000	0,8	39,3
Leaker	43.900	0,3	20,9
Afghanen	37.200	0,2	15,8
Iraner	29.000	0,2	18,8
Somalier	18.900	0,1	31,5
Nicht westliche Migranten	1.738.500	10,6	41,6
Autochtone	13.187.600	80,6	
Gesamtbevölkerung	16.358.000	100,0	

Quelle: CBS (Central Bureau of Statistics) Populationstatistics 2007, zitiert nach Bimmel 2008

In den Niederlanden wird in Abgrenzung zur einheimischen Bevölkerung („autochton“) für die zugewanderte Bevölkerung der Ausdruck „allochton“ verwendet. Als Angehörige der ersten Generation der allochtonen Bevölkerung wird eine Person bezeichnet, die außerhalb von den Niederlanden geboren wurde oder über ein oder beide Elternteile verfügt, die dort noch leben. Zur zweiten Generation gehören Personen, die in den Niederlanden geboren worden sind und entweder über ein oder beide Elternteile verfügen, die außerhalb des Landes geboren worden sind.⁸⁰ Die größten allochtonen Gruppen umfassen Türken, Marokkaner und Surinamer. Zur Zahl der älteren allochtonen Bevölkerung liegen keine Angaben vor.

⁷⁹ Ministry of Justice et al 2005: 12 ff.

⁸⁰ Ministry of Justice et al 2005: 10.

Soziale Lage

Wie weiter oben dargestellt, verfügen die Migranten von den Antillen und aus Suriname über die niederländische Nationalität, sprechen Niederländisch und haben viele Freunde und Familienangehörige in den Niederlanden. Sie unterscheiden sich in dieser Hinsicht deutlich von anderen Migrantengruppen. Die türkischen und marokkanischen Migranten sind diejenigen in den Niederlanden, die am besten organisiert sind.⁸¹

Gute Organisationsform der türkischen und marokkanischen Zugewanderten

1.2.7 Ungarn

Ebenfalls in Ungarn nimmt die ältere Bevölkerung zu, d.h. die Geburtenrate sinkt. Laut der Volkszählung von 2001⁸² leben in Ungarn knapp 10,2 Millionen Einwohner. Es wird geschätzt, dass die Bevölkerung auf Grund der extrem niedrigen Geburtenrate (pro Frau 1,3 Kinder) weiter rückläufig ist. Zu betonen ist, dass viele Magyaren (3,3 Millionen) als Minderheiten in den Nachbarländern Österreich, der Ukraine, Rumänien, Kroatien, Slowenien, Serbien und Slowakei leben. Insgesamt sind im Jahr 2007 2.133.000 Personen zwischen 60 und 65 Jahre alt gewesen. Davon waren 41.000 Ausländer. In der Altersgruppe ab 65 Jahren sind von insgesamt 1.597.000 ungarischen Menschen lediglich 30.000 Ausländer gewesen.

Zunahme der älteren Bevölkerung in Ungarn

Ethnische Minderheiten

Ethnische Minderheiten existieren zu zehn Prozent in Ungarn. Die meisten nationalen und ethnischen Minderheiten fühlen sich sowohl als Ungarn als auch als Angehörige ihrer nationalen oder ethnischen Minderheit.

Die Gruppe der Roma stellt die größte und bedeutendste Minderheit in Ungarn dar. Nach der Volkszählung von 2001 leben in Ungarn ca. 190.000 Roma. Es wird allerdings geschätzt, dass bis zu 1.000.000 Roma in Ungarn vertreten sind. Die Roma stellen eine junge Bevölkerungsgruppe dar (die größte Gruppe der Roma sind die 15 bis 39-jährigen mit einem Anteil von 82.004 Personen). Es wird prognostiziert, dass der Anteil der Roma im Jahr 2050 bis zu 20 Prozent der Gesamtbevölkerung in Ungarn betragen wird. Die Zahl der über 60-jährigen von 2001 ist mit 8.343 Personen gering.⁸³ Über diese Minderheitengruppe existieren die meisten wissenschaftlichen Untersuchungen. Die Roma siedelten sich ab dem 15. Jahrhundert in Ungarn an und waren im Laufe der Jahrhunderte Anfeindungen, Zwangsassimilation und offener Unterdrückung ausgesetzt. Die tatsächliche Lage der Roma ist geprägt von Rassismus und Diskriminierung.⁸⁴ Trotz verfassungsrechtlichen Verbots sind sie Nachteilen im öffentlichen Leben wie Schulen, Behörden und Unternehmen ausgesetzt. Die junge Generation der Roma erhielt 1993 zu 77 Prozent eine achtjährige Schulausbildung, während 1971 lediglich 26 Prozent acht Jahre zur Schule gingen. Gerade ältere Roma haben demzufolge eine niedrige Qualifikation und eine hohe Analphabetenrate. Während die Roma von 1949 bis 1989 für ihr Leben selbst sorgten (85 Prozent der Roma Männer arbeiteten), sind sie heute sehr stark auf staatliche Unterstützung angewiesen. In einigen ländlichen Regionen sind mehr als 90 Prozent arbeitslos. Ungarnweit gibt es über 50 Prozent an Roma Haushalten, die vollständig auf staatliche Sozialleistungen angewiesen sind. Der Gesundheitszustand der Roma wird durch die schlechten Wohnbedingungen, die unzureichenden hygienischen Verhältnisse und das niedrige Einkommen negativ beeinflusst. Ebenso liegen die Selbstmordrate und die Zahl der Alkoholabhängigen bei der Roma Bevölkerung über dem Landesdurchschnitt.

Roma, Deutsche und Kroaten als die größten Minderheitengruppen

Die zweitgrößte Minderheitengruppe stellen die Deutschen dar. Laut Volkszählung 2001 betrug die Zahl mehr als 62.000, während Schätzungen 220.000 Personen angeben. Die Deutschen siedelten sich ab dem 18. Jahrhundert in Ungarn an. Sie integrierten sich sehr schnell in die ungarische Kultur. Die heutige Minderheit der Deutschen macht stark Gebrauch von den Minderheitenrechten und or-

⁸¹ Bimmel 2008.

⁸² Siehe Hungarian Central Statistical Office, Population Census 2001 – National and county data, abrufbar unter <http://www.nepszamlalas.hu/>.

⁸³ Siehe Hungarian Central Statistical Office, Population Census 2001 – National and county data, abrufbar unter <http://www.nepszamlalas.hu/>.

⁸⁴ Vgl. Illés 2006: 59.

ganisiert sich in den Minderheitenselbstregierungen. Im Gegensatz zur restlichen Bevölkerung leben 88 Prozent der Deutschen in Ungarn in eigenen Häusern. Sie besitzen eine solide Schulbildung (28 Prozent der über 18-jährigen hat das Abitur). Die größte Gruppe der Deutschen liegt in der Altersklasse der 40 bis 59-jährigen (21.246 Deutsche). Die über 60-jährigen stellen ebenfalls mit 17.358 Personen eine umfangreiche Gruppe dar.

Als dritte Minderheitengruppe sind Kroaten bedeutsam. Bereits im elften Jahrhundert siedelten sie sich in Ungarn an. Die Kroaten können in acht kulturelle Untergruppen eingeteilt werden, die alle einen eigenen Dialekt, eigene Brauchtümer und eigene Kultur haben. Die meisten Kroaten leben heute im südlichen Ungarn. Ihr Ausbildungsstand liegt unter dem ungarischen Durchschnitt. Ein Großteil arbeitet in der Landwirtschaft. Die Altersgruppe der 40 bis 59-jährigen ist mit 5.373 Kroaten am größten. 4.337 Personen sind älter als 60 Jahre und sind damit nach der Gruppe der 15 bis 39-jährigen (4.431) die drittstärkste Gruppe.

Die restlichen Minderheiten umfassen u.a. Slowaken, Rumänen, Ukrainer, Serben, Slowenen, Polen, Griechen, Bulgaren, Russinen und Armenier. Sie machen zusammen knapp 10.000 Personen aus. Dabei fällt auf, dass die Gruppe der Slowaken mit zunehmendem Alter größer wird. So sind die 6.056 über 60-jährigen Slowaken die größte Altersgruppe, während lediglich 1.501 Slowaken im Alter von 0 bis 14 Jahre sind.

Soziale Lage

Grundsätzlich ist der Lebensstandard von älteren Menschen in Ungarn gering. Viele müssen ihren Lebensunterhalt allein von staatlichen Renten bestreiten. Hinsichtlich der Wohnungssituation ist eine dramatische Lage bei der Minderheit der Roma festzustellen. Die Roma siedeln sich zumeist in kleinen Gemeinden (unter 1.000 Einwohnern) in ländlichen Gebieten an, wo die Infrastruktur ungenügend ist. So mangelt es dort u.a. an fließendem Wasser, Zentralheizung und Telefonanschlüssen.

1990 wurde das Amt für nationale und ethnische Minderheiten (Office for National and Ethnic Minorities (ONEM)) etabliert und das Recht auf Selbstregierung auf lokaler und nationaler Ebene eingeführt. Als unabhängige staatliche Institution bewertet und überwacht es die Einhaltung der Minderheitenrechte. Es berät die Regierung über Minderheitenangelegenheiten.

1993 trat das Gesetz über Minderheiten (Act LXXVII on the Rights of National and Ethnic Minorities) in Kraft. Das Gesetz erkennt die 13 Gruppen Bulgaren, Roma, Griechen, Kroaten, Polen, Deutsche, Armenier, Rumänen, Russinen, Serben, Slowaken, Slowenen und Ukrainer als nationale bzw. ethnische Minderheiten von Ungarn an. Damit wird die lange historische Koexistenz von nationalen und ethnischen Minderheiten in Ungarn hervorgehoben. Das Gesetz schreibt das Recht von Minderheiten fest, lokale und nationale Selbstregierungen zu bilden. Selbstregierungen von Minderheiten sind gewählte Vertretungen, die die Interessen der jeweiligen Minderheit sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene repräsentieren.

Zuwanderer in Ungarn

Der politische Umbruch Anfang der 1990er Jahre und die Öffnung Ungarns führten zu einem raschen Anstieg der Zuwandererzahlen. Die Flüchtlingsbewegung aus dem ehemaligen Jugoslawien brachte viele Immigranten. Auch ältere Personen begannen Mitte der 1990er Jahre nach Ungarn zu immigrieren. Zwischen 1998 und 2004 immigrierten mehr als 7.000 Ältere nach Ungarn.⁸⁵ Im Jahr 2000 waren zehn Prozent der Immigranten älter als 60 Jahre.⁸⁶ Einige ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte folgen ihren Kindern, die in Ungarn leben. Andere lassen sich aus Wohlstandsgründen in Ungarn nieder. Eine dritte Gruppe umfasst Personen, die Ungarn früher verlassen mussten/ haben und nunmehr in ihre Heimat zurückkehren.

⁸⁵ Vgl. Illés 2006: 59.

⁸⁶ Vgl. Illés 2006: 64.

1.3 Beitrag älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zur Entwicklung Europas

Im Rahmen des AAMEE-Projekts ist deutlich geworden, dass die wachsende ethnische Vielfalt der älteren Generationen in Europa eine ökonomische, kulturelle und soziale Bereicherung dargestellt hat und noch weiter darstellt. Dies ist durch die Teilnehmenden der ersten Konferenz "Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen" am 2. Oktober 2008 in mit der Verabschiedung des gleichnamigen Bonn-Memorandums betont worden. Diese Chancen gilt es zu nutzen, wozu eine umfassende Partizipation die Grundlage darstellt. Auch ohne dezidierte Forschung legen die Erfahrungen folgende Einschätzungen nahe: Die Auswirkungen von Zuwanderung werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst, die je nach Land variieren. Dazu zählen (1) Gesetze und Regulierungen, (2) der Zugang zum Arbeitsmarkt, (3) die Ausrichtung des Wohlfahrtsstaats, (4) das Wohnungswesen, (5) das Gesundheitswesen, (6) Bildung und Sprachkenntnisse, (7) politische Rechte, (8) Unterstützung von Integration und (9) soziale Ausgrenzung und Diskriminierung. Europaweit und in den verschiedenen europäischen Staaten gibt es Untersuchungen, die der Auswirkung von Zuwanderung auf die jeweiligen Aufnahmegesellschaften gewidmet sind. Sie befassen sich hauptsächlich mit den Auswirkungen zugewanderter Menschen auf der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Ebene⁸⁷, sind aber gleichzeitig durch vielfältige Forschungslücken gekennzeichnet.⁸⁸ Dezidierte Forschung zum Einfluss bzw. den Auswirkungen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf die jeweiligen Aufnahmegesellschaften und die europäische Ebene liegt jedoch noch nicht vor.

1. Zu den ökonomischen Chancen gehört, dass:

- In einigen Ländern Europas die Erwerbsbeteiligung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Alter hoch ist – besonders bei den Selbständigen;
- Viele ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als Arbeitskräfte und als Konsumenten zum wirtschaftlichen Wachstum der EU-Mitgliedstaaten beigetragen haben und es noch heute tun – in den Aufnahmeländern und durch ihre Transferleistungen auch in ihren Herkunftsländern. In vielen Ländern tragen sie als selbständige Unternehmer zum Wirtschaftsleben bei. Viele ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben Arbeitsplätze geschaffen und tun das noch heute;
- Sie in vielen Ländern einen positiven Nettobeitrag zum Wohlfahrtsystem leisten;
- Viele ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in die Bildung ihrer Kinder investiert haben; Menschen die in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt sind, unterstützen ihre Familien in den Aufnahmeländern zum Teil bis heute;
- Und sie insgesamt als private Konsumentinnen und Konsumenten über Kaufkraft und wirtschaftliche Potentiale verfügen, auch wenn einige Gruppen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nur über geringere Einkommen verfügen, andere Gruppen wie die "Best Ager" aber sehr wohl ein hohes Einkommen und Vermögen haben.

2. Zu den kulturellen Chancen gehört, dass:

- Die heute älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu einer kulturellen Vielfalt in Europa beigetragen haben, von der die Einwanderungsgesellschaft in vielen Bereichen z.B. in der Kunst, der Musik, dem Sport, den Medien, der Mode, der Esskultur und der Alltagskultur profitiert;
- Viele ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Organisationen und Vereine initiiert haben, die vielfach als Brücken zwischen eingewanderten Gruppen und der Aufnahmegesellschaft fungieren. Migrantenselbstorganisationen verfügen über hohe Potentiale, indem sie gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistungen sowie kulturelle, soziale und religiöse Aktivitäten anbieten und damit sowohl zum Erhalt der eigenen Identität als auch zur Integration beitragen;
- Die kulturell vielfältigen sozialen Systeme dazu anregen können, über die eigenen Sozial- und Rollenmuster in der Familie und im Freundeskreis nachzudenken;
- Vielfältige kulturelle Gesellschaften im globalen Wettbewerb einen Standortvorteil haben.

Wachsende ethnische Vielfalt der älteren Generationen in Europa als Bereicherung

Ökonomische Chancen wie Erwerbsbeteiligung, Reduzierung von Transferleistungen

Kulturelle Chancen in Bereichen wie Kunst, Musik, Sport, Medien, Mode

⁸⁷ Die originären Einflüsse der Migration sind jedoch methodisch nicht ohne weiteres von Phänomenen und Auswirkungen der Globalisierung zu unterscheiden.

⁸⁸ Vgl. European Migration Network 2006.

Geringer Lebensstandard älterer Menschen in Ungarn

Anfang der 1990er Jahre: rascher Anstieg der Zuwandererzahlen

Soziale Chancen wie der Aufbau von sozialen Netzwerken

3. Zu den sozialen Chancen gehört, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte:

- Soziale Netzwerke aufgebaut haben und aufrechterhalten und ihre Kinder und Enkelkinder in emotionaler und materieller Hinsicht unterstützen;
- Ein Vorbild für die intergenerative Solidarität sein können;
- Häufiger verheiratet sind als einheimische Seniorinnen und Senioren, was im höheren Alter eine stabilisierende ökonomische und soziale Funktion hat;
- Sich in ihren Familien und in persönlichen sozialen Netzwerken, aber auch in Migrantenselbstorganisationen engagieren;
- Häufig zwischen dem Herkunfts- und dem Aufnahmeland pendeln und so über große Mobilitätspotentiale verfügen.

1.4 Ziele und Leitwerte des Projektes

Im Folgenden werden die dem Projekt AAMEE zugrundeliegenden Leitwerte dargestellt.

1.4.1 Aktives Altern

Aktives Altern: fortwährende Partizipation in sozialer, ökonomischer, kultureller, spiritueller und bürgerschaftlicher Hinsicht

Wie dem Projekttitel zu entnehmen ist, stellt das aktive Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einen zentralen Leitwert des Projektes dar. Als theoretischer Ansatz wird das sowohl auf Individuen als auch Bevölkerungsgruppen ausgerichtete Konzept des "aktiven Alterns", wie es die Vereinten Nationen verwenden, zugrunde gelegt. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ermöglicht ein "aktives Altern" Menschen über den gesamten Lebensverlauf hinweg ihr Potential für physisches, soziales und seelisches Wohlbefinden zu verwirklichen und an der Gesellschaft entsprechend ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Leistungsvoraussetzungen teilzunehmen, während sie im Falle von Hilfsbedürftigkeit angemessenen Schutz, Sicherheit und Pflege erhalten. "Aktiv" in diesem Sinne bezieht sich auf die fortwährende Partizipation in sozialer, ökonomischer, kultureller, spiritueller und bürgerschaftlicher Hinsicht und nicht bloß auf die Fähigkeit physisch aktiv zu sein und am Erwerbsleben teilzunehmen.

Nach der Definition der WHO wird das „aktive Altern“ von einer Reihe von Faktoren bestimmt. Diese umfassen kulturelle, geschlechtsspezifische, gesundheitliche und ökonomische Aspekte. Des Weiteren spielen Determinanten des Verhaltens (z.B. die Entwicklung eines gesunden Lebensstils), der Person (z.B. genetische Dispositionen) sowie der physischen und sozialen Umgebung eine wesentliche Rolle.⁸⁹

Im Rahmen des Projekts AAMEE wird eine besondere Aufmerksamkeit auf die politische, soziale, kulturelle und ökonomische Partizipation und Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gelegt.

1.4.2 Wechselseitige Integration

Wechselseitige Integration: Aufeinanderzugehen in der Gruppe der Älteren

Der schillernde Begriff der Integration ist im Laufe der Geschichte häufig strittiger Begriff. Auf europäischer Ebene stellt die Integration von Zuwanderern ein relativ neues Thema dar. Zentralen Stellenwert hat die Erklärung des Rates der Europäischen Union zu den Leitlinien der Integrationspolitik von 2004, die in erster Linie auf die Integration von Drittstaatlern ausgerichtet sind. Der dem Projekt AAMEE zugrundeliegende Begriff der „wechselseitigen Integration“ orientiert sich an der dann enthaltenen Definition der Europäischen Union. Diese beschreibt "wechselseitige Integration" als "einen gegenseitigen Prozess, der auf wechselseitigen Rechten und korrespondierenden Pflichten für rechtmäßige Drittstaatenangehörige und die Gastgesellschaft beruht, der die umfassende Partizipation der Immigranten sicherstellt."⁹⁰

⁸⁹ WHO, 2002.

⁹⁰ Commission of the European Communities 2003.

1.4.3 Verbesserung der Partizipation

Das Konzept der Verbesserung der Partizipation (Empowerment) begegnet dem noch immer weit verbreiteten defizitären Blickwinkel auf bestimmte Personengruppen wie älteren Menschen im Allgemeinen oder Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Speziellen, indem es die Potentiale und Ressourcen dieser Menschen in den Vordergrund stellt und diese zu stärken und auszubauen sucht. Empowerment (z.B. im sozialpädagogischen Handlungsfeld) ist darauf ausgerichtet, Menschen bei der (Rück-)Gewinnung ihrer Entscheidungs- und Wahlfreiheit, ihrer autonomen Lebensgestaltung zu unterstützen und sie zur Weiterentwicklung zu motivieren.

Partizipation verbessern

1.4.4 Chancengerechtigkeit

Auch dem Begriff der Chancengerechtigkeit (equal opportunities) liegt keine allgemeingültige Definition zugrunde. Im Rahmen von AAMEE wurde schrittweise deutlich, dass die Lebensqualität von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte deutlich von den Zugangschancen zu den öffentlichen Gütern und Produkten abhängt. Notwendig wird es künftig sein, äußere Rahmenbedingungen zu schaffen, die dazu beitragen, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht von gesellschaftlichen Prozessen und Strukturen ausgeschlossen werden. Dazu gehört zum Beispiel die Öffnung von Diensten und Angeboten für diese Personengruppe durch eine stärkere Berücksichtigung ihrer spezifischen Bedürfnisse. Der Sicherstellung von Gleichheit und Gleichberechtigung liegen Respekt und eine gleichberechtigte Behandlung zugrunde.

Chancengerechtigkeit: Verbesserung der Lebenslagen

Dies ist eingebunden in rechtliche Rahmenbedingungen. Im Rahmen der europäischen Anti-Diskriminierungsgesetzgebung haben alle Menschen in der Europäischen Union Anspruch auf gleichberechtigte Behandlung unabhängig vom Geschlecht, der Rasse oder dem ethnischen Ursprung, der Religion oder des Glaubens, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Orientierung.

1.4.5 Umsetzung und Dialog

Bei der Umsetzung der gesellschaftlichen Prozesse, die zu einer beidseitigen Integration und zu einem aktiven Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beitragen, wurde im Rahmen von AAMEE darauf Wert gelegt, dass diese nicht oktroyiert werden, sondern in einem permanenten, gleichberechtigten Diskurs der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure stattfinden.

Zentral: permanenter, gleichberechtigter Diskurs

2. Stellungnahmen der Partner von AAMEE und Lobbyarbeit für AAMEE

Stellungnahmen der Partner von AAMEE

Von Anfang an und während der gesamten Laufzeit war es Ziel des Projektes AAMEE, für den Paradigmenwechsel „von der Herausforderung zur Chance“ Projektpartner in Nordrhein-Westfalen zu gewinnen, die in der konkreten Praxis des Alltags an der Verbesserung der Lebensqualität und an der Beteiligung der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mitwirken können sowie die Unterstützung bei den jeweiligen europäischen Dachverbänden auf europäischer Ebene zu sichern. Als Sponsoren haben die NRW.BANK, die Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn und die Deutsche Welle das Projekt unterstützt.

Für den Bericht hat das MGFFI die am Projekt AAMEE beteiligten Partner und Sponsoren um eine Stellungnahme für die Gründe ihrer Mitwirkung gebeten, die im Folgenden wiedergegeben wird. Diese Stellungnahmen machen die Bedeutung des neuen Handlungsfeldes und – ansatzes deutlich.

2.1 Die Partner von AAMEE

2.1.1 Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen e.V.

Der Städte- und Gemeindebund Nordrhein Westfalen

Der Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen (StGB NRW) hat als Partnerorganisation das Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) unterstützt, für die Beteiligung von Mitgliedskommunen an dem Good Practice-Wettbewerb zum Thema „Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – von den Herausforderungen zu Chancen“ geworben und über seinen Präsidenten Bürgermeister Roland Schäfer aktiv an der Preisverleihung für Projekte von Nichtregierungsorganisationen, Wohnungsverbänden und Kommunen mitgewirkt.

Eigenständige kommunale Seniorenpolitik

Der StGB NRW verfolgt eine eigenständige kommunale Seniorenpolitik als ein Schwerpunkt sozialer Daseinsvorsorge. Bereits im Jahr 2000 hat er mit seinen Hinweisen „Ziele und Möglichkeiten kommunaler Seniorenpolitik“ die wesentlichen strategischen Elemente kommunaler Seniorenpolitik benannt: Seniorenpolitik als Querschnittsaufgabe mit dem Ziel einer Aktivierung der älteren Menschen sowie Vernetzung der Infrastrukturen und Dienstleistungsangebote unter Ausschöpfung aller möglichen Synergieeffekte. Insbesondere für Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte geht es dabei auch darum, Versorgungsstrukturen zu schaffen, die ein möglichst bedarfsgerechtes und selbstständiges Leben im Alter ermöglichen. Anpassungen und Innovationen der bestehenden Angebote und Dienstleistungen sind notwendig; erkannt werden von den Kommunen aber vor allem auch die Potentiale ihrer Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte, die sich nicht auf Aspekte der Seniorenwirtschaft beschränken.

Städte und Gemeinden als wichtige Initiatoren für Weiterentwicklung von Dienstleistungen und Produkten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Die MGFFI-Handlungsempfehlungen „Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ sehen die Städte und Gemeinden als wichtige Anstöße für eine zielgerichtete Weiterentwicklung von Dienstleistungen und Produkten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen. Generell muss es entsprechend den Zielsetzungen von AAMEE darum gehen, die Chancengleichheit, die Antidiskriminierung, die Vernetzung, die Nachhaltigkeit und den Wissenstransfer in den Fokus zu nehmen.

Über den besonderen Aspekt des aktiven Alterns älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hinaus unterstützt der StGB NRW die von der Landesregierung und der freien Wohlfahrtspflege mitgetragene Gemeinwesenorientierung der Seniorenarbeit. Sie zeichnet sich aus durch eine präventive Ausrichtung mit dem Ziel einer Erhaltung der Selbstständigkeit/Selbstbestimmtheit und Vermeidung von Pflegebedürftigkeit, der Optimierung quartiersnaher und niedrigschwelliger Angebote sowie der stärkeren Vernetzung von Seniorenarbeit und Pflege. Als Ergebnis verschiedener StGB NRW-Fachtagungen wird Seniorenpolitik als Querschnittsaufgabe mit dem Ansatz einer integrierten Steuerung verstanden. Erforderlich ist danach ein intelligenter Mix aus „Seniorenfachplanung“ und Stadtentwicklungsplanung, aus zentraler und quartiersbezogener Arbeit sowie von Akzenten kommunaler Politik und partizipativen/koproduktiven Beiträgen. Integriertes seniorenpolitisches Handeln im Sozialraum lässt sich damit über folgende Adjektive beschreiben: präventiv, ressortübergreifend, partizipativ, synergetisch, konstruktiv/offen und aktivierend.

Anliegen auch des StGB NRW ist es, Qualitätsziele zur Seniorenarbeit gemeinsam zu verabreden und die Partizipation der betroffenen älteren Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte ernst zu nehmen. Klar ist, dass die Kommunen, die aktive Ältere für bestimmte Vorhaben gewinnen möchten, diese von Anfang an in ihre Planungen miteinbeziehen und an Entscheidungen beteiligen. In diesem Sinne hat der StGB NRW auch ausdrücklich das Engagement der kommunalen Seniorenvertretungen unterstützt. Eine zur formellen Beteiligung verpflichtende Gemeindeordnungsnorm wird allerdings weiterhin dezidiert abgelehnt.

Die Beteiligung des StGB NRW am EU-Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ entspricht schließlich dem StGB NRW-Leitbild kommunaler Sozialpolitik, wonach die Stärkung des eigenverantwortlichen Handelns jedes Einzelnen und Übernahme von Verantwortung für Mitmenschen im Vordergrund kommunalen sozialen Handelns stehen muss. Mit AAMEE werden die vielen Potentiale und Kompetenzen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte akzentuiert. Insbesondere ihr ehrenamtliches Engagement stellt einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag für ein funktionierendes Gemeinwesen dar. Es muss von den Städten und Gemeinden mit kultursensibler Konzeption seniorenbezogener Dienstleistungen und Produkte unterstützt und dauerhaft gesichert werden.

2.1.2 Deutscher Städtetag – Städtetag Nordrhein-Westfalen e.V.

Die Städte in Nordrhein-Westfalen, aber auch bundesweit, bemühen sich seit vielen Jahren um eine gelingende Integrationspolitik. Denn eine funktionierende Stadtgesellschaft braucht ein verträgliches Miteinander der verschiedenen Kulturen, um lebenswert zu sein und zu bleiben. Es ist dabei zunehmend erkannt worden, dass die unterschiedlichen Altersgruppen auch differenzierte Herangehensweise erfordern.

Der Schwerpunkt des AAMEE-Projektes liegt in der Förderung des aktiven Alterns älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihrer sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration. Diese Übereinstimmung mit der Zielrichtung der Städte führte dazu, dass sich auch der Städtetag Nordrhein-Westfalen gerne und mit Engagement in das AAMEE-Projekt eingebracht hat.

Gerade für die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gab es keine Integrationskonzepte, als sie nach Deutschland kamen. Deutschland verstand sich nicht als Einwanderungsland, vielmehr wurde die Zuwanderung als vorübergehender Zustand betrachtet, der sich von selbst erledigen werde, wenn die Zuwanderer wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Wir wissen heute, dass die Entwicklung anders verlief. Oftmals nicht geplant, haben diese Menschen hier Wurzeln geschlagen. Ihre Kinder sind in deutsche Schulen gegangen und haben ihre Ausbildung in Deutschland erhalten. Die zweite und dritte Generation wurde in Deutschland geboren. Die älteren Zuwanderer blieben bei ihrer Familie. Die frühere Lebensplanung, nach der beruflichen Phase wieder in die alte Heimat zurückzukehren, wurde aufgegeben.

Die Zahlen bestätigen diesen Befund. Lebten 1995 knapp 250.000 über 65-Jährige Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, so stieg diese Zahl binnen zehn Jahren bereits auf 534.000 Personen. Nach allem, was wir wissen, wird diese Zahl weiter ansteigen. Bereits 2006 lebten insgesamt 1,8 Millionen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland, die älter als 60 Jahre sind.

Deutschland braucht Antworten auf die sich hieraus ergebenden Fragestellungen. Politik und Gesellschaft müssen spezielle Konzepte für die älteren und alten Mitbürger mit Zuwanderungsgeschichte entwickeln. Dies betrifft insbesondere die Städte, in denen die Mehrzahl der Zuwanderer leben und in denen der Anteil an Zuwanderern im Verhältnis zur deutschen Bevölkerung weiter ansteigen wird. Auch aus diesem Grunde fühlt sich der Städtetag Nordrhein-Westfalen aufgefordert, dem Thema einen großen Stellenwert beizumessen.

Stärkung des eigenverantwortlichen Handelns jedes Einzelnen

Deutscher Städtetag – Städtetag Nordrhein-Westfalen

Spezielle Konzepte für Mitbürger mit Migrationshintergrund besonders in Städten

Fokus auf Versorgungs- und Betreuungsstrukturen für Senioren

Teilweise sind die altersbedingten Schwierigkeiten der Deutschen und der ausländischen Mitbürger identisch. Dies betrifft beispielsweise die veränderte bzw. sich verändernde Wohnsituation, den Eintritt von Pflegebedürftigkeit oder die nachlassende Mobilität. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte treffen darüber hinaus jedoch auch Hemmnisse wie Sprachbarrieren, andere kulturelle und religiöse Traditionen sowie daraus resultierende Ängste, die es schwer machen, sich aus dem sicheren familiären und Wohn-Umfeld zu lösen und alternative Lebens- und Wohnformen zu suchen. Es ist zu prüfen, ob die vorhandenen Versorgungs- und Betreuungsstrukturen für Senioren noch die richtigen sind bzw. welche Veränderungen notwendig erscheinen. In jedem Fall werden sich die bestehenden Versorgungsstrukturen verstärkt für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte öffnen müssen. Ein erster Schritt ist die Fähigkeit zum Umgang mit Vielfalt. Möglicherweise sind für bestimmte Bedarfslagen von Senioren mit Zuwanderungsgeschichte auch spezifische Angebote notwendig. Dann ist zu diskutieren, wie sich die Fortsetzung der Segregation verhindern lässt. Schon diese Überlegungen lassen erahnen, welche Anstrengungen noch notwendig sein werden, um die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ihren Bedürfnissen und Erwartungen entsprechend zu behandeln.

Wir freuen uns, dass das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen dieses wichtige Thema aufgegriffen und zum Nutzen aller engagiert vorangetrieben hat. Auch nach Abschluss des Projektes werden die Wettbewerbe zu guten Praxisbeispielen, Memorandum und das aufgebaute Forschernetzwerk weiterwirken. Die Städte werden die Herausforderungen der Integration weiter als Aufgabe annehmen und ihr Bestmögliches für ein friedliches Zusammenleben beitragen. Das konstruktive Zusammenwirken von Bund, Ländern und Kommunen erscheint uns hier notwendig zu sein. Das AAMEE-Projekt hat uns gezeigt, dass die Zielrichtung des Landes mit den städtischen Zielen übereinstimmt. Wir hoffen, dass der Integrationsprozess auch in Zukunft weiter gemeinsam vorangetrieben werden kann.

2.1.3 Landkreistag Nordrhein-Westfalen e.V.

Landkreistag Nordrhein-Westfalen

Die aktuellen Lebenslagen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte besonders in den Blick zu nehmen und diesen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, Nachbarinnen und Nachbarn bestmögliche Unterstützung in ihren konkreten Lebenssituation zu gewähren – diesem Ziel sah sich das Projekt „AAMEE“ in besonderer Weise verpflichtet. Damit griff das Projekt ein Ziel auf, das auch in vielen Kreisen durch verschiedene Projektideen intensiv verfolgt wird. Angesichts der demographischen Entwicklung werden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte langfristig einen zunehmenden Anteil an der älteren Bevölkerung einnehmen; in Nordrhein-Westfalen werden sie aller Voraussicht nach in Zukunft eine der am stärksten wachsenden Bevölkerungsgruppen sein.

Zahlreiche Potentiale für das gesellschaftliche Leben in den Kreisen, Städten und Gemeinden

Aufgrund ihrer konkreten Biographien verfügen diese Menschen über zahlreiche Potentiale für das gesellschaftliche Leben in den Kreisen, Städten und Gemeinden. Bisherige Lebensplanungen haben aber auch nicht selten zu fortbestehenden Unterstützungsbedarfen geführt. Insbesondere wegen der lange gehegten Absicht vieler Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, in der nachberuflichen Lebensphase ins Heimatland zurückzukehren, bestehen häufig noch sprachliche und soziale Barrieren, die die Kenntnis- und Inanspruchnahme der in den Kreisen schon vorhandenen vielfältigen Dienstleistungen und Angebote für die älteren Menschen insgesamt oft stark beeinträchtigen. Angesichts eines nicht selten kritischeren Gesundheitszustands, einer beengteren Wohnsituation und eines im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung niedrigeren Alterseinkommen ist dieses Defizit beim Zugang zu staatlichen Fürsorgeleistungen besonders problematisch.

Diese Tatsachen bergen, gekoppelt mit teilweise noch erkennbaren segregativen Tendenzen, erhebliches soziales Konfliktpotential.

Zudem verändern sich in den Familien der ausländischen Seniorinnen und Senioren und in den nachrückenden Generationen die familiären Versorgungsstrukturen und gleichen sich der hiesigen Mehrheitsgesellschaft an. Hilfebedarfe werden zunehmend weniger mit familiärer Unterstützung zu decken sein. Hilfen außerhalb der Familie sind aber oft gänzlich unbekannt und werden auch aufgrund von Verständigungsschwierigkeiten nicht gesucht.

Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte sind – so die Erfahrung in den Kreisen – zudem auch arbeitsbiographisch bedingt leider vorzeitig mit alterstypischen Erkrankungen, Demenz oder Depressionen und Pflege- und Hilfebedürftigkeit konfrontiert; immer mehr Kranke und Pflegebedürftige mit Zuwanderungsgeschichte werden zukünftig in unseren Kommunen leben, denen zu wenig multikulturelles Wissen gegenübersteht.

Diese Erkenntnisse und Einschätzungen schärfen das Problembewusstsein der Kreise in Nordrhein-Westfalen, die ihre Mitverantwortung für eine gelingende Integration erkannt haben und mit Engagement übernehmen. Idealerweise wird die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte dabei als Querschnittsaufgabe des gesamten Altenhilfesystems verstanden.

Während die Berücksichtigung der spezifischen Interessen und Bedürfnisse der ausländischen Seniorinnen und Senioren in der Altenarbeit in einigen Kreisen schon sehr gut gelingt und die Verwaltungen bereits über erhebliche Erfahrungen verfügen, bestehen hier mancherorts sicherlich noch bisher ungenutzte Potentiale.

Im Rahmen umfassender Konzepte in der Altenhilfe, mit denen sich die Kreise dafür einsetzen, die Lebensqualität der gesamten älteren Bevölkerung zu sichern, gilt es, älteren Menschen anderer Herkunft den gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten der Altenhilfe zu ermöglichen. Dazu gehören verschiedene Maßnahmen und Strategien.

Um die erforderliche multikulturelle Sensibilität in den Verwaltungen, den Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen und bei weiteren Anbietern sozialer Dienste zu erreichen, bieten einige Kreise Fortbildungsmaßnahmen zur Vermittlung kultureller Sensibilität für Ihre Mitarbeiter an und bemühen sich, auch bei der Ausbildung in der Verwaltung verstärkt junge Auszubildende mit Zuwanderungsgeschichte zu berücksichtigen.

Weiterhin ist der Aufbau neuer Zugangswege durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit mit muttersprachigen Informationsveranstaltungen und -materialien zu allen im Alter relevanten Themenbereichen ein sehr bedeutender Beitrag.

Vor allem im Hinblick auf die finanzielle Lage vieler Kommunen ist es ratsam, vorhandene Gremien wie Kreispflegekonferenzen, Gesundheitskonferenzen, Integrationskonferenzen etc. zu bündeln und so synergetische Effekte zu nutzen. Ebenso wichtig und für die Weiterentwicklung des Handlungsfeldes unerlässlich ist die Zusammenarbeit mit Migrationsorganisationen und den Betroffenen selbst. Denn von einer Teilnahme älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen durch aktive Mitwirkung in Gremien wie Seniorenvertretungen profitieren die Kommunen in mehrfacher Hinsicht.

Die genannten Projekte und Handlungsstrategien können naturgemäß nur einen kleinen Ausschnitt aus den Aktivitäten der Kreise im Sinne des Projektes „AAMEE“ wiedergeben. Aus Sicht des Landkreistages Nordrhein-Westfalen besteht trotz vieler guter Ansätze zur Verbesserung der Situation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Kreisen zudem weiterhin Handlungsbedarf. Dieser ist vor Ort erkannt und wird engagiert in Angriff genommen. Als hilfreich angesehen wird – gerade in finanziell schwierigen Zeiten – die Unterstützung und das Engagement der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen bei dieser wichtigen Aufgabe.

2.1.4 Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e.V. (VdW)

Der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e. V. (VdW Rheinland Westfalen) unterstützt das Projekt AAMEE sehr gerne. Er hat sich deshalb u. a. an der internationalen Konferenz „Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ als Kooperationspartner aktiv beteiligt.

Die Beweggründe dafür liegen nahe.

Umfassende Konzepte in der Altenhilfe

Entscheidend ist die Zusammenarbeit mit Migrationsorganisationen

Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e.V.

Vereinigung von 450 Wohnungsunternehmen Der über 100 Jahre alte VdW Rheinland Westfalen zählt rund 450 Wohnungsunternehmen als Mitglieder. Sie bewirtschaften rund 1,2 Millionen Wohnungen in Nordrhein-Westfalen und im nördlichen und westlichen Rheinland-Pfalz, in denen etwa ein Viertel der 18 Millionen Einwohner in Nordrhein-Westfalen lebt – darunter viele der in Nordrhein-Westfalen wohnenden und lebenden rund 4,1 Millionen Bürger mit Zuwanderungsgeschichte. Und diese Zahl wird bis 2020 auf rund 4,5 Millionen ansteigen.

Großer Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unter den Mietern Der Prozess der Alterung der Gesellschaft macht auch vor den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht halt. Vor dem Hintergrund des Belegungsmanagements der Wohnungen in Abstimmung mit den Kommunen haben die in unserem Verband organisierten Wohnungsunternehmen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unter ihren Mietern – nicht zuletzt auch deshalb, weil sie preiswerte Wohnungen anbieten.

Wohnqualitäten zu schaffen und zu sichern ist für die Wohnungswirtschaft angesichts der demographischen Entwicklung und des wirtschaftlichen Strukturwandels die zentrale Zukunftsaufgabe. Bekanntlich hat die demographische Entwicklung mehrere Facetten. Der Trend des Älterwerdens trifft für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wie für Einheimische in hohem Maße zu. Auch wissen wir, dass die familiären Unterstützungs-Netzwerke abnehmen – in beiden Gruppen.

Ziel: Wohnen mit Qualität, mit Service, Betreuung, Versorgungssicherheit; Grundlage der Transkulturalität So ist u. a. die Wohnungswirtschaft gefragt, ihr Produkt Wohnung auch für die älteren Menschen zu einem Produkt Wohnen mit Qualität und Dienstleistungen wie beispielsweise Wohnen mit Service, betreutes Wohnen, oder Wohnen mit Versorgungssicherheit zu entwickeln und auszubauen. Zunächst unabhängig von dem Merkmal des Älterwerdens hat sich unser Verband vor gut zwei Jahren mit dem Konzept der Transkulturalität als eine Strategie für Integration auseinandergesetzt, um einen aus unserer Sicht kulturell angemessenen Weg der Integration zu finden. Die Wohnungsunternehmen kommen bei der Bewirtschaftung ihrer Bestände, d. h. auch bei ihrer Arbeit in den Stadtquartieren nicht drumherum, zukunftsfähige Wege zu finden und gehen zu müssen. Transkulturalität ist ein Weg, der nach unserer Auffassung die bisher gescheiterten Konzepte der Integration wie „Multikulti“ und andere ablösen sollte. Wir werben mit diesem Konzept bei unseren Wohnungsunternehmen und darüber hinaus.

Hauptaufgabe: Bewirtschaftung von Wohnraum Was können Wohnungsunternehmen leisten, um auch die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beim Älterwerden in ihrer Wohnumgebung zu unterstützen?

Die Kern-Kompetenz der Wohnungswirtschaft ist die Bewirtschaftung von Wohnraum. Betreuungs-, Pflege- und Gesundheitsleistungen und -dienste gehören nicht originär dazu. Hierzu bedient sich die Wohnungswirtschaft dritter kompetenter Dienstleister durch vielfältige Kooperationen. An dieser Schnittstelle zwischen Wohnen und Betreuung wird sich die Wohnungswirtschaft künftig in größerem Maß darum kümmern müssen, betreuende Dienstleister zu finden, die kultursensible Dienste für ältere Menschen anbieten.

Die Strategie der Transkulturalität benennt die Begriffe: Verstehen und Interaktion. Diese bedeuten für die Wohnungsunternehmen u. a.:

- Zugehende Beratung und Information, z. B. durch Befragung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zur Ermittlung spezieller Wohnbedürfnisse
- Soziales Management für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, wie z. B.
- Zweisprachige Informationsangebote, etwa in Kooperation mit dem türkischen Arbeitnehmerverband oder der örtlichen Moschee zu alltagsrelevanten Themen (z. B. Pflegegesetz)
- Sozialberatung für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und deren Angehörige durch zweisprachige Berater
- Belegungsmanagement im Sinne von Familienzusammenführung

- SOPHIA Zonguldak-Bildkommunikation mit der Türkei
- Kultursensible Betreuungsangebote wie ambulante Wohngruppenprojekte für z. B. russischsprachige Demenzkranke
- Interkulturelle Fortbildung der Mitarbeiter in Wohnungsunternehmen
- Ethnomarketing

Diese Vorgehensweisen entstammen übrigens konkreten Projekten von Mitgliedsunternehmen. Zum Beispiel: die GAG Immobilien AG in Köln bewirtschaftet z. B. ein Wohngruppenprojekt für russischsprachige Demenzkranke. Die Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH in Lünen betreibt z. B. ein umfassendes soziales Management für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die THS Wohnen GmbH in Gelsenkirchen ermittelt z. B. zurzeit mit einer repräsentativen Befragung speziell die Wohnbedürfnisse unter türkischstämmigen Zuwanderern.

Wenn Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu unserer quantitativ bedeutsamsten Kundengruppe werden, dann wird die Kompetenz der Wohnungsunternehmen, mit kultureller Vielfalt umzugehen, zu einem Schlüsselfaktor für den unternehmerischen Erfolg. Und wenn die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu einer quantitativ bedeutsamen Gruppe in der Gesellschaft werden, dann wird die Kompetenz aller relevanten Akteure wie Kommunen, soziale Dienstleister, Pflegeanbieter u. a., mit kultureller Vielfalt umzugehen, zu einem Schlüsselfaktor für eine gelungene Integration.

2.1.5 Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen (LAG FW NRW)

In der Geschichte der Sozialen Arbeit in Nordrhein-Westfalen hat sich die Freie Wohlfahrtspflege schon früh mit den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befasst, die als Arbeitnehmer/innen, als Aussiedler mit häufig nicht deutschstämmigen Familienangehörigen kamen und später den Mittelpunkt ihres Lebens hier verorteten.

Zu Beginn der 60er Jahre begann das Engagement der Freien Wohlfahrtspflege mit der damals fachlich und politisch ausschlaggebenden Haltung, dass die zugewanderten „Gastarbeiter“ nach einigen Jahren des Geldverdienens wieder zurück gehen würden in ihre Herkunftsländer. Auch die eingewanderten Menschen selbst lebten mit einer solchen Lebensplanung.

Für die damalige Generation der „Gastarbeiter“ übernahmen einige Verbände der Freien Wohlfahrtspflege eine sogenannte Betreuungsfunktion, an deren Umsetzung vor allem die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas und die Diakonie beteiligt waren. Die „Gastarbeiter“ wurden vor allem als Menschen gesehen mit aktuellen sozialen Anliegen und Bedürfnissen, die sich aus ihrem besonderen Status ergaben – damals hatte sich noch niemand an der Idee orientiert, dass aus diesen „Gastarbeitern“ einmal in Deutschland lebende älter werdende Menschen mit Zuwanderungsgeschichte würden.

Die Realität ist: Aus der Planung für wenige Jahre wurde ein längerer Aufenthalt. In den 1970er Jahren setzte dann die Familienzusammenführung ein und aus den „Gastarbeitern“ wurden ausländische Arbeitskräfte, die zunehmend als wichtiger Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor angesehen wurden.

Ende der 1980er Jahre und mit Beginn der 1990er Jahre wurde zunächst Fachleuten und dann auch der allgemeinen Öffentlichkeit immer deutlicher: Viele dieser Menschen werden auf Dauer in Deutschland leben und damit in Deutschland älter werden.

Bereits Mitte der 1990er Jahre lagen dann Erkenntnisse zur „Entwicklung von Konzepten und Handlungsempfehlungen für die Versorgung älter werdender und älterer Ausländer“ vor, die auf einem

Projekte zum betreuten Wohnen, soziales Management

Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen

Forschungsbericht beruhten, der in den Jahren 1993 bis 1995 mit Förderung des Bundesarbeitsministeriums und des MAGS in Nordrhein-Westfalen erstellt worden war. Diese erste größere Studie basierte auf der Arbeit von AWO, Caritas und Diakonie in Nordrhein-Westfalen an elf Standorten in Nordrhein-Westfalen und mit türkischen, serbo-kroatischen, italienischen, griechischen und spanischen Gruppen.

Auch das Deutsche Rote Kreuz (DRK) hat sich bereits sehr früh mit dem Thema beschäftigt und gehörte in den 1990er Jahren zu den Ersten, die ein "Multikulturelles Seniorenzentrum" ("Haus am Sandberg", Duisburg) errichteten.

Dagegen hatte der Paritätische in den 1960er Jahren nicht zu den sogenannten Betreuungsverbänden für jeweils Nationalitäten gehört: Seine Arbeit entwickelte sich insbesondere mit der Selbstorganisation der nach Nordrhein-Westfalen eingewanderten Menschen und aus Initiativen, die Bürgerinnen und Bürger mit dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens hier gegründet hatten.

In dem Arbeitsfeld "Migration und Integration" haben die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege aufgrund ihrer Nähe zu den eingewanderten Menschen schon früh erkannt, dass hier neue Gruppen mit spezifischen Unterstützungsbedarfen erwachsen. In den Arbeitsfeldern "Gesundheitliche Versorgung" und "Altenarbeit" standen älter werdende Menschen mit Zuwanderungsgeschichte noch nicht so stark im Fokus der Bemühungen.

Dies beginnt sich mit der Diskussion insbesondere um die demografische Entwicklung seit der Jahrtausend-Wende zu verändern.

Ihre fachliche Beurteilung und Bewertung des Projekts "Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE)" gibt die Freie Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen auf diesem Hintergrund ihrer langjährigen Erfahrungen ab. Dabei konzentriert sich diese Stellungnahme auf die für die Freie Wohlfahrtspflege wesentlichen Punkte:

- In dem Projektansatz von AAMEE wird der Versuch unternommen, unterschiedliche europäische Blickwinkel aufzugreifen, die in anderen europäischen Ländern praktizierte Ansätze einer breiteren Fachöffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen und Good Practice-Wettbewerbe zu initiieren. Es ist zu erwarten, dass die "Empfehlungen zur Stärkung und Anregung ehrenamtlicher Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa", die mit dem AAMEE-Abschlussbericht vorgelegt werden, auf großes Interesse in der Freien Wohlfahrtspflege stoßen und die Diskussion in der Fach-Öffentlichkeit anregen werden.

- Vergleichbares gilt für die Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Europäischen Forschungsverbund: Die Forschungsergebnisse aus anderen Europäischen Ländern sind von zunehmender Bedeutung auch für die praktische Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen.

- Das Memorandum "Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa", das bei der 1. Europäischen Konferenz von AAMEE am 02.10.2008 in Bonn mit Zustimmung der Freien Wohlfahrtspflege NRW beschlossen wurde, stellt eine zeitgerechte Zielsetzung und einen entsprechenden Handlungsrahmen dar. Dies gilt für eine kultursensible Ausrichtung von Dienstleistungen in den Sektoren Altenarbeit und Gesundheitsversorgung, für gemeinwesenorientierte Arbeitsansätze ebenso wie für haushaltsnahe Dienstleistungen.

Als bedeutsamer Akteur und Träger von Diensten und Einrichtungen begrüßt die Freie Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen, an den Prozessen und Entwicklungen im Projekt AAMEE beteiligt zu sein. Die Freie Wohlfahrtspflege sieht für ein älter werdendes Europa in Bezug auf ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erhebliche Handlungs-, aber auch Innovationsbedarfe. An diesen Aufgabenstellungen wird sich die Freie Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft beteiligen und eine aktive Rolle in der Umsetzung übernehmen.

2.1.6 Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen Nordrhein-Westfalen (LAGA NRW)

Seit 1955 ist die Bundesrepublik Deutschland durch die Arbeitsmigranten faktisch zu einem Einwanderungsland geworden!

Immer mehr derjenigen Menschen, die durch die Anwerbung und durch den Familiennachzug in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, kehren nicht mehr in ihre Herkunftsländer zurück. Das trifft nicht nur auf die sogenannte zweite und dritte Generation zu, sondern verstärkt auch auf die sogenannte „erste Generation der ehemaligen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“. Für sie ist Deutschland längst zum Lebensmittelpunkt geworden, der auch noch nach der Beendigung der Erwerbstätigkeit erhalten bleibt.

Diese Menschen haben hier ihren Lebensmittelpunkt, ihre Kinder und Enkelkinder leben hier, emotionale Bindungen bestehen sowohl zur neuen wie zur alten Heimat. Sie können und wollen Deutschland nicht verlassen.

Folglich ergeben sich immer mehr Fragen, die durch die Migration und durch die auftretende innere Zerrissenheit zwischen dem Heimatland und dem Migrationsland verursacht werden.

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte der ersten Stunde haben in ganz erheblichem Umfang zum Aufstieg des Wirtschaftswunderlandes Deutschland beigetragen. Sie haben die schweren körperlichen Arbeiten verrichtet und für dieses Wunder oft mit ihrer Gesundheit bezahlt. Gleichzeitig erhielten sie die niedrigsten Löhne und waren nach Ende des „Wunders“ als erste von Arbeitslosigkeit betroffen.

Ergebnis sind kürzere Beitragszeiten zur Rentenversicherung, die gemeinsam mit Schwierigkeiten bei der Beantragung der Renten aus den Herkunftsländern sowie hohen Ausfallzeiten zu niedrigen Renten führen, und damit eine Verbesserung der Ressourcen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträchtlich verhindern.

Aber auch das eigene Altersbild der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte spielt bei den Lebensbedingungen und der Bewältigung des Alltags eine Rolle. Besonders betroffen und verunsichert sind die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch den Wandel der Strukturen innerhalb der Familien, der durch die Migration und das Leben in einer Individualgesellschaft verursacht wurde, wohingegen die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte noch ein Leben in der traditionellen Gemeinschaft kennengelernt haben.

Diese traditionelle Gemeinschaft bietet z.B. im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit Hilfe von den Familienangehörigen, Freunden und Bekannten an. Diese Hilfen werden in der Bundesrepublik Deutschland jedoch nicht mehr lange bestehen bleiben, da auch die Kinder, Freunde und Bekannten dem gesellschaftlichen Strukturwandel unterliegen und dadurch die Hilfemöglichkeiten für die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eingeschränkt werden.

Diese Probleme werden immer mehr durch den Wandel verstärkt und können so im Alter mit Einsamkeit und Isolation – insbesondere für alleinstehende und alleinlebende Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – verbunden sein.

Es ist eine Prämisse der sozialen Arbeit mit älteren Menschen, ihre Kompetenzen zu stärken und dabei die Kenntnisse der Altersforschung, dass auch im Alter neue Kompetenzen erlernt werden können, zu berücksichtigen. Dieses gilt auch für die älteren Menschen aus anderen Kulturen, die in der Bundesrepublik Deutschland leben.

Die Kompetenzen dieser liegen vor allem im Bereich der eigenen Lebenswelt, die sie während der Migration und des Aufenthaltes im Migrationsland geschaffen haben. Da sind die zahlreichen Treffpunkte, Vereine, sozialen und kommunikativen Einrichtungen gefordert, die die jeweiligen kulturellen Hintergründe in ihrer Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einbeziehen müs-

Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen Nordrhein-Westfalen

Wandel der Strukturen innerhalb der Familien

Vermeehrt Einsamkeit und Isolation im Alter

sen, insbesondere im Freizeitbereich. Hierzu zählt auch der familiäre Bereich, der, mehr noch als in der deutschen Gesellschaft, einen Mittelpunkt im Alltag der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte darstellt.

Die prognostizierte Altersstruktur der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verweist auf die Dringlichkeit, dass wir uns verstärkt Gedanken darüber machen müssen, was in der Altenhilfe notwendig sein wird, um die Menschen aus den ethnischen Minderheiten, ihren Bedürfnissen entsprechend angemessen berücksichtigen zu können.

Da sich die Lebensbiographie und die damit verbundenen kulturellen und religiösen Hintergründe von denen der einheimischen deutschen Bevölkerung unterscheiden, müssen andere Angebote der Altenhilfe entwickelt werden.

**Schwerpunkt:
politische Vertretung**

Als politische Vertretung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte legt die LAGA ein besonderes Augenmerk auf die Themen der Staatsangehörigkeit und der politischen Partizipation.

Wenn es diesen Menschen aus den genannten emotionalen, aber auch aus rechtlichen Gründen, schwer fällt, die Staatsangehörigkeit ihres Herkunftslandes aufzugeben, dann muss man dies akzeptieren. Gleichwohl fühlen sie sich nach 40 und mehr Jahren mit Deutschland verbunden und sollten die Möglichkeit haben, hier mitzubestimmen. Einbürgerung unter Hinnahme von Mehrstaatlichkeit ist das Stichwort. Was für Ausländer aus EU-Staaten gilt, nämlich das ausdrückliche Begrüßen von doppelten Staatsangehörigkeiten muss auch Menschen aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien oder den nordafrikanischen ehemaligen Anwerbestaaten gelten.

Und zumindest solange dieses Ziel nicht erreicht ist, setzt die LAGA NRW sich dafür ein, dass alle Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die seit langem in Deutschland leben, das kommunale Wahlrecht erhalten. Das ist gerade auch für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Seniorenalter wichtig.

2.1.7 Deutsche Welle

Der deutsche Auslandsrundfunk begleitet das Projekt AAMEE medial aus mehreren Gründen.

Als mediale Visitenkarte Deutschlands versteht sich die Deutsche Welle (DW) als Kulturträger und vermittelt Kultur aus Deutschland und Europa. Die Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit Hilfe von kulturellen Angeboten ist deshalb ein Projekt, das wir als berichtenswert erachten.

Die Deutsche Welle fördert den Dialog der Kulturen und setzt sich für Völkerverständigung und Toleranz ein. Auch der Initiative „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ liegt die Idee zugrunde, dass sich Potential für die Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus der gegenseitigen Toleranz und dem Verständnis für verschiedene kulturelle Herkunft schöpfen lässt.

Die Deutsche Welle stellt Deutschland im europäischen Kontext dar und begleitet den europäischen Integrationsprozess. Aus diesem Grunde ist die Migration von Menschen in Europa ein Thema, dem sich die Deutsche Welle in ihrer Berichterstattung häufig widmet. Das Schicksal von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gehört somit auch in das Themenspektrum.

Die Deutsche Welle verbreitet in dreißig Sprachen Angebote im Fernsehen, Radio und Online und hat ein weltweites Publikum. AAMEE ist ein Projekt, das europaweit angelegt ist und für viele Zielgebiete der DW Relevanz haben kann.

Der deutsche Auslandsrundfunk richtet sich insbesondere an Multiplikatoren, Entscheidungsträger und Informationssuchende. AAMEE hat sich zum Ziel gesetzt, eine möglichst große Öffentlichkeit zu schaffen, um Netzwerke zu befördern, die den Grundgedanken von AAMEE aufgreifen und umsetzen.

Über die Berichterstattung der Deutschen Welle können solche Multiplikatoren erreicht werden.

Um ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus der Opferperspektive herauszuholen, bedarf es der Schaffung von Öffentlichkeit, die vor allem über Medien geleistet werden kann. Die Deutsche Welle begleitet diese Initiative mit kritischer Sympathie, berichtet über konkrete Projekte und die Entwicklung des Projekts im europäischen Kontext.

2.1.8 European Volunteer Center (CEV)

Das Europäische Freiwilligenzentrum – CEV (Centre européen du Volontariat) ist ein europäisches Netzwerk bestehend aus nationalen und regionalen Freiwilligenzentren und Organisationen, die die Anerkennung und Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements zu Ihrer Aufgabe gemacht haben. Unsere 70 Mitgliedsorganisationen in 28 Ländern repräsentieren über 17.000 lokale Freiwilligenorganisationen. CEV ist von der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms „Europa für die Bürgerinnen und Bürger“ als „Stimme des bürgerschaftlichen Engagements in Europa“ anerkannt.

CEV dient seinen Mitgliedsorganisationen und Partnern in ganz Europa und darüber hinaus als Forum für den Austausch von Informationen: Bewährte Praxisbeispiele, politischen Maßnahmen oder auch Kontakte zu Multiplikatoren im Bereiche der Förderung des freiwilligen Engagements werden hier vorgestellt und ausgetauscht. CEV arbeitet hierbei eng mit Partnern aus dem zivilgesellschaftlichen, öffentlichen und privaten Sektor zusammen. Ziel ist hierbei die Schaffung eines günstigen politischen, sozialen und ökonomischen europäischen Umfelds, um so die vielfältigen Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements zu realisieren und zu nutzen.

Um die politische Agenda einer europäischen Engagementpolitik weiter voranzubringen, hat der CEV gemeinsam mit 22 weiteren europäischen Netzwerken eine erfolgreiche Kampagne für das Europäische Jahr des freiwilligen Engagements 2011 organisiert und ist an der Vorbereitung und Durchführung des Jahres beteiligt.

„Projekte wie AAMEE liegen dem CEV hierbei besonders am Herzen, greift es doch gleich zwei tagespolitisch hochaktuelle Bereiche auf, in denen das freiwillige Engagement eigentlich nicht wegzudenken sein sollte: Die Integrationspolitik sowie das „aktive Altern“ unserer Senioren. Freiwilligentätigkeiten können hier doppelt wirken. Setzen sich Freiwillige für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Seniorenalter ein, so knüpfen Sie mit Ihnen soziale Bande und öffnen so Wege des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit. Werden jenen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selbst Wege des Engagements aufgezeigt und eine ehrenamtliche Tätigkeit ermöglicht, so liegt hierin ein unermessliches Potential des „Empowerment“ sowie des Zugehörigkeitsgefühls zur Gesellschaft. Dies ist von unschätzbarem Wert, ist doch die Beziehung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vor allem in fortgeschrittenem Alter und der sogenannten „Aufnahmegesellschaft“ immer noch häufig durch Distanz oder gar gegenseitigem Unverständnis geprägt. Mögen die im AAMEE-Projekt vorgestellten erfolgreichen Initiativen sowie die daraus erarbeiteten Handlungsvorschläge weiten Anklang finden und neuen Projekten sowie politischen Maßnahmen in diesem Bereich den Weg weisen.“⁹¹

2.1.9 NRW.BANK

Die NRW.BANK, die das Preisgeld für die ersten Preise der beiden Good Practice Wettbewerbe stiftete, hat den Auftrag, das Land und seine kommunalen Körperschaften bei der Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben, insbesondere in den Bereichen Struktur-, Wirtschafts-, Sozial- und Wohnraumpolitik, zu unterstützen. Die NRW.BANK sieht daher Ihre Aufgabe darin, die Umsetzung der politischen Ziele des Landes – wo notwendig und sinnvoll – mit Ihrer Expertise als Bank und mit Bankprodukten zu ermöglichen. Dies gilt insbesondere auch für das seit Jahren stark an Bedeutung gewinnende Thema der demografischen Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Deutlich wird dies durch die Unterzeichnung der Entschließung „Neue Finanzdienstleistungen – Chancen der demografischen Entwicklung

⁹¹ So Markus Held, Direktor des CEV.

European Volunteer Center (CEV)

Austausch von bewährten Praxisbeispielen, politischen Maßnahmen

2011: Europäisches Jahr des freiwilligen Engagements

Wege des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit durch Freiwillige

NRW.BANK

in Nordrhein-Westfalen“ gemeinsam mit allen Bankenverbänden in Nordrhein-Westfalen und dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit der gemeinsamen Entschließung sprechen sich die Unterzeichner dafür aus, die mit dem demografischen Wandel verbundenen Chancen zu nutzen und aktiv die Entwicklung von seniorenspezifischen Produkten voranzutreiben.

Zur Konkretisierung hat die NRW.BANK die Entwicklungen analysiert, Handlungsfelder und Möglichkeiten identifiziert und berücksichtigt das Thema im Rahmen ihrer strategischen Produktausrichtung. Bezogen auf die Aufgaben im Kontext der demografischen Entwicklung sieht die NRW.BANK dabei die Herausforderungen hinsichtlich der älteren Mitbürger mit Zuwanderungsgeschichte im Kontext der gesamten Herausforderung zur Bewältigung der Anforderungen des demografischen Wandels und hat hierbei vier spezifische Handlungsfelder für sich identifiziert:

(Soziale) Wohnraumförderung und Altersfinanzierung

Auch wenn bei Wohnungsmodernisierungen die energetischen Maßnahmen im Mittelpunkt stehen, so sehen die Wohnungsmarkexperten gerade beim Thema altersgerechter Umbau einen hohen Nachholbedarf an Investitionen. Ein hoher Bedarf besteht hier insbesondere hinsichtlich Schaffung von Barrierefreiheit. Auch Anpassungen des Wohnumfeldes unter anderem durch die Verbesserung der Möglichkeiten von nachbarschaftlichem Austausch und Hilfe sind Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität und Unterstützung eines selbstbestimmten Lebens älterer Menschen in ihrem vertrauten Wohnumfeld.

Aber auch die Finanzierung des Lebens im Alter spielt eine immer wichtigere Rolle. Zwar leben heute ca. 80 Prozent der älteren Menschen in Nordrhein-Westfalen in einer guten bis sehr guten Einkommens- und Vermögenssituation. Doch zeigen die Prognosen des Alterssicherungsberichtes, dass bei rückläufigen gesetzlichen Renteneinkommen die Notwendigkeit und Bedeutung der privaten finanziellen Vorsorge im Alter zur Sicherung des Versorgungsniveaus zunimmt. Den rückläufigen gesetzlichen Renteneinkommen steht der durch einen Mentalitätswechsel hin zu mehr Mobilität und Lebensqualität im Alter erhöhte Bedarf an finanziellen Mitteln gegenüber. So resultiert erhöhte Selbständigkeit und Mobilität im Alter auch in einem erhöhten Bedarf an haushaltsnahen Dienstleistungen bzw. an ambulanter Pflege. Die so genannte „umgekehrte Hypothek“ wurde hier als ein wichtiges Produkt zur Ergänzung der bestehenden Altersvorsorge identifiziert. Schätzungen zufolge besitzen in Deutschland über 50 Prozent der Rentnerhaushalte selbst genutztes Wohneigentum – also ein Ein- oder Zweifamilienhaus oder eine Eigentumswohnung. Diesen Vermögenswerten stehen oft nur geringe Renteneinkünfte gegenüber. Eine umgekehrte Hypothek bietet die Möglichkeit der Nutzung des Immobilienvermögens zur Erzielung einer höheren Rente im Alter. Daher arbeitet die NRW.BANK gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen und den Bankenverbänden gezielt an der Entwicklung eines solchen Produktes.

Raumplanung/Stadtentwicklung

Die Entwicklung der Städte ist mit dem Thema Demografie eng verquickt: War die Entwicklung der meisten Städte in den letzten Jahren von dem Leitbild Wachstum geprägt, müssen sich viele Kommunen einer Stagnation und in Teilen auch Schrumpfung ihrer Bevölkerungszahlen stellen. Es gibt in Nordrhein-Westfalen eine ausdifferenzierte Struktur mit Städten bzw. Regionen mit Wachstums-, Schrumpfungs- und Stagnationstendenzen. Die Zahl und Altersstruktur der Einwohner determiniert den Bedarf und die Art der erforderlichen Infrastruktureinrichtungen. Weniger Einwohner nutzen weniger Flächen und machen damit auch den Weg für neue Brachflächenentwicklungen frei. Die in Zeiten zurückgehender Bevölkerungszahlen verstärkte Konzentration von Haushalten mit wirtschaftlichen Problemen in bestimmten Stadtvierteln stellt Stadtentwicklung und Stadtplanung vor besondere Herausforderungen.

Anpassung des Wohnumfeldes, Barrierefreiheit, altersgerechter Umbau

Problem des Rückgangs der Bevölkerung in den Städten, Konzentration von Haushalten mit wirtschaftlichen Problemen

Soziale Infrastruktur

Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind von demographischen Veränderungen sehr stark betroffen: Mit einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft steigt auch die Nachfrage nach Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Auch die Tragfähigkeit und Struktur der aktuellen Krankenhauslandschaft ist stark abhängig von der Zahl und Struktur der Patienten. Eine funktionierende Versorgung im Krankenhaussektor ist aber gerade in Zeiten einer älter werdenden Bevölkerung ein wichtiger Standortfaktor. Auch die Einrichtung und Tragfähigkeit von Kindergärten sind von den örtlichen Haushaltsstrukturen stark abhängig.

Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur

Geringere Einwohner- und Haushaltszahlen führen zu einer reduzierten Auslastung der Verkehrstrassen und der leitungsgebundenen Infrastrukturen wie (Ab-)Wasser, Strom und Gas. Nur ausreichende Zahlen an Nachfragen ermöglichen eine gut ausgebaute und funktionierende Infrastruktur. Auch die Auslastung sowie der Unterhalt der Straßen und insbesondere der Schienenverkehrswege ist von der Häufigkeit und der Zahl der zahlenden Nutzer abhängig.

Parallel zu diesen thematischen Handlungsfeldern wird der finanzielle Handlungs- und Gestaltungsspielraum der Kommunen als wesentlich erachtet: Die demografische Entwicklung kann sich negativ auf die Finanzierungsbedingungen einzelner Kommunen auswirken und damit die Handlungsmöglichkeiten einschränken. Für Lösungskonzepte in den oben genannten Handlungsfeldern wird insofern eine fundierte Finanzierungsexpertise benötigt. Auch hier steht die NRW.BANK Bank als Partner bereit.

2.1.10 Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn

Die Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn hat eine der Abendveranstaltungen der Konferenz am 01.10.2008 (Ausstellung Rom und die Barbaren in der Kunst- und Ausstellungshalle) gesponsert.

Europa und seine Nationalstaaten stehen zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor einem doppelten Umbruch: Durch die Niederlassungsfreiheit innerhalb der Europäischen Union kommt es zu einem zunehmenden Wohnungswechsel. Der Arbeitsplatz bestimmt den Wohnort.

Gleichzeitig zieht Europa auch Menschen aus anderen Kontinenten an. Dieser Prozess begann in Deutschland vor fast 50 Jahren mit der Anwerbung der ersten sogenannten „Gastarbeiter“. Diese Gruppe hat inzwischen das Rentenalter erreicht. Wenn auch viele im Alter in ihr Geburtsland zurückgezogen sind, so blieben doch einige in der neuen Heimat. Die Zahl der in Deutschland auf Dauer bleibenden Zugezogenen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wird sich in den nächsten Jahren aufgrund der Alterstruktur stetig erhöhen.

Bisher hat sich die Politik in Deutschland noch nicht mit diesen Fragen beschäftigt und erst recht noch keine Lösungsvorschläge erarbeitet. Aber auch in den anderen europäischen Staaten steht das Thema der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht auf der Tagesordnung. Deshalb ist es zu begrüßen, dass Nordrhein-Westfalen als Deutschlands bevölkerungsreichstes Bundesland und der höchsten Ausländerzahl sich der Thematik angenommen hat. Die Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kann aber nicht der Politik allein überlassen werden. Dies bleibt eine Aufgabe der Gesamtgesellschaft. Deshalb sind alle gesellschaftlichen Gruppierungen wie Kirchen, Gewerkschaften, Vereine und Stiftungen zur Mitarbeit aufgefordert.

Bedarf an Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Schwerpunkt in Gesundheitsversorgung

Geringere Auslastung der Verkehrsstraßen und Infrastrukturen durch geringe Einwohnerzahlen

Stiftung Internationale Begegnung der Sparkassen in Bonn

Aufnahme der Tätigkeit 2005, Ziele: Völkerverständigung, Entwicklungszusammenarbeit, europäische Integration, Wissenschaft und Forschung

Die „Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn“ (Foundation for International Dialogue of the Savingsbank in Bonn) hat ihre Tätigkeit 2005 aufgenommen.

Zu den Zielen der Stiftung gehören die Förderung

- der Völkerverständigung
- der Entwicklungszusammenarbeit
- der europäischen Integration sowie
- von Wissenschaft und Forschung in den Bereichen internationale Politik und Geschichte.

Die Stiftung verfolgt ihre Ziele, indem sie die Begegnung von Menschen und Kulturen fördert. Sie unterstützt daher Veranstaltungen und Kongresse mit internationaler Beteiligung oder führt eigene Veranstaltungen durch.

Die Stiftung beschränkt ihr Tätigkeitsfeld auf die Unterstützung von Veranstaltungen und Kongressen mit den genannten Zielvorgaben im Bereich der Bundes- und UN-Stadt Bonn.

Nach der Fusion der Sparkassen Bonn und Köln steht hinter der Stiftung nunmehr eine der größten deutschen Sparkassen, die „Sparkasse KölnBonn“.

Das EU-Projekt AAMEE war für die Stiftung besonders förderungswürdig, weil es auf internationaler Ebene ein Thema der Völkerverständigung und der Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gleichermaßen aufgriff. Da der Kongress zudem in Bonn stattfand, waren alle Kriterien für eine Zusammenarbeit erfüllt. Die Stiftung Internationale Begegnung hofft, dass nach dem erfolgreichen Start das Thema weiter behandelt wird. Wir stehen erst am Anfang eines Wandels in Deutschland und Europa. Eine Folgekonferenz in Bonn wäre deshalb wünschenswert.

2.2 Lobbyarbeit für AAMEE – Organisationen der Unterstützung

Aufbau von weltweiten Kooperationen – Lobbyarbeit

Ziel der Lobbyarbeit ist, weltweit Kooperationen mit Organisationen, Projekten, Akteuren aufzubauen, die die Philosophie und die Ziele des AAMEE-Projekts teilen, unterstützen und diese somit in ihre zukünftige Arbeit einfließen lassen werden.

Durch die EU-Förderung gab es für das Projektteam:

1. Zugang zu offiziellen EU-Institutionen und europäischen Dachverbänden, nationalstaatlichen, regionalen und lokalen Behörden und Einrichtungen verschiedenster Art.
2. Einladungen zu interessanten und für die Lobbyarbeit wichtigen Veranstaltungen, auf denen sich das Projekt vorstellen konnte.

Ziel: Umdenken von Entscheidungsträgern im Zugang zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Beides hat mit sehr großer Wahrscheinlichkeit zu einem Umdenken von Entscheidungsträgern im Zugang zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geführt – von der Herausforderung zur Chance –, das sich hoffentlich schrittweise in Europa fortsetzen wird.

Dies ist eine Liste von exemplarischen Terminen, Projektvorstellungen und Erfolgen, die das AAMEE-Projektteam im Rahmen seiner Lobbyarbeit wahrgenommen bzw. erreicht hat:

- Teilnahme am “Kick of Meeting” für alle aus dem ENEA-Programm geförderten Projekte in Brüssel am 19.02.2008.
- Die Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen in Brüssel unterstützt das Projekt durch Bewerbungsaktivitäten.
- Die Leiterin der Vertretung der EU-Kommission in Bonn, Frau Dr. Barbara Gessler, unterstützt das Projekt – auch durch persönliche Mitwirkung am Beirat und an der Konferenz des AAMEE-Projekts.
- Die Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, Frau Bärbel Dieckmann bewirbt das Projekt bei den in Bonn ansässigen Internationalen Organisationen, den Partnerstädten der Stadt Bonn und bei Eurocities. Die Stadt Bonn hat die Teilnehmenden zum Empfang am Vorabend der Konferenz am 30.09.2008 eingeladen. Frau Dieckmann hat ein Grußwort auf der Konferenz gehalten.

- Teilnahme an DG EMPL Workshop “Needs of an Ageing Population” des Silveconomy Network of European Regions (SEN@ER) am 11.03.2008 in Brüssel zum Thema aktives Altern und Lebensqualität im Alter.
- Im März 2008 wurde das Projekt der Deutschen Welle (DW) auf der Sitzung der Mittel- und Südosteuropa-Redaktion vorgestellt. Seitdem ist die DW Medienpartner von AAMEE. Sie berichtet in ihren mehrsprachigen Programmen über AAMEE, Good Practice Projekte, informiert über und von der AAMEE Konferenz, für die sie die Gesamtmoderation und einen der Empfänge am 01.10.2008 ausgerichtet hat.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit dem Europäischen Freiwilligenzentrum (CEV) ab dem 14.05.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit dem Deutschen Städtetag ab dem 28.05.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ab dem 30.05.2008.
- Der Ausschuss der Regionen (AdR) hat am 02.06.2008 eine Informationsveranstaltung zu AAMEE für alle Brüsseler Regionalbüros durchgeführt (Einladung durch den AdR). Der AdR hat Interesse bekundet, im Rahmen seiner Open Days im Oktober 2009 eine externe Veranstaltung in Nordrhein-Westfalen zum Thema “Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte” durchzuführen. Einzelheiten werden im Herbst 2008 zusammen mit der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen beraten. Der AdR kündigt außerdem Aktivitäten des Projekts AAMEE in seinen regelmäßigen Newslettern an.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit AKTIONCOURAGE e.V. – SOS Rassismus – Informations- und Kontaktstelle Migration (IKoM) ab dem 23.06.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit der NRW.BANK ab dem 02.07.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit dem Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen sowie der International Organisation for Migration (IOM) Deutschland ab dem 08.07.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen (LAG FW) ab dem 12.08.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit der Europäischen Seniorenunion (ESU) ab dem 15.08.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW), heute: IT NRW ab dem 18.08.2008.
- Persönliche Kooperationsgespräche mit dem Europarat ab dem 20.11.2008 in Strasbourg.
- Präsentation von AAMEE in der Intergroup on Ageing des Europäischen Parlaments am 20.11.2008 in Strasbourg.
- Teilnahme am Europäischen Demografieforum in Brüssel am 24. und 25.11.2008.
- Teilnahme am zweiten ENEA-Projekte Treffen in Brüssel am 15.01.2009.
- Teilnahme und Projektpräsentation auf dem “Seminar on Policies and Practices concerning Elderly Migrants” des Europarats, der Französischsprachigen Gemeinde Belgiens, der Wallonie und der Französischsprachigen Kommission der Region der belgischen Hauptstadt Brüssel am 02. und 03.03.2009 (Einladung durch den Europarat).

Als Unterstützer, die im Rahmen ihrer Kommunikation und in Newslettern etc. über AAMEE informieren, konnten u.a. gewonnen werden:

- in Europa und international: Eurocities, Council of European Municipalities and Regions (CEMR), Regionalbüros der IOM in Berlin und Brüssel, Europäischer Dachverband der Wohnungswirtschaft (CEDODHAS), Verband der Euregios, AGE Concern UK, Age Platform in Brüssels, WHO Age-friendly cities, SEN@ER, Robert-Jungk- Stiftung Salzburg, American Association of Retired Persons (AARP), Nationales Forum Migration und Alter in der Schweiz.
- in Deutschland: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), alle drei kommunalen Spitzenverbände des Landes Nordrhein-Westfalen, Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), IKoM, Synergie Bonn, Verband Deutscher Wohnungswirtschaft (GdW und VdW), THS Wohnen, Stiftung Mitarbeit, BBE. Kommunen in Nordrhein-Westfalen wurden gebeten, ihre europäischen Partnerstädte mit Informationen zu dem Projekt anzuschreiben.

Die Verbreitung von Informationen über das Projekt erfolgt hauptsächlich über das projekteigene Internetportal www.aamee.eu sowie über den deutsch- und englischsprachigen Newsletter. Über sie wird eine offensive Bewerbung des Projekts verfolgt. Das Internetportal ist seit dem 03.03.2008 zunächst bis Ende des Projektes online (insgesamt 21 Monate). Im Vertrag mit der EU war vorgesehen, dass die Webseite eine volle englischsprachige und eine (reduzierte) deutschsprachige Version umfassen sollte. Sie wurde auf beiden Sprachen in Volltext umgesetzt. Auszüge aus den allgemeinen Projektbeschreibungsseiten der Webseite werden zusätzlich in Französisch, Niederländisch, Polnisch und Ungarisch angeboten. Die fortlaufende Aktualisierung und Pflege der AAMEE-Webseite erfolgt durch das AAMEE-Team und in der Anfangszeit v.a. durch eine externe Medienentwicklungsfirma. Zielgruppen der Webseite sind Projektpartner und diejenigen, die sich am Projekt beteiligen möchten wie z.B. Kommunen, Gemeinden, Wissenschaftler, Nichtregierungsorganisationen, Verbände und Vereine, Migrantenselbstorganisationen etc. Ziel war es, die Webseite mit möglichst vielen internationalen und thematisch relevanten Webseiten zu verlinken, um das Projekt und sein Anliegen bekannt zu machen und möglichst viele Teilnehmer für seine Aktivitäten zu gewinnen. Mit Stand vom 19.09.2008 hatten sich 113 internationale Internetportale mit der AAMEE-Projektsseite verlinkt. Es handelt sich um Partnerorganisationen und andere internationale Akteure wie z.B. Ausländer- und Migranten- sowie Freiwilligenorganisationen, europäische, nationale, regionale und lokale Behörden, internationale Organisationen, Wirtschaft, Medien etc.

Ein Auszug aus den Serverstatistiken für www.aamee.eu im beispielhaften Auswertungszeitraum Do, 01.01.2009 00:05 Uhr bis So, 02.08.2009 23:58 Uhr (214,00 Tage): Erfolgreich bearbeitete Anfragen: 255.337. Durchschnittlich bearbeitete Anfragen pro Tag: 1.193. Erfolgreich bearbeitete Seitenanfragen: 97.134. Durchschnittlich bearbeitete Seitenanfragen pro Tag: 453. Über die Webseite können interessierte Personen den deutsch- und den englischsprachigen Newsletter des Projektes abonnieren, was derzeit (Stand 17.08.2009) 1.449 bzw. 1.255 Personen tun. Über den Newsletter, der seit Juli 2008 monatlich, seit Mitte August bis zum Beginn der Konferenz wöchentlich, sowie im Februar und im Mai 2009 erschienen ist, werden interessierte Adressaten in ganz Europa erreicht, über die Projektinhalte- und Fortschritte informiert und zur Partizipation im Projekt animiert. Mit gezielten Mailing-Aktionen wurden zusätzlich ausgewählte internationale Institutionen und Organisationen (z.B. europäische und nationale europäische Dachverbände, Partnerorganisationen des Projekts und Sponsoren) über AAMEE informiert.

Das MGFFI hat zum Start des Projekts und dem Onlinegang der Webseite am 03.03.2008 eine Pressemitteilung veröffentlicht. Sie wurde ins Englische und Französische übersetzt und in Nordrhein-Westfalen sowie über die Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Brüssel durch ausgesuchte Presseverteiler europaweit verbreitet. Eine weitere Pressemitteilung des Ministeriums wurde zur Konferenz des Projekts veröffentlicht. Neben den oben genannten Veröffentlichungen von Partnern und Freunden des AAMEE-Projekts in ihren jeweiligen Publikationen hat u.a. die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) einen Artikel zu AAMEE veröffentlicht. Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) hat eine Berichterstattung zugesagt. Eine Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk (WDR) über den Radiosender Funkhauseuropa, regionale Fenster oder als Medienpartner wurde angefragt. Über die Gewinner der Good Practice Wettbewerbe wurde in der jeweiligen Lokal- und Regionalpresse berichtet. Eine Auswahl der Presseberichterstattung über AAMEE ist unter 11.3.3 zu finden.

Die Städte Nordrhein-Westfalens sind alle mit Informationen zum Projekt angeschrieben worden. Gleiches gilt für die Kooperationspartner im WHO Projekt "Age Friendly Cities". Bis auf Kooperationspartner in Frankreich, Irland und der Türkei sind in allen im Vertrag mit der EU-Kommission genannten Ländern (Deutschland, England, Schottland, Polen, Niederlande, Spanien und Bulgarien) Kooperationen aufgebaut worden. Auch in die drei "fehlenden" Länder sind Informationen zum Projekt geflossen. Die meisten der im EU-Vertrag genannten Städte im europäischen Ausland, mit denen Kooperationen vorgesehen waren, konnten über CEMR und Eurocities erreicht werden. Durch diese Verbreitung der Informationen ist es auch möglich, dass die anvisierte Inkoorporation der Projektergebnisse in das TWINS2010 network erfolgt ist.

3. Der Projektbeirat und die Jury

Im Vertrag zwischen der Europäischen Kommission und dem MGFFI war ursprünglich "nur" die Gründung einer Jury festgelegt, die die Gewinner beider Good Practice Wettbewerbe bestimmen sollte. Innerhalb des AAMEE-Projektteams erwuchs jedoch die Idee, europäische und internationale Experten im Themenfeld Alter und Migration nicht "nur" für eine Jurysitzung zu vereinen, sondern ihre Expertise in einem Projektbeirat zu bündeln, der der Entwicklung von AAMEE beratend und unterstützend zur Seite stehen würde. Die Europäische Kommission stimmte diesem Vorhaben zu. Das Konzept für den AAMEE Beirat wurde entwickelt und der Beirat einberufen.

Mit der fachlichen Unterstützung und dem Know How von Mitgliedern, die aus der Wissenschaft, Freiwilligenorganisationen, Migrantenselbstorganisationen, staatlichen Einrichtungen und internationalen Organisationen stammen, wurde AAMEE-Projektelementen inhaltliche Sicherheit verliehen.

Hochrangige Vertreter der Partnerorganisationen des AAMEE-Projekts gehören ebenso zu den Mitgliedern wie die Staatssekretärin des MGFFI und Beiratsvorsitzende Dr. Marion Gierden-Jülich. Die Beiratsmitglieder sind auch als Multiplikatoren für die Philosophie und Inhalte des Gesamtprojekts sowie seiner Teilprojekte aufgetreten.

Der Beirat hat auf seiner Sitzung am 10.09.2008 im MGFFI die Entwürfe für das Konzept des Forschungsnetzwerks und des Memorandums beraten und deren Entwicklung vorangetrieben sowie die Gewinner beider Good Practice Wettbewerbe ausgewählt. Des Weiteren haben sich die Mitglieder über Ihre Erfahrungen im Themenfeld Aktives Altern von Älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ausgetauscht und Hinweise für die Projektentwicklung von AAMEE gegeben. Entgegen des Vertrags mit der Europäischen Kommission wurde bislang kein Jurysprecher bestimmt.

An der Konferenz des AAMEE-Projekts haben einige Beiratsmitglieder bzw. Vertreter ihrer Organisationen aktiv teilgenommen und sind z.B. Referenten gewesen. Im November 2009 wird eine weitere Sitzung des Beirats stattfinden. Dabei werden über Projektfortschritte informiert und über folgende Projektinhalte beraten: Austauschprogramm, Checkliste, Good Practice Booklet, Memorandum, Forschungsnetzwerk, Forschungsfragen und den Abschlussbericht.

Bündelung von europäischen und internationalen Experten im Projektbeirat

⁹² Der Projektbeirat/die Jury: Vorsitzende: Dr. Marion Gierden-Jülich, Staatssekretärin des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Barbara Gessler, Leiterin der Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn, Deutschland; Dr. Alexandre Kalache, Ehemaliger Leiter des „Ageing and Life Course Programme (ALC)“ der World Health Organization (WHO), Genf, Schweiz; Dr. Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags, Deutschland; Frans de Bruine, Ehemaliger Abteilungsleiter in der GD informationsociety der Europäischen Kommission und Begründer des Programms „Ageing und ICT“ der Europäischen Kommission, Luxemburg; Glenda Watt, Strategy Manager „A City for All Ages“ der City of Edinburgh Council; Tayfun Keltek, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Wolfgang Altenbernd, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Claire Ball, National Development & Policy Officer für Black & Minority Ethnic (BME) Elders bei Age Concern England, Vereinigtes Königreich; Andreas Halbach, Leiter der Verbindungsstelle bei der Regierung der Bundesrepublik Deutschland, International Organization for Migration, Deutschland; Marijke Steenbergen, Präsidentin des European Volunteer Centre (CEV), Belgien.

4. Die erste Europäische Konferenz „Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“

Die erste europäische Konferenz – Oktober 2008, Bonn – Leitidee: stärkere Anerkennung der Lebensleistung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Die vertraglich mit der DG EMPL vereinbarte Planung und Durchführung der Konferenz des AAMEE-Projekts umfasste die bereits sehr detailreichen und im Folgenden beschriebenen Punkte. Die Konferenz wurde als eine Balance zwischen Theorie und Praxis konzipiert. Experten aus den Bereichen Politik und Wissenschaft sollten Reden und Präsentationen halten, die der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa Rechnung tragen. Hierbei war die Intention, Fokus auf die unterschiedlichen Maßnahmen innerhalb Europas im Umgang mit älteren Zuwanderern, die verschiedenartigen Beteiligungssysteme, ihre Lebenssituationen und Grade der Zufriedenheit zu legen, um die vorherrschenden politischen und wissenschaftlichen Rahmenbedingungen zu verdeutlichen. Beispiele guter Praxis aus verschiedenen europäischen Staaten sollten anhand einer Analyse von Stärken und Schwächen Erkenntnisse aus der praktischen Arbeit von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte öffentlich vorstellen und zur Diskussion anregen. Für die neun Konferenzforen wurde vorgesehen, jeweils einen wissenschaftspolitischen Vortrag der Vorstellung von Praxisbeispielen voran zu stellen.

Geplant war eine Teilnehmerzahl von 350 bis 500 Personen aus EU-Mitgliedstaaten, wobei die Anzahl der Teilnehmenden aus Nordrhein-Westfalen noch festgelegt werden sollte. Die Teilnehmenden sollten einen breiten internationalen Kreis von Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft sowie dem Freiwilligen- und Wirtschaftssektor repräsentieren. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, dass eine hohe Anzahl von (älteren) Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an der Konferenz teilnehmen würde. Während der gesamten Konferenz sollten sie Subjekt und nicht Objekt sein. Ihnen sollte durch die Konferenz eine Stimme verliehen werden und nicht "nur" über sie gesprochen werden. Eine Unterscheidung zwischen "uns" und "ihnen" sollte nicht erfolgen.

Informationen über die Konferenz wurden auf der Projektwebseite, durch die EU und das MGFFI sowie die Webseiten und Newsletter von Kooperationspartnern des Projekts und des MGFFI wie www.seniorenwirt.de und SEN@ER sowie durch die verpflichteten Referenten, Moderatoren und Berichterstatter gestreut. Über ein auf der Projektwebseite verfügbares Onlineformular wurde die Anmeldung zur Konferenz ermöglicht. Acht Wochen vor der Konferenz wurde der in Englisch und Deutsch verfasste und das Programm sowie die Ziele der Konferenz enthaltende Konferenzflyer an relevante Akteure und Personen in Europa versandt. Während des Planungsprozesses der Konferenz wurden drei Sprachen für die Dolmetschung ausgewählt.

4.1 Konferenzvorbereitung

Vorbereitung der Konferenz- Veranstaltungsort

Mehrere Angebote von Konferenzveranstaltungsorten in größeren Städten in Nordrhein-Westfalen wurden eingeholt (Bonn, Düsseldorf, Aachen, Wuppertal, in der RheinRuhr Region, etc.) und geprüft. Als Ergebnis wurde mit dem World Conference Center Bonn (WCCB), dem ehemaligen deutschen Bundestag, ein Vertrag geschlossen. Neben der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit des WCCB-Angebots waren weitere ausschlaggebende Gründe für diese Wahl:

- Bonn hat den Status eines UNStandorts und stellt somit Internationalität dar,
- Die DW beteiligte sich bei der Wahl dieses Standortes als Medienpartner des Projekts,
- Die Stadt Bonn bewarb das Projekt aktiv und unterstützte die Konferenz durch einen Abendempfang,
- Bonn stellt eine erstklassige Infrastruktur zur Verfügung,
- Bonn ist für einen internationalen Kongress verkehrsgünstig gelegen und
- Als zuständiges Ressort für den UNStandort Bonn konnte das MGFFI diese Rolle durch die Konferenz des AAMEE-Projekts untermauern.

Auf die Ausschreibung für die Unterstützung der Organisation der Konferenz gingen fünf Angebote von Konferenzorganisationsagenturen beim MGFFI ein. Am 08.03.2008 wurden die drei Anbieter mit den wirtschaftlichsten Angeboten für eine Vorstellung und Präsentation in das MGFFI eingeladen.

Als Ergebnis des Vergabeverfahrens wurde einer in Nordrhein-Westfalen ansässigen Agentur der Auftrag für die Konferenzorganisation erteilt.

Abstimmungen zwischen dem WCCB, dem MGFFI und der Konferenzorganisationsagentur in Bezug auf z.B. die Referentenauswahl- und Ansprache, Präsentationen, Technischeinsatz, Referenten- und Teilnehmerbetreuung, Catering etc. sowie der Organisation der Rahmenprogramme fanden gemeinsam mit den Partnern und Förderern der Konferenz, der Stadt Bonn, der DW und der Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse Bonn, statt. Bis auf die Anzahl der Teilnehmenden (s.u.) und die auf zwei Sprachen reduzierte Dolmetschung, die nur innerhalb des Plenums zur Verfügung gestellt werden konnte, wurden alle im Vertrag mit der EU Kommission vereinbarten Ziele für die Konferenz durch das AAMEE-Projektteam erreicht.

4.2 Konferenzverlauf

An der Konferenz des Projekts haben vom 30.09. abends bis 02.10.2008 mittags 200 Teilnehmer aus 26 internationalen Staaten teilgenommen. Es handelt sich um einen breiten Personenkreis aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft unter aktiver Beteiligung von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Migrantenselbstorganisationen. Weitere 60 Sprecher aus 15 Staaten haben als Referenten, Moderatoren und Berichterstatter Fachbeiträge geliefert, darunter u.a. hochrangige Vertreter des AdR, der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament, der AARP sowie der ESU. Die Konferenz bot einen hervorragenden Überblick über die Vielfalt der in Europa bestehenden Ansätze der kulturellen, sozialen und politischen Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Am Abend des 30.09.2008 lud der Bürgermeister der Stadt Bonn Herr Ulrich Hauschild alle Konferenzteilnehmer zu einem stimmungsvollen und herzlichen Empfang im alten Rathaus der Stadt Bonn ein.

Teilnahme von Personen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft



Von links nach rechts: Dr. Christof Eichert, Abteilungsleiter im MGFFI; Dr. Claus Eppé, AAMEE-Projektleiter; Gabriela Zabalúa-Goddard, Vizepräsidentin der American Association of Retired Persons (AARP)



Ulrich Hauschild (links), Bürgermeister der Stadt Bonn; Dr. Christof Eichert (rechts), Abteilungsleiter im MGFFI



Neena Agarwal (links), Managerin der Wohlfahrtsorganisation Milan Ltd., Edinburgh; Rohini Sharma Joshi (rechts), Housing Equal Opportunities Manager, Trust Housing Association, Edinburgh, Schottland

Der Hauptkonferenztag, durchgeführt am 01.10.2008, dem internationalen Tag der älteren Menschen, wurde von Bärbel Dieckmann, Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, eröffnet. Sie brachte Ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass Bonn mit dieser Konferenz Ausgangspunkt für ein verändertes Bild von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa sei, dass die Chancen und Potentiale dieser Menschen in den Vordergrund stelle und hieß alle Teilnehmenden in Bonn willkommen.

Herr Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen Armin Laschet betonte in seiner Rede die enorme Lebensleistung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und forderte dazu auf, ihre gesellschaftlichen Potentiale neu zu entdecken und gemeinsam mit ihnen adäquate soziale, kulturelle und ökonomische Betätigungsfelder zu entwi-

ckeln. Im Anschluss daran beleuchteten Herr Gerhard Stahl, Generalsekretär des AdR, Herr Thomas Mann, Mitglied des Europäischen Parlaments und Mitglied des Ausschusses für Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten sowie Herr Jérôme Vignon, Direktor der DG EMPL, die Thematik aus europäischer Perspektive.



In der ersten Reihe von links nach rechts: Thomas Mann, Mitglied des Europäischen Parlaments und Mitglied des Ausschusses für Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten; Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Bärbel Dieckmann, Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn

Herr Stahl verwies darauf, dass in den 27 Mitgliedstaaten der EU die Bevölkerungszunahme hauptsächlich auf Migration zurückzuführen ist und die Regionen Europas hinsichtlich der multikulturellen und generationenübergreifenden Zusammenarbeit eine besondere Rolle spielen. Er hob mehrere gute regionale Praxisbeispiele hervor, die sich damit beschäftigen, wie Dienstleistungen und Produkte für die Bedürfnisse von älteren Zuwanderern optimiert werden können. In den Städten Kopenhagen, Dänemark, und Stuttgart, Deutschland, gibt es z.B. eine vertragliche Verankerung von Gleichheit und Vielfalt bei der Auslagerung von Dienstleistungen. In Blanquefort, Frankreich, werden Angehörigen der Roma angepasste Wohnungen gebaut.

Herr Mann forderte angesichts der Diskriminierungen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beim Zugang zu sozialen Leistungen dazu auf, sie gesellschaftlich ebenso einzubinden wie einheimische Ältere und ihnen mehr Beachtung und Wertschätzung entgegen zu bringen. Als vordringliche Probleme bezeichnete er die wachsende Altersarmut, gesundheitliche Risiken und die oft unzureichende Integration in die Aufnahmegesellschaften. Er warb eindringlich dafür, durch eine spezielle Altenpolitik die Benachteiligung älterer Zuwanderer zu beseitigen. Dies betreffe v.a. ihren Zugang zu Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe und ihre bessere Eingliederung in die Verbandarbeit.

Herr Vignon verwies darauf, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ihren wirtschaftlichen Beitrag für die Entwicklung Europas bereits geleistet hätten, dies durch Überweisungen in ihre Heimatländer teilweise noch stets tun und bezeichnete die Förderung von Möglichkeiten des aktiven Alterns als eine gesellschaftliche Aufgabe von herausragender Bedeutung. Die EU könne ihre Mitgliedstaaten dabei z.B. durch eine engere Zusammenarbeit im Sozialschutzsystem unterstützen. Er betonte ferner die Notwendigkeit und Wichtigkeit einer offenen Gesellschaft und bezeichnete die Partizipation älterer Zuwanderer als diesbezüglich wichtiges Signal.

**Vorschlag zur
Initiierung eines
europäischen
Jahres des Aktiven
Alterns**

Im anschließenden Europäischen Dialog zum Aktiven Altern und der Chancengerechtigkeit für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, der von Verica Spasovska, Leiterin der Mittel- und Südosteuropa-Radioprogramme der DW, moderiert wurde, diskutierten Herr Laschet, Herr Stahl, Herr Mann und Herr Vignon gemeinsam über mögliche europäische Handlungsansätze und Initiativen. Sie verständigten sich darauf, die Belange von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf europäischer Ebene weiter voranzutreiben. Herr Mann schlug dabei u.a. vor, ein europäisches Jahr des Aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen zu initiieren, in dem auch die spezifischen Belange älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Beachtung finden sollen.



Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, während dem Europäischen Dialog zum Aktiven Altern und der Chancengerechtigkeit für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am 01.10.2008



Von links nach rechts: Thomas Mann, Mitglied des Europäischen Parlaments und Mitglied des Ausschusses für Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten; Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen; Verica Spasovska; Jérôme Vignon und Gerhard Stahl während des Europäischen Dialogs zum Aktiven Altern und der Chancengerechtigkeit für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am 01.10.2008.

Nach der Mittagspause befassten sich alle Teilnehmenden in insgesamt neun – zum Teil parallel stattfindenden – Fachforen mit theoretischen und praktischen Fragestellungen zur Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa. Sieben Fachforen waren den Möglichkeiten der Gestaltung von Handlungsempfehlungen, kultursensiblen Produkten und Dienstleistungen in den Bereichen politische und gesellschaftliche Teilhabe, Wohnqualität, kultursensible Gesundheitspflege, Kommunikation, Freizeit und lebenslanges Lernen, Marketing und Geschlechterrollen gewidmet. Als übergreifende Handlungsanforderung wurde in den Diskussionen all dieser Foren der verbesserte Austausch von (Ansätzen für) Beispiele guter Praxis formuliert – insbesondere auf transnationaler Ebene.

Neun Fachforen



Tripti Halder



Von links nach rechts die Referenten des Forums 2, Wohnqualität für ältere Migranten; Saloua Berdai, Koordinatorin für Teampflege, Minderheitenzentrum de8, Antwerpen, Belgien; Leslie Laniyan, Federation of Black Housing Organisations, London, England; Roswitha Sinz, Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V., Düsseldorf, Deutschland; Rohini Sharma Joshi, Housing Equal Opps Manager, Trust Housing Association, Edinburgh, Schottland; Burghard Schneider, Verbandsdirektor des Verbands der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V., Düsseldorf, Deutschland

In den verbleibenden beiden Fachforen wurden zum einen die vielfältige Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und die sie charakterisierenden verschiedenen Migrationsformen und Erfahrungen und zum anderen bestehende Forschungsansätze in Europa diskutiert. In den Vorträgen und Diskussionen beider Foren wurde deutlich, dass im Themenfeld Alter und Migration ein großer Bedarf an abgestimmten europäischen Forschungsaktivitäten besteht. Von vielen anwesenden Wissenschaftlern wurde großes Interesse daran geäußert, aktiv an einem europäischen Forschungsnetzwerk zum Thema ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mitzuwirken. Die wissenschaftliche Praxis bestätigte damit die Notwendigkeit des innerhalb des AAMEE-Projekts geplanten Aufbaus eines europäischen Forschungsnetzwerks.

Empfang der Deutschen Welle

Am Abend des 01.10.2008 veranstaltete die DW für die Referenten, Berichterstatter und Moderatoren einen Empfang. Das kulturelle Abendprogramm der anderen Konferenzteilnehmenden bestand im Besuch und der Führung durch die Ausstellung "Rom und die Barbaren – Europa zur Zeit der Völkerwanderung" in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland auf der Bonner Museumsmeile. Diese Veranstaltung wurde durch die Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn gefördert.

Unter der Gesamtmoderation von Herrn Baha Güngör, dem Leiter des türkischen Radioprogramms der DW, begann der zweite Konferenztag mit einer Rede von Frau Gabriela Zabalúa-Goddard, Vizepräsidentin der AARP, die eindrucksvolle Einblicke darin gab, wie die 40 Millionen Mitglieder umfassende Organisation mit ihrer ethnischen Vielfalt umgeht. Am Beispiel des spanischsprachigen AARP-Magazins "Segunda Juventud" für die große Gruppe der spanischsprachigen Mitglieder wurde u.a. das Thema des Marketings für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erneut aufgegriffen und seine wichtige Bedeutung hervorgehoben.

Berichterstattung aus den neun Fachforen

Im Anschluss fand die Berichterstattung aus den neun Fachforen des Vortags statt. Neben deren oben- und unten genannten Ergebnissen stach ein Ergebnis des Forums sieben "Ältere Migranten – Forschungsansätze in Europa" besonders heraus. Die geplante und auf den Vorarbeiten innerhalb des AAMEE-Projekts basierende Struktur und Ausrichtung des aufzubauenden europäischen Forschernetzwerks „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ wurde vorgestellt, interessierte Wissenschaftler zur aktiven Beteiligung eingeladen und die Gründung des Europäischen Forschungsnetzwerks offiziell vereinbart.

Das Konferenzprogramm wurde mit einer engagierten Rede von Frau Dr. Marilies Flemming, früherer Bundesministerin Österreichs und derzeitiger Vizepräsidentin der ESU, weitergeführt. Sie sprach sich u.a. für die Beachtung der Rechte der Frauen mit Zuwanderungsgeschichte und die verbesserte gegenseitige Integration aus.

Den vom Beirat des Projekts ausgewählten Gewinnern der beiden Good Practice Wettbewerbe wurden im Anschluss die Preise verliehen. Herr Ernst Gerlach, Vorstand der NRW.BANK überreichte den drei Gewinnern des Good Practice Wettbewerbs I für Organisationen und Vereine aus dem (frei-) gemeinnützigen Bereich ihre Preise. Herr Roland Schäfer, Präsident des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebundes verlieh die Preise des zweiten Good Practice Wettbewerbs, der sich an Gebietskörperschaften, die öffentliche Verwaltung, die Wohnungswirtschaft und Nicht-Regierungsorganisationen gerichtet hatte.

Die Konferenz schloss mit einer Rede von Herrn Dr. Christof Eichert, Abteilungsleiter im MGFFI, in der er die wesentlichen Inhalte der ersten Fassung des Memorandums „Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ präsentierte. Dieses wurde abschließend per Akklamation einstimmig von den Teilnehmern angenommen.

⁹³ Die Auswertung der Ergebnisse aller Fachforen ist im nächsten Abschnitt dieses Kapitels zu finden.



4.3 Ergebnisse der Konferenz

Weitere übergreifende Ergebnisse der gehaltenen Reden und der Diskussionen in- und außerhalb der Fachforen der Ersten Europäischen Konferenz "Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen" sind:

- Von zentraler Bedeutung ist, ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fortwährend selbst zu ihren Bedürfnissen, Ansichten und Vorstellungen zu befragen.
- Stets berücksichtigt werden sollte die in Zukunft weiter wachsende kulturelle, soziale und ökonomische Vielfalt innerhalb der Gruppe älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa und der Welt.
- Notwendig ist die Entwicklung von neuen Kooperations- und Kommunikationsformen zum Transfer von Wissen zwischen unterschiedlichen Akteuren, wie z.B. der Politik, Forschung, Freiwilligenorganisationen, der Wirtschaft und Wohlfahrtspflege – möglichst auf internationaler Ebene.
- Die Freiwilligenarbeit wurde als wertvolles gesellschaftliches Gut und eine hervorragende Chance für die Integration der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in die Gesellschaften der Aufnahmeländer und zur Steigerung ihrer persönlichen Zufriedenheit herausgestellt.
- Die Qualifizierung und Sensibilisierung von Personal in allen gesellschaftlichen Bereichen für die Bedürfnisse von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist eine weitere Handlungsempfehlung. Gerade Anbietern von sozialen Unterstützungsmaßnahmen wurde eine wichtige Rolle bei der Integration von älteren Zuwanderern zugeschrieben.
- Vorurteile gegenüber (älteren) Zuwanderern und die von Ihnen erlebte Diskriminierung erschweren die Integration.
- Die Notwendigkeit eine Nachhaltigkeit von Projekten zu sichern – was eine durchgehende Finanzierung mit einschließt – wurde in allen Fachforen der Konferenz als äußerst wichtig hervorgehoben.
- Integrative Aktivitäten, die z.B. interkulturell bzw. intergenerativ agieren und möglichst viele Lebensaspekte in sich vereinen, wurden oftmals größere Erfolgsmöglichkeiten zugeschrieben.
- Ebenso positiv bewertet wurde der Aufbau von (lokalen) Netzwerken.
- Zur Vorbereitung aufs Alter sollten Langzeitstrategien entwickelt und Informationen hierzu breit unter der Bevölkerung gestreut werden.
- Neue Wege der Informationsübermittlung z.B. über die Familien der älteren Zuwanderer sollten erforscht und genutzt werden.
- Muttersprachliche Informationen werden als hilfreich bewertet.
- Kommunikations- und Sprachfähigkeiten wurden als wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Integration genannt.

Partizipation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist von zentraler Bedeutung

- Für ältere Männer mit Zuwanderungsgeschichte wird laut den Ergebnissen mehrerer Fachforen spezielle Unterstützung benötigt, da sie größere Probleme haben, an Kommunikation teilzunehmen. Frauen mit Zuwanderungsgeschichte wurde Stärke aufgrund ihrer Fähigkeit, soziale Netzwerke auszubauen, zugeschrieben. Jedoch benötigen auch sie Unterstützung, da viele von Ihnen einen großen Teil ihres Lebens und ihrer Zukunft für ihre Familien "geopfert" haben und kaum auf das alt werden und alt sein vorbereitet sind.

Die Ergebnisse der Konferenz dienten als Grundlage für die weitere Implementierung des Projekts AAMEE. Entgegen den Erwartungen haben weniger Menschen an der Konferenz des AAMEE-Projekts teilgenommen. Dies ist aus Sicht des Projektteams nicht einer unzureichenden Bewerbung, sondern vermutlich der Neuartigkeit des Themas geschuldet. Im Verlauf des Projekts haben mehr und mehr Akteure und Personen die Wichtigkeit des Themenkomplexes anerkannt und oftmals für sich adaptiert. Im Vorlauf der Konferenz war dies noch nicht im gleichen Maße der Fall, der Konferenz ist daher jedoch ein großer Erfolg zu attestieren, da sie das bestehende Interesse multipliziert und neue Aufmerksamkeiten geschaffen hat. Sie diente der Bündelung der bestehenden Ansätze innerhalb Europas, bot den Teilnehmenden die Möglichkeit sich kennen zu lernen, (wieder) zu treffen, auszutauschen und ihre Expertise anderen Interessierten und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die Auswertung der – freiwilligen – Befragung der Konferenzteilnehmer hat u.a. ergeben, dass 80,3 Prozent der Befragten ihre Erwartungen in die Konferenz erfüllt gesehen haben. Die Dokumentation der Konferenz wurde in deutscher und englischer Sprache auf der Projektwebseite zur Verfügung gestellt und umfasst u.a. Rede- und Präsentationstexte, eine Teilnehmerliste, die vorläufige Fassung des Memorandums und Fotos. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Konferenz hat das gesamte Jahr 2008 sowie Teile des Jahres 2009 in Anspruch genommen. Am Ende des Projekts wird der Abschlussbericht, der die vertragliche vereinbarte Dokumentation der Konferenz und des Good Practice Booklets auf CD somit enthält, einem ausgewählten Publikum auch auf CD zur Verfügung gestellt werden.

5. Die ersten beiden europäischen Good Practice Wettbewerbe⁹⁴ – die Ziele und die Gewinner

Zwei Good Practice Wettbewerbe

Ziele der beiden ersten Europäischen Good Practice Wettbewerbe im Themenfeld "Aktives Altern und soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa" waren:

- Bereits aktiv umgesetzte Projekte aus allen EU Mitgliedstaaten im o.g. Themenfeld zu ermitteln,
- Die besten unter ihnen zu prämiieren,
- Die Projekte und damit auch das Thema des aktiven Alterns ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie
- Die Entwicklung von Empfehlungen für die EU zu ehrenamtlichen Tätigkeiten älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

⁹⁴ Vorjury: Marie-Luise Hümpfner, Referat Erstintegration und Chancengleichheit, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland Agnes Heuvelmann, Referat Allgemeine Fragen der Integrationspolitik, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland Maraike Krull de Hawie, Büro des Integrationsbeauftragten der Landesregierung, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland Ulrike Sommer, Referat Bürgerchaftliches Engagement, Corporate Citizenship, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland. Jury: Vorsitzende: Dr. Marion Gierden-Jülich, Staatssekretärin des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland Barbara Gessler, Leiterin der Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn, Deutschland, Dr. Alexandre Kalache, Ehemaliger Leiter des „Ageing and Life Course Programme (ALC)“ der World Health Organization (WHO), Genf, Schweiz, Dr. Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags, Deutschland, Frans de Bruine, Ehemaliger Abteilungsleiter in der GD Informationsociety der Europäischen Kommission und Begründer des Programms „Ageing und ICT“ der Europäischen Kommission, Glenda Watt, Strategy Manager „A City for All Ages“, City of Edinburgh Council, Schottland, Vereinigtes Königreich, Tayfun Keltok, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen Nordrhein-Westfalen, Deutschland, Wolfgang Altenbernd, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland, Claire Ball, National Development & Policy Officer for Black & Minority Ethnic (BME) Elders, Age Concern, England, Vereinigtes Königreich, Andreas Halbach, Leiter der Verbindungsstelle bei der Regierung der Bundesrepublik Deutschland, International Organisation for Migration, Deutschland, Marijke Steenbergen, Präsidentin des European Volunteer Centre (CEV), Brüssel, Belgien.

Folgende Organisationen konnten sich für den AAMEE Good Practice Wettbewerb I bewerben: Migrantenselbstorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Einrichtungen, Stiftungen, gemeinnützige Vereine und Verbände. Für den AAMEE Good Practice Wettbewerb II konnten sich folgende Organisationen bewerben: Gemeinden, Landkreise, kommunale Spitzenverbände, Stadtverwaltungen, Sozialämter, Wohnungsunternehmen und -genossenschaften und Nichtregierungsorganisationen.

Die sich bewerbenden Projekte mussten darlegen, wie das ehrenamtliche Engagement für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Rahmen ihrer Arbeit umgesetzt wird.

Die Bewerber sollten nach Möglichkeit zu folgenden Kriterien Stellung nehmen: Innovation, Chancengleichheit, qualitative Verbesserung der sozialen, kulturellen bzw. wirtschaftlichen Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Vernetzungsstrukturen und Kooperation, Nachhaltigkeit sowie Wissenstransfer zum Nutzen der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte:

1. Projekte sollten innovativ sein. Mit Innovation ist die Umsetzung neuer Ideen in Produkte oder Dienstleistungen gemeint.
2. Projekte sollten positive Auswirkungen auf die Umsetzung von Chancengleichheit und Antidiskriminierung ausüben.
3. Projekte sollten eine qualitative Verbesserung der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bewirken. Integration beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens verschiedener Gesellschaften. Im Gegensatz zur Assimilation (völlige Anpassung), verlangt Integration nicht die Aufgabe der eigenen kulturellen Identität.
4. Mit dem Kriterium Vernetzungsstrukturen und Kooperation ist die Zusammenarbeit mit anderen Projektpartnern und die Vernetzung mit anderen relevanten Akteuren gemeint.
5. Nachhaltigkeit des Projekts bedeutet, dass dieses dauerhaft angelegt ist und über eine langfristige Stabilität verfügt.
6. Wissenstransfer heißt, dass im Rahmen eines bestimmten Prozesses (wie z.B. Evaluation) Wissen von einem Menschen zum anderen übertragen wird (z.B. über Medien wie Bücher, Internet oder Datenbanken). Diese Übertragung von Wissen soll der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu Gute kommen. Das bedeutet z.B., dass Vereine von den Erfahrungen anderer Organisationen profitieren können. Ausschreibungszeitraum war vom 15.03. bis 30.08.2008. Interessierte Projekte konnten sich über Onlineformulare auf der Homepage www.aamee.eu bewerben. Dort waren auch Informationen zu den Zielen und Hintergründen der Wettbewerbe zu finden. Die Partner und Unterstützer des AAMEE-Projekts haben die Bewerbung der Wettbewerbe durch eigene Mailingaktionen und Veröffentlichungen auf Homepages und in Publikationen betrieben.

Für den Good Practice Wettbewerb I haben sich fünf Projekte aus den Städten Dresden, Hannover, Mannheim, Paderborn und Siegen in Deutschland fristgerecht beworben. Für den Good Practice Wettbewerb II waren es elf Projekte: jeweils zwei aus Utrecht, Niederlande und Edinburgh, Großbritannien sowie Projekte aus Amsterdam und Den Haag, Niederlande, ein Projekt aus Dobrich, Bulgarien und Projekte aus Oberhausen, Dortmund, Wuppertal und Rheda-Wiedenbrück in Deutschland.

Am 03.09.2008 fand eine Vorjursitzung statt. Die Mitglieder der Vorjury waren Mitarbeiter des MGFFI, die über vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verfügen. Sie haben Bewertungen für die Einreichungen zu beiden Good Practice Wettbewerben beraten. Im Ergebnis haben sie pro Wettbewerb drei der Einreichungen zur Entscheidung durch die internationale Jury empfohlen.

Auf Basis der Vorjuryentscheidung hat der neu eingerichtete und international hochrangig besetzte AAMEE Beirat als Jury am 10.09.2008 die Platzierungen der jeweils drei Gewinner beider Wettbewerbe bestimmt.

5.1 Der Wettbewerb für Freiwilligenorganisationen (Good Practice Wettbewerb 1)

Der Freiwilligenwettbewerb

Den ersten drei Gewinnern wurde der Preis "Aktives Altern und soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa" im Rahmen der Ersten Europäischen Konferenz "Europas neues Gesicht – Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen" am 02.10.2008 in Bonn in Form einer Urkunde und eines Preisgeldes verliehen.

Die Gewinner waren:

5.1.1 Der erste Preis: Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V.

Projektname: Interkulturelle Seniorenarbeit

Projektträger: Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V.

Der erste Preis: Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V.: Projekt "Interkulturelle Seniorenarbeit"

Für ältere Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern wird ein breit gefächertes Angebot für mehrsprachige Beratung und kultursensible Freizeitgestaltung angeboten. Mit dem Ziel der kulturellen Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden wohnortnahe Angebote für sie entwickelt und die Öffentlichkeit dafür sensibilisiert. Die Ursprünge des Projekts gehen auf eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Jahr 1994 zurück. 1999 wurde eine feste Stelle eingerichtet, 2000 ein interkultureller Treff in der Nordstadt Hannovers für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus insg. zehn Herkunftsländern, v.a. der Türkei, der ehemaligen Sowjetunion und dem früheren Jugoslawien. Die Kernangebote sind: offene, mehrsprachige Beratung; Hobbygruppen; Kulturangebote wie z.B. Malen und Schach; Angebote für alle Gruppen gemeinsam sowie Treffen in anderen Stadtteilen für ältere russisch sprechende und arabisch sprechende Senioren. Seit 2006 ist das Angebot Teil des Fachdienstes Seniorenarbeit, nicht mehr der Migrationsarbeit. Die Leitung erfolgt in allen Gruppen zweisprachig und ehrenamtlich. Die Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch hauptamtliche Kräfte u.a. auch am Runden Tisch "Alter und Migration" an dem Vertreter der Stadt Hannover, Migrantenselbstorganisationen, Wohlfahrtsverbände, Pflegeeinrichtungen u.a. zusammenarbeiten sowie in den stadtbezirklichen Netzwerken mit dem Ziel der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Entwicklung von Informationsangeboten der Stadt auch für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Partizipation wird durch die selbstverantwortliche Gestaltung der Angebote, durch regelmäßige Nutzertreffen, Gruppenleitertreffen und gemeinsame (Stadtteil-) Aktivitäten gefördert.

Den Preis nahm Frau Fatma Taspunar entgegen. Das Preisgeld von 2.500 Euro wurde von der NRW. Bank gestiftet.



Von links nach rechts: Dr. Claus Eppé; Ernst Gerlach, Vorstand der NRW.BANK und Fatma Taspunar

Weitere Informationen zum Projekt sind abrufbar unter: www.awo-hannover.de.

5.1.2 Der zweite Preis: Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. – Integrationsagentur

Projektname: Internationaler Besuchsdienst

Projektträger: Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. – Integrationsagentur

Im generationsübergreifenden Projekt engagieren sich Frauen mit aramäischer und philippinischer Zuwanderungsgeschichte für die Bewohner eines Altenheims durch regelmäßige Besuche, gemeinsame Freizeitunternehmungen und Unterstützung in Problemlagen. Altenhilfe und Integration werden so zusammengeführt. Die Frauen engagieren sich seit 2007 im Rahmen des internationalen Besuchsdienstes für die (einheimischen) Bewohner/innen des Altenzentrums St. Veronika. Angeboten werden Gespräche, Vorlesungen, Spaziergänge sowie zweiwöchentliche Bewohnerfrühstücke. Inzwischen wurde durch die Freiwilligen ein monatlicher Seniorentreff in der syrisch-orthodoxen Gemeinde gegründet, in dem Freizeitgestaltung, Bildungsfahrten und konkrete Unterstützung in Problemlagen angeboten werden. Die Heimbewohner kommen so in Kontakt mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und machen neue soziale Erfahrungen – soziokulturelles Lernen ist auch im Alter möglich und wünschenswert. Das Projekt ist Teil der Integrationsagentur aus dem Bereich des bürgerschaftlichen Engagements von und mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Ehrenamtlichen werden von Fachberatern begleitet. Ende 2008 ist eine Auswertung der Erfahrungen geplant. Auch wenn das Projekt Ende 2008 offiziell endet, ist die Nachhaltigkeit darüber hinaus gesichert.

Den Preis nahmen Herr Hezni Barjosef, Frau Monika Stricker, Frau Ismuni Yalçin und Frau Miriam Ercan entgegen. Das Preisgeld von 1.500 Euro wurde aus AAMEE-Projektmitteln gestiftet.



Von links nach rechts: Dr. Claus Eppé; Ernst Gerlach, Monika Stricker, Ismuni Yalçin, Miriam Ercan und Hezni Barjosef.

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.caritas-pb.de.

Der zweite Preis: Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. – Integrationsagentur: Projekt "Internationaler Besuchsdienst"

5.1.3 Der dritte Preis: Caritasverband Mannheim e.V.

Projektname: Ferienfrühstück mit Teenies

Projektträger: Caritasverband Mannheim e.V.

Der dritte Preis: Caritasverband Mannheim e.V.: Projekt "Ferienfrühstück mit Teenies"

Im Projekt treffen sich Jugendliche und ältere Spätaussiedler in den Ferien wöchentlich zum gemeinsamen Frühstück, lernen voneinander und führen gemeinsame Freizeitaktivitäten durch. Das Ziel ist, Aktivitäten älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit Jugendlichen zu fördern, so gegen Vereinsamung im Alter durch Aktivierung von Kompetenzen zu wirken, die Fähigkeiten der älteren Zuwanderer zu erhalten und zugleich Werte an Jugendliche zu vermitteln. Das Projekt entwickelte sich im Jahr 2000. Die Dienste für Senioren mit Zuwanderungsgeschichte, für jugendliche Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sowie ein Jugendentreff des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) arbeiten in einem Mannheimer Stadtteil mit hohem Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eng zusammen. Im Jugendtreff finden für Senioren mit Zuwanderungsgeschichte ein Frühstück, Freizeitaktivitäten und Hilfsangebote bei Alltagsproblemen wöchentlich zwischen 9 und 11 Uhr statt. Nach einer zufälligen Begegnung zwischen den Jugendlichen und den Senioren während der Schulferien wurden aufgrund gegenseitigen Interesses und Sympathie regelmäßige Zusammenkünfte organisiert, bei denen alle Fragen des Alltags angesprochen (bis hin zu Tischmanieren) und u.a. gemeinsames Kochen und Backen, Tanz- und Singvorführungen durchgeführt werden. Gefördert wird in dem intergenerativen Projekt neben sozialen und kulturellen Aktivitäten und Fähigkeiten auf diese Weise das bürgerschaftliche Engagement. Ziel ist es, das Angebot über die Ferien hinaus zu erweitern.

Den Preis nahmen Frau Anna Felix und Frau Rita Deep entgegen. Das Preisgeld von 1.000 Euro wurde aus AAMEE-Projektmitteln gestiftet.



Von links nach rechts: Dr. Claus Epe; Anna Felix; Ernst Gerlach und Rita Delp

Weitere Informationen über das Projekt sind abrufbar unter www.caritas-mannheim.de.

5.2 Der Wettbewerb für Gebietskörperschaften und Nichtregierungsorganisationen (Good Practice Wettbewerb 2)

Den ersten drei Gewinnern dieses Wettbewerbs wurde der Preis "Aktives Altern und soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa" im Rahmen der Ersten Europäischen Konferenz "Europas neues Gesicht – Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen" ebenfalls am 02.10.2008 in Bonn in Form einer Urkunde und eines Preisgeldes verliehen.

Der Wettbewerb für Gebietskörperschaften und Nichtregierungsorganisationen

Die Gewinner waren:

5.2.1 Der erste Preis: The City of Edinburgh Council, Großbritannien

Projektname: A City for all Ages – Today & Tomorrow

Projektträger: The City of Edinburgh Council, Großbritannien⁹⁵

Seit 1999 besteht die "Today & Tomorrow" Initiative von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihren Vertretern, die sich für Chancengleichheit und Anti-Diskriminierung sowie die Bedürfnisse von älteren Angehörigen ethnischer Minderheiten, z.B. in den Bereichen Gesundheit und Pflege, Mobilität und haushaltsnahe Dienstleistungen einsetzen. In der Initiative sind zahlreiche lokale Migrantenselbstorganisationen, Freiwillige, Serviceanbieter und die Kommune vertreten. Die Initiative wurde in den "Edinburgh's Joint Plan for Older People 2007 – 2010" integriert. Sie verfügt über eine nachhaltige Struktur mit der die älteren Menschen verschiedener Ethnien selbst in die Planung, Umsetzung und Evaluierung des Konzepts „Eine Stadt für alle Altersgruppen“ aktiv einbezogen werden. Das betrifft die Entwicklung von kultursensiblen Serviceangeboten für ältere Menschen und die Berücksichtigung von spezifischen Bedürfnissen älterer Zuwanderer bei der Pflege in Einrichtungen und zu Hause etc. Einmal im Jahr organisiert die Stadt Edinburgh ein mehrtägiges multikulturelles Begegnungsfest, das "Edinburgh Mela Festival" ("Mela" bedeutet "Versammlung" in Sanskrit) um den Kulturaustausch und das Verständnis zwischen den unterschiedlichen Ethnien zu fördern. Mitglieder der Initiative "Today & Tomorrow" nehmen daran teil um dazu beizutragen, mitzuwirken und zu feiern, dass Edinburgh und Schottland über Bewohner und Orte verfügen, die die Diversität der Gesellschaft reflektieren. Den Preis nahmen Frau Glenda Watt und Frau Neena Agarwal entgegen. Das Preisgeld von 2.500 Euro wurde von der NRW.Bank gestiftet.

Der erste Preis: The City of Edinburgh Council, UK: Projekt "A City for all Ages- Today & Tomorrow"



Von links nach rechts: Ernst Gerlach; Dr. Claus Epe; Neena Agarwal; Glenda Watt, und Bürgermeister Roland Schäfer, Präsident des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebunds.

Weitere Informationen zum Projekt sind abrufbar unter: www.edinburgh.gov.uk/acfaa.

⁹⁵ Frau Glenda Watt, Beiratsmitglied und Strategy Manager von „A City for All Ages“ der City of Edinburgh Council hatte keinen Einfluss auf die Auswahl dieses Projekts als Gewinner des ersten Preises.

5.2.2 Der zweite Preis: Multikulturelles Pflegehaus „De Schildershoek“, Den Haag, Niederlande

Projektname: „Elkaar begrijpen helpt“ (Einander zu verstehen hilft)

Projekträger: Multikulturelles Pflegehaus „De Schildershoek“, Den Haag, Niederlande

Der zweite Preis: Multikulturelles Pflegehaus „De Schildershoek“, Den Haag, Niederlande: Projekt „Elkaar begrijpen helpt“

In dem Pflegeheim „De Schildershoek“ leben ältere Menschen aus 20 verschiedenen Nationen. Dies gestaltet u.a. die Verständigung unter den Bewohnern und mit dem ebenfalls multikulturellen Pflegepersonal im Alltag schwierig. Deshalb wurden zweisprachige Kommunikationsbücher mit Vokabeln und Piktogrammen jeweils in Niederländisch und einer der folgenden fünf Sprachen: Spanisch, Marokkanisch (Arabisch und Berber), Chinesisch (Kantonesisch und Hakka), Türkisch und Hindustanisch/Surinamesisch entwickelt. Die Piktogramme beziehen sich vor allem auf Begriffe und Situationen, die für die Pflege von anderssprachigen Älteren von Belang sind. Die Bücher werden seit 2008 von den Bewohnern, ihren Familien, dem Pflegepersonal, den Ehrenamtlichen, Handwerkern und Dienstleistern zur Unterstützung der gegenseitigen Verständigung genutzt. Auch andere Pflegeorganisationen und Einrichtungen, die mit (älteren) Zuwanderern arbeiten, können die Kommunikationsbücher beziehen.

Den Preis nahmen Frau Els de Quant und Herr Rene E. Nollkämper entgegen. Das Preisgeld von 1.500 Euro wurde aus AAMEE-Projektmitteln gestiftet.



Von links nach rechts: Dr. Claus Eppe; Els de Quant; Rene E. Nollkämper und Bürgermeister Roland Schäfer.

Weitere Informationen zum Projekt sind abrufbar unter: www.schildershoek.nl.

5.2.3 Der dritte Preis: International Management Institute (IMI), Dobrich, Bulgarien

Projektname: MOBIAGE Resource Centers for Elderly Migrants

Projekträger: International Management Institute (IMI), Dobrich, Bulgarien

IMI ist eine Nichtregierungsorganisation, die im Bereich der regionalen Entwicklung in Bulgarien tätig ist. Das Projekt MOBIAGE ist ein Gemeinschaftsprojekt von fünf Organisationen aus Bulgarien, Rumänien, Dänemark, Italien und Ungarn. Bulgarien war bisher Auswanderungsland. Seit ein paar Jahren siedeln sich wegen der guten klimatischen Bedingungen und günstigen Preise immer mehr ältere Menschen aus anderen EU-Mitgliedstaaten (vor allem Großbritannien, Irland und den Niederlanden) ganz oder saisonal in der Schwarzmeerregion an. Besonders wegen sprachlicher Probleme gestaltet sich die Integration dieser älteren Zuwanderer in die Kommunen der Aufnahmegesellschaft schwierig. Ziel des Projekts MOBIAGE ist es, das aktive Altern, die Mobilität und die Integration der neuen Einwohner in Bulgarien zu fördern und die Kommunen zu beraten. MOBIAGE führt u.a. die folgenden Maßnahmen und Aktivitäten durch: Feldstudie und Befragung der älteren Zuwanderer nach ihren Bedürfnissen, Unterstützung der Kommunen und Regionen bei der Entwicklung von politischen Leitlinien und Konzepten für die Integration der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Förderung des Dialogs zwischen der lokalen Verwaltung und den ausländischen Gemeinschaften, Sprachkurse für die Einwanderer (Präsenz- und Onlinekurse) und Aufbau eines MOBIAGE Informationsportal über die bulgarischen Verwaltung, Gesellschaft, soziale Aktivitäten, etc.

Der dritte Preis: International Management Institute (IMI), Dobrich, Bulgarien: Projekt „MOBIAGE Resource Centers for Elderly Migrants“

Den Preis nahm Frau Tanya Stoyanova entgegen. Das Preisgeld von 1.000 Euro für dieses ENEA-Projekt wurde aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen gestiftet.



Von links nach rechts: Dr. Claus Eppe; Tanya Stoyanova und Bürgermeister Roland Schäfer.

Weitere Informationen zum Projekt sind abrufbar unter: www.mobiage.net.

Die Preisträger hatten sich bei ihrer Bewerbung bereiterklärt, Gastgeber des AAMEE-Austauschprogramms zu sein.

6. Das Austauschprogramm mit Freiwilligenorganisationen

Das Austauschprogramm von Freiwilligenorganisationen

Die Ziele des Austauschprogramms bestanden darin, das Engagement von Freiwilligenorganisationen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu initiieren und zu fördern sowie das politische und gesellschaftliche Umfeld hierfür zu sensibilisieren, den Aufbau einer Good Practice Plattform bzw. eines Netzwerks für den Erfahrungsaustausch zwischen Freiwilligenorganisationen voranzutreiben, die Checkliste für die Freiwilligenarbeit von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte weiterzuentwickeln und die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die EU für die Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Im Rahmen des Projekts sollten laut EU-Vertrag sechs Austauschprogramme à zwei Tagen zwischen den Gewinnern der beiden Good Practice Wettbewerbe und zu identifizierenden Mitgliedern von Migrantenselbstorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen Einrichtungen, Stiftungen, gemeinnützige Vereinen, Verbänden und anderen Organisationen durchgeführt werden, die aus EU-Mitgliedstaaten stammen und im Bereich der Förderung des aktiven Alterns älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihrer sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Integration tätig sind/werden wollen, organisiert werden. Ermöglicht werden sollte insbesondere der Austausch zwischen weniger und bereits weiter entwickelten Organisationen und Projekten. Bewerber aus den neuen EU-Mitgliedstaaten sollten als Teilnehmende für den Austausch besonders berücksichtigt und insgesamt mindestens sechs Freiwilligenorganisationen für die Teilnahme am Austauschprogramm gewonnen werden.

Nach der Konferenz des AAMEE-Projekts wurde beschlossen, dass "nur" die drei ersten Gewinner des Wettbewerbs für Freiwilligenorganisationen Gastgeber des Austauschprogramms sein würden sowie die Anzahl der Workshoptage auf drei erhöht und die Teilnehmerzahl je Workshop verdoppelt. So konnte eine größere Anzahl von Organisationen an längeren Austauschen teilnehmen.

Die Teilnehmenden des Austauschprogramms wurden über die am 13.02.2009 versandten Projektnewsletter, die zur Teilnahme am Austauschprogramm aufgerufen haben und die Einstellung aller relevanten Hintergrundinformationen und der auszufüllenden Bewerbungsformulare auf die Projektwebseite sowie mittels der Weiterleitung von Informationen durch die gewonnenen Projektpartner und weitere Kontakte gewonnen. Der letzte Einsendeschluss lag im Mai 2009. Alle Austauschworkshops wurden in Kooperation zwischen dem AAMEE-Team und der jeweiligen Gastgeberorganisation organisiert.

6.1 Workshop beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

Der geplante Workshop beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

Vom 24. bis zum 26.04.2009 war beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V., dem Gewinner des zweiten Preises des Wettbewerbs für Freiwilligenorganisationen für das Projekt "Internationaler Besuchsdienst", der erste Workshop geplant. Aufgrund der letztendlich dauerhaften Erkrankung einer Mitarbeiterin des AAMEE-Projekts im MGFFI musste dieser Workshop Anfang April abgesagt werden. Die Teilnehmenden, die sich bis zu diesem Zeitpunkt für den Workshop in Paderborn angemeldet hatten, konnten fast vollständig auf die beiden anderen Workshops verteilt werden. Der Caritas-Verband Paderborn e.V. hätte einer Neuterminierung des Workshops erst im September/Oktober 2009 zustimmen können, was aus organisatorischen Gründen im AAMEE-Projektverlauf nicht möglich gewesen wäre. Angeboten wurde dem Verband, sich während des Workshops in Mannheim ca. 20 bis 30 min vorzustellen und einen Dialog mit dem MGFFI über die Schwerpunkte von AAMEE und die Arbeit in Paderborn zu führen, um u.a. die Checkliste zur Stärkung und Anregung ehrenamtlicher Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa mit den Mitarbeitern zu diskutieren. Vom ersten Angebot wurde abgesehen. Der AAMEE-Projektleiter hat am 22.06.2009 einen Termin u.a. für die Besprechung der Checkliste in Paderborn wahrgenommen.

6.2 Workshop bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V.

Vom 06. bis 08.05.2009 fand in Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V., der Gewinnerin des ersten Preises des ersten Good Practice Wettbewerbs für das Projekt "Interkulturelle Seniorenarbeit", der – nun – erste Workshop statt. An ihm nahmen zehn internationale Teilnehmende aus Großbritannien, Luxemburg, Niederlande, Bulgarien, Deutschland sowie neben dem Organisationsteam der AWO Region Hannover e.V. und des MGFFI vier weitere Personen von der Stadtverwaltung Hannover und die Freiwilligen im Projekt "Interkulturelle Seniorenarbeit" teil. Sie alle hatten die Möglichkeit, gute Praxisbeispiele der Arbeit mit und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vor Ort kennen zu lernen und diese sowie ihre eigenen Erfahrungen miteinander zu diskutieren. Es fand ein reger und ergebnisreicher Austausch statt, der durch die konsequente Dolmetschung der Beiträge englisch/deutsch und deutsch/englisch gewährleistet wurde.

Der erste Abend diente v.a. der Einführung in das Handlungsfeld der Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Hannover und bei der AWO Region Hannover e.V. im Besonderen sowie einem ersten Kennen Lernen und informellen Erfahrungsaustausch zwischen den Gastgebern, Vertretern des MGFFI und den (internationalen) Gästen.



Teilnehmende des AAMEE Workshops in Hannover im Tagungszentrum der AWO Region Hannover e.V. am 06.05.2008

Am zweiten Tag des Workshops erhielten die Teilnehmenden einen vertieften Einblick in die Strukturen und die Arbeitsweise der AWO Region Hannover e.V. und ihr Projekt "Interkulturelle Seniorenarbeit". Eine Führung durch das Ahrbergviertel im Stadtteil Linden Süd fand statt, welches durch hohe Anteile von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gekennzeichnet ist, die überwiegend aus Spanien stammen.

Nachmittags wurden zwei weitere Träger von Angeboten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte besucht, das "Centro de Dia" für spanischsprachige Senioren der Caritas Hannover, das u.a. vom spanischen Staat gefördert wird und die seit über 20 Jahren bestehende türkische Migrantenselbstorganisation "Arkadaş e.V." ("Arkadaş" bedeutet auf Türkisch "Freund"). Dabei bestand u.a. die Möglichkeit, mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selbst ins Gespräch zu kommen. In den vielfältigen und angeregten Diskussionen unter allen Beteiligten wurde immer wieder deutlich, dass sich zwar die nationalen und regionalen Rahmenbedingungen der Arbeit von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zum Teil deutlich unterscheiden⁹⁶, die Strategien und Ansätze aber durchaus vergleichbar und übertragbar sind. Als wichtige Voraussetzungen für

⁹⁶ Wegen stärkeren Prinzipien politischen und ökonomischen Liberalismus spielen Selbsthilfe und Eigenverantwortung z.B. in Anglo-Amerikanischen Staaten eine bedeutendere Rolle als beispielsweise in Frankreich oder Deutschland. In Großbritannien ist der Freiwilligensektor – auch die Freiwilligenarbeit von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – aufgrund dieser politischen Tradition im Vergleich mit anderen Staaten stark entwickelt.

Der Workshop bei der AWO Region Hannover e.V.

ehrenamtliches Engagement wurden beispielsweise das Vorhandensein von eigenen Räumlichkeiten und die Selbstverantwortlichkeit der Migrantengruppen für ihre Aktivitäten/ihr eigenes Programm benannt.

Der dritte Tag des Workshops fand in der interkulturellen Begegnungsstätte der AWO Region Hannover e.V., in dem das Projekt "Interkulturelle Seniorenarbeit" durchgeführt wird, statt. Neben der Präsentation der Räumlichkeiten und der Aktivitäten sowie der Arbeit des Runden Tisches "Alter und Migration" in Hannover stand der Austausch mit den ehrenamtlichen zugewanderten LeiterInnen der verschiedenen Gruppen der AWO Region Hannover e.V. für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Vordergrund.

Abschließend wurden Handlungsempfehlungen für die ehrenamtliche Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa diskutiert. Die Checkliste zur Stärkung und Anregung ehrenamtlicher Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa wurde mit den internationalen Teilnehmenden erfolgreich weiterentwickelt. Die internationalen Gäste sprachen sich ausnahmslos dafür aus, den weiteren europäischen Erfahrungsaustausch in diesem Handlungsfeld voranzutreiben und verwiesen auf die Notwendigkeit entsprechender Strukturen, z.B. in Form eines Good Practice Netzwerks. Alle Teilnehmenden haben Ihr Interesse an der Mitwirkung in einem solchen Netzwerk bekundet und die Bedeutung ihrer durch den Workshop gemachten Erfahrungen und neuen Kontakte sehr positiv hervorgehoben. Das Programm des Workshops ist unter Punkt 11. zu finden.

6.3 Workshop beim Caritasverband Mannheim e.V.

Der Workshop beim Caritasverband Mannheim e.V.

Vom 15. bis 17.06.2009 fand in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Mannheim, der mit seinem Projekt "Ferienfrühstück mit Teenies" den dritten Preis des ersten Good Practice Wettbewerbs gewonnen hat, der zweite Workshop statt. An ihm haben neben den Vertretern des Caritasverbandes, seiner im oben beschriebenen Projekt tätigen Freiwilligen und dem Organisationsteam des AAMEE-Projekts elf internationale Teilnehmende aus den folgenden Staaten teilgenommen: Schweiz (diese Teilnehmenden haben als Nicht-EU-Bürger Unterkunft sowie An- und Abreise selbst bezahlt), Finnland, Belgien, Großbritannien, Bulgarien, Slowenien und Deutschland. Wie im vorangegangenen Workshop gab es eine konsekutive Dolmetschung englisch/deutsch und deutsch/englisch, um die Verständigung zu erleichtern. Der erste Abend diente der Begrüßung, einem ersten Kennen Lernen und dem informellen Erfahrungsaustausch zwischen den Gastgebern, Vertretern des MGFFI und den internationalen Gästen.



Regina Hertlein (links), Vorstand des Caritasverband Mannheim e.V. und Corina Steimle (rechts), Übersetzerin auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 15.06.2009



Regina Trösch, Stadträtin in Mannheim auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 15.06.2009



Madhu Sharma (links) und Renate Awada (rechts), Teilnehmerinnen auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 15.06.2009



Venera Zasheva, Teilnehmerin auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 15.06.2009



Marion Valérie, Teilnehmerin auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 15.06.2009



Dr. Dmitri Piterski (links), Teilnehmer und Corina Steimle (rechts), Dolmetscherin auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 15.06.2009



Von links nach rechts: Rita Delp, Carola Engel, Martin Kohl, Danja Gieser und Waldemar Bauer, Mitarbeiter des Caritasverbandes und des BDKJ auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 15.06.2009

Am zweiten Tag des Workshops erhielten die Workshop-Teilnehmenden einen vertieften Einblick in die Strukturen und die Arbeitsweise des Caritasverbandes Mannheim e.V. und das Projekt "Ferienfrühstück mit Teenies".



Von links nach rechts: Ursula Heyduk, Familienpflege und Caritas der Gemeinde; Carola Engel, Caritasverband Mannheim e.V.; Corina Steimle, Dolmetscherin; Rita Delp, Caritasverband Mannheim e.V.; Danja Gieser, BDKJ auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 16.06.2009.

Am Nachmittag des zweiten Workshopstages wurde der "Mannheimer Integrationsbegleiter" vorgestellt. In diesem aus Bundesmitteln und der Stadt Mannheim geförderten Projekt unterstützen und motivieren ehrenamtliche Integrationsbegleiter Teilnehmende von Integrationskursen dabei, sich in ihrer neuen Heimat zurechtzufinden. Sie üben mit ihnen die deutsche Sprache und geben Orientierung in der Nachbarschaft und Stadt sowie der deutschen Kultur. Anschließend führte ein Quartiersmanager durch den Stadtteil Jungbusch, in dem viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unterschiedlicher Herkunft leben. Die im Stadtteil gelegene zweitgrößte Moschee Deutschlands nach der DITIB Moschee in Duisburg-Marxloh wurde ebenfalls besichtigt.

Der dritte Tag des Workshops diente der Reflexion des Erlebten und der Erarbeitung und Diskussion der Handlungsempfehlungen für die ehrenamtliche Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa. Die Checkliste zur Stärkung und Anregung ehrenamtlicher Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa wurde auch auf diesem Workshop durch die Anregungen und Kommentare der Teilnehmenden entscheidend weiterentwickelt.



Dr. Vera Gerling (links), GER-ON Consult & Research und Dr. Claus Eppe (rechts), AAMEE-Team auf dem AAMEE Workshop in Mannheim am 17.06.2009

Die Teilnehmenden äußerten sich abschließend sehr positiv über den Workshop. Einige von ihnen wollen ihre neuen Erfahrungen und neu gewonnenen Perspektiven in ihre Arbeit vor Ort integrieren und Synergieeffekte mit anderen Teilnehmenden nutzen. Alle Teilnehmenden begrüßten die vom AAMEE-Projekt vorgestellte Idee, ein Good Practice Netzwerk aufzubauen und haben ihr Interesse an der Mitwirkung in einem solchen Netzwerk bekundet. Das Programm des Workshops ist unter Punkt 11. zu finden.

6.4 Ergebnisse des Austauschprogramms

Vernetzung der Projekte untereinander und innerhalb der jeweiligen Kommunen

Im Ergebnis wurde klar, dass der Austausch der unterschiedlichen Teilnehmenden jeden einzelnen von ihnen bereichert und motiviert hat. Neue Projektideen sind entstanden, neue Kooperationen konnten aufgebaut werden und die Idee, ein europäisches Good Practice Netzwerk aufzubauen, wurde begeistert unterstützt, da es u.a. den organisierten Fortbestand und die Vertiefung sowie den Ausbau der geknüpften Kontakte ermöglichen würde.

Der Hannoveraner Workshop hatte u.a. zum Ergebnis, dass sich die anwesenden Vertreter britischer Organisationen in Zukunft stärker vernetzen und austauschen möchten. Um weitere Beispiele zu nennen: Die Gastgeberorganisation in Mannheim und die Teilnehmer aus der Schweiz haben entdeckt, dass sie unabhängig voneinander ähnliche Projekte aufgebaut haben und werden ihre Erfahrungen zukünftig austauschen und voneinander lernen. Eine der Teilnehmerinnen aus Bulgarien zeigte sich sehr daran interessiert, das Konzept des "Mannheimer Integrationsbegleiters" auf ihre Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu übertragen.

Eine Stärkung der Gastgeberorganisationen innerhalb ihrer jeweiligen Kommunen konnte ebenfalls erzielt werden. Zum Teil wurden sich die Stadtspitzen erst durch die Kontaktaufnahme durch das MGFFI wirklich darüber bewusst, welche auf europäischer Ebene vorbildlichen Projekte in ihrer Stadt umgesetzt werden. Neue Kooperations- und Unterstützungsideen zwischen der öffentlichen Verwaltung und den Gastgebern des Austauschprogramms könnten hieraus entstehen und das MGFFI bemüht sich auch im Nachgang der Workshops, dies aktiv zu unterstützen. Sowohl die Gastgeber und die Kommunen in denen sie angesiedelt sind, die Teilnehmenden und das AAMEE-Projekt haben durch das Austauschprogramm eine neue und erweiterte Öffentlichkeit erfahren.

Der Projektentwicklung von AAMEE wurde durch die Anregungen aus der praktischen Arbeit der Gastgeber und Teilnehmenden von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – fern der wissenschaftlichen und politischen Beschäftigung mit diesem Thema – bereichert und legitimiert. Innerhalb des Projekts AAMEE ist die durch die Anregungen der Teilnehmenden angereicherte Checkliste zur Stärkung und Anregung ehrenamtlicher Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa das herausragendste Ergebnis des Austauschprogramms. Eine Dokumentation des Austauschprogramms mit den während der Workshops gehaltenen Reden und Präsentationen ist auf der Webseite des AAMEE-Projekts zu finden.

7. Europäische Good Practice Beispiele

Im Rahmen des Projektes AAMEE wird eine europaweite Broschüre von Beispielen guter Praxis zum aktiven Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im November 2009 veröffentlicht. Ziel der Broschüre ist, die Vielfalt der bereits umgesetzten Projekte, Initiativen und Dienstleistungen für und von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa zu präsentieren und das Engagement für und von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu fördern, um das politische und gesellschaftliche Umfeld für ihre Lebensumstände zu sensibilisieren. Neue Projekte sollen eine Hilfestellung erhalten, um die Initiative umzusetzen.

Projekte/Initiativen/Dienstleistungen aus ganz Europa, die sich mit dem aktiven Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befassen, hatten vom 28.05.2009 bis zum 15.07.2009 die Möglichkeit, sich für die Aufnahme in das Booklet über ein vom AAMEE-Team entwickeltes Formblatt zu empfehlen. Nach Versand der Formblätter über die AAMEE-Newsletter am 28.05.2009 sowie die Weiterleitung der Informationen durch Partner und Freunde des AAMEE-Projekts (u.a. CEMR; AKTIONCOURAGE e.V. – SOS Rassismus – Informations- und Kontaktstelle Migration (IKoM), Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenunion (BAGSO), Stiftung Mitarbeit, schweizerisches Nationales Forum Alter und Migration, Prof. Klaus Schriewer der Universidad Murcia, Spanien) haben sich bis zum 16.07.2009 insgesamt 47 Projekte zurückgemeldet. Davon sind 38 deutschsprachig. Die Einreichungen aus Deutschland betragen 29. Aus der Schweiz beteiligten sich sieben Initiativen. Jeweils ein Projekt reichten Initiativen aus Österreich und den Niederlanden ein. Neun englischsprachige Einreichungen erfolgten. Aus dem Vereinigten Königreich stellten sich sechs Projekte vor. Jeweils ein Projekt stellte sich aus Schweden, Bulgarien und Finnland vor.

45 Projekte werden vorgestellt. Die Mehrzahl der Projekte legt ihren Schwerpunkt auf die soziale Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Daneben engagieren sich viele Projekte für die kulturelle Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Hauptsächlich sind verschiedene Ethnien älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Zielgruppen der Projekte. Die meisten Initiativen beschäftigen mehr als 100 Mitglieder. Davon arbeiten überwiegend ein bis zehn Mitarbeiter in den speziellen Projekten. Die meisten Initiativen wählen die Rechtsform des eingetragenen Vereins. Die Projekte erhalten Unterstützung von Städten. Schweizer Initiativen werden vom Schweizerischen Roten Kreuz gefördert. Einige sind an Wohlfahrtsverbände angebunden. Eine enge Kooperation erfolgt mit Migrantenselbstorganisationen und religiösen Einrichtungen.

Die Finanzierung ist im Wesentlichen nicht bzw. nicht dauerhaft gesichert. Meist sind finanzielle Mittel zeitlich auf ein bis zwei Jahre befristet, so dass eine Anschlussfinanzierung erneut beantragt werden muss. Viele Initiativen wollen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Gelegenheiten bieten, mit anderen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Einheimischen zusammenzukommen, ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen. Ziel ist vielfach die Verbindung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte untereinander, der Aufbau von Netzen und eine qualitative nachhaltige Verbesserung des Lebens im Alltag. Hintergrund ist vermehrt die Förderung der Vielfalt und Toleranz in der Gesellschaft.

Einige Projekte verfolgen die Absicht, Senioren und junge Menschen mit unterschiedlichem kulturellen und religiösen Bezug zusammenzubringen. Themenschwerpunkte umfassen Ernährung, Bewegung, Soziales, Gesundheitsförderung, Bildung, Dienstleistung und Beratung. Dabei wird besonders Wert auf einen multikulturellen, vielsprachigen und intergenerationellen Ansatz von Menschen mit unterschiedlicher nationaler Herkunft gelegt. Ziel ist überwiegend die Herstellung der Chancengleichheit zwischen einheimischen und zugewanderten Älteren. Um den Wissenstransfer über das Projekt zu ermöglichen, werden oft die Ergebnisse der Initiative dokumentiert und in Form von Flyern, Internet, Mund-zu-Mund-Propaganda, Zeitungsartikeln und Seminaren veröffentlicht. Hinsichtlich der Motivation zu Gründung des Projekts wird überwiegend die Erkenntnis angegeben, dass die Zahl der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kontinuierlich steigt, aber ihre Belange ungenügend berücksichtigt werden. Die Broschüre wird sowohl in deutscher Sprache als auch in englischer Sprache veröffentlicht.

Vorstellung von 45 Beispielen guter Praxis zum aktiven Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch die Good Practice Broschüre

8. Praktische Empfehlungen zur Stärkung und Anregung ehrenamtlicher Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa

Checkliste mit praktischen Empfehlungen zur Stärkung und Anregung für die ehrenamtliche Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Checkliste mit praktischen Empfehlungen zur Stärkung und Anregung für die ehrenamtliche Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und für ihr bürgerschaftliches Engagement in Europa. Entwickelt im Rahmen des Projekts AAMEE und sowie dem AAMEE Projektbeirat.⁹⁷

Vorbemerkung

Ziel des Projekts AAMEE ist es, die öffentliche Wahrnehmung von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu verändern. Statt in ihrem Zusammenhang von Herausforderungen zu sprechen, sollten die Chancen betont werden, über die diese Gruppe verfügt und die sie generiert. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind nicht mehr Objekt von Sozialplanung, sondern Subjekt der Gestaltung ihres Lebens. Sie nehmen selbst ehrenamtliche Arbeit und bürgerschaftliches Engagement vor.

Grundsätzlich sollte ehrenamtliche Arbeit einen Beitrag dazu leisten, ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Prozess des aktiven Alterns und für ihre Selbstbestimmung zu unterstützen. Sie sollte zu einem Prozess der beiderseitigen Integration und der Chancengleichheit führen und so zu einer Verbesserung der Lebensqualität insgesamt beizutragen.

Zu berücksichtigen sind die Erfahrungen von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus ehemals totalitären Staaten, die zu einer gegenwärtigen Passivität führen kann. Die Erfahrung mit einer "von oben geleiteten Ehrenamtlichkeit" kann es notwendig machen, geeignete Begrifflichkeiten für das bürgerschaftliche Engagement zu finden.

8.1 Ziele der Checkliste

- Ziele der Checkliste**
- Unterstützung von Empowermentstrategien zur Verbesserung des bürgerschaftlichen Engagements,
 - praktische Empfehlungen bezüglich der ehrenamtlichen Arbeit für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa zu geben,
 - Organisationen, Projekten und Initiativen Hilfestellung zu leisten, die in diesem Bereich aktiv werden möchten,
 - und relevante Akteure für die Bedürfnisse älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu sensibilisieren.

8.2 Zielgruppen

- Zielgruppen**
- Freiwilligen- und (frei-)gemeinnützige Organisationen, Migrantenselbstorganisationen, Kommunen, Projekte und Initiativen in Europa, die im Bereich von Dienstleistungen für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte tätig sind,
 - sowie solche Träger, die ein Projekt entwickeln wollen.

⁹⁷ Beratern mit den Teilnehmenden der europäischen Workshops des Austauschprogramms in Hannover und Mannheim 2009 und mit Migrantenselbstorganisationen aus Nordrhein-Westfalen: Age Concern Southampton, United Kingdom; Age Concern Wolverhampton, United Kingdom; ANBO, Netherlands; Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V., Germany; Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund, Germany; Caritas-Verband Mannheim e.V., Germany; Caritas-Verband Paderborn e.V., Germany; Center for European Refugees, Migration and Ethnic Studies (CERMES), Bulgaria; EGIPA-Entente des gestionnaires des institutions pour personnes âgées, Luxemburg; EKTA Project, England; Forest Quartiers Sante (FQS), Belgium; IKoM, Informations- und Kontaktstelle Migration, Germany; Ingrian Cultural Association, Finland; International Management Institute (IMI), Bulgaria; International University College in Dobrich, Bulgaria; Kommunaler Seniorenservice Hannover (KSH), Germany; Kultur- und Integrationszentrum Köln Phoenix, Germany; Multikulturelles Forum Lünen e.V., Germany; Seniors Magazin, Germany; Seniorclub of the Russian-speaking Seniors in Essen-Bergmannsfeld, Germany; Seniorpartner in School e.V., Germany; Slovene Philanthropy, Slovenia; Spanische Weiterbildungsakademie e.V. (AEF), Germany; Swiss Red Cross, Bern, Switzerland; Swiss Red Cross, Evilard, Switzerland; TIK e.V. Berlin, Germany; Trust, Hanover & Bield Housing Associations, Scotland; Ukonline ICT Life-long Learning Center, England; Wolverhampton Elder Asians and Disabled Group, England.

8.3 Konzeption und Grundlagen

- Grundlagen**
- Es ist äußerst wichtig zu wissen, welche Ziele man erreichen will und dass man für diese Ziele angemessene Handlungsschritte zu definiert. Die Ziele und Handlungsschritte müssen kontinuierlich und flexibel den Bedürfnissen, die ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selbst äußern, angepasst werden.
 - Es muss beachtet werden, dass die Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehr heterogen ist und dass nicht alle Migrantengruppen mit dem gleichen Ansatz und/oder Angebot erreicht werden können.
 - Es ist deshalb wichtig, zu einem frühen Zeitpunkt zu überlegen, welche Gruppe älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte man ansprechen möchte (z.B. handelt es sich um eine einzelne ethnische Gruppe, eine Gruppe von Personen, die aus einem ähnlichen Kultur- und Sprachkreis stammen oder eine ethnienübergreifende Gruppe).
 - Es sollten stets unterschiedliche Bedürfnisse und Voraussetzungen berücksichtigt werden (wie Geschlecht, Kultur, Religion, Ernährung, Sprache, familiäre Situation, Lebenserfahrung, lebenslanges Lernen). Berücksichtigt werden soll, dass es besonders für Frauen häufig notwendig ist, eine sichere soziale Umgebung zu schaffen, damit sie Angebote wahrnehmen können (u.a. Sport, medizinische Hilfe, soziale Leistungen).
 - Es muss bei der Konzeption, der Kommunikation und der Durchführung von Aktivitäten beachtet werden, dass einige ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte die Sprache der Aufnahmegesellschaft nicht gut sprechen und ihre Muttersprache nicht lesen oder schreiben können.
 - Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihre Gruppen und Organisationen sollten in den Planungs- und Entstehungsprozess eingebunden werden.
 - Es könnten Geduld und Ausdauer nötig sein, um diese Ziele zu erreichen.
 - Es ist wichtig, über genügend Zeit und geeignetes sowie engagiertes Personal zu verfügen, welches über die fraglichen Kultur(en) und das Projekt oder die Initiative selbst gut informiert ist.
 - Nachhaltigkeitsaspekte sollten direkt von Anfang an berücksichtigt werden.
 - Wichtig ist die wechselseitige Integration. Grundsätzlich sind in den Angeboten alle älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte willkommen. Es kann hilfreich sein, zunächst Angebote allein für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu entwickeln und ihnen zu einem späteren Zeitpunkt Anreize zu geben, Angebote mit Vertretern der Aufnahmegesellschaft wahrzunehmen/sich selbst ehrenamtlich zu engagieren.
 - Es ist hilfreich, bestehende und adäquate Medien der Gruppen zu nutzen, mit denen man zusammen arbeiten möchte (z.B. Zeitungen oder Radio- und TV-Sender).

8.4 Institutionelle Anbindung und politische Unterstützung

- Institutionelle Anbindung und politische Unterstützung**
- Man sollte Schritt für Schritt für das Projekt oder die Initiative institutionell auf hoher Ebene Unterstützung anstreben, um seine Bedeutung hervor zu heben.
 - Auf lange Sicht ist es unerlässlich, sich die Unterstützung einflussreicher und hochrangiger Personen in den sozialen, kulturellen, ökonomischen und politischen Bereichen zu sichern.
 - Dazu gehört auch, von Anfang an die notwendige Unterstützung von Politik und den betreffenden ethnischen Gemeinschaften für das Projekt oder die Initiative sicher zu stellen. Dies betrifft auch alle Ebenen der öffentlichen Verwaltung.
 - Von Anfang an sollte eine gezielte, projektspezifische Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt werden.
 - Es sind entsprechende Netzwerke aufzubauen und Dienste sowie Einrichtungen, die mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte arbeiten und über Fach- und Sprachkompetenzen verfügen, einzubinden.

8.5 Bedarfsanalyse

Bedarfsanalyse

- Zu Beginn des Projektes oder der Initiative wird empfohlen, die aktuellen lokalen soziodemografischen Daten und die geographische Verteilung der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu ermitteln. Es ist sehr wichtig, Experten, ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selbst und Migrant*innenorganisationen für die Sicherstellung einer detaillierten Bedarfsanalyse einzubeziehen und sie so als Ressource und Potential anzuerkennen.
- Es ist sinnvoll, sich einen Überblick über die Organisationen und Einrichtungen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihre geographische Verteilung zu verschaffen.
- (Vorhandene) Informationen und bestehende Beispiele guter Praxis sollten zugänglich gemacht, ausgetauscht oder in Auftrag gegeben werden.
- Bei Bedarf sollten kleinräumige Studien durchgeführt bzw. in Auftrag gegeben werden.

8.6 Zugang

8.6.1 Zugang zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihren Organisationen

Zugang zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist zentral

- Es ist hilfreich, die Unterstützung von Schlüssel- und Führungspersonen der betreffenden Gemeinde(n)/Gemeinschaft(en) zu erlangen, mit der/denen man entschieden hat, zusammen zu arbeiten.
- Es ist von Vorteil, eng mit den Gemeinde- und Begegnungszentren und religiösen Einrichtungen oder Tageszentren von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zusammen zu arbeiten.
- Es ist hilfreich, Transportmöglichkeiten anzubieten.
- Es ist empfehlenswert, mit zwei- und/oder mehrsprachigen Mitarbeiter*innen mit dem passenden ethnischen Hintergrund zu arbeiten.
- Wenn neue Verbindungen zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aufgebaut werden sollen, ist es wichtig, Zeit zu investieren.
- Um mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Kontakt zu kommen, sind intergenerative Ansätze über ihre Familien sehr wichtig.
- Hilfreich kann die Suche nach informellen Vereinigungsstrukturen (Familien, Freundeskreise) sein.
- Muttersprachliche Beratungsangebote zu festen Zeiten an Orten sind anzubieten, die Älteren mit Zuwanderungsgeschichte vertraut sind. Dadurch soll mehr Vertrautheit geschaffen werden und Hemmschwellen abgebaut werden.

8.6.2 Zugang für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu öffentlichen Aktivitäten

Zugang für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

- Durch anwaltschaftliche Arbeit sollte darauf hingearbeitet werden, den Zugang von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu bestehenden Dienstleistungen oder Einrichtungen zu erleichtern (z.B. kulturelle Angebote).
- Bestimmte Aktivitäten sollten entwickelt werden, um den Zugang älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu ökonomischen, kulturellen und sozialen Angeboten/Aktivitäten für Ältere zu verbessern.

8.7 Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihres bürgerschaftlichen Engagements

8.7.1 Durchführung von Angeboten

Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit bei der Durchführung von Angeboten

- Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollten stets ermutigt werden, in solchen Bereichen aktiv zu werden, in denen sie sich gut auskennen (z.B. durch frühere Arbeits- und durch ihre Lebenserfahrungen). Das trägt zu einer Stärkung ihres Selbstbewusstseins bei.

- Es sollten die unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigt werden (z.B. Geschlecht, Kultur, Religion, Ernährung, Sprache, familiäre Situation, Lebenserfahrung, lebenslanges Lernen). Zu beachten ist, dass in anderen Kulturkreisen oft keine Differenzierung nach Lebensalter existiert und Dienste und Einrichtungen gleichzeitig auf die Bedürfnisse verschiedener Generationen zugeschnitten sein sollten (intergenerative Arbeit).
- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte der gleichen Nationalität sollten nicht auf eine vorgeblich homogene Herkunftskultur reduziert werden und sprechen auch nicht immer die gleiche Sprache.
- Mögliche Konflikte aus den Heimatländern sind sensibel zu behandeln.
- Es ist von Vorteil, darauf zu achten, dass bei den einheimischen sowie den zugewanderten Senior*innen – und hier v.a. der ersten Generation – die Themen interkulturelle Öffnung, heterogene Gruppen etc. eine neue Erfahrung darstellen können.
- Die Berücksichtigung von Festen, Feiern, Symbolen, Medien, Tagesstrukturen etc. im Alltag von Einrichtungen gibt Teilnehmern mit Zuwanderungsgeschichte ein Heimatgefühl.

8.7.2 Qualifizierung von Multiplikatoren

- Ehrenamtliche Mitarbeiter der freiwilligen Dienste sollten inhaltlich/fachlich für ihre Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vorbereitet werden (z.B. hinsichtlich der kulturellen, sozialen und religiösen Belange der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, ihrer rechtliche Situation sowie Gesprächsführung und interkulturelle Kommunikation).
- Ehrenamtliche Mitarbeiter der freiwilligen Dienste sollten Qualifizierungsangebote in allen Phasen der Projektbegleitung erhalten. Dazu gehören besonders Projektplanung, Finanzierungskonzepte, Kommunikation und Grundlageninformationen über die Lebenslagen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.
- Ehrenamtliche sollten die Möglichkeit zu einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch untereinander haben und zu bestimmten Themen Fachleute hinzuziehen können.
- Für ehrenamtliche Mitarbeiter sollte die Möglichkeit bestehen, eine regelmäßige Reflexion und Evaluation der Ziele ihres Engagements, ihrer gemachten Erfahrungen und der evtl. nötigen Korrekturen/Veränderungen im Engagement durchzuführen.
- Es sollte die Möglichkeit bestehen, an Tagungen, Kongressen und Fortbildungen teilnehmen zu können, wobei alle Angebote der Schulung, Begleitung, Fortbildung für die Ehrenamtlichen kostenfrei sein sollten.
- Die Trägerorganisationen, -Initiativen, -Vereine sollten entsprechend mit finanziellen Mitteln ausgestattet werden, damit eine kontinuierliche Arbeit der Ehrenamtlichen unterstützt und gefördert werden kann.

8.7.3 Mitarbeitende

- Für die Durchführung ehrenamtlicher Arbeit sollten – auch mit Blick auf mögliche Diskretion und Qualifikation – klare Richtlinien bestehen.
- Eine stabile Managementstruktur sollte vorhanden sein.
- Das Bedürfnis nach Schutz der persönlichen Daten ist zu respektieren. Dafür können vorhandene Regelungen der einzelnen Länder vorbildlich sein.
- In den eigenen Organisationen sind zahlreiche Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ehrenamtlich aktiv. Ihnen sollte auch in der Aufnahmegesellschaft eine aktive Rolle zugewiesen werden und ihre Ressourcen abgerufen werden.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen mit Zuwanderungsgeschichte können eine Schlüsselrolle spielen.
- Über den Umfang und die Dauer des ehrenamtlichen Engagements herrschen klare Regelungen und Vereinbarungen.
- Das Ehrenamt lebt von vielen kleinen Ideen. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollten ermutigt werden, dass es beim ehrenamtlichen Engagement darauf ankommt, was man leisten kann. Daher sind "Kleinigkeiten", die zuverlässig und engagiert erledigt werden, ebenfalls willkommen wie große, "perfekte" Projekte.

Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit bei der Qualifizierung von Multiplikatoren

Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit hinsichtlich Mitarbeitende

Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit bezüglich Anerkennung und Wertschätzung

8.7.4 Anerkennung und Wertschätzung

- Freiwilligenarbeit benötigt regelmäßige Anerkennung und Wertschätzung aller Beteiligten in den Projekten oder Initiativen (z.B. durch Praktika, Qualifizierungsmaßnahmen, Empfehlungsschreiben, kostenlose Nutzung von Verkehrsmitteln, reduzierte Beiträge für kulturelle Angebote, Ehrenamtskarten, Einladung zu Festen, Gutscheine für Kinos, Medien, öffentliche Würdigung, Einladung zu öffentlichen Empfängen).
- Die durch Fortbildung erworbenen Qualifikationen sollten zertifiziert werden.
- Es sollten selbstverständlich Bescheinigungen über das Engagement ausgestellt werden, die bei Bewerbungen verwendet werden können.
- Auch die ehrenamtliche Arbeit, die ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte innerhalb ihrer Familien und Gemeinschaften leisten, sollte anerkannt und wertgeschätzt werden. Dies könnte für weitere ehrenamtliche Arbeit motivieren.

8.8 Kommunikation und Information

Unterstützung von ehrenamtlicher Arbeit hinsichtlich Kommunikation und Information

- Es ist förderlich, Führungspersonlichkeiten und Repräsentanten der jeweiligen (religiösen) Gemeinschaft(en) auszumachen, die Informationen über das Projekt oder die Initiative verteilen können.
- Es ist sinnvoll, die ethnische Infrastruktur wie örtliche ethnische Lebensmittelläden, Märkte oder Cafés zu nutzen, um auf das Projekt oder die Initiative aufmerksam zu machen.
- Es ist sehr wichtig, nicht nur schriftliches, einfach verständliches Informationsmaterial in klarer Sprache zu entwickeln, sondern auch verschiedene Kommunikationsmittel (wie DVD, Internet, Video oder Theater) als Kommunikations- und Informationsmittel einzusetzen.
- Mitglieder des passenden ethnischen und kulturellen Hintergrundes sollten in die Produktion der Kommunikations- und Informationsmaterialien involviert werden.
- Es ist sinnvoll, Informationen über das Projekt oder die Initiative in andere relevante Informationsmaterialien (wie z.B. Kampagnen zu gesundheitsbezogenen Themen) zu integrieren.
- Es sollte berücksichtigt werden, dass Mundpropaganda für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine sehr große Bedeutung hat.
- Es ist hilfreich, bestehende Netzwerke und individuelle Kontakte zu nutzen, um Informationen und Wissen zu verbreiten und Menschen zu ermutigen, ehrenamtlich aktiv zu werden.
- Migrationsdienste können eine wichtige Funktion erfüllen.
- Es ist von großem Vorteil, wenn Dolmetscherpools gebildet werden und diese in allen Einrichtungen, die an interkultureller Öffnung interessiert sind, bekannt sind.
- Es ist ein Gewinn für alle, wenn ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in kulturellen, religiösen und ethnischen Kreisen über ihr Engagement berichten und bei Bedarf von professionellen Mitarbeitern/innen unterstützt werden.
- Niedrigschwellige Angebote (z.B. gegenseitige Besuche) sind gute Instrumente, um Vertrauen zu gewinnen (gilt für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte untereinander als auch im Verhältnis zu Einheimischen)
- Wenn Ältere mit Zuwanderungsgeschichte aus ihrem ehrenamtlichen Engagement für sich persönlich als auch für ihre Ethnie/Gruppe immaterielle Vorteile ableiten können, sind sie eher bereit, sich zu engagieren.

8.9 Finanzierung

Die Planung langfristiger Finanzierung ist essentiell

- Es sollten zu Beginn der Projekte Finanzierungskonzepte erstellt werden (gegebenenfalls durch Unterstützung hauptamtlicher Mitarbeiter).
- Es ist wichtig, die Finanzierung für einen längeren Zeitraum zu gewährleisten (mindestens für drei Jahre). Dabei kann die Anfangsfinanzierung gelegentlich höher sein als die Unterstützung im Projektverlauf.
- Es ist hilfreich, ehrenamtliche Gruppen und Organisationen über Förderantragsprozedere und Mittelbeschaffung (Fundraising) zu informieren und zu qualifizieren.
- Maßnahmen zur Mittelbeschaffung sollten unterstützt werden.

- Kleinere Kostenerstattungen für spezifische Dienstleistungen können die Wertschätzung erhöhen.
- Es ist hilfreich, Studierende für ehrenamtliche Arbeit zu interessieren und sie als freiwillige Helfer zu gewinnen. Praktika können als Einstieg dienen.

8.10 Nachhaltigkeit

- Es ist äußerst wichtig, dass Kontaktpersonen möglichst bestehen bleiben und ansprechbar bleiben. Notwendig ist es auch, Nachfolger zu rekrutieren.
- Die Einbeziehung von Migrantenselbstorganisationen kann einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.
- Informationsmaterialien sollten nicht die Namen der Kontaktpersonen auflisten, weil sich diese ändern können. Die Kontaktdaten des Projekts oder die Initiative an sich sollten gleichbleiben.
- Die Aufnahmegesellschaften und die verschiedenen Gemeinschaften der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollten ermutigt werden, in Form offener Dialoge aufeinander zuzugehen; alle Gruppen und Gemeinschaften sollten die gleiche Behandlung und Transparenz in diesen Dialogen erfahren.
- Eine Verankerung in Organisationen/Dachstrukturen soll die Stabilität des Projektes oder die Initiative sichern, auch wenn die ursprüngliche Institution nicht mehr besteht.
- Senioren mit Zuwanderungsgeschichte sind Botschafter/Werbeträger für das gesellschaftlich relevante Thema "Ehrenamt" nach innen als auch nach außen. Ihre Funktion als Vorbilder für jüngere Generationen sollte berücksichtigt werden.

Nachhaltigkeitsüberlegungen sind äußerst wichtig

8.11 Qualitätssicherung/Evaluation

- Eine begleitende Evaluation soll die Reflexion im Projektverlauf sicherstellen und zur Qualitätssicherung beitragen.
- Mit einem Qualitätssicherungsplan können die für das Projekt oder die Initiative gültigen generellen Festlegungen zur Erreichung und zum Nachweis der geforderten oder der notwendigen Qualität sichergestellt werden.
- Die Qualitätssicherung/Evaluation und ihr Nutzen sollte allen Betroffenen im Umfeld des Projektes oder der Initiative frühzeitig bekannt sein (ggf muttersprachlich).
- Je nach Projekt/Initiative sollte eine geeignete Evaluation erfolgen. Dabei sind zu beachten, dass z.B. bei einer Befragung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf muttersprachliche Übersetzung geachtet wird und ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oft nicht gewohnt sind, nach ihrer Meinung gefragt zu werden

Von Anfang an sollten Maßnahmen zur Qualitätssicherung festgelegt werden

9. Das Europäische Forschungsnetzwerk⁹⁸ – Forschungsfragen und Empfehlungen

9.1 Hintergrund und Einführung

Großer Bedarf an abgestimmten und vergleichbaren europäischen Forschungsaktivitäten

Ein Ziel der ersten europäischen Konferenz "Europas Neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen" bestand darin, diese als Sprungbrett für den Aufbau einer europäischen Plattform bzw. eines Netzwerks zu nutzen, was sich europaweit mit der Situation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beschäftigen und die Ergebnisse der Konferenz weiter tragen und umsetzen soll.

Vor diesem Hintergrund diente das am 02.10.09 durchgeführte Forum 7 „Ältere Migranten – Forschungsansätze in Europa“ der Bonner Konferenz einem ersten Erfahrungsaustausch einschlägiger Wissenschaftler/innen. Im Ergebnis wurde deutlich, dass es im Themenfeld „Alter & Migration“ einen großen Bedarf an abgestimmten und vergleichbaren europäischen Forschungsaktivitäten gibt. Gleichzeitig wurde von vielen Forschern/innen ein großes Interesse geäußert, sich aktiv an einem europäischen Forschungsnetzwerk zu beteiligen und eine vorläufige Liste von Forschungsthemen und -lücken erarbeitet. Auch die Ergebnisse der anderen Foren unterstreichen einen weitergehenden Bedarf an Forschung und dem (wissenschaftlich begleiteten) Austausch von good practice.

- Die Berichterstattung des Forum 1: "Political and social participation of migrant elders" empfiehlt den Austausch von good practice. Die Berichterstattung des Forum 2 „Quality housing concepts for migrant elders“ verweist in den abschließenden Empfehlungen auf die große Bedeutung von „database of statistics, research and good practice“. - Die Berichterstattung des Forum 3 „The diverse migrant elders' community- impact and chances“ betont: "Need for comprehensive analysis of ongoing migration trends in a reshaped Europe", "Need for indepth research into specific areas of migration policies (health, humanitarian, orientation, role of diaspora)" und verweist darauf, dass "International Retirement Migration is a specific phenomenon with its own challenges and opportunities". Die praktische Empfehlung aus dem Forum zielt darauf ab, dass "New trends of migration need to be more fully analysed and understood by policy makers". - Die Berichterstattung des Forum 4: "Culturally sensitive health and care" betont, dass "Research concerning ethnic elders differs a lot between countries". Eine der Handlungsempfehlungen lautet: "Networks and projects concerning migrant elders should be supported and the results should be shared more efficiently between different countries"- Die Berichterstattung des Forum 5: "Integration & Communication- ICT for Migrant Elders" verweist auf "Scarcity of research on migrant women elders".

Notwendigkeit des Aufbaus eines Forschungsnetzwerkes

Vor diesem Hintergrund wurde vom AAMEE- Projekt ein Konzept für den Aufbau eines Forschungsnetzwerks entwickelt, das auch vom Projektbeirat beraten wurde. Parallel wurden europaweit Forscher und Wissenschaftler recherchiert, die Interesse an der Mitarbeit in einem solchen Forschungsnetzwerk haben könnten. Als Ergebnis sind 24 Wissenschaftler aus zehn Staaten (Großbritannien, Belgien, Rumänien, Spanien, Bulgarien, Portugal, der Schweiz, Ungarn, den Niederlanden und Deutschland) zu einem Netzwerk zusammengeführt worden, das sich mit der weiteren Erforschung des Themas Altern in der Migration befasst.

⁹⁸ Mitglieder des europäischen Forschungsnetzwerks „Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“: Dr. Philip Anderson, Hochschule Regensburg, Deutschland; Claire Ball, Age Concern, England, Vereinigtes Königreich; Saloua Berdai, Minorities Centre of Antwerp, Belgien; Prof. Dr. Michael Bommes, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück, Deutschland; Dr. Aurelia Curaj, Geron Foundation, Rumänien; Prof. John Eade, Centre for Research on Nationalism, Ethnicity and Multiculturalism (CRONEM), Surrey/Roehampton Universities, England, Vereinigtes Königreich; Dr. Jens Friebe, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Deutschland; Dr. Vera Gerling, GER-ON Consult & Research, Deutschland; Prof. Dr. Süleyman Gögercin, Staatliche Studienakademie, Villingen-Schwenningen, Deutschland; Dr. Josef Hilbert, Institut Arbeit und Technik, Deutschland; Jaqueline Höltge, Zentrum Altern und Gesellschaft, Hochschule Vechta, Deutschland; Dr. Michael Janoschka, Ministerio de Ciencia e Innovación, Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Ciencias Humanas y Sociales, Spanien; Associate Prof. Anna Krasteva, Centre for European Refugees, Migration and Ethnic Studies, Department of Political Sciences an der New Bulgarian University, Bulgarien; Dr. Susanne Kümpers, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Deutschland; Dr. Gerhard Naegele, Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund, Deutschland; Dr. Elke Olbermann, Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund, Deutschland; Cristina Roldão, Centre of Research and Studies in Sociology (CIES-ISCTE), Portugal; Dr. Paolo Ruspini, Universität von Lugano, Schweiz; PD Dr. Peter Schimany, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Deutschland; Prof. Dr. Klaus Schiewer, Universidad de Murcia, Spanien; Dr. Zsuzsa Szeman, Institute of Sociology, Hungarian Academy of Sciences, Ungarn; Bert de Vroom, University of Twente School of Management and Governance, Niederlande; Alan Walker, University of Sheffield, England, Vereinigtes Königreich; Prof. Dr. Andrea Zielke-Nadkarni, Fachhochschule Münster, Deutschland.



Von links nach rechts: Dr. Jens Friebe, Dr. Vera Gerling, Dr. Josef Hilbert; Dr. Michael Janoschka, Dr. Aurelia Curaj am 05.02.2009 auf dem konstituierenden Workshop des Europäischen Forschungsnetzwerks Active Ageing of Migrant Elders across Europe im MGFFI

Sie wurden zu einem ersten Workshop im Februar 2009 nach Düsseldorf eingeladen. Da diese Aktivitäten über die vertraglich vereinbarten Leistungen des AAMEE- Projektes hinausgingen, wurde das in Dortmund ansässige Unternehmen GER-ON Consult & Research mit der Konzeption, Durchführung und Nachbereitung des Workshops beauftragt. Damit wurden die Ergebnisse der AAMEE- Konferenz aufgegriffen und die mit dem Aufbau des Forschungsnetzwerks verbundenen Ziele in einem ersten Schritt richtungsweisend umgesetzt.

Am 05. und 06.02.2009 fand mit der Zusammenkunft der europäischen Forscher im MGFFI der konstituierende Workshop des Europäischen Forschungsnetzwerks „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ statt. 16 der 24 im Netzwerk kooperierenden Forscher haben daran teilgenommen und sich u.a. auf ein gemeinsames Konzept und einen Code of Practice verständigt.

Konstituierender Workshop des Europäischen Forschungsnetzwerkes im Februar 2009 in Düsseldorf



Konstituierender Workshop des Europäischen Forschungsnetzwerks Active Ageing of Migrant Elders across Europe im MGFFI am 05.02.2009

9.2 Ziele des Forschungsnetzwerks

9.2.1 Orientierung und theoretischer Ansatz

Mangel an vergleichender Forschung; fehlende Kooperation zwischen verschiedenen Disziplinen

Die Lebensumstände vieler älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind in einigen Bereichen nachteiliger als die der älteren Einheimischen. Es existieren ziemlich häufig Defizite im Einkommens-, und Lebensunterhaltsbereich, im Bereich von Sachwerten (hauptsächlich Häuser), der Vorsorge und der Beteiligung sowie im Freizeit-, Erholungs- und Gesundheitsbereich. Obwohl es allgemein bekannt ist, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht als „Problemgruppe“ betrachtet werden sollten, hat sich die akademische Forschung bislang mehr auf ihre Defizite konzentriert (und die gesamte Problematik, die mit dem Altern im Ausland zusammenhängt) als auf ihre Kompetenzen und ihr soziales Potential, die mit ihrer Anwesenheit verbunden sind.

Diesbezüglich wird durch den Aufbau eines europäischen Forschungsnetzwerks, das sich auf das Thema „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ konzentriert, ein Paradigmenwechsel angeregt.

Die Forschung sollte multidisziplinär sowie praxis- und anwendungsorientiert sein, und sie sollte sich überwiegend auf die Kompetenzen und Potentiale der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in verschiedenen europäischen Ländern richten – und nicht auf ihre Defizite. Es sollten Strategien im Hinblick auf die Anwendung und die gesellschaftliche Verwendung dieser Kompetenzen entwickelt werden. Dies sollte auch in Bezug auf das Empowerment älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte getan werden.

Dabei sollte die Heterogenität der Gruppe und die geschlechterspezifische Fragestellung ausdrücklich berücksichtigt werden. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und darauf, dass sie den gleichen Zugang zu allen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen haben. Innerhalb dieses Kontextes wird eine gegenseitige Bereicherung vermutet.

Das Konzept der aktiven Alterung, das von der WHO angewandt wird, dient als theoretischer Ansatz. Dieser Ansatz ist ganzheitlich und gilt sowohl für die Individuen als auch für die Bevölkerungsgruppen. Das aktive Altern „erlaubt den Menschen ihr Potential für das körperliche, soziale und geistige Wohlbefinden über die gesamte Lebensphase hinweg zu erkennen, und ihren Bedürfnissen, Wünschen und Kapazitäten entsprechend an der Gesellschaft teilzunehmen, während sie gleichzeitig mit einem angemessenen Schutz, Sicherheit und Pflege versorgt werden, wenn sie Hilfe benötigen“. In diesem Kontext bedeutet „aktiv“ die weitere Beteiligung an gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, geistigen und städtischen Angelegenheiten, und nicht nur die Fähigkeit körperlich aktiv zu sein, oder am Erwerbsleben zu partizipieren“ (WHO: Aktives Altern, Ein politischer Rahmen, New York, 2002.).

Der WHO zufolge hängt aktives Altern von folgenden Einflüssen oder Determinanten ab:

- Die Kultur, die alle Individuen und Bevölkerungen umgibt, prägt die Art und Weise, wie Menschen altern, da sie alle anderen Determinanten des aktiven Alterns beeinflusst.
- Das Geschlecht ist eine „Linse“, durch die man die Angemessenheit verschiedener Handlungsoptionen berücksichtigt. Es wird auch bedacht, wie diese Handlungsoptionen sowohl das Wohlbefinden der Männer als auch das der Frauen beeinflussen.
- Die Gesundheit wird als die Rahmenbedingung für das aktive Altern angesehen. Damit das aktive Altern gefördert werden kann, müssen die Gesundheitssysteme eine Lebensverlaufsperspektive einschlagen, die den Blickwinkel auf die Gesundheitsförderung, Krankheitsvorbeugung und den gleichberechtigten Zugang zu qualitativer Gesundheitsversorgung und Langzeitpflege richtet.

- Die Verhaltensdeterminanten werden in Bezug auf eine gesunde Lebensweise und dem aktiven Mitwirken an dem eigenen Wohl als wichtige Themen bei allen Lebensphasen betrachtet. Laut wissenschaftlichen Ergebnissen ist es nie zu spät, sich eine gesunde Lebensweise anzueignen; nicht einmal in späteren Jahren. Somit kann körperliche Aktivität, gesunde Ernährung, nicht rauchen, maßvolles Trinken von Alkohol und vernünftiges Einnehmen von Medikamenten im späteren Alter, Krankheiten und den funktionellen Verfall vorbeugen, das Leben verlängern und die Lebensqualität eines Menschen verbessern.
- Persönliche Faktoren wie Biologie und Genetik sowie psychologische Faktoren wie zum Beispiel Intelligenz und kognitives Leistungsvermögen (im Hinblick auf die Fähigkeit Probleme zu lösen und Veränderungen und Verluste anzunehmen) beeinflussen die Art und Weise, wie ein Mensch altert, stark. Während die Gene an den Krankheitsursachen beteiligt sein können, ist die umgebungsbedingte und externe Ursache in einem höheren Maß an Krankheiten beteiligt, als die der genetischen und internen Ursachen.
- Determinanten in Bezug auf das physikalische Umfeld können bei älteren Menschen hinsichtlich der Risiken zu schwächenden und schmerzhaften Verletzungen führen. Verletzungen, die durch Stürze, Feuer und Verkehrszusammenstöße herbeigeführt werden, kommen sehr häufig vor, und den Großteil davon kann man vorbeugen.
- Determinanten in Bezug auf das soziale Umfeld wie soziale Unterstützung, Möglichkeiten zur Bildung und lebenslangem Lernen, Frieden, Schutz vor Gewalt und Missbrauch sind Schlüsselfaktoren, welche die Gesundheit, Partizipation und Sicherheit während des Alterns verbessern.
- Schließlich noch die wirtschaftlichen Determinanten wie Einkommen, Arbeit und gesellschaftlicher Schutz für diejenigen, die unfähig sind, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen und allein oder verletzlich sind, die auf das aktive Altern eine beträchtliche Auswirkung haben.
- Innerhalb dieses Konzeptes wird der theoretische Rahmen der WHO durch die politischen Einflüsse und Determinanten erweitert. Damit bezieht sich das aktive Altern auch auf die Partizipation an politischen Angelegenheiten.
- Durch das aktive Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stehen Europa und seinen Mitgliedstaaten Chancen und Potentiale gegenüber, die näher untersucht werden müssen.
- Auf Aspekte wie politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Partizipation und Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (aktives Altern als Querschnittsthema) wird ein besonderes Augenmerk gelegt.

9.2.2 Gesamtziele

Durch das Aufbauen eines europäischen Forschungsnetzwerks, das sich auf das Thema „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ konzentriert, werden die folgenden Ziele vorgeschlagen:

Wissenschaftliche/akademische Ebene

- Untersuchungen zum aktuellen Stand der Forschung im Hinblick auf ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa, Austausch von Forschungsergebnissen und die Erkennung von Forschungslücken, wissenschaftliche Begründung für die Formulierung und Durchführung der Forschungsagenda;
- Initiierung einer vergleichenden, multidisziplinären, praxis- und anwendungsorientierten Forschung im Bereich „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ in Europa;
- Entwicklung von gemeinsamen (Forschungs-) Projekten, zum Beispiel innerhalb des Rahmen von konkreten Forschungsprogrammen der EU;
- Auswertung praxisorientierter Projekte;
- Zusammenarbeit mit anderen bestehenden akademischen Netzwerken im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung.

Gesamtziele

Initiierung einer interdisziplinären, praxis- und anwendungsorientierten Forschung

Die praktische Ebene

Aufbau von exemplarischen Kooperationsprojekten

- Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden, Wohnungsgesellschaften und örtlichen Behörden in bestimmten Regionen;
- Umsetzung von Forschungsergebnissen;
- Erkennung und Austausch von Good Practice und Entwicklung von Erfolgskriterien;
- Einrichtung eines europaweiten Expertenpools in Bezug auf das Thema ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Die politische Ebene

Erhöhung der Relevanz für die politischen Entscheidungsprozesse auf europäischer Ebene

- Politische Beratung und beratende Entscheidungsträger in verschiedenen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen;
- Sensibilisieren der Hauptakteure zwischen den verschiedenen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen, fürsorglichen und freiwilligen Ebenen in Bezug auf das Potential älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte;
- Um die Qualität zu sichern, wird ein Qualitätsmanagement (Mindestanforderungen) entwickelt und auf verschiedenen Ebenen eingerichtet werden. Beispiele für eine Mindestanforderung umfassen Aspekte hinsichtlich: der Lesbarkeit, eines multidisziplinären Ansatzes, der Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Fragen und der praktischen Umsetzung von Forschungsergebnissen.

9.3 Produkte

Festlegung jährlicher spezifischer Forschungsschwerpunkte

Das Forschungsnetzwerk basiert in Form und Inhalt auf dem Konzept des aktiven Alterns und auf den Fragen bezüglich der politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Partizipation und Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Jährlich wird über die spezifischen Schwerpunkte der Forschung (wie z.B. die gesellschaftliche und politische Partizipation oder das Einkommen oder die Wohnsituation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte) entschieden und durch bestimmte Produkte zusätzlich berücksichtigt.

Das Forschungsnetzwerk wird die folgenden eng miteinander verknüpften Ergebnisse erreichen (diese Liste führt Ergebnisse an, die erzielt werden können, falls das Netzwerk ausreichend finanziell unterstützt wird):

- Eine jährliche Konferenz, die die Forschungsergebnisse auf die Politik und Praxis beziehen wird;
- Die Veröffentlichung eines hauseigenen Magazins „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“; zwei Ausgaben pro Jahr (Frühjahr und Sommer);
- Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften;
- Website;
- Projektvorschläge;
- Ausgabe einer hauseigenen Veröffentlichungsserie (unregelmäßig);
- Jährliche Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler (Winter);
- Herausgabe eines Newsletters (ungefähr vier Ausgaben pro Jahr);
- Initiierung von landesspezifischen Kampagnen, die an die politischen Verantwortlichen und Entscheidungsträger gerichtet werden, und das Bewusstsein für die Lebensleistungen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fördern;
- Kleinere sachbezogene Aktivitäten wie Workshops (zum Beispiel hinsichtlich der Gesundheit), die sich ebenfalls auf die nächste Jahreskonferenz vorbereiten;
- Annahme von Leitlinien, Checklisten oder Standards für die Durchführung der Empfehlungen für Politik und Praxis;
- Entwicklung von Strategien und Modulen, die Qualifikationen für die Entscheidungsträger enthalten.

9.4 Ergebnisse

Folgende Ergebnisse sind bislang aus der Arbeit des Forschernetzwerks hervorgegangen.

9.4.1 Code of Practice

Es folgen die Eckpfeiler des „Code of Practice und Verhalten“ für das Akademische Forschungsnetzwerk „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“.

Code of Practice als Ergebnis der Arbeit des Forschungsnetzwerkes

9.4.1.1 Präambel

Das akademische Forschungsnetzwerk „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ basiert auf dem Prinzip „Geben und Nehmen“ Auf der einen Seite bringen sich engagierte Forscher ein, auf der anderen Seite können Sie von dem Netzwerk profitieren.

Teilnehmende Forscher sind deshalb Mitglieder des Forschungsnetzwerkes, weil sie die Lebensqualität älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verbessern und eine optimale Integration für sie erreichen möchten. Um diese Ziele zu erreichen, sind die Mitglieder bereit, ihr jeweiliges Fachwissen mit einzubringen und ihren Horizont im Hinblick auf Forschung, Wissen und Erfahrung zu erweitern.

Die Mitglieder des Forschungsnetzwerks „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ akzeptieren die konzeptuelle Ausrichtung und den theoretischen Ansatz – nämlich das Konzept des „aktiven Alterns“ basierend auf der Definition der Vereinten Nationen und der Definition der Integration als ein wechselseitiger Prozess. Auch sind ihre Forschungsaktivitäten an diesen konzeptuellen Grundprinzipien orientiert. Das gilt sowohl für den multidisziplinären als auch für den praxis- und anwendungsorientierten Forschungsfokus. Die Kompetenzen und Potentiale älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in verschiedenen europäischen Ländern sowie die Erkennung und Entwicklung der Strategien in Bezug auf die Anwendung und die gesellschaftliche Verwendung dieser Kompetenzen und Potentiale stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Netzwerkes. Damit sollte die Heterogenität ausdrücklich berücksichtigt werden. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sowie auf der Verbesserung ihrer Integration verbunden mit einem gleichberechtigten Zugang zu allen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen.

Des Weiteren werden die Gesamtziele des Forschungsnetzwerkes akzeptiert und aktiv unterstützt. Im Allgemeinen stehen die Interessen des Forschungsnetzwerkes im Vordergrund, d. h., dass persönliche Interessen einzelner Mitglieder untergeordnet werden. Die Mitglieder des Forschungsnetzwerkes erkennen die folgenden Regeln als bindend an.

9.4.1.2 Code of Behaviour

- Kooperationen zwischen Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und Länder sollen in verschiedenen Formen und Umfängen angestrebt und erweitert werden (z.B. über konzertierte Forschungsvorhaben);
- Forscher ordnen ihre – berechtigten – Eigeninteressen den Interessen des Netzwerkes unter. Dies gilt insbesondere für die individuelle Selbstprofilierung von Wissenschaftlern und die öffentliche Präsentation oder das Veröffentlichung von Ergebnissen. Diese sollen im Zusammenhang mit ihrer Generation präsentiert werden.
- Die Inhalte und Ablieferungstermine des vereinbarten Arbeitsprogramms werden akzeptiert und befolgt. Das gilt umso mehr für die vereinbarten Termine und die öffentlichen Präsentationen oder Veröffentlichung der Forschungsergebnisse.
- Die Arbeitssprache des Netzwerkes ist Englisch, und jede offizielle Kommunikation findet auf Englisch statt. Dadurch hat jedes Mitglied die Möglichkeit der Kommunikation zu folgen und/oder daran teilzuhaben.

Code of Behaviour – Kooperation zwischen Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen

9.4.1.3 Prinzipien einer Guten – wissenschaftlichen – Praxis

Prinzipien einer Guten – wissenschaftlichen – Praxis: integere, objektive und unabhängige Forschung

Die Forscher verfolgen eine wissenschaftliche Integrität und Objektivität und folgen den entsprechenden Regeln. Das gilt zum Beispiel für:

- Die Ergebnisse der akademischen Forschung müssen auf eine Art und Weise dokumentiert werden, dass sie gegebenenfalls von anderen unabhängigen Instanzen überprüft werden können.
- Die Veröffentlichungen müssen alle Personen aufzählen, die erheblich zu der Arbeit beigetragen haben. Die Reihenfolge, in der die Autoren erscheinen, entspricht ihrer sachlichen Beteiligung im Zuge des Forschungs- und Veröffentlichungsprozesses.
- Die Daten und Materialien, die wörtlich oder analog aus veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Arbeiten Anderer übernommen wurden, müssen angegeben werden, und ihre Urheber müssen dafür Anerkennung erhalten. Die Bezugnahme auf die Gedanken und Ideen anderer Wissenschaftler darf nicht absichtlich unterlassen werden.
- Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen müssen stets alle Finanzierungsquellen auflisten.

9.4.1.4 Die Beachtung der Persönlichkeitsrechte der befragten Personen

Essentiell ist die Beachtung der Persönlichkeitsrechte der befragten Personen

- Die Persönlichkeitsrechte von Individuen, die innerhalb der multidisziplinären Forschungsaktivitäten des Netzwerkes befragt werden, müssen respektiert werden. Dies gilt auch für ihr Recht auf die unbeschränkte Entscheidungsbefugnis im Hinblick auf ihre mögliche Partizipation an Forschungsprojekten.
- Falls die befragten Menschen einen niedrigen Bildungsgrad haben, einen geringen Sozialstatus, oder zu Minderheiten oder Randgruppen gehören, müssen besondere Anstrengungen unternommen werden, um angemessene und umfassende Informationen über die Ziele und Methoden des jeweiligen Forschungsprojekts zu gewährleisten.

9.4.1.5 Grundlagen für die praktische Anwendbarkeit der theoretischen Ergebnisse

Wichtig ist die praktische Anwendbarkeit der theoretischen Ergebnisse

- Die praktische Anwendung der theoretischen Ergebnisse sollte stets im Auge behalten werden. Dies sollte bereits frühzeitig während der Entwicklung von Forschungsprojekten berücksichtigt werden.
- Die Präsentation der Ergebnisse sollte in einer allgemein verständlichen Sprache stattfinden.

9.4.2 Europäischer Förderantrag "Voice and Face"

Europäischer Förderantrag "Voice and Face": älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die aus Drittstaaten stammen, ein Gesicht und eine Stimme in Europa zu verleihen

Ein weiteres Ergebnis des ersten Workshops ist ein gemeinsamer Antrag auf Förderung eines Forschungsvorhabens durch die Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit der Europäischen Kommission. Als Nachfolgeprojekt des AAMEE- Projektes wollen damit ab dem 01.12.2009 zwei spanische, eine bulgarische, eine niederländische, eine portugiesische und zwei deutsche Forschungseinrichtungen unter der Leitung des MGFFI, älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die aus Drittstaaten stammen, ein Gesicht und eine Stimme in Europa verleihen. Die Leitideen sind: das Active Ageing- Konzept der WHO, die Idee der mutual integration, das empowerment und die Chancengleichheit. Frauenspezifische Belange und die Solidarität zwischen den Generationen werden durchgängig behandelt.

9.4.3 Liste von Forschungsfragen

Forschungsfragen

Im Nachgang zu dem ersten Workshop des europäischen Forschungsnetzwerkes ist eine Liste von Forschungsfragen entwickelt worden, die als Grundlage zu weiteren Erforschung der Lebenslagen und Potentiale älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa dienen soll.

9.4.3.1 Grundlagenforschung

Die Fragen zur Grundlagenforschung im Bereich des „Aktiven Alterns Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ beziehen sich auf allgemeine und vergleichbare Informationen über Gruppen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Bezug auf ihre Zuwanderungsgeschichte, demografische Entwicklung und Zusammensetzung, Altersstruktur, räumliche Verteilung, ihr Geschlechterverhältnis, Größe von Haushalten und Familien, ihr Sozialstatus, Lebensumstände, länderspezifischen Erfahrungen hinsichtlich der Institutionen und Dienstleistungsangeboten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und der Eckpfeiler eines Bezugssystems für Vergleichsuntersuchungen.

- Welche wesentlichen Resultate gibt es hinsichtlich der jeweiligen älterer Zugewandertengruppen in verschiedenen Ländern (Zuwanderungsgeschichte, demografische Entwicklung und Zusammensetzung, Altersstruktur, räumliche Verteilung, Geschlechterverhältnis, Größe von Haushalten und Familien, Sozialstatus etc.)?
- Wie sind ihre Lebensumstände in Bezug auf das Einkommen, die Wohnsituation, Gesundheit, Migrantenorganisationen, soziale Netzwerke, die Gesetzeslage und ihr Lebenskonzept?
- Welche länderspezifischen Erfahrungen gibt es hinsichtlich der Institutionen und Dienstleistungsangebote für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Bereich der Sozialdienste, der Gesundheit, des Gesundheitswesens, der kulturellen Aktivitäten, der gesellschaftlichen und politischen Beteiligung, des Arbeitsmarkts, des lebenslangen Lernens etc.? Wer sind verantwortungsvolle Interessensvertreter für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und wie sind die rechtlichen Bedingungen (wie zum Beispiel die Struktur sozialer Dienste und die der Gesundheitsfürsorge, die der Gesetzgebung, Integrationspolitik usw.)?
- Welches sind die Eckpfeiler eines Bezugssystems für eine vergleichende Forschung?
- Wie können verschiedene Gruppen definiert und klassifiziert werden?
- Welche Länder zeigen in welchen Bereichen Good Practice- Modelle und welche Lehren kann man daraus ziehen?
- Welche länderspezifischen Daten und Statistiken gibt es, und wie können sie weiterentwickelt werden und gegebenenfalls in ganz Europa harmonisiert werden?
- Welche Hindernisse existieren, die ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte daran hindern, Zugang zu verschiedenen Institutionen und Dienstleistungen zu erhalten?

9.4.3.2 Der Forschungsbereich „Wohnsituation“

Die meisten älteren Menschen möchten sich so lange wie möglich in ihren Wohnungen, Häusern und ihrer gewohnten Umgebung aufhalten. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Einheimische sind, oder einen zuwanderungsgeschichtlichen Hintergrund haben. Um dies zu unterstützen, kann eine Vielfalt von Aktivitäten angeboten werden: spezifische Produkte rund ums Wohnen, ambulante Versorgungs- und Betreuungsdienste, Beratung zu barrierefreien oder barriere senkenden Anpassungen in der Wohnung, Pflege- & Reparatur- und Antwortdienste, Beratung hinsichtlich sogenannter neuer Wohnformen wie generationsübergreifende und internationale Wohnprojekte oder haushaltsnahe Dienstleistungen wie Reinigungs-, Reparatur- und Lieferdienste, Essen auf Räder usw. Jedoch haben ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auch oft Bedürfnisse, die nicht erfüllt werden.

- Welches sind die jeweiligen länderspezifischen Grundlagen in diesem Bereich (zum Beispiel der gesetzliche Rahmen, die Struktur der Wohnungswirtschaft usw.)?
- Welche spezifischen oder allgemeinen Produkte gibt es in den jeweiligen Ländern? Sind sie integrativ, interkulturell oder ethnisch spezifisch?
- Wer sind die relevanten Interessensgruppen?
- Was sind Modelle für Good und Bad Practice?
- Welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potentiale existieren und wie können sie weiterhin unterstützt und gestärkt werden?

Allgemeine Fragen zu Gründen für die Zuwanderung, demografische Entwicklung, Altersstruktur, Größe von Haushalten, Lebensumstände

Forschungsfrage: Wohnsituation

**Forschungsfrage:
bürgerschaftliche
und politische
Partizipation**

9.4.3.3 Der Forschungsbereich „bürgerschaftliche und politische Partizipation“

In vielen EU- Mitgliedstaaten besitzen ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hinsichtlich ihrer bürgerschaftlichen und politischen Partizipation ein nicht anerkanntes Potential. Es ist notwendig, ihren potenziellen Beitrag zu verdeutlichen, und neue Formen (interkultureller) und generationenübergreifender bürgerschaftlicher und politischer Partizipation zu testen, um ein verbessertes Ergebnis zu erzeugen.

- Welches sind die jeweiligen länderspezifischen Grundlagen dieses Bereiches (zum Beispiel der gesetzliche Rahmen, die Struktur des bürgerschaftlichen Engagements etc.?)
- Gibt es spezifische Ausgrenzungsfaktoren?
- Was sind Modelle für Good und Bad Practice?
- Welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potentiale existieren und wie können sie weiterhin unterstützt und gestärkt werden?
- Wie kann die gesellschaftliche und politische Partizipation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützt und gestärkt werden?
- In welchen Bereichen sind ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aktiv?
- Gibt es spezielle Themen oder regionale Unterschiede hinsichtlich der Partizipation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte?
- Inwieweit ist die Aufnahmegesellschaft betroffen und wie wird sie hinsichtlich der sozialen und politischen Partizipation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verändert? Wie profitiert sie davon?

9.4.3.4 Das Forschungsfeld „Einkommen“

**Die Höhe des
Einkommens ist
entscheidend bei
der Frage der Par-
tizipation**

Das Einkommen als zentraler Bereich der Lebenssituation ist eines der Grundvoraussetzungen der Partizipation am Leben. Einige Gruppen von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, wie zum Beispiel Wanderarbeiter, werden in diesem Bereich im Vergleich zu älteren Einheimischen deutlich benachteiligt. Anderen jedoch- wie zum Beispiel älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhestand- geht es wirtschaftlich besser. Über die Eigentumsverhältnisse und die generationenübergreifenden Transferaktivitäten älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder derjenigen im Ruhestand und Wirtschafts- und Wohlstandsmigranten ist eher wenig bekannt.

- Wie hoch ist das Einkommen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den jeweiligen Ländern?
- Was für Immobilien und Besitztümer haben sie und in welchen Ländern?
- Was kann man im Hinblick auf die generationenübergreifenden finanziellen Transferaktivitäten sagen?
- Welches sind die auf das Einkommen bezogenen Potentiale, und wie könnten sie gefördert und gestärkt werden?
- Welche neuen kultursensible Produkte und Dienstleistungen können auf die Bedürfnisse älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zugeschnitten werden, um die wirtschafts- und beschäftigungserzeugenden Potentiale nutzen zu können?
- Was kann man zu den finanziellen Transferleistungen in die Herkunftsländer sagen?

9.4.3.5 Der Forschungsbereich „Gesundheit“

**Gesundheitsver-
sorgung ist für sie
infolge ihrer oft
schlechten Gesund-
heit wichtig**

Im Vergleich zu den älteren Einheimischen beginnt die Pflegebedürftigkeit für die meisten älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehr viel früher, insbesondere für Wanderarbeiter. Dies rührt – laut einigen spezifischen Forschungsergebnissen/-arbeiten – von ihrem schlechteren gesundheitlichen Zustands her sowie ihrer geringen Zufriedenheit mit ihrer Gesundheit. Viele (hauptsächlich islamische) ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bevorzugen eher Betreuer des eigenen Geschlechts. Das Schulen von Betreuern benötigt noch eine kultursensible Anpassung, so dass die Bedürfnisse derer, die pflegebedürftig sind, berücksichtigt werden können. Geeignete Unterstützungsnetzwerke sollten für Angehörige und Freunde, die als Betreuer fungieren, verfügbar gemacht werden.

- Welches sind die jeweiligen länderspezifischen Grundlagen dieses Bereiches (zum Beispiel der gesetzliche Rahmen des Gesundheitssystems, unterstützende Aktivitäten von stationären, ambulanten und familiären Interessensgruppen)?
- Welche spezifischen oder allgemeinen Produkte und Dienstleistungen, die sich an die Bedürfnisse älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte richten, gibt es in den jeweiligen Ländern? Sind sie integrativ, interkulturell oder ethnisch spezifisch? Wer sind die entsprechenden Interessensgruppen hinsichtlich der Leistungen und Produkte?
- Welche Gruppe älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hat Zugang zu jenen Leistungen, und welche nicht? Welche Gruppe wird nicht durch die entsprechenden Unterstützungs- und Pflegeleistungen erreicht?
- Welches sind die wichtigen Faktoren, die den gleichberechtigten und angemessenen Zugang zu Leistungen bestärken oder verhindern? (Faktoren hinsichtlich der kulturellen Orientierung oder Formung, wirtschaftliche Faktoren wie Zuzahlungen versus freien Zugang etc.)
- Inwiefern werden ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit funktionellen Beeinträchtigungen in ihrer Selbstständigkeit und ihrer gesellschaftlicher Partizipation durch die entsprechende Serviceverfügbarkeit unterstützt?
- Was sind Modelle für Good und Bad Practice?
- Welche Potentiale existieren und wie können sie weiterhin unterstützt und gestärkt werden?
- Wie kann die Gesundheit älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Alter und im fortgeschrittenen Alter unterstützt werden, und was sind gute präventive Aktivitäten und Ansätze?

9.4.3.6 Freizeitaktivitäten für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Verglichen mit den Freizeitaktivitäten der älteren Einheimischen, unterscheiden sich die der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. In einigen Herkunftsländern gibt es nicht einmal Freizeitkonzepte und Benennungen dafür. Somit müssen die Freizeitaktivitäten für die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf ihre spezifischen kulturellen Hintergründe und Bedürfnisse zugeschnitten werden.

- Welche Angebote werden von den örtlichen Behörden, Wohlfahrtsverbänden und Migrantenorganisationen gemacht?
- Wie werden diese Angebote finanziert?
- Müssen die Teilnehmer die Gebühren selbst bezahlen? (Das Einkommensniveau von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte [Renten] ist niedriger im Vergleich zu dem der älteren Einheimischen)
- Gibt es kulturspezifischen Möglichkeiten (wie zum Beispiel Schwimmen für muslimische Frauen etc.)?

9.4.3.7 Weiterbildung für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Sowohl die Arbeitsmigranten selbst als auch ihre Aufnahmegesellschaft und die Arbeitgeber erwarteten, dass sie irgendwann wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehren würden. Daher spielte die Bildung und Weiterbildung keine wichtige Rolle. Das wird jetzt deutlich und ist entscheidend, da viele von den sogenannten „Gastarbeitern“ für immer in den Ländern bleiben werden, in die sie einst auswanderten. Die Weiterbildung spielt für andere Gruppen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wie zum Beispiel wohlhabende oder ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhestand ebenfalls eine wichtige Rolle.

- Gibt es spezielle Weiterbildungsangebote für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (Sprach- und Computerkurse usw.)?
- Falls es welche gibt, wie kann das Interesse älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beschrieben, erweckt und angeregt werden, damit sie an diesen Angeboten teilnehmen?
- Spielen Sprachbarrieren hinsichtlich dieser Angebote eine Rolle, oder werden sie sogar zu Hindernissen, welche die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an der Partizipation hindern oder sogar davon abhalten?

**Oft müssen ältere
Menschen mit
Zuwanderungs-
geschichte an
Freizeitaktivitä-
ten herangeführt
werden**

**Die Weiterbildung
von älteren Men-
schen mit Zuwan-
derungsgeschichte
wurde vernachläs-
sigt**

- Welche Formen intergenerativen Lernens sprechen ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an?
- Gibt es Modelle des biografischen Lernens zum Thema Zuwanderung?
- Praktizieren Bildungseinrichtungen Prozesse der interkulturellen Öffnung?

9.4.3.8 Gesellschaftliche Verhaltensmuster älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte der ersten Generation

Warum wanderte die erste Generation aus?

- Was kann man bezüglich der Rückkehrpläne und den Migrationsströmen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in ihre Herkunftsländer sagen?
- Hat der Nachwuchs der ersten Generation einen Grund für den lebenslangen Aufenthalt in den Gastländern (Kinder, Enkel etc.)?
- Was kann man hinsichtlich der Kommunikation von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit älteren Einheimischen und Älteren anderer ausländischer Herkunft sagen?
- Sind ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an einer aktiven bürgerschaftlichen Partizipation interessiert?
- Partizipation in deutschen Vereinen und Verbänden (wie zum Beispiel in Karneval- und Schützenvereinen)?
- Welchen Beitrag leisten die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zum Sozialsystem des Gastlandes?

9.4.4 Empfehlung für ein europäisches Aktionsprogramm

Dauer des Forschungsnetzwerkes

Das europäische Forschungsnetzwerk „Aktives Altern Älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ wird zunächst fünf Jahre lang dauern (2008 bis 2012). Jährlich werden spezifische Kernaspekte der Forschung identifiziert werden, die bei gewissen Produkten zusätzlich berücksichtigt werden. Vorausgesetzt, dass eine angemessene Finanzierung sichergestellt ist, wird die Einrichtung des Netzwerkes wie folgt geplant:

2008

Der erste Jahrgang im Jahr 2008 diente als Aufbauphase. Er war von Nachforschungen und Vorbereitungsarbeit innerhalb des europäischen Projektrahmens „AAMEE“ geprägt. Bereits identifizierte potenzielle Forschungsmitglieder wurden dazu eingeladen, an der Konferenz und am Netzwerk teilzunehmen. Ein erstes Treffen von potenziellen Forschern fand am 01.10.08 innerhalb der Ersten Europäischen Konferenz „Ein Neues Gesicht für Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ in Bonn statt.

2009

Das Jahr 2009 war die Einrichtungs- und Gründungsphase. Im Februar 2009 fand der erste Workshop in Düsseldorf statt. Somit war das Forschungsnetzwerk offiziell gegründet. Die Ergebnisse des ersten Workshops umfassen die Entwicklung eines „Code of Practice and Behaviour“, die Formulierung einer Forschungsagenda und die Entwicklung eines Projektvorschlags zur Förderung durch die EU- Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit (DG JLS). Das Forschungsprogramm wurde ausgearbeitet und angenommen. Die folgenden Schritte müssen nach wie vor vollendet werden, und sind für die Abwicklung der Gründungsphase wichtig: Vorbereitung und Gründung einer Zeitschrift, Vorbereitung und Einrichtung der Website des Netzwerkes, weitere Anwerbung von Mitgliedern, Erstausgabe des Newsletters (dann ungefähr vier Ausgaben pro Jahr), Entwicklung von Kriterien für die jährliche Vergabe von Auszeichnungen an Nachwuchswissenschaftler und die Anwerbung von Sponsoren.

2010

Die Aktivitäten des Jahres 2010 werden sich auf den Kernpunkt „Wohnsituation“ richten und enthalten Folgendes: Organisation und Durchführung der ersten europäischen Konferenz des Forschungsnetzwerkes, Herausgabe des ersten Bandes der Zeitschrift, Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften, die erste Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler, kleinere sachbezogene Workshops, Einrichtung des Newsletters und Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen.

2011

Die Aktivitäten des Jahres 2011 werden sich im Schwerpunkt auf die „bürgerschaftliche Partizipation“ richten und eine Vielfalt von Aktivitäten beinhalten. Zum Beispiel werden länderspezifische Kampagnen initiiert, die an die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger gerichtet sind, und das Bewusstsein für die Lebensleistungen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte schärfen. Sie werden von der Politik und der Industrie gesponsert. Dann wird die zweite europäische Konferenz des Forschungsnetzwerkes stattfinden. Weiter Aktivitäten werden sein: Herausgabe des zweiten Bandes der Zeitschrift, Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften, die Herausgabe des Newsletters, die zweite Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler, kleinere sachbezogene Workshops und Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen.

2012

Die Aktivitäten des Jahres 2012 werden sich auf die Themen „Einkommen, Arbeitsmarkt und Renten“ und „Gesundheit und Pflege“ konzentrieren. Genau wie schon 2011 werden auch hier länderspezifische Kampagnen organisiert, die an die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger gerichtet sind, und auf die Förderung des Bewusstseins für die Lebensleistungen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte abzielen. Außerdem wird die letzte europäische Konferenz des Netzwerkes organisiert. Zusätzliche Aktionen umfassen die Herausgabe des dritten Bandes des Magazins, Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften, die Herausgabe des Newsletters, die dritte Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler, kleinere sachbezogene Workshops und Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen. Abschließend wird man über weitere Schritte und die weitere Entwicklung des Netzwerkes entscheiden.

10. Das Memorandum „Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ – Empfehlungen für lokale, regionale, nationale und europäische Institutionen („Bonn-Memorandum“)

Das Erstellen des Memorandums erfolgte über den Zeitraum des Projektes (zwei Jahre). Das Memorandum wurde durch den Projektbeirat beraten und am 02.10.2008 von den Teilnehmern der Konferenz in Bonn verabschiedet.

Das Memorandum dient als Leitfaden und Handlungsauftrag für Akteure in diesen Bereichen

Das Memorandum „Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ soll als Leitfaden und Handlungsauftrag für vielfältige Akteure in diesem Bereich dienen. Es wird die EU Mitgliedstaaten, Regionen, Städte, NGO's und andere Akteure auf internationaler Ebene für das neue Altersprofil zugewanderter Menschen sensibilisieren und auf die damit einhergehenden kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Chancen aufmerksam machen. Ein Teil des Memorandums ist der Entwicklung entsprechender Leitsätze gewidmet. Sie sollen bei der Erprobung von neuen Politikanalysen und dem gesellschaftlichen Umgang mit der Zunahme von älteren Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte Hilfestellung leisten. Die Leitsätze sollen ein ausgewogenes Verhältnis von Aspekten der Menschenrechte, Anti-Diskriminierungspolitik, gesellschaftlicher Kohäsion und wirtschaftlichen, kulturellen Entwicklungszielen sowie das Konzept des Active Ageing der WHO, die Idee der mutual integration der EU, empowerment und equal opportunities umfassen.

Alle in dem Handlungsfeld „Altern in der Migration“ involvierten Akteure sind eingeladen, ihre Erfahrungen bei der Erstellung des Memorandums einfließen zu lassen und europaweit zu einem neuen Verständnis sich daraus ergebender Chancen beizutragen.

Der AAMEE Beirat hat das Memorandum am 10.09.2008 unter Leitung von Frau Staatssekretärin Dr. Marion Gierden-Jülich gebilligt. Auf der Konferenz wurde es am 02.10.2008 von allen Konferenzteilnehmern angenommen. Es wurde seit dem u.a. von der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen und der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen Nordrhein-Westfalen (LAGA) beraten und unterstützt.

Zu den kulturellen Chancen gehören auch Entwicklungen in den Bereichen Sport, Medien, Mode, Esskultur und Alltagskultur

Empfehlungen

Die Empfehlungen

Wir geben unter Zugrundelegung des Konzepts der WHO für ein Aktives Alter folgende konkrete Empfehlungen:

10.1 Empfehlungen für gesellschaftliche und politische Diskussionsprozesse

Schaffung eines neuen, positiven Bewusstseins

- 1) In allen Teilen der Gesellschaft gilt es, ein neues, positives Bewusstsein für die Chancen zu schaffen, die mit den hier lebenden älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verbunden sind.
- 2) Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollen nicht als „Zielgruppe“, sondern als gleichberechtigte Partner betrachtet werden- nicht als Objekt, sondern als Subjekt ihrer Lebenswelt verstanden werden. Angebote für sie sollen nicht über sie hinweg, sondern mit ihnen entwickelt werden. Die soziale, kulturelle, ökonomische und politische Partizipation ist in allen Bereichen zu fördern. Die Beteiligung von Migrantenselbstorganisationen und kommunale Vertretungen der Migranten ist zu stärken. Ihre politische, soziale und wirtschaftliche Mitwirkung soll verbessert werden.
- 3) Es sind neue Formen der interkulturellen Initiativen für ältere Menschen und neue intergenerative Aktivitäten zu initiieren. Die Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs zwischen den zugewanderten und den einheimischen älteren Menschen sind zu erweitern. Die Vernetzung ist weiter zu fördern.
- 4) Bei allen Maßnahmen sind die unterschiedlichen Potentiale von älteren Frauen und Männern sowie ihre spezifischen Bedürfnisse zu berücksichtigen.

- 5) Es gilt, die nationale und internationale Forschung zum Thema „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ zu stärken. Dabei sollen stärker als bislang die Kompetenzen und Potentiale des Alterns zugewanderter Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichen europäischen Ländern untersucht und Strategien entwickelt werden, wie diese weiter gestärkt und genutzt werden können. Ein europäisches Forschungsnetzwerk soll auf der Grundlage vergleichender Studien Handlungsempfehlungen für die Wohnungs-, Freizeit-, Gesundheitswirtschaft und das Sozialwesen der Europäischen Mitgliedstaaten erarbeiten.

10.2 Empfehlungen für die Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen

- 1) Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung sind für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu entwickeln, damit diese besser und länger am Erwerbsleben teilhaben und aktiv an der Gesellschaft partizipieren können. Dazu gehört auch die Anpassung der Arbeitsbedingungen an ihre mit dem Älterwerden verbundenen sich ändernden Fähigkeiten. Nachwachsende Generationen sind besser zu qualifizieren, um sie vor Arbeitslosigkeit zu schützen.
- 2) Potentiale in der Bildung im Alter sind auszubauen. Das betrifft Möglichkeiten, den Erhalt der Sprachkenntnisse des jeweiligen (Aufnahme-)Mitgliedstaates zu gewährleisten und Angebote für im bisherigen Lebenslauf nicht realisierte Bildungswünsche zu machen.
- 3) Potentiale im Gesundheitsbereich müssen besser genutzt werden. Dazu gehört der Auf- und Ausbau kultursensibler Gesundheits- und Pflegedienstleistungen, die alter(n)sgerechte Anpassung der häuslichen Wohnsituation, die Ermöglichung einer gesunden Lebensweise und Ernährung sowie die Aufrechterhaltung bzw. Stärkung physischer und kognitiver Fähigkeiten.
- 4) Hilfpotentiale in der Familie müssen erhalten werden, um auf Pflegebedürftigkeit reagieren zu können. Dazu zählen auch eine Unterstützung der innerfamiliären Solidarität und die Stärkung des Pflegepotentials von Männern.
- 5) Die räumliche Mobilität und das Pendeln älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zwischen ihrem Herkunftsland und der Aufnahmegesellschaft müssen als aktivierende Strategie gefördert und diesbezügliche sozialpolitische Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Verbesserung der Lebensqualität

10.3 Empfehlungen für die Entscheidungsträger in der Wohnungswirtschaft, in den Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, der Kultur- und Freizeiteinrichtungen

- 1) Die Kundenperspektive muss stärker in den Mittelpunkt gestellt werden. Das bestehende Marketing ist der kulturellen Vielfalt anzupassen.
- 2) Kultursensible Dienstleistungen in der Altenarbeit tragen in allen Bereichen zu einer Verbesserung der Lebensqualität der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bei und bergen darüber hinaus ökonomische Chancen. Ähnliches gilt für die Wohnungswirtschaft und für die Anbieter im Gesundheitswesen. In der Kulturwirtschaft finden die Bedürfnisse älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bislang noch kaum Berücksichtigung. Es gilt, bei den Entscheidungsträgern ein neues, positives Bewusstsein für diese ökonomischen Chancen zu schaffen.
- 4) Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) müssen stärker den Bedürfnissen von älteren Migranten gerecht werden. Die Europäische Kommission wird um ein spezifisches Programm zur Einbeziehung der Bedürfnisse älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bei der Förderung von Informations- und Kommunikationsdienstleistungen durch die Europäische Kommission gebeten, weil z.B. „neue“ Medien den älteren Migranten die Möglichkeit bieten, quer durch Europa in Kontakt mit ihren Familien zu bleiben. Dort, wo ICT- Angebote Unterstützung für das unabhängige Wohnen leisten, müssen sie zugänglich und verständlich sein.
- 5) Die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen, freiwilligen und privaten Dienstleistungs- und Produktanbieter muss gestärkt werden.

Zentral ist die Mitwirkung der Wohnungswirtschaft, der Sozial- und Wohlfahrtsverbände, der Kultur- und Freizeiteinrichtungen

10.4 Empfehlungen für Europäische (politische) Institutionen

- 1) Basierend auf diesen Vorschlägen der 1. Europäischen Konferenz Active Ageing of Migrant Elders across Europe- from Challenges to Opportunities“ wird die Europäische Kommission zu einem Bericht über die Lebenslagen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa gebeten, der die kulturellen, sozialen und ökonomischen Aspekte einbezieht.
- 2) Die Europäische Union soll nationale und transnationale Aktivitäten und Aktionen (wie z.B. Kampagnen oder interkulturelle Veranstaltungen, Kongresse und Projekte) unterstützen, die zu einem verbesserten Verständnis und einer verstärkten Anerkennung der Lebensleistungen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beitragen.
- 3) Die bestehenden Förderprogramme sollen Maßnahmen von Regionen, Einrichtungen, Initiativen und Forschung für das aktive Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einbeziehen. Diesbezügliche transnationale Aktivitäten wie der Austausch von guter Praxis oder die Finanzierung vergleichender Studien sind zu initiieren.
- 4) Es sollte eine europäische Plattform der Migrantenselbstorganisationen aufgebaut werden, die die Interessen ihrer älteren Mitglieder vertreten.
- 5) Es gilt, die europäische Forschung zum Thema „Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ zu stärken und ein diesbezügliches Forschernetzwerk aufzubauen. Im Vordergrund einer interdisziplinären und praxisorientierten Forschung sollen in erster Linie Kompetenzen und Potentiale des Alterns zugewanderter Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichen europäischen Ländern untersucht und Strategien entwickelt werden, wie diese weiter gestärkt und genutzt werden können. Dabei solle explizit die Heterogenität der Gesamtgruppe beachtet und genderspezifische Fragestellungen berücksichtigt werden.
- 6) Die Förderung von Chancengerechtigkeit und die Bekämpfung von Diskriminierung muss stärker die Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einbeziehen.
- 7) Die bestehenden lokalen Ansätze zur Integration von älteren Menschen können für neue Initiativen wichtige Anregungen geben. Es gilt, den weiteren europaweiten Austausch guter Praxis zwischen den Mitgliedstaaten voranzutreiben. Dabei können auch Ansätze aus anderen Regionen der Welt nützlich sein, die ähnliche Entwicklungen zur kulturellen Vielfalt im Alter machen.
- 9) Das Aktive Altern muss in den offiziellen Dokumenten der Europäischen Kommission wie den „Mitteilungen zur demografischen Entwicklung“ und den Demografie- Foren sowie in den Programmen für die regionale Kooperation berücksichtigt werden.

10.5 Punktekatalog für Europäische (politische) Institutionen

Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Teilnehmenden der 1. Europäischen Konferenz „Active Ageing of Migrant Elders across Europe- from Challenges to Chances“ im Oktober 2008 sich für den folgenden Punktekatalog ausgesprochen:

Mit unserem Grundverständnis

- erkennen wir an, dass viele EU Mitgliedstaaten Einwanderungsländer geworden sind. Das gilt auch für den europäischen Kontinent als Ganzem. Bisher wird Migration häufig mit vielfältigen Problemen in Zusammenhang gebracht und als Bedrohung wahrgenommen. Wir stellen den für Europa positiven Beitrag der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Vordergrund. Wir betonen die Kompetenzen von Zugewanderten in sozialer, ökonomischer und kultureller Hinsicht. Dort wo Hilfebedarf besteht, haben sie das gleiche Recht auf angemessene – und ggf. kultursensible – Angebote wie alle Älteren;
- betonen wir, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einen Mehrwert nach Europa und in seine Mitgliedstaaten gebracht haben und sie für Europa und seine Mitgliedstaaten zu wirtschaftlichem Wachstum und kultureller Vielfalt beigetragen und so Europa bereichert haben. Sie besitzen vielfältige Kompetenzen, die von der Gesellschaft anerkannt und genutzt werden müssen. Wir fordern auf, ihre Lebensleistungen zu würdigen und auf allen politischen Ebenen anzuerkennen;

⁹⁹ Memorandum „Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“, angenommen am 02.10.2008 in Bonn, abrufbar unter www.aamee.eu.

- rufen wir dazu auf, ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Rahmen der europäischen und der nationalen Integrationspolitiken stärker und besser zu berücksichtigen, sie an diesem Prozess aktiv zu beteiligen und sie als heterogene Gruppe mit vielfältigen, aber unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnissen wahrzunehmen;
- wollen wir sie im Sinne der „Erklärung des Rats der Europäischen Union zu den Leitlinien einer Integrationspolitik“ (Den Haag 2004) einladen, gleichberechtigt an den Gütern und Angeboten der Städte und Gemeinden teilzuhaben und
- unterstützen wir die Umsetzung der erneuerten Sozialagenda der Europäischen Union und die verstärkte Berücksichtigung von Generationen- und Integrationsthemen. Denn für die Zukunft der europäischen Gesellschaft sind der Zusammenhalt der Generationen und das Gelingen der Integration von großer Bedeutung.

11. Der Workshop in Brüssel “Schritte in Richtung Chancengleichheit für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa”

Am 13.10.2009 fand in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Brüssel in Kooperation des MGFFI und der Europäischen Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit (DG EMPL), ein Workshop statt, bei dem die wichtigsten Ergebnisse von AAMEE präsentiert wurden. Die DG EMPL stellte das AAMEE-Projekt als Partner im Rahmen einer Exzellenzreihe zum demografischen Wandel vor. Eingeladen waren die Vertretungen der Regionen in Brüssel sowie alle, die am AAMEE-Projekt aus Forschung und Freiwilligenorganisationen beteiligt waren. Der Workshop wurde von 87 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus den Regionalbüros in Brüssel und von Migrantenorganisationen aus verschiedenen europäischen Staaten besucht.

Im ersten Teil des Workshops präsentierte Herr Dr. Eichert (MGFFI) die wichtigsten inhaltlichen Hintergründe und Leitideen von AAMEE. Herr Ralf Jacob (DG EMPL) referierte über statistische Bevölkerungszahlen bzgl. älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa. MdEP Frau Jean Lambert sprach über die Art und Weise der Beschäftigung des Europäischen Parlaments mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Mitglieder des AAMEE-Projektbeirats und des Europäischen AAMEE-Forschungsnetzwerks stellten Berichte über die Ergebnisse des AAMEE-Projekts in den Themenbereichen Forschung und bürgerschaftliches Engagement vor.

An der Paneldiskussion am Nachmittag nahmen neben dem MGFFI ein Vertreter der spanischen Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union, eine Vertreterin der Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit (DG JLS) und eine Vertreterin der Generaldirektion Bildung und Kultur (DG EAC), die das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 verantwortet sowie der Leiter des Europabüros des Deutschen Städtetages teil. Die Diskutanten einigten sich darauf, dass die Herstellung der Chancengleichheit für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa in Zukunft ein zentrales Thema der politischen Diskussion sein muss. In der Paneldiskussion wurde erstmalig über „Chancengerechtigkeit im Alter“ gesprochen, ein Thema, dass im Vorfeld des Europäischen Jahres für Aktives Altern 2012 an Bedeutung gewinnen wird.

Die Teilnehmer des Workshops vereinbarten eine Zusammenarbeit beim Aufbau eines Netzwerkes zur Freiwilligenarbeit in Europa, einem europaweiten Wettbewerb zu kommunalen Innovationen für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und bei der Erarbeitung eines Konzepts zur Chancengerechtigkeit im Alter, das als Vorbereitung des Europäischen Jahres „Aktiven Alterns“ 2012 dienen soll. Die an den Kooperationen mit dem MGFFI Interessierten kommen aus verschiedenen Regionen Europas, von Universitäten und von NGOs.

12. Dokumentenanhang

Im folgenden Kapitel finden sich Dokumente des Projektes.

12.1 Konferenzdokumente¹⁰⁰

¹⁰⁰Die Teilnehmer der Konferenz: Neena Agarwal, Milan, Senior Welfare Organisation Edinburgh, Schottland, Vereingtes Königreich, Bülent Arslan, Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung (imap), Deutschland, Maria Balamoti-Michas, Caritasverband für die Stadt Köln e.V. Internationales Zentrum, Deutschland, Claire Ball, Development & Policy Officer for Black & Minority Ethnic (BME) Elders, Age Concern, England, Vereinigtes Königreich, Dragica Baric-Büdel, AWO-Arbeiterwohlfahrt Bundesverband, Deutschland, Hezini Barjosef, Caritas-Verband Paderborn e.V. MiCado Fachdienst für Integration und Migration, Deutschland, Meltem Baskaya, Kompetenz-Zentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe, Deutschland, Saloua Berdai, de8 – Minority Centre of Antwerp, Belgien, Silke Brauers, Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung, Deutschland, Davorin Brdanovic, AFSC American Friends Service Committee, Bosnia and Herzegovina, Karla Brennecke-Roos, SPD-Ratsfraktion Essen, Deutschland, Prof. Dr. Christoph Brückner, Deutsches Rotes Kreuz, Deutschland, Klaus Burgmeier, Stadt Wiesbaden Einwohner- und Integrationsamt, Deutschland, Stephanie Burkhardt, Stadt Euskirchen Stabsstelle Demographie, Deutschland, Ute Bychowski, Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe, Deutschland, John Byrne, Mid-East Regional Authority, Wicklow, Irland, Halit Çelikbudak, Hürriyet A.S., Zweigniederlassung Deutschland, Mustafa Ceylan, Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Münsterland Recklinghausen, Deutschland; Dr. Chan Choenni, Senior Consultant, Niederländisches Ministerium für Wohnungswesen, Raumordnung und Umwelt (VROM), Den Haag, Niederlande; Nighat Chudry, Oxfordshire County Council, England, Vereinigtes Königreich; Joseph Cilia, Assocjazzjoni Pensjonanti Partit Nazzjonalista (APAN), Malta; Em. Prof. Robert Cliquet, Population and Social Policy Consultants (PSPC), Belgien; Eva Cloet, Aksent vzw, Belgien; Aurelia Curaj, MD Phs. Geron Foundation, Rumänien; Els de Quant, Verpleeghuis De Schildershoek, Niederlande; Dr. B. De Vroom, University of Twente, Niederlande; Nuray Degirmenci, WohnBund-Beratung Nordrhein-Westfalen Pro Wohnen – Internationales Wohnen Oberhausen, Deutschland; Rita Delp, Caritasverband Mannheim e.V., Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland; Zahide Derin, WohnBund Beratung Nordrhein-Westfalen Pro Wohnen – Internationales Wohnen Oberhausen, Deutschland; Jean-Christophe Despres, SOPI Communication, Frankreich; Bärbel Dieckmann, Oberbürgermeisterin Stadt Bonn, Deutschland; Monika Dierksmeier, Der Paritätische Kreisgruppe Köln, Deutschland; Kathrin Diesel, Aktion Courage e.V. – SOS Rassismus Geschäftsstelle IKOM, Deutschland; Delia Durwen, Caritasverband für die Stadt Köln e.V. Leistungsbereich Integration und Beratung/Integrationsagentur, Deutschland; Prof. Philip John Eade, Centre for Research on Nationalism, Ethnicity and Multiculturalism; (CRONEM), Surrey/Roehampton Universities, England, Vereinigtes Königreich; Winfried Effenberg, Stadtverwaltung Eschweiler, Deutschland; Dr. Christof Eichert, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes; Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Mariam El Osri, Antwerps Minderhedencentrum, Belgien; Otto Engel, Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Deutschland; Dr. Claus Eppe, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Interation des Landes; Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Miriam Ercan, Caritasverband Paderborn e.V. MiCado Fachdienst für Integration und Migration, Deutschland; Anna Felix, Caritasverband Mannheim e.V., Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland; Karin Filipov, Tunstall GmbH, Deutschland; Dr. Marilies Flemming, Bundesministerin a.D. Europäische Seniorenunion/Österreichischer Seniorenbund, Österreich; Claudia Förster, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Mathias Fuchs, Stadtteilwerkstatt Dicker Busch, Deutschland; Tzvetalina Genova, Mobiage Resource Centers for Elderly Migrants, Bulgarien; Dr. Detlef Gerhardt, Europäische Kommission, Belgien; Ernst Gerlach, NRW.BANK, Deutschland; Dr. Vera Gerling, GER-ON Consult & Research, Deutschland; Barbara Gessler, Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn, Deutschland; Birgit Goris Brusselse Welzijns- en gezondheidsRaad Overleg Platform Allochtone Ouderen (OVALLO), Belgien; Wesley Grant, Forum Manager, BME Elders Focus Group, Leeds, England, Vereinigtes Königreich; Patrick Grotz, Familienministerium Integration und Flüchtlinge, Deutschland; Baha Güngör, Deutsche Welle, Deutschland; Petra Günther, Internationale Gärten Dietzenbach, Deutschland; Yüksel Gür, Stadt Bottrop, Deutschland; Dr. Ajit K. Halder, Koordinator des Bereichs Fortbildung im Indian Senior Citizens Centre, Manchester, England, Vereinigtes Königreich; Dr. Katalin Haraszti, Department at the Office of Parliamentary Commissioner for Civil Rights of Hungary, Ungarn; Wighard Härdtl, Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn, Deutschland; Dhanda Harjinder, Age Concern Hillingdon, England, Vereinigtes Königreich; Yvonne Heckmann, Praktikantin, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration; des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Markus Held, Direktor des European Volunteer Centre (CEV), Brüssel, Belgien; Stefan Herceg, Deutscher Caritasverband e.V., Deutschland; Josef Hilbert, Institut Arbeit und Technik, Deutschland; Karin Hochmayer, Best Institut für berufsbezogene Weiterbildung und Personaltraining GmbH, Deutschland; Heidi Hödtke, Jacqueline Hoeltge, Zentrum Altern und Gesellschaft, Deutschland; Sabina Hrovatin, Ministry of the Interior, Slowenien; Dr. Sándor Illés, Hungarian Central Statistical Office (HCSO), Ungarn; Dr. Michael Janoschka, National Spanish Council for Scientific Research, Spanien; Christine Jenter, Forum Integration in Oberhausen, Deutschland; Priscilla A. F. Jones, The Association for the Prevention of elderly Abuse; Nancy Jouwe, Kosmopolis Utrecht, Niederlande; Barbara Kahler, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Deutschland; Birgit Kampmann, Kompetenzzentrum Technik – Diversity – Chancengleichheit e.V., Deutschland; Meggi Khan-Zvornicanin, Charite Universitätsmedizin Berlin, Deutschland; Christian Kirschfink, Marienfeld Multimedia GmbH, Deutschland; Stefano Kluzer, Joint Research Centre of the European Commission, Spanien; Bert Kopatz, TSI Internationales Schulungszentrum, Deutschland; Jürgen Kraska, Bezirksregierung Arnsberg, Deutschland; Prof. Anna Krasteva, Centre for European Refugees, Migration and Ethnic Studies (CERMES); New Bulgarian University, Bulgarien; Martine Krause, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Elisabeth Kreft, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Düsseldorf e.V., Deutschland; Uri Kuchinsky, Forum für kultursensible Altenhilfe Aktion Courage – SOS gegen Rassismus, Deutschland; Dr. Susanne Kuempers, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Deutschland; Dr. Matthias Kulinna, TürkeiFokus, Deutschland; Sinan Kumru, AWO-Integrations gGmbH, Deutschland; Hartmut Laebe, Stadtverwaltung Essen, Deutschland; Leslie Laniyan, Federation Of Black Housing Organisations, England, Vereinigtes Königreich; ,Amin Laschet, Minister Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Prof. Dr. Ursula Lehr, BAGSO e.V., Deutschland; Jens Liegl, Caritasverband Gladbeck e.V., Deutschland; Ursula Limberger, DRK Kreisverband Gießen, Deutschland; Thomas Mann, European Parliament/Committee on Employment and Social Affairs, Belgien; Vera Marinelli, FORUM Housing & Neighbourhoods, Niederlande; Sabine Matzke, WohnBund-Beratung NRW GmbH, Deutschland; Dorothee Mausberg, Diözesan-Caritasverband Köln e.V. Abt. Altenhilfe, Deutschland; Tanja Meis, Stadt Hattingen – Seniorenbüro, Deutschland; Dr. Marie Mense, THS Wohnen GmbH, Deutschland; Astrid Meyer, Evangelisches Johanneswerk e.V., Deutschland; Wolfgang Müller, Stadt Hamm Amt für Soziale Integration, Deutschland; Dr. Christa Müller, Stiftung Interkultur, Deutschland; Dr., Dr.h.c., Jochen W. Münch, Universität Siegen, Deutschland; Helen Murdoch, Hanover (Scotland) Housing Association Ltd, Schottland, Vereinigtes Königreich; Mareike Natrup, Ministerium für Generationen, Familie,

Frauen und Integration des Landes; Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Rene E. Nollkämper, Verpleeghuis De Schildershoek, Niederlande; Barbora Novotná, Mgr. Ministry of Labour and Social Affairs of the Czech Republic; Dr. Elke Olbermann, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., Institut für Gerontologie; an der Technischen Universität Dortmund, Deutschland; Evrim Özay, Stadt Mülheim an der Ruhr, Deutschland; Nese Özcelik, Stadt Oberhausen, Deutschland; Dr. Ute Pascher, Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e. V., Deutschland; Cesaltina Pereira, Mülheimer Senioreneinrichtungen, Deutschland; Martina Philip, Malteser Hilfsdienst e.V., Soziale Dienste, Deutschland Dieter Pillath, Stadt Bottrop, Deutschland; Reinhard Pohlmann, Sozialamt der Stadt Dortmund, Deutschland; Anu Prashar, Oxfordshire County Council, England, Vereinigtes Königreich; Susanne Rankenhohn, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Dorothea Razumovsky, Gräfin DRK Kreisverband Gießen, Deutschland; Prof. Dr. Vicente Rodríguez, Centre of Human and Social Sciences, Spanish Council for Scientific Research, Spanien; Cristina Roldão, Centre of Research and Studies in Sociology (CIES-ISCTE), Portugal; Ernst-Christoph Römer, Evangelische Stadtmission Halle e.V., Deutschland; Elke Ronneberger, Evangelische Stadtmission Halle e.V., Deutschland; Dr. Paolo Ruspini, University of Lugano, Schweiz; Ramazan Salman, Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., Deutschland; Alexia Scarlett, International Organization for Migration Regional Liaison & Coordination Office to the European Union, Brüssel; Alfred Scerri, Assocjazzjoni Pensjonanti Partit Nazzjonalista (APAN), Malta; Roland Schäfer, Bürgermeister Stadt Bergkamen/Nordrhein-Westfälischer Städte- und Gemeindebund, Deutschland; PD Dr. habil. Peter Schimany, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Deutschland; Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich, KFH NW Abteilung Aachen, Deutschland; Sonja Schlegel, Aktion Courage e.V. – SOS Rassismus Geschäftsstelle IKOM, Deutschland; Ljudmila Schmid, Pro Migrante/ Kulturbrücke CH-SI, Schweiz; Roger Schmidtchen, Verein zur sozialen und beruflichen Integration VSBI e.V., Deutschland; Christine Schmitt, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Dr. Eckhart Schnabel, Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Deutschland; Burghard Schneider, Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V., Deutschland; Cornelia Schröder, Council of European Municipalities and Regions (CEMR), Belgien; Miriam Seel, Deutsches Rotes Kreuz Darmstadt Stadt/Sozialarbeit, Deutschland; Dorika Seib, Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Deutschland; Dr. Wolfgang Seifert, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW), Deutschland; Rohini Sharma Joshi, Trust Housing Association Ltd., Schottland, Vereinigtes Königreich; Dominik Sinowski, Caritasverband Gladbeck e.V., Deutschland; Roswitha Sinz, Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V., Deutschland; Ben Slijkhuys, IC-Management Consult, Niederlande; Yalain Smuni, Caritasverband Paderborn e.V. Altenzentrum St. Veronika, Deutschland; Verica Spasovska Deutsche Welle, Deutschland; Gerhard Stahl, Generalsekretär des Ausschusses der Regionen, Belgien; Edeltraud Stecher-Breckner, Forum für eine kultursensible Altenhilfe, Deutschland; Heike Steinhäuser, Stadt Grevenbroich Fachbereich Soziales, Deutschland; Friederike Stibane, MEPLAN 50+, Deutschland; Tanya Stoyanova, International University College/ International Management Institute, Bulgarien; Reinhard Streibel-Gloth, AWO Bezirk Westliches Westfalen/Referat Migration, Deutschland; Monika Stricker, Caritasverband Paderborn e.V. Altenzentrum St. Veronika, Deutschland; Sari Takala, Universität von Tampere, Finnland; Fatma Taspunar, Arbeiterwohlfahrt Region Hannover, Deutschland; Rukiye Temel, Nachbarschaftsheim Wuppertal e. V., Deutschland; Angela Tieben, Caritasverband für die Diözese Münster, Deutschland; Heike Lammertz-Böhm, Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., Abteilung Migration, Deutschland; Zsófia Tornóczy, Önkéntes Központ Alapítvány (ÖKA), Ungarn; Ingeborg Uhlenbrock, Europäische Senioren Union (ESU), Deutschland; Dina Ulrich, RAA Brandenburg, Deutschland; Marja H.A. van Berkel, Van Berkel & Partners, Niederlande; Ingrid van den Mooter, EVA vzw, Belgien; Annegret Verbeek, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Mettmann e.V., Deutschland; Edit Veres, College of Nyiergyháza Politology and Sociology; Anna L. Vey, DRK Generalsekretariat, Deutschland; Jochen Vierheilig, Die Sächsische Ausländerbeauftragte, Deutschland; Jérôme Vignon, Direktor der Generaldirektion für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit, Europäische Kommission, Belgien; Piotr Walczak, Council of Europe Directorate General of Social Cohesion, Belgien; Gisela Walther, Forum Ältere Menschen Bremen e.V., Deutschland; Dr. Markus Warnke, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Glenda Watt, City of Edinburgh Council, Corporate Services Performance, Strategy and Policy, Level 2/1, Schottland, Vereinigtes Königreich; Simone Weihrauch, S-STEP; Dr. Ingrid Wilkens, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS), Deutschland; Dawn Williams, Oxfordshire County Council Community Housing and Community Development, England, Vereinigtes Königreich; Tobias Wobisch, Stadt Hilden Integrationsbüro, Deutschland; Dr. Andreas Wojcik, Netzwerk Deutsch-Bildungszentrum, Deutschland; Dr. Bernhard Worms, Deutsche Seniorenunion, Deutschland; Türkan Yılmaz, Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e. V., Deutschland; Adil Yücel, Pflegebüro Bahrenberg GmbH, Deutschland; Gabriela Zabalúa-Goddard, American Association of Retired Persons (AARP), USA.

12.1.1 Programm der Konferenz

Die erste Europäische Konferenz, Oktober 2008 Bonn	<p>Erste Europäische Konferenz: "Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen", vom 30.09.- 02.10.2008 in Bonn, Deutschland</p> <p>30. 09.2008 um 19:00 Empfang der Teilnehmenden durch die Stadt Bonn im Alten Rathaus, Am Markt, D- 53111 Bonn</p> <p>"Internationaler Tag des älteren Menschen"</p>
Erster Konferenztag: politische und gesellschaftliche Teilhabe, Wohnqualität, vielfältige Gesellschaft, kultursensible Altenpflege, Integration und Kommunikation, Freizeit und lebenslanges Lernen, Forschung, Ethnomarketing, Geschlechterrollen	<p>01. 10.2008 – erster Konferenztag Veranstaltungsort: WCCB (http://www.worldccbonn.com)</p> <p>8:00 - 9:30: Registrierung/Begrüßungsbewirtung</p> <p>9:30 - 12:00: Eröffnung</p> <p>Moderation: Frau Verica Spasovska, Leiterin der Redaktion Mittel-, Süd-, Südosteuropa, Deutsche Welle</p> <p>Begrüßung: Frau Bärbel Dieckmann, Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn</p> <p>Herr Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des deutschen Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI NRW)</p> <p>Herr Gerhard Stahl, Generalsekretär des Ausschusses der Regionen</p> <p>Herr Thomas Mann, Mitglied des Europäischen Parlaments, Mitglied des Ausschusses für Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten</p> <p>Herr Jérôme Vignon, Direktor der Generaldirektion für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit, Europäische Kommission</p> <p>Anschließend: Podiumsdiskussion Europäischer Dialog: "Active Ageing – equal opportunities for migrant elders" mit Herrn Minister Armin Laschet (tbc), Herrn Generalsekretär Gerhard Stahl, Herrn Thomas Mann, Mitglied des Europäischen Parlaments und Herrn Direktor Jérôme Vignon.</p> <p>Moderation: Frau Verica Spasovska, Deutsche Welle (Medienpartner des AAMEE-Projekts)</p> <p>12:00 - 13:30: Mittagspause</p> <p>13:30 - 15:15: Diskussionsforen</p> <p>Forum 1 (13:30 - 15:15): Politische und gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte</p> <p>Moderator: Herr Markus Held, Director des European Volunteer Centre (CEV), Brüssel, Belgien</p> <p>Einführung: Herr Thomas Mann, Mitglied des Europäischen Parlaments, Mitglied des Ausschusses für Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten, Brüssel, Belgien</p> <p>Redebeitrag: Frau Claire Ball, National Development and Policy Officer BME Elders, Age Concern BME Elders Forum, London, England</p>

Redebeitrag: Frau Dr. Katalin Haraszti, Vice Head of Department at the Office of Parliamentary Commissioner for Civil Rights of Hungary, Budapest, Ungarn

Redebeitrag: Frau Zsofia Tornoczi, Koordinatorin des transnationalen Projekts "Think Future-Volunteer Together", National Volunteer Centre, Budapest, Ungarn

Rapporteur/in: Frau Mgr. Barbora Novotna, Ministerium für Arbeit und Soziales der Tschechischen Republik, Prag, Tschechien

Forum 2 (13:30 - 15:15): Wohnqualität für ältere Migranten

Moderatorin: Frau Roswitha Sinz, Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V., Düsseldorf, Deutschland

Einführung: Herr Burghard Schneider, Verbandsdirektor des Verbands der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V., Düsseldorf, Deutschland

Redebeitrag: Frau Rohini Sharma Joshi, Housing Equal Opps Manager, Trust Housing Association, Edinburgh, Schottland

Redebeitrag: Herr Leslie Laniyan, Federation of Black Housing Organisations, London, England

Redebeitrag: Frau Saloua Berdai, coordinator of Team Care, Minderheitenzentrum de8, Antwerpen, Belgien

Rapporteurin: Frau Glenda Watt, Strategy Manager, Edinburgh's Joint Plan for Older People, City of Edinburgh Council, Schottland

Forum 3 (13:30 - 15:15): Ältere Migranten- eine vielfältige Gesellschaft

Moderator: Herr PD Dr. habil. Peter Schimany, Forschungskontakte/Wissenschaftlicher Beirat, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, Deutschland

Einführung: Herr Dr. Paolo Ruspini, Forschungsgruppenleiter an der Fakultät für Kommunikationswissenschaften, Universität von Lugano, Schweiz

Redebeitrag: Frau Alexia Scarlett, Head of the Policy and Programme Unit, International Organization for Migration, Regional Liaison and Coordination Office to the European Union, Brüssel, Belgien

Redebeitrag: Frau Tanya Stoyanova, Managerin des international projects department at the International University College and International Management Institute, Dobrich, Bulgarien

Redebeitrag: Herr Prof. Dr. Vicente Rodriguez, Centre of Human and Social Sciences, Spanish Council for Scientific Research, Madrid, Spanien

Rapporteur: Herr John Byrne, Direktor der Mid- East Regional Authority, Wicklow, Irland

Forum 4 (13:30 - 15:15): Kultursensible Gesundheitspflege

Moderator: Herr Reinhard Pohlmann, Bereichsleiter für Seniorenarbeit, Sozialamt der Stadt Dortmund, Deutschland

Einführung: Frau Dr. Elke Olbermann, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., Institut für Gerontologie, Technische Universität Dortmund, Deutschland

Redebeitrag: Frau Birgit Goris, Projektverantwortliche OVALLO, Brusselse Welzijn- en Gezondheidsraad, Overleg Platform Allochtone Ouderen (OVALLO, Brüsseler Wohlbefindens- und Gesundheitsrat, Beratungsplattform ausländische Ältere), Belgien

Redebeitrag: Frau Dragica Baric- Büdel, Referentin interkulturelle Altenhilfe, AWO-Arbeiterwohlfahrt Bundesverband, Bonn, Deutschland

Redebeitrag: Frau Anna L. Vey, Referentin für Querschnittsaufgaben der Migrationsarbeit, Team 44- Migration und Integration, DRK Generalsekretariat, Berlin, Deutschland

Redebeitrag: Herr Ramazan Salman, Geschäftsführer des Ethno- Medizinischen Zentrums e.V., Hannover, Deutschland

Rapporteurin: Frau Sari Takala, School of Public Health, Universität von Tampere, Finnland

**Forum 5 (13:30 - 15:15):
Integration und Kommunikation-IT für ältere Migranten**

Moderator: Herr Dr. Markus Warnke, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Deutschland

Einführung: Herr Stefano Kluzer, Institute for Prospective Technological Studies (IPTS), Joint Research Centre of the European Commission, Sevilla, Spanien

Redebeitrag: Frau Birgit Kampmann, Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V., Bielefeld, Deutschland

Redebeitrag: Frau Dr. Marie Mense, Kommunikation, THS Wohnen GmbH, Webcam Projekt "Sophia", Gelsenkirchen, Deutschland

Rapporteur: Herr Dr. Ajit K. Halder, Koordinator des Bereichs Fortbildung im Indian Senior Citizens Centre, Manchester, England

15: 15 - 16:00: Kaffeepause

16:00 - 17:45: Diskussionsforen

**Forum 6 (16:00 – 17:45):
Freizeit und Lebenslanges Lernen**

Moderator: Herr Baha Güngör, Leiter des Türkischen Programms, Deutsche Welle Radio, Bonn, Deutschland

Redebeitrag: Herr Wesley Grant, Forum Manager, BME Elders Focus Group, Leeds, England

Redebeitrag: Frau Dr. Christa Müller, Geschäftsführerin Stiftung Interkultur, München, Deutschland

Redebeitrag: Frau Neena Agarwal, Managerin der Wohlfahrtsorganisation Milan Ltd., Edinburgh, Schottland

Redebeitrag: Frau Nancy Jouwe, Programmdirektor Kosmopolis Plattform, Utrecht, Niederlande

Rapporteur: Herr Dr. Christof Eichert, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Deutschland

**Forum 7 (16:00 – 17:45):
Ältere Migranten- Forschungsansätze in Europa**

Moderator: Herr Dr. Josef Hilbert, Direktor des Forschungsschwerpunktes Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität am Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen, Deutschland

Einführung: Herr Dr. Sándor Illés, Forschungsinsitut für Demografie, Ungarisches Zentralamt für Statistik, Budapest, Ungarn

Redebeitrag: Frau Prof. Anna Krasteva, Direktorin Centre for European Refugees, Migration and Ethnic Studies, Department of Political Sciences, New Bulgarian University, Sofia, Bulgarien

Redebeitrag: Herr Dr. Michael Janoschka, Centre of Human and Social Sciences, Spanish Council for Scientific Research, Madrid, Spanien

Redebeitrag: Herr Dr. Chan Choenni, Senior Consultant, Niederländisches Ministerium für Wohnungswesen, Raumordnung und Umwelt (VROM), Den Haag, Niederlande

Rapporteurin: Frau Dr. Vera Gerling, GER-ON Consult & Research, Dortmund, Deutschland

**Forum 8 (16:00 – 17:45):
Ethnomarketing**

Moderator: Herr Halit Celikbudak, Chefredakteur, Hürriyet A.S., Zweigniederlassung Deutschland, Mörfelden-Walldorf, Deutschland

Einführung: Herr Dr. Matthias Kulinna, Consultant für Ethnomarketing und Sozialökonomik, TürkeiFokus, Leopoldshöhe, Deutschland

Redebeitrag: Herr Bülent Arslan, Leiter des Instituts für Interkulturelle Management- und Politikberatung (imap), Leverkusen, Deutschland

Redebeitrag: Frau Evrim Özay, Koordinationsstelle Integration, Stadt Mülheim an der Ruhr, Deutschland

Redebeitrag: Herr Jean Christophe Deprès, Direktor von SOPI Communication, Paris, Frankreich

Rapporteurin: Frau Sabina Hrovatin, Senior Advisor, Head of Refugee and Alien Integration Section, Ministry of the Interior, Ljubljana, Slowenien

**Forum 9 (16:00 – 17:45):
Ältere Migranten und Geschlechterrollen**

Moderatorin: Frau Barbara Gessler, Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn, Deutschland

- Einführung: Herr Prof. Dr. Christoph Reinprecht, Institut für Soziologie, Universität Wien, Österreich
- Redebeitrag: Herr Em. Prof. Robert Cliquet, Senior Advisor, Population and Social Policy Consultants, Brüssel, Belgien
- Redebeitrag: Frau Meltem Baskaya, Kompetenz- Zentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe, Berlin, Deutschland
- Rapporteur: Herr Prof. John Eade, Centre for Research on Nationalism, Ethnicity and Multiculturalism (CRONEM), University of Surrey, Guildford/Roehampton University, Großbritannien
- ab 19:00: Kulturelles Abendprogramm: Besuch und Führung durch die Ausstellung "Rom und die Barbaren- Europa zur Zeit der Völkerwanderung", Ort: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Museumsmeile, Friedrich- Ebert- Allee 4, D- 53113 Bonn. Das kulturelle Abendprogramm wird gefördert durch die Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn.
- ab 19:00: Empfang der Deutschen Welle: Treffen der europäischen Regionen mit dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen auf gesonderte Einladung. Ort: Deutsche Welle, Kurt-Schumacher-Straße 3, D- 53113 Bonn
- 02.10.2008 – Zweiter Konferenztag
Veranstaltungsort: WCCB (<http://www.worldccbonn.com>)
- 8:30 - 9:15: Begrüßungsbewirtung
- 9:15 - 9:20: Einführung in den zweiten Konferenztag
- Moderation: Herr Baha Güngör, Leiter des Türkischen Programms, Deutsche Welle Radio, Bonn, Deutschland
- 9.20 - 9.40: Frau Gabriela Zabalúa- Goddard, Vizepräsidentin der American Association of Retired Persons (AARP) und Herausgeberin des spanischsprachigen AARP- Magazins Segunda Juventud, Washington D.C., USA: "Engaging Older Migrant Populations – Experiences from the U.S."
- 9:40 - 11:15: Empfehlungen für Europa- Ergebnisse der Foren
Forum 1: Politische und gesellschaftliche Teilhabe
Forum 2: Wohnqualität für ältere Migranten
Forum 3: Ältere Migranten- eine vielfältige Gemeinschaft
Forum 4: Kultursensible Gesundheitspflege
Forum 5: Integration und Kommunikation- IT für ältere Migranten
Forum 6: Freizeit und Lebenslanges Lernen
Forum 7: Ältere Migranten- Forschungsansätze in Europa
Forum 8: Ethnomarketing
Forum 9: Ältere Migranten und Geschlechterrollen
- 11.15 - 11.40: Kaffeepause
- 11.40 - 12.00: Frau Dr. Marilies Flemming, Bundesministerin a.D. der Republik Österreich, Vizepräsidentin der Europäischen Seniorenunion, Österreichischer Seniorenbund, Wien, Österreich: "Die soziale und politische Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte: Eine gemeinsame Initiative in Europa"

- 12.00 - 12.45: Verleihung der Good Practice- Awards I und II
Good Practice Award I (Migrantenselbstorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Einrichtungen, Stiftungen, gemeinnützige Vereine und Verbände):
Herr Ernst Gerlach, Vorstand der NRW.BANK, Förderer von AAMEE
Good Practice Award II (Gemeinden, Landkreise, kommunale Spitzenverbände, Stadtverwaltungen, Sozialämter, Wohnungsunternehmen und -genossenschaften und Nichtregierungsorganisationen):
Herr Bürgermeister Roland Schäfer, Präsident des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebunds, Partner von AAMEE
- 12:45 - 13:30: Präsentation der ersten Fassung des Memorandums "Aktives Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa" durch Herrn Dr. Christof Eichert, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, Deutschland
- 13:30: Ende der Konferenz/Verabschiedungsbewirtung

Die Konferenzsprache war Englisch. Im Plenum wurde in die deutsche Sprache übersetzt.

12.1.2 Auswertung der Teilnehmerbefragung

Auswertung der Teilnehmerbefragung zur Ersten Europäischen Konferenz "Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen", vom 30.09. bis 02.10.2008 in Bonn:

**Teilnehmer-
befragung**

Bei der Auswertung der Teilnehmerbefragung zur AAMEE-Konferenz handelt es sich um eine Tendenzauswertung. Zu jeder Frage gab es eine vierstufige Antwortmöglichkeit von "positiv" über "eher positiv" und "eher negativ" bis hin zu "negativ". Die "positiven" und "eher positiven" Wertungen wurden in der Auswertung zu Ergebnissen mit positiver Tendenz zusammengefasst. Die "eher negativen" und "negativen" Wertungen werden gemeinsam als Ergebnisse mit negativer Tendenz dargestellt. Mehrere Einzelfragen wurden jeweils zu sechs verschiedenen Themenblöcken zusammengefasst.

Themenblock 1: Zufriedenheit der Teilnehmer mit den Konferenzinformationen

THEMENBLOCK 1 Informations- systeme	Positive Wertung	Eher positive Wertung	Eher negative Wertung	Negative Wertung	Gesamt
Anzahl der Antworten	42	164	19	0	225
Antworten in Prozent	18,7%	72,9%	8,4%	0,0%	100,0%
Ergebnis	91,6%		8,4%		

Von insgesamt 225 Nennungen stuften 91,6 Prozent (= 206 Teilnehmende) die Vorabinformationen für die Konferenz als "sehr hilfreich" bzw. "eher hilfreich", sowie das Online Registrierungsformular als "sehr benutzerfreundlich" bzw. "eher benutzerfreundlich" ein. Lediglich 19 Teilnehmende äußerten sich mit der Angabe "kaum hilfreich/benutzer-freundlich" negativ zu den Informationssystemen. Niemand wertete diese als "überhaupt nicht hilfreich" bzw. als "überhaupt nicht benutzerfreundlich".

**91,6 Prozent
bewerteten die
Vorabinformation
zur Konferenz als
positiv**

Themenblock 2: Bewertung der Plenarveranstaltungen

THEMENBLOCK 2 Plenarveranstaltungen	Positive Wertung	Eher positive Wertung	Eher negative Wertung	Negative Wertung	Gesamt
Anzahl der Antworten	59	88	35	8	190
Antworten in Prozent	31,0%	46,3%	18,4%	4,2%	100,0%
Ergebnis	77,4%		22,6%		

77 Prozent bewerteten die Plenarveranstaltungen als positiv

Insgesamt haben 190 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Plenarveranstaltungen bewertet. Dreiviertel aller abgegebenen Stimmen (147 Stimmen = 77,4 Prozent) haben ausgesagt, dass die Plenarveranstaltungen der Konferenz ihre Erwartungen erfüllt haben. Lediglich 18,4 Prozent (35 Stimmen) gaben an, dass ihre Erwartungen nicht ganz erfüllt wurden.

Themenblock 3: Bewertung der Foren

THEMENBLOCK 3 Foren	Positive Wertung	Eher positive Wertung	Eher negative Wertung	Negative Wertung	Gesamt
Anzahl der Antworten	81	79	50	13	223
Antworten in Prozent	36,3%	35,4%	22,4%	5,8%	100,0%
Ergebnis	71,8%		28,3%		

71 Prozent zeigten sich zufrieden mit den Foren

Die Bewertung der Foren zeigt, dass knapp Dreiviertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (71,8 Prozent = 160 Stimmen) mit den Foren zufrieden waren. Lediglich 28,3 Prozent der Befragten sahen ihre Erwartungen hinsichtlich der Foren nicht ganz erfüllt.

Themenblock 4: Bewertung der kulturellen Abendveranstaltungen

THEMENBLOCK 4 Abendveranstaltungen	Positive Wertung	Eher positive Wertung	Eher negative Wertung	Negative Wertung	Gesamt
Anzahl der Antworten	46	18	7	4	75
Antworten in Prozent	61,3%	24,0%	9,3%	5,3%	100,0%
Ergebnis	85,3%		14,7%		

85,3 Prozent bewerteten die kulturellen Abendveranstaltungen positiv

Die Umfrage hat mit 85,3 Prozent (= 64 Stimmen) positiven Wertungen ergeben, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den kulturellen Abendveranstaltungen der Konferenz sehr zufrieden waren. Nur 14,7 Prozent der Befragten waren mit dem Kulturprogramm nicht ganz zufrieden.

Themenblock 5: Bewertung der Rahmenbedingungen der Konferenz (Konferenzzentrum, Catering, Dolmetschung, etc.)

THEMENBLOCK 5 Rahmenbedingungen	Positive Wertung	Eher positive Wertung	Eher negative Wertung	Negative Wertung	Gesamt
Anzahl der Antworten	265	123	51	22	461
Antworten in Prozent	57,5%	26,7%	11,1%	4,8%	100,0%
Ergebnis	84,2%		15,8%		

Die Rahmenbedingungen der Konferenz wurden von der Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit 84,2 Prozent (= 388 Stimmen) gut bewertet. Besonders hohe Zustimmung erhielt das World Conference Center als Ausrichtungsort.

84,2 Prozent zeigten sich mit den Rahmenbedingungen der Konferenz zufrieden

Themenblock 6: Allgemeine Konferenzbewertung (Gesamteindruck)

THEMENBLOCK 6 Konferenz-Gesamteindruck	Positive Wertung	Eher positive Wertung	Eher negative Wertung	Negative Wertung	Gesamt
Anzahl der Antworten	65	49	25	3	142
Antworten in Prozent	45,8%	34,5%	17,6%	2,11%	100,0%
Ergebnis	80,3%		19,7%		

Als Veranstalter freuen wir uns sehr, dass die Konferenz die Erwartungen von 80,3 Prozent der befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfüllt hat und sie gerne an einer weiteren Konferenz teilnehmen möchten.

80,3 Prozent sahen die Erwartungen an die Konferenz als erfüllt an

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Konferenz eine positive Resonanz erhalten hat. Besonderer Dank gilt den Referenten und Referentinnen. Sie haben mit ihrer fachlichen Kompetenz und ihrem Engagement wesentlich dazu beigetragen, dass auf der Konferenz wichtige Impulse für das Thema "ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa" gegeben wurden.

Der Fragebogen bot zusätzlich die Möglichkeit, Anregungen und Kritik zu äußern. Einige der Befragten haben uns ihre Anregungen mitgeteilt:

Die Foren: Foren und Arbeitskreise auf Tagungen und Konferenzen sollen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit bieten, sich in kleinerem Kreis intensiver mit bestimmten Fachthemen auseinander zu setzen. Wir teilen daher die Auffassung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass genügend Raum für Diskussionen wichtig und wünschenswert ist. Wir freuen uns deshalb, dass es in vielen Foren gelungen ist, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Vortrag und Diskussion zu erreichen.

Teilnehmerlisten: Mehrfach wurde um eine Veröffentlichung der Adressliste der Teilnehmer gebeten. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir aus Datenschutzgründen keine Teilnehmerlisten mit vollständigen Adressdaten veröffentlichen können. In dem Projekt AAMEE werden wir mit dem Good Practice Netzwerk für Freiwilligenorganisationen und dem AAMEE Forschungsnetzwerk den Austausch zwischen den Beteiligten weiter fördern.

Hotels: Die Qualität der Hotels wurde überwiegend gut bewertet. Allerdings wurde von einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Entfernung der Hotels vom Konferenzort und dem Stadtzentrum kritisiert. Andere haben die gemeinsamen Gespräche am Abend begrüßt. Die Stadt Bonn ist ein sehr beliebter und stark nachgefragter internationaler Konferenzort. Wir bitten um Verständnis, dass es deshalb leider nicht möglich war, allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Hotelzimmer in unmittelbarer Nähe zum Veranstaltungsort anzubieten.

Allgemeine Informationen: Einige Teilnehmer haben uns darauf hingewiesen, dass sie ausführlichere Informationen u.a. für die Anfahrt zum Konferenzort, über die Stadt Bonn und das ehemalige Parlamentsgebäude, das World Conference Centre Bonn, gewünscht hätten. Wir möchten dies für künftige Veranstaltungen gerne berücksichtigen.

12.2 Austauschprogramm¹⁰¹

12.2.1 Aufrufinformationen für das Austauschprogramm

Das Austauschprogramm

Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungs-geschichte in Europa“ für Organisationen und Vereine aus dem (frei-) gemeinnützigen Bereich

Im Rahmen des Projekts “Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE) laden wir Sie sehr herzlich zur Teilnahme am Good Practice Austauschprogramm ein.

1. Ziele des AAMEE Good Practice Austauschprogramms sind

Ziele: Initiierung und Förderung des Engagements von Freiwilligenorganisationen

- das Engagement von Freiwilligenorganisationen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu initiieren und zu fördern,
- das politische und gesellschaftliche Umfeld für das Engagement von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu sensibilisieren,
- der Aufbau einer Good Practice Plattform/eines Netzwerks für den Erfahrungsaustausch zwischen Freiwilligenorganisationen,
- die Veröffentlichung einer Checkliste für die Freiwilligenarbeit von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und eines Good Practice Booklets mit Beispielen aus ganz Europa sowie

¹⁰¹ Die Teilnehmenden am Austauschprogramm und Beratung der Checkliste: Liste der Workshopteilnehmer Hannover, Mannheim, Paderborn: Idil Al Atat, Praktikantin, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Vincente Riesgo Alonso, Spanische Weiterbildungsakademie Bonn e.V. (AEF), Deutschland; Renate Awada, TIK e.V. Berlin, Deutschland; Waldemar Bauer, Jugendtreff im Rott, Caritasverband Mannheim e.V., Deutschland; Susanne Beike, Kommunaler Seniorenservice Hannover (KSH), Deutschland; Delfina Beirao, EGIPA-Entente des gestionnaires des institutions pour personnes âgées, Luxemburg; Liesbeth Boerwinkel, ANBO, Niederlande; Rita Delp, Caritasverband Mannheim e.V, Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland; Kathrin Diesel, Aktion Courage e.V. – SOS Rassismus-Informations- und Kontaktstelle für die Arbeit mit älteren Migranten (IKoM), Deutschland; Carola Engel, Caritasverband Mannheim e.V, Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland; Dr. Claus Eppe, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Marcela Frauenberg, Swiss Red Cross, Bern, Schweiz; Dr. Vera Gerling, GER-ON Consult & Research, Deutschland; Danja Gieser, Jugendtreff im Rott, Caritasverband Mannheim e.V., Deutschland; Ines Goetsch, Seniors Magazin, Deutschland; Aida Hadžiahmetović, Slovene Philanthropy, Slovenien; Dr. Ajit Kumar Halder, Ukonline ICT Lifelong Learning Center, England, Vereinigtes Königreich; Regina Hertlein, Vorstand Caritasverband Mannheim e.V., Deutschland; Ursel Heyduk, Caritasverband Mannheim e.V, Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland Susanne Hohnhorst, KSH, Deutschland; Rohini Sharma Joshi, Trust, Hanover & Bield Housing Associations, Schottland, Vereinigtes Königreich; Alwin Kammer, Seniorpartner in School e.V., Deutschland; Sigrid Kempfner, Caritasverband Mannheim e.V, Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland; Hermann Kley, Caritasverband Mannheim e.V, Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland; Martin Kohl, Caritasverband Mannheim e.V, Projekt jugendliche Spätaussiedler, Deutschland; Prof. Anna Krasteva, Center for European Refugees, Migration and Ethnic Studies (CERMES), Bulgarien; Martine Krause, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland; Kenan Küçük, Multikulturelles Forum Lünen e.V., Deutschland; Helen Lamontagne, Swiss Red Cross, Evillard, Schweiz; Aili Mehiläinen, Ingrian Cultural Association, Finnland; Manjit Kaur Nijjar, Wolverhampton Elder Asians and Disabled Group, England, Vereinigtes Königreich; Evrim Özyay, Multikulturelles Forum Lünen e.V., Deutschland; Viktor Ostrowski, Kultur- und Integrationszentrum Köln Phoenix, Deutschland; Rajanbala Patel, Age Concern Southampton, England, Vereinigtes Königreich; Sigrid Pettrup, Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund, Deutschland; Dr. Dmitri Piterski, Seniorclub of the Russian-speaking Seniors in Essen-Bergmannsfeld, Deutschland; Mikhail Reizine, KSH, Deutschland; Viktor Serdiukov, Kultur- und Integrationszentrum Köln Phoenix, Deutschland; Madhu Sharma, Age Concern Wolverhampton, England, Vereinigtes Königreich; Regina Trösch, Stadt Mannheim, Deutschland Marion Valérie, Forest Quartiers Sante (FQS), Belgien; Mariela Dimitrova Valkova, International University College in Dobrich, Bulgarien; Ramesh Verma, EKTA Project, England, Vereinigtes Königreich; Venera Zasheva, International Management Institute (IMI), Bulgarien; Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V., Germany; Caritasverband Paderborn e.V., Germany

- die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die EU für die Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

2. Das Austauschprogramm – die Gastgeber

Am 02.10.2008 wurden auf der internationalen Konferenz “Europas neues Gesicht. Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte- Von Herausforderungen zu Chancen” im World Conference Center in Bonn die folgenden Projekte für ihr besonderes Engagement für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ausgezeichnet. Sie werden Gastgeber des Austauschprogramms sein. Die Programme der Workshops erstellt das AAMEE- Projektteam gemeinsam mit den Gastgebern.

1. Platz: Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V.,
Projekt: “Interkulturelle Seniorenarbeit”

Das Projekt “Interkulturelle Seniorenarbeit” entwickelt und bietet niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an. Mit seinem integrativen Ansatz fördert das Projekt die Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und sensibilisiert die Öffentlichkeit für ihre Belange. Die Ursprünge der interkulturellen Seniorenarbeit gehen bis in das Jahr 1994 zurück (ABM-Maßnahme). Im Jahr 2000 wurde in der Nordstadt Hannovers, einem Stadtteil mit einem hohen Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ethnischen Minderheiten, eine Beratungs- und Begegnungsstätte eingerichtet. Das Zentrum wird von unterschiedlichen Seniorengruppen, die aus verschiedenen Ländern stammen (u.a. Türken, ehemaligen Kontingentflüchtlinge und Menschen aus dem früheren Jugoslawien) genutzt. Die Gruppen treffen sich einerseits für sich oder kommen in interkulturellen Gruppen zusammen.

Die Kernangebote der Begegnungsstätte sind offene, mehrsprachige Beratung; Hobbygruppen (z.B. Malen, Schach) und Kulturangebote. Das Zentrum unterstützt auch Treffen zwischen russisch und arabisch sprechenden Senioren in anderen Stadtteilen. Seit 2006 ist das Angebot Teil des Fachdienstes Seniorenarbeit. Vormalig gehörte es zum Fachdienst Migrationsarbeit. Die Leitung in den Seniorengruppen erfolgt zweisprachig und ehrenamtlich. Die Teilhabe der Teilnehmer wird durch die selbstverantwortliche Gestaltung der Angebote, durch regelmäßige Nutzer- und Gruppenleitertreffen und die gemeinsame Planung von (Stadtteil-) Aktivitäten gefördert. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch hauptamtliche Mitarbeiter, die sich u.a. beim Runden Tisch “Alter und Migration” der Stadt Hannover und in den stadtbezirklichen Netzwerken mit dem Ziel der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Entwicklung von Informationsangeboten der Stadt für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einsetzen.

2. Platz: Caritas-Verband Paderborn e.V.,
Projekt: “Integrationsagentur, Internationaler Besuchsdienst”

Der Caritas-Verband e.V. engagiert sich mit etwa 750 Mitarbeitern in der sozialen Wohlfahrt, darunter auch in dem Bereich Migration und Integration.

Der Internationale Besuchsdienst der Integrationsagentur wurde im Jahr 2007 gestartet und verbindet Integrationsarbeit und Altenhilfe in einem Projekt. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte engagieren sich im Rahmen des internationalen Besuchsdienstes für die (meist einheimischen) Bewohner/innen des Altenzentrums St. Veronika. Zu den Angeboten des interkulturellen Besuchsdienstes gehören: Gespräche, Vorlesungen, Spaziergänge, zweiwöchentliche Bewohnerfrühstücke. An dem Besuchsdienst beteiligen sich aramäische und philippinische Frauen. Durch den Kontakt mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte machen die Heimbewohner neue soziale Erfahrungensozio-kulturelles Lernen ist auch im Alter möglich und wünschenswert.

Das Projekt ist Teil der Integrationsagentur aus dem Bereich des bürgerschaftlichen Engagements von und mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Ehrenamtlichen werden von Fachberatern begleitet. Für Ende 2008 war eine Befragung der Projektteilnehmer geplant. Die Auswertung der Befragung wird zur Evaluierung des Projekts beitragen. Ein Erfolg kann bereits jetzt benannt werden. Die aramäischen Frauen haben zusätzlich zu dem interkulturellen Besuchsdienst einen monatlichen

Gastgeber waren die Gewinner des Good Practice Wettbewerbs: hier Freiwilligenorganisationen

Seniorentreff in der syrisch-orthodoxen Gemeinde gegründet. Neben Freizeitgestaltung und Bildungsfahrten bieten sie Beratung und Unterstützung zu Themen wie z.B. zum Pflegesystem an.

3. Platz: Caritasverband Mannheim e.V.,
Projekt: Intergeneratives und interkulturelles "Ferienfrühstück mit Teenies"

Der Caritasverband Mannheim e.V. ist eine Organisation der Wohlfahrtspflege. Der sogenannte "Arbeitsbereich 30" ist für Integration, soziale und gesellschaftliche Teilhabe zuständig.

Seit vielen Jahren unterhält der Caritasverband Mannheim e.V. verschiedene soziale Einrichtungen und organisiert Freizeitangebote sowohl für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als auch für Jugendliche. Das Jugendzentrum der Caritas Mannheim wird dienstags vormittags auch für ein Frühstücks- und Informationstreffen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte genutzt. So kam es im Jahr 2008 während den Schulferien zu einer eher zufälligen Begegnung zwischen den Jugendlichen und den Senioren und das gegenseitige Interesse war geweckt.

Seitdem treffen sich beide Gruppen wöchentlich in den Ferien zum gemeinsamen Frühstück. Durch die Treffen lernen beide Gruppen voneinander. Bemerkenswert ist, dass die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte den Jugendlichen Tischmanieren und Etikette vermitteln. Während des Frühstücks werden alle Fragen des Alltags besprochen und – nach dem Frühstück gemeinsam gespielt, getanzt, gesungen oder gebacken. Das gemeinsame Treffen hilft beiden Gruppen, sich besser kennenzulernen, ihre Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen zu erweitern, die Distanz zwischen den Generationen zu überbrücken und Werte zu vermitteln. Ziel des Projekts ist es, der Vereinsamung und Isolation von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte entgegenzuwirken und ihre Aktivität zu fördern. Die Jugendlichen profitieren von der Lebenserfahrung der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Das intergenerative und interkulturelle Projekt fördert auf diese Weise das gemeinsame bürgerschaftliche Engagement. Es ist geplant, das Projekt über die Ferienzeiten hinaus zu erweitern.

3. Teilnehmer des AAMEE Good Practice Austauschprogramms

Teilnehmer: Migrantenselbstorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Einrichtungen, Stiftungen, gemeinnützige Vereine, Verbände

Die Austauschprogramme werden im Zeitraum von April bis Juni 2009 als Workshops von jeweils zweieinhalb Tagen bei den Gewinnern des AAMEE Good Practice Wettbewerbs jeweils in Hannover, Paderborn und Mannheim durchgeführt. Teilnehmen können Migrantenselbstorganisationen, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Einrichtungen, Stiftungen, gemeinnützige Vereine, Verbände und andere Organisationen der Freiwilligenarbeit, die sich für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte engagieren. Aufgerufen sind Freiwilligenorganisationen aus allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Freiwilligenorganisationen aus den neuen Mitgliedstaaten der Europäischen Union werden besonders ermutigt, sich für den Austausch zu bewerben.

Pro Organisation kann ein Teilnehmer für das Austauschprogramm angemeldet werden. Die Workshops werden in Englisch durchgeführt. Bei Bedarf können ggf. Dolmetscher oder Tutoren eingesetzt werden, um eine mehrsprachige Verständigung zu unterstützen. Die Reise- und Unterkunftskosten der Teilnehmer werden von dem Projekt AAMEE getragen. Bitte beachten Sie, dass nur Kosten für Bahnfahrten in der 2. Klasse ersetzt werden können. Flugreisen (Economy Class) sind ab einer Entfernung von 400 km (800 km für die Hin- und Rückreise) erstattungsfähig. Kosten für die Reise mit dem PKW werden maximal bis zu der Höhe erstattet, die bei der Reise mit der Bahn in der zweiten Klasse entstanden wären. Die Unterkunft erfolgt in reservierten Hotels.

Bitte beachten Sie, dass die Anzahl der Teilnehmer pro Workshop begrenzt ist. Wir empfehlen deshalb eine rechtzeitige Anmeldung. Für Ihre Anmeldung füllen Sie bitte das anliegende Anmeldeformular aus. Sie können das Anmeldeformular per E-Mail, Fax oder Post an das AAMEE Projektteam zusenden. Die Anschrift finden Sie auf dem Anmeldeformular.

4. AAMEE Workshop: Termine und Programm

Die Workshops werden gemeinsam von dem AAMEE Projektteam und den jeweiligen Gastgeberorganisationen, der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Hannover, der Caritas in Paderborn und der Caritas in Mannheim organisiert. Die Inhalte aller drei Workshops folgen demselben Modellprogramm, werden aber unter Berücksichtigung der jeweiligen Gastgeberorganisation und ihrer Projekte individuell angepasst.

Programme der Workshops

Termine:

- Caritas-Verband Paderborn e.V., Integrationsagentur, Internationaler Besuchsdienst, Workshop vom 24. bis 26.04.2009
- Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V., Interkulturelle Seniorenarbeit, Workshop vom 06. bis 08.05.2009
- Caritas-Verband Mannheim e.V., Ferienfrühstück mit Teenies, Workshop vom 15. bis 17.06.2009

Good Practice Austauschprogramm Workshop Programm

Workshop 1. Tag

bis 18.00 Uhr Anreise der Teilnehmer

18.30 Uhr Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer
Gemeinsames Abendessen
Vortrag eines Vertreters der Stadt zur Integration von (älteren) Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Demografie, Bevölkerung oder Stadtentwicklung in der Stadt und Region

Workshop 2. Tag

09.30 - 10.30 Präsentation der einladenden Organisation
Geschichte, Struktur, Aufgaben, etc.

10.30-10.45 Kaffeepause

10.45 - 11.45 Vorstellung des "Gewinner" Projekts durch die einladende Organisation

11.45 - 12.30 Diskussion und Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmern

12.30-14.00 Mittagspause

14.00-15.15 Gespräch mit dem Ausländer- oder Seniorenbeirat

15.15 - 17.45 Thematische Stadtführung durch einen Stadtbezirk zum Thema: "Integration" und/oder ggf. Besichtigung anderer Projekte vor Ort

19.00 Uhr Gemeinsames Abendessen

Workshop 3. Tag

09.30 - 10.30 Good Practice & Lesson's learned: Praktische Empfehlungen für die Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa

11.00 -11.15 Kaffeepause

11.15 - 12.00 Abschlussgespräch über das Austauschprogramm

12.00 - 13.30 Gemeinsames Mittagessen

ab 13.30 Abreise der Teilnehmer

5. Anmeldefristen

- a) Caritas-Verband Paderborn e.V. , Integrationsagentur, Internationaler Besuchsdienst, Workshop vom 24. bis 28.04.2009, Anmeldefrist: 15.03.2009
- b) Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V., Interkulturelle Seniorenarbeit, Workshop vom 06. bis 08.05.2009, Anmeldefrist: 25.03.2009
- c) Caritasverband Mannheim e.V., Ferienfrühstück mit Teenies, Workshop vom 15. bis 17.06.2009, Anmeldefrist: 05.05.2009

Bitte beachten Sie, dass die Anzahl der Teilnehmer pro Workshop begrenzt ist. Wir empfehlen deshalb eine rechtzeitige Anmeldung. Für Ihre Anmeldung füllen Sie bitte das anliegende Anmeldeformular aus. Sie können das Anmeldeformular per E-Mail, Fax oder Post an das AAMEE Projektteam zusenden. Die Anschrift finden Sie auf dem Anmeldeformular.

6. Die Perspektive

Langfristig ist der Aufbau eines europäischen Netzwerkes von Freiwilligenorganisationen geplant. Wie ein solches Netzwerk aussieht, wie und mit welchen Zielen es arbeitet, wollen wir mit den Teilnehmenden der Austauschprogramme beraten.

Wir freuen uns über Ihr Interesse für das Good Practice Austauschprogramm und auf spannende Workshops und den anregenden Erfahrungsaustausch mit Ihnen.

Dr. Claus Eppe

AAMEE Projektleiter

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Referat 215 - Ökonomische Fragen des Demografischen Wandels, Seniorenwirtschaft

Horionplatz 1

D- 40213 Düsseldorf

E-Mail: info@aamee.eu

Tel.: 0049 211 8618-4574

Fax.: 0049 211 86185-4574

Das Projekt AAMEE wird gefördert von der Europäischen Kommission; die Inhalte dieser Website geben nicht die Meinung der Europäischen Kommission wieder.

12.2.2 Formblatt für das Austauschprogramm

„Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ – Interessensbekundung für die Teilnahme am Austauschprogramm

1. Teilnahme am Austauschprogramm

Bitte geben Sie eine Rangfolge für Ihre(n) bevorzugten Workshop(s) an

- a) Caritas-Verband Paderborn e.V. , Integrationsagentur, Internationaler Besuchsdienst
Termin vom 26. bis 28. April 2009
- b) Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V., Interkulturelle Seniorenarbeit,
Termin vom 6. bis 8. Mai 2009
- c) Caritasverband Mannheim e.V., Ferienfrühstück mit Teenies,
Termin vom 15. bis 17. Juni 2009

2. Name der Organisation

3. Name der Kontaktperson/des Workshop- Teilnehmers

4. Adresse der Organisation

5. Telefon

6. Telefax

7. E-Mail Adresse der Kontaktperson/des Workshop- Teilnehmers (falls vorhanden)

8. Internetseite der Organisation (falls vorhanden)

9. Kurzbeschreibung der Organisation

10. Kurze Beschreibung der Projekte und Dienstleistungen (bezogen auf Tätigkeiten und Erfahrungen im Bereich (ältere) Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Seniorenarbeit)

11. Konzept/Ideen für das zukünftige Engagement für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (falls vorhanden)

12. Kooperation mit anderen Organisationen

a) Bestehende Kooperationen mit anderen Organisationen?

b) Interesse an einer Mitwirkung am AAMEE Good Practice Netzwerk? Wenn ja, wie kann sich Ihre Organisation in das Netzwerk einbringen?

Bitte senden Sie das ausgefüllte Teilnehmerformular per E-Mail, Fax oder auf dem Postweg an das AAMEE Projektteam:

Dr. Claus Eppe

AAMEE Projektleiter

Ökonomische Fragen des Demografischen Wandels, Seniorenwirtschaft Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Horionplatz 1

40213 Düsseldorf

E-Mail: info@aamee.eu

Tel.: 0049 211 8618-4574

Fax.: 0049 211 86185-4574

Das Projekt AAMEE wird gefördert von der Europäischen Kommission; die Inhalte dieser Website geben nicht die Meinung der Europäischen Kommission wieder.

12.2.3 Programm Workshop Hannover

“Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE)”
 Good Practice Austauschprogramm für Freiwilligenorganisationen
 Programm für den Workshop in Hannover
 vom 06. bis 08. 05.2009

Mittwoch, 06.05.2009

Veranstaltungsort: Tagungszentrum der AWO, Martha Wissmann Platz 2

bis 18:00 Uhr Anreise der Teilnehmer

18:30 Uhr Begrüßung
 Herr Dr. Eckehart Peil, Vorstandsvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V.;
 Herr Burkhard Teuber, Geschäftsführung der AWO Region Hannover e.V. und
 Frau Martine Krause, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Vortrag: Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Hannover
 Herr Wolfgang Strotmann, Fachbereichsleiter Senioren der Landeshauptstadt Hannover

Musikalische Begleitung: Daniel Höft und David Ehlers

Donnerstag, 07.05.2009

Veranstaltungsort: Tagungszentrum der AWO, Martha Wissmann Platz 2

9:00 - 10:00 Vorstellung der AWO Region Hannover e.V.
 Frau Michaela Bräuer-Pape, Stellenleiterin der Familienbildung und Seniorenarbeit
 Vorstellung des Arbeitsbereiches Migration bei der AWO Region Hannover e.V.
 Frau Slobodanka Sljoka, Stellenleiterin Beratungszentrum für Integrations- und Migrationsfragen

10:00 - 11:00 Vorstellung des Bereiches “Interkulturelle Seniorenarbeit” der AWO Region Hannover e.V.
 Frau Fatma Taspunar, Sozialarbeiterin

11:00 - 12:00 Diskussion und Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern

12:00 - 13:00 Führung durch das Ahrbergviertel in Hannover Linden Süd
 Architekturbüro Agsta

13:00 - 14:00 Gemeinsames Mittagessen

14:00 - 15:00 Darstellung der ehrenamtlichen Arbeit bei der AWO Region Hannover e.V.
 Herr Adalbert Mauerhof

15:00 - 18:00 Besuch von “Centro de Dia”, Begegnungsstätte der Caritas Hannover für spanisch sprechende Senioren und Arkadas e.V., Verein für Interkulturelle Erziehung, Bildung, Kultur und Sport für türkischsprachige Senioren
 Frau Hortencia Gonzales und Frau Ayfer Aral-Örs

19:00 Uhr Gemeinsames Abendessen

Freitag, 08. 05.2009

Veranstaltungsort: Begegnungsstätte für Senioren, Horst Fitjer Weg 5

9:00 - 9:30 Vorstellung und Führung in der Interkulturellen Begegnungs- und Beratungsstätte für Senioren Frau Fatma Taspunar

9:30 - 10:30 Runder Tisch „Alter und Migration in Hannover“, Frau Nicole Drees

10:30 - 11:15 Erfahrungsberichte aus der ehrenamtlichen Arbeit mit älteren Migranten, Frau Fatma Taspunar

11:15 - 12:30 Good Practice & Lesson's learned: Praktische Empfehlungen für die Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa; Kooperation und Mitwirkung im AAMEE-Good Practice Netzwerk, Frau Dr. Vera Gerling, GER-ON Consult & Research

12:30 - 13:30 Gemeinsames Mittagessen

Ab 14:00 Uhr Verabschiedung und Abreise der Teilnehmer

12.2.4 Programm Workshop Mannheim

“Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE)” – Good Practice Austauschprogramm für Freiwilligenorganisationen, Programm des Workshops in Mannheim, 15. bis 17.06. 2009

Montag, 15. 06.2009, Haus der Caritas

Bis 18:00 Uhr: Anreise der Teilnehmer

18:30 Uhr Grußworte
 Stadträtin Regina Trösch in
 Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim
 Frau Regina Hertlein, Vorstand des Caritasverbandes Mannheim
 Frau Martine Krause, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des deutschen Landes Nordrhein-Westfalen, Referentin im AAMEE-Projekt

Anschließend: Gemeinsames Abendessen auf Einladung der Stadt Mannheim

Dienstag, 16.06.2009, Haus der Caritas

09:30 – 10:30 Präsentation des Caritasverbandes Mannheim e.V.: Geschichte, Struktur, Aufgaben (Frau Sigrid Kemptner)

10:30 – 10:45 Kaffee-/Teepause

10:45 – 12:00 Vorstellung des Projektes „Teenie-Frühstück mit Senioren“:
 Dia-Show (Herr Martin Kohl)
 Kurzer historischer Rückblick auf die Entstehung des Projektes (Frau Rita Delp und Frau Carola Engel, Caritaskonferenz St. Hildegard, Mannheim-Käfertal)
 Netzwerk-Arbeit „Runder Tisch“ (Frau Ursel Heyduk)
 Zustandekommen des Projektes mit Jugendlichen aus dem Jugendtreff „Im Rott“ (Frau Danja Gieser, Jugendtreff, Frau Rita Delp und Frau Carola Engel)
 Auswirkungen auf die verbandliche Netzwerkarbeit

12:00 – 13:00 Diskussion und Erfahrungsaustausch mit den Projektteilnehmern, Teil 1

13:00 – 14:00 Gemeinsames Mittagessen im „Haus der Jugend“

- 14:00 – 15:15 Vorstellung des Mannheimer Integrationsbegleiters (Frau Ingeborg Bohnert)
- 15:15 - 15:45 Kaffee-/Teepause;
Diskussion und Erfahrungsaustausch mit den Projektteilnehmern, Teil 2
- 15:45 – 18:00 Führung durch den Stadtteil Jungbusch (Herr Scheuermann, Quartiermanager)
- 18:00 Gemeinsames Abendessen im Restaurant „Strandgut“
- Mittwoch, 17.06.2009, Haus der Caritas
- 09:30 – 11:00 Good Practice & Lessons learned: Praktische Empfehlungen für die Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa (Frau Dr. Vera Gerling)
- 11:00 – 11:15 Kaffee-/Teepause
- 11:15 – 12:30 Kooperation und Mitwirkung im AAMEE
Good Practice Netzwerk;
Reflexionen über den Workshop in Mannheim (Frau Dr. Vera Gerling)
- 12:30 – 13:30 Gemeinsames Mittagessen im „Haus der Jugend“
- Ab 14:00 Abreise der Teilnehmer

12.3 Programm Workshop in Brüssel

Workshop in Brüssel: "Schritte in Richtung Chancengleichheit für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa", am 13.10. 2009 in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Brüssel

Konferenzsprachen: Deutsch und Englisch

Moderation: Frau Dr. Vera Gerling, GER-ON Consult & Research, Dortmund

- 10:00 – 10:30 Beginn
- 10:30 – 10:35 Grußworte
Herr Hans H. Stein, Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen bei der Europäischen Union in Brüssel, Leiter der Vertretung
- 10:35 – 11:00 Das Projekt Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE) – die wichtigsten Ergebnisse
Herr MD Dr. Christof Eichert, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Abteilungsleiter "Integration und Generationen"
- Neue Strategien Europas für Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- 11:00 – 11:30 Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – demografische Fakten und Perspektiven
Herr Ralf Jacob, Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit (DG EMPL), Referatsleiter "Soziale und Demografische Analysen"

- 11:30 – 12:00 Die Perspektive des Europäischen Parlaments
Frau Jean Lambert, Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP), Mitglied im Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten, Mitglied der Arbeitsgruppe über das Altern
- 12:00 – 13:00 Mittagspause
- 13:00 – 13:45 Europäische Forschung, Forschungslücken und Forschungsperspektiven
Herr Prof. Dr. Klaus Schriewer, Universidad de Murcia, Spanien – Stand der Forschung
in Kooperation mit
Frau Prof. Dr. Anna Krasteva, Centre for migration studies (CERMES), New Bulgarian University, Bulgarien - Forschungslücken und Forschungsperspektiven
- Active ageing, mutual integration, empowerment- strategies for equal opportunities?
- 13:45 – 14:30 Perspektiven für die wechselseitige Integration im Alter – Rolle der Freiwilligenarbeit
Herr Kenan Küçük, Multikulturelles Forum e.V., Geschäftsführer - Praxis der Freiwilligenarbeit in Europa
in Kooperation mit
Frau Glenda Watt, City of Edinburgh Council, Schottland, UK, Strategy Manager "A City for All Ages – Edinburgh's Plan for Older People", Mitglied im Beirat von AAMEE-Empfehlungen für die Freiwilligenarbeit in Europa
- 14.30 - 14.45 Kaffeepause
- 14:45 – 16:00 Moderierte Diskussion: How to promote equal opportunities by active ageing, mutual integration and empowerment
Moderation: Herr Prof. Dr. John Eade, Executive Director of CRONEM (Centre for Research on Nationalism, Ethnicity and Multiculturalism), Surrey and Roehampton Universities, UK
- Ziel: Perspektiven zu erfahren und zu benennen, die auf europäischer Ebene im Sinne der Equal Opportunities angestoßen durch Active Ageing of Migrant Elders across Europe über das Projekt hinausgehen. Dabei spielen die Migranten in Freiwilligenorganisationen und die Freiwilligenorganisationen für Migranten eine zentrale Rolle.
- Herr Carlos Garcia de Cortazar, Spanische Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union, Consejero Coordinador de Trabajo e Inmigración
Frau Iwona Piórko, Europäische Kommission, Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit (DG JLS), Policy Officer "Immigration und Integration"
Frau Marta Maria Ferreira Lourenco, Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur (DG EAC), Referatsleiterin "Erwachsenenbildung"
Herr Walter Leitermann, Deutscher Städtetag, Leiter des Europabüros in Brüssel
Herr MD Dr. Christof Eichert, Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Abteilungsleiter "Integration und Generationen"
- Zusammenfassung Moderation
- 16:00 – 16:30 Kaffeepause
- 16:30 Uhr Ende der Veranstaltung

12.4 Öffentlichkeitsarbeit

12.4.1 Liste der Weblinks

	Kurzbezeichnung der Seite	Suchtextanzeige	Link	
1	IKoM	Weitere Informationen können der Homepage www.aamee.eu entnommen werden. ... August 2008 über die AAMEE Homepage (www.aamee.eu) eingereicht werden. ...	http://www.ikom-bund.de/index.htm	Deutschland
2	Nationales Forum Alter und Migration	Weitere Informationen: www.aamee.eu . Nouveau projet européen ... Pour des plus amples informations : www.aamee.eu . © 1999 - 2008 Nationales Forum Alter und ...	http://www.altermigration.ch/index.cfm?id=66&l=de	Schweiz
3	Vereniging van Nederlandse Gemeenten	Interactive website www.aamee.eu . Good Practice Competition I "Active Ageing of Migrant Elders ... www.aamee.eu . Thank you very much. for your attention ...	www.vng.nl/Documenten/Extranet/Internationaal/AAMEE-Presentation-Englisch_4-6-2008.ppt	Niederlande
4	Wolfsburg AG	Weitere Informationen können der Homepage www.aamee.eu entnommen werden. ... (www.aamee.eu) eingereicht werden. Sollte eine Onlinebewerbung nicht möglich ...	www.wolfsburg-ag.com/.../717/Europ%E4isches%20Projekt%20f%FCr%20%E4itere%20Zuwanderer%20-%20AAMEE.pdf	Deutschland
5	MGFFI, Pressemitteilung	3. März 2008 ... März 2008) anlässlich der Freischaltung des neuen Internetportals www.aamee.eu in Düsseldorf: "Wir müssen anerkennen, dass die Generation ...	http://www.mgffi.nrw.de/presse/pressemitteilungen/pm2008/pm080303a/index.php	Deutschland
6	H-Soz-u-Kult - Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften	Ausführliche Informationen zur Konferenz, zur Teilnahme, zum Programm, zu den Good Practice Wettbewerben und zum Projekt erhalten Sie unter www.aamee.eu im ...	http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=9620	Deutschland
7	AARP International	AAMEE- First European Conference. Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe- from Challenges to Opportunities. URL: http://www.aamee.eu ; Location: ...	http://www.aarpinternational.org/events/events_show.htm?doc_id=692785	USA
8	Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel	www.aamee.eu im Internet. Kontakt. Das Projektmanagement im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und. Integration können Sie erreichen unter: ...	http://www.zdwa.de/zdwa/termine/Flyer/AAMEE_FactSheetKonferenz_deu.pdf	Deutschland

9	Der Paritätische Gesamtverband	Neuigkeiten aus der EU und den Mitgliedsstaaten ... 2 Good Practice Wettbewerbe durchgeführt. Hierzu werden Projekte gesucht, die bis zum 15. August gemeldet werden können. Näheres unter: www.aamee.eu ...	http://www.paritaet.org/via/service/eu-news.htm	Deutschland
10	Staatskanzlei NRW	März 2008) anlässlich der Freischaltung des neuen Internetportals www.aamee.eu ... 070227MGFFI_neu.php www.presseservice.nrw.de , der 27.02.2007 Neues ...	www.staatskanzlei-nrw.de/cgi-bin/Hi9o3p.cgi?np=1&q=bürger-schaftlichen	Deutschland
11	Deutsche Seniorenliga e.V.	www.aamee.eu/deutsch . Neues Internetangebot der NRW- BKK. Gesundheit zum Ansehen: BKK WebTV im Internet. Wer Gesundheitstipps nicht länger nur lesen, ...	http://www.deutsche-seniorenliga.de/links.php	Deutschland
12	Wegweiser Bürgergesellschaft.de	http://www.aamee.eu/deutsch/projektbeschreibung/index.php . Kontakt. Adresse. Dr. Claus Eppe Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration ...	http://www.buergergesellschaft.de/10/s/Einzel/fi/388/	Deutschland
13	Stadt Bonn	weiterführende Links. Weitere Informationen zur Konferenz URL: http://www.aamee.eu/deutsch/index.php . Artikel bewerten: ...	http://www.bonn.de/tourismus_kultur_sport_freizeit/veranstaltungenkalender/36017/index.html	Deutschland
14	Landesregierung NRW	3. März 2008 ... Minister Armin Laschet: „Europa profitiert von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ /Neues Internetportal www.aamee.eu ...	www.nrw.de/Presse-service/meldungen/03_2008/080303MGFFI.php	Deutschland
15	Rat der Gemeinden und Regionen Europ-Deutsche Sektion-	... und Integration liegen, zu beleuchten. Weitere Details zu dem Projekt können auf folgender Seite abgerufen werden: http://www.aamee.eu/deutsch/index.php .	http://www.rgre.de/pages/ammee.htm	Deutschland
16	MGFFI, Integrationsportal	... und Integration hat zusammen mit der Europäischen Kommission das Projekt initiiert. Das folgende Internetportal ist Teil des Projekts: www.aamee.eu ...	http://www.integrationsportal.nrw.de/projekte_konzepte/Alter/index.php	Deutschland
17	VNG	Further information on the project is accessible via http://www.aamee.eu or contact: Dr. Claus Eppe. Head of Unit- AAMEE Project Leader ...	http://www.vng.nl/Documenten/Extranet/Internationaal/AAMEE_Invitation_letter.doc	Niederlande

18	Stadt Bonn, Tourismus	weiterführende Links. More Information URL: http://www.aamee.eu . Artikel bewerten: 1 · 2 · 3 · 4 · 5. abgegebene Stimmen: 277 Ergebnis: 3.1 Sterne ...	http://www.bonn.de/tourismus_kultur_sport_freizeit/veranstaltungs-kalender/34142/index.html	Deutschland
19	CECODHAS, THE EUROPEAN LIAISON COMMITTEE FOR SOCIAL HOUSING	... practice competitions will be awarded. >For further information on the conference and to apply for the best practice competition, visit www.aamee.eu	http://www.cecodhas.org/content/view/646/70/	Belgien
20	SEN@ER	Further information can be obtained here: http://www.aamee.eu/ . The newsletter is available for download in the news section. ...	http://www.silvereconomy-europe.org/	Deutschland
21	MGFFI NRW, Senioren	Hier finden Sie das neue Internetportal www.aamee.eu . Die Pressemitteilung vom 3. März 2008 lesen Sie hier. Expertise "Erschließung der Seniorenwirtschaft ...	www.mgffi.nrw.de/senioren/index.php	Deutschland
22	CEV- The European Volunteer Centre	... and the Directorate General for Employment, Social Affairs and Equal Opportunities. For further information please refer to the: http://www.aamee.eu ...	www.cev.be/26-events-EN.html	Belgien
23	Stadt Bonn, Veranstaltungskalender	weiterführende Links. More Information URL: http://www.aamee.eu . Artikel bewerten: 1 · 2 · 3 · 4 · 5. abgegebene Stimmen: 265 Ergebnis: 3.1 Sterne ...	http://livetrauen.bonn.de/tourismus_kultur_sport_freizeit/veranstaltungs-kalender/34142/index.html?sbvoting=1&lang=de	Deutschland
24	ICSW- International Council on Social Welfare	Website: http://www.aamee.eu/conference/index.php . The conference is organised in the frame of the European project Active Ageing of Migrant Elders across ...	www.icsw.org/doc/Regional%20Coop%20Europe%20newsletter%202008-2.doc	International
25	Gloucestershire Assembly for the Vountary and Community Sector website	.. cultural and/or economic integration of minority ethnic and migrant elders. Find full details at www.aamee.eu/competition1/index.php ...	www.gloshub.org.uk/noticeboard.html	Großbritannien
26	Gerokon- Marketing Gerontológico	... dirección de correo electrónico está protegida contra los robots de spam, necesita tener Javascript activado para poder verla. URL: http://www.aamee.eu ...	http://www.gerokon.com/component/option,com_jcal-pro/Itemid,183/extmode,view/extid,292/	Spanien

27	ZealandDenmark EU Office	Internet portalen www.aamee.eu – her kan man finde en masse nyttig information om projektet og de forskellige aktiviteter der er beskrevet her nedenfor. ...	http://www.zealanddenmark.eu/2148	Dänemark
28	MGFFI, Kultur für Generationen	www.aamee.eu . Telefon 0211 /8618-3320. Fax 0211 /8618- 5-3320. Anschrift Dr. Claus Eppe Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des ...	www.kultur-fuer-generationen.nrw.de/kontakt.htm	Deutschland
29	Vertretung der Liberecer Region in Brüssel	http://www.aamee.eu/ . Konference CEMR /EPSU. 3. června 2008. Brusel. Závěrečná konference projektu CEMR/EPSU týkajícího se změn v organizaci veřejných ...	cz.liberec-region.cz/view.php?cisloclanku=2008031203	Belgien/ Tschechien
30	sepe.gr	http://www.aamee.eu/ · Προσ Προηγούμενη σελίδα. Videos. ΣΕΠΕ · WCIT 2008 · ICT etourism SEPE · SETE · ICT etourism SEPE · SETE ...	http://www.sepe.gr/default.aspx?pid=55&ref=rss&la=1&eld=374	Griechenland
31	Interkultureller Stadtplan Augsburg	Weitere Informationen können der Homepage www.aamee.eu entnommen werden. ... August 2008 über die AAMEE Homepage (www.aamee.eu) eingereicht werden. Sollte ...	http://www.interkultureller-stadtplan.de/freshcms2_download/aamee07.pdf	Deutschland
32	7d visual dialogue	Das Projekt AAMEE, Active Ageing of Migrant Elders across Europe wurde ... AAMEE ist ein Mix von wissenschaftlichen und praktischen Aktivitäten mit dem Ziel ...	http://www.7d-concept.com/content/_akt_10.html	Deutschland
33	Bonner Wirtschaftsblog	Veranstalter ist das Projekt AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders across Europe), das vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration ...	http://bonner-wirtschaftsgespraech.de/index.php/2008/07/11/in-bonn-geht-es-um-die-herausforderung-der-integration-von-senioren-mit-zuwanderungsgeschichte/	Deutschland
34	GlobalDigest	Beim NRW-Generationenministerium läuft das EU-Projekt AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders across Europe), ein Mix von wissenschaftlichen und ...	http://de.groups.yahoo.com/group/Global-Digest/message/1906	Deutschland
35	Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen	Im Rahmen des gemeinsamen Projekts von Europäischer Gemeinschaft und Land Nordrhein-Westfalen „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) führt ...	http://www.kommunen-nrw.de/mitgliederbereich/mitteilungen/detailansicht/dokument/aktives-altern-aelterer-menschen-mit-zuwanderungsgeschichte.html	Deutschland

36	Europabüro der Bayerischen Kommunen	Juni wurde im Ausschuss der Regionen (AdR) die Initiative „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“, kurz „AAMEE“ vorgestellt, welche vom Ministerium ...	http://www.ebbk.de/user/eesy.de/eesy.de/ebbk/dwn/BA_18-08_Inhalt.pdf	Belgien
37	Nottingham City Council	The Active Ageing of Migrant Elders Across Europe (AAMEE) project, led by the North Rhine-Westphalia region of Germany, is holding a best practice ...	http://www.nottinghamcity.gov.uk/sitemap/services/business/international/cd_european_work/cd_reg_int-eu-oppo.htm	Großbritannien
38	GER-ON Consult & Research	EU-Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe – AAMEE“ Auftraggeber Ministerium für Generationen, Frauen, Familie und Integration des Landes ...	http://www.geron.de/en/index.php?option=com_content&task=view&id=32&Itemid=34	Deutschland
39	European Urban Knowledge Network	The AAMEE project focuses on the promotion of active ageing and social, ... The good practice competition in the field of 'active ageing' addresses local ...	http://www.eukn.org/eukn/themes/Urban_Policy/Social_inclusion_and_integration/Integration_of_social_groups/Older_people/active-ageing_1037.html	International
40	Nicis Institute	AAMEE (Active Ageing for Migrant Elders across Europe) organiseert de conferentie. Beschrijving. Tijdens de conferentie zijn ongeveer driehonderd ...	http://www.integratie.net/kiem/bijeenkomsten/2008/09/AAMEE_1000.html	Niederlande
41	Köln Nachrichten	Internetportal ist Teil des Projektes „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) des Generationen- und Integrationsministeriums. ...	http://www.koeln-nachrichten.de/neues-ausrnw/landesministerien/neues-internetportal-beleuchtet-zuwanderungsgeschichte-aelterer-nrw-buerger.html	Deutschland
42	Movisie - Etnische minderheden en migrante ouderen in Europa	Het internationale uitwisselingsproject 'Active Ageing of Migrant Elders across Europe' (AAMEE) geeft internationale samenwerking en uitwisseling van kennis ...	http://www.movisie.nl/119518/def/home/agenda/agenda/etnische_minderheden_en_migrante_ouderen_in_europa/	Niederlande
43	Ruhr-Universität Bochum	Center for the Study of Aging and Active Retirement Coastal Carolina University, Projekt AAMEE - Förderung des aktiven Alterns älterer Menschen mit ...	www.ruhr-uni-bochum.de/zuda/projektbausteine/infopool.htm	Deutschland
44	politik & kommunikation	E-Mail: info@aamee.eu. Kontakt. World Conference Center Bonn Görresstraße 15 53113 Bonn. Veranstaltungsort. 350 bis 500 Abgeordnete aus den ...	http://www.politik-kommunikation.de/termine/18605.php?search=advanced&time=2008-04-01-2008-04-30	Deutschland

45	Forum für Senioren-im-Web	Bonn - Im World Conference Center Bonn tagt vom 30. September bis 2. ... Veranstalter ist das Projekt AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders across Europe), ...	http://seniorenreport.de/	Deutschland
46	the European Older People's Platform	The AAMEE project is promoted by the Ministry of Intergenerational Affairs, Family, Women and Integration of the State. of North Rhine-Westphalia, Germany, ...	www.age-platform.org/EN/IMG/pdf_Cover-AGE_finalEN.pdf	Großbritannien
47	international federation of social workers	Theory: papers delivered by experts on politics and research Practice: good practice examples from the EU Member States Contact: Claus Eppe, info@aamee.eu ...	www.ifsw.org/en/p38001421.html?force_folder=038000084	International
48	Welfare Società Terriorio (ital. /engl. online Tageszeitung)	Active Ageing of Migrant Elders Conferenza di presentazione del progetto a favore degli anziani immigrati a cura della regione North Rhine-Westphalia.	http://www.west-info.eu/west-info/permalink.jsp?insId=WEST00003952&insArch=8&act=show%20-	Italien
49	Europabüro der Baden-Württembergischen Kommunen	Am 2. Juni wurde im Ausschuss der Regionen (AdR) die Initiative „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“, kurz „AAMEE“ vorgestellt,...	http://www.europabuero-bw.de/bruesel_aktuell/2008/ba_inhalt_2008.pdf	Deutschland
50	Städtetag Nordrhein-Westfalen	Der Städtetag Nordrhein-Westfalen beteiligt sich als Partner an der Ersten Europäischen Konferenz "Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Möglichkeiten". Die Konferenz findet vom 30. September bis 2. Oktober 2008 im World Conference Center Bonn statt, dem ehemaligen Gebäude des Deutschen Bundestages. ...	http://www.staedtetag-nrw.de/stnrw/inter/veranstaltungen/002010/index.html	Deutschland
51	Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e.V.	Diese Fachkonferenz wird von dem Projekt AAMEE (Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa) organisiert. Der Fokus von AAMEE liegt auf dem ehrenamtlichen Engagement sowie der Entwicklung...	www.vhs-nds.de/inhalte/d1.htm	Deutschland
52	Integration Nordrhein-Westfalen	Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa. Die Vielfalt innerhalb der Bevölkerung wird auch bei den älteren Menschen weiter zunehmen. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte - das bedeutet Chancen, das bedeutet Vielfalt. ...	http://www.integration.nrw.de/projekte_konzepte/Alter/index.php	Deutschland

53	Portal für bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement in Nordrhein-Westfalen	EU-Projekt fördert Engagement von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte »Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa« (AAMEE) - so heißt ein kürzlich gestartetes EU-Projekt, das die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fördern will. Ein Schwerpunkt des zweijährigen Projekts liegt auf der Förderung des ehrenamtlichen Engagements....	http://www.engagiert-in-nrw.de/aktuelles/meldungen/EU_Projekt_AAMEE/index.php	Deutschland
54	Informations- und Qualifizierungszentrum für Kommunen (IQZ)	"AAMEE - Active Ageing of Migrant Elders across Europe" heißt das Projekt, mit dem das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen ...	http://www.familie-in-nrw.de/index.php?id=1220&no_cache=1&tx_prnews%5BshowUid%5D=64&tx_prnews%5BoriginalPid%5D=1220&tx_prnews%5Bstamp%5D=1218195646&tx_prnews%5Brel%5D=64,60	Deutschland
55	Redtram Nachrichtensuchmaschine	Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI), Referat Ökonomische Fragen des demografischen Wandels, Projekt Active Ageing of Migrant Elders across Europe ...	http://de.redtram.com/catalogue/world/all-about-all/20080714/16/	Deutschland
56	Irish Planning Institute	In case of difficulties viewing this newsletter, please click here ... Dateiformat: Microsoft Word - HTML-Version The AAMEE project (Active Ageing of Migrant Elders across Europe) is staging a ... EISCO 2008 conference: Moving forward the Digital Local Agenda ...	http://www.irish-planninginstitute.ie/images/uploads/EUKN_Research_Practice_newsletter__3_Skills_and_capacity_Building__July2008.doc	Irland
57	Portal prostovoljstvo.org Slovenska filantropija	Več o konferenci na http://www.aamee.eu/conference/index.php . Svoje projekte lahko na razpis prijavite do 30. avgusta 2008. ...	www.prostovoljstvo.org/news.php?a=single&id=1191	Slowenien
58	ETHMA-Portal Ethnotrade Medien- und Veranstaltungs GmbH	ETHMA ~ Ethnomarketing & interkulturelles Leben in Deutschland 30.09. bis 2.10.2008, World Conference Center, Bonn. KONGRESS, Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe. 1. europäische Konferenz zum Thema ältere ...	www.ethma.org/	Deutschland
59	European Anti Poverty Network (EAPN), Belgien	11-12 September 2008: Conference on "Workfare policies and welfare state legitimacy", ... "Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe", Bonn, Germany ...	www.eapn.eu/component/option,com_events	Belgien
60	Social Communication Institute	30 September – 2 October: 1st European Conference: "Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from Challenges to Opportunities", Bonn. October 2008 ...	projects.5ci.it/socpedagogika/index.asp?TopicID=3&DL=L&ArticleID=4832&SearchTXT	Lettland

61	SocialPlatform - Platform of European Social NGOs	... Family conference: "Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe, from Challenges to ... [30/09/2008] Bonn (Germany), 30 September - 2 October 2008 ...	www.socialplatform.org/Events.asp	Belgien
62	Nacionalna zaklada za razvoj civilnoga društva	... od izazova do mogućnosti', 30. rujna – 2. listopada 2008., Bonn, Njemačka ... Centre: First European Conference 'Minority Ethnic and Migrant Elders ...	http://zaklada.civilnodrustvo.hr/index.php?id=182&p=medunarodni_skupovi&s=65	Kroatien
63	IKoM - Rubrik Aktuelles	"Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE) initiiert. Der Fokus von AAMEE liegt auf dem aktiven Altern, dem ehrenamtlichen Engagement sowie der ...	www.ikom-bund.de/ikom/aufzurufe/aufruf075%20-%20aamee.html	Deutschland
64	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Juni wurde im Ausschuss der Regionen (AdR) die Initiative „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“, kurz „AAMEE“ vorgestellt, welche vom Ministerium ...	www.vorarlberg.gv.at/pdf/foeinfo110.pdf	Österreich
65	Städte-Netzwerk NRW	... Familie, Frauen und Integration zusammen mit der Europäischen Kommission das Projekt "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE) initiiert. ...	www.netzwerk.nrw.de/130+M541f140f9bc.0.html	Deutschland
66	Nachrichtensuchmaschine RedTram	... Wandels Projekt Active Ageing of Migrant Elders across Europe AAMEE Horionplatz 1 40213 Düsseldorf www.mgffinrwe www.aamee.eu Bonn 30.09.2008 02.10.2008 World ...	http://de.redtram.com/go/134455898/	Deutschland
67	Newstin - Nachrichten und Menschen	... Nordrhein-Westfalen (MGFFI), Referat Ökonomische Fragen des demografischen Wandels, Projekt Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE), ...	http://www.newstin.de/tag/de/67158433	Deutschland
68	medienkalender	"Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from Challenges to Opportunities ... Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen Bonn ...	http://www.medienkalender.de/termine/?time=2008-09-30-2008-09-30	Deutschland
69	Europabüro Diakonie Regional	„Active Ageing of Migrant Elders across Europe ein neues ... Nähere Informationen erhalten Sie über das IfM Bonn unter folgendem Weblink ...	www.diakonie-rwl.de/cms/media/pdf/publikationen/newsletter/infogramm/04_08_Infoogramm_mit_Deckblatt.pdf	Deutschland

70	ENAR - Weekly Mail	European conference on minority ethnic and migrant elders across Europe ... and will take place from 30 September 2008 to 2 October 2008 in Bonn, Germany. ...	cms.horus.be/files/99935/MediaArchive/WMen/WM148_EN%20-%201%20August%202008.doc	Belgien
71	EUMC - FRA Bulletin	Conference on minority ethnic and migrant elders across Europe, Bonn. Top. October. 1 October International Day for Older Persons. 27 -31 October ...	http://www.eumc.eu.int/eumc/index.php?fuseaction=content.dsp_cat_content&catid=487cce2818d4f&contentid=487cd2a76daf4	Österreich
72	NPOE - Nederlands platform ouderen en europa	Active Ageing of Migrant Elders across Europe ... Migranten in Europa, 'van uitdaging tot kans', wordt gehouden van 30 sept t/m 2 oktober 2008 in Bonn. ...	http://www.npoe.nl/	Niederlande
73	Centro Maderna (Ital. Sozialministerium)	rima conferenza europea: Minoranze etniche e migranti anziani in Europa-Dalle sfide alle opportunità. 30 settembre-2 ottobre 2008. Bonn, Germania Il progetto AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders across Europe) si basa sulla promozione dell'invecchiamento attivo e sull'integrazione sociale, culturale ed economica degli anziani migranti appartenenti a minoranze etniche e sulla promozione del volontariato.	http://www.centromaderna.com/bd_dettaglio.php?num=69290	Italien
74	EMN - Nationaler Kontaktpunkt Österreich im Europäischen Migration-snetzwerk	Diese Konferenz wird im Rahmen des AAMEE-Projekts (Active Ageing of Migrant Elders across Europe), das von der Europäischen Kommission gefördert wird, ...	http://www.emn.at/News-article-folder-293.phtml	Österreich
75	Büro gegen Altersdiskriminierung	Wettbewerb: Ältere mit Zuwanderungsgeschichte In fast allen europäischen Ländern gibt es interessante Projekte und Initiativen mit spannenden Ansätzen bzgl. der Bedürfnisse und Potentiale älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Im Rahmen des Projektes „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) ...	www.altersdiskriminierung.de/themen/artikel.php?id=2726	Österreich
76	MIGRAPolis Deutschland	First European Conference: "Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from Challenges to Opportunities". Links: www.aamee.eu/conference/index.php ...	http://www.migrapolis-deutschland.de/index.php?id=647&no_cache=1&tx_ttnews%5BbackPid%5D=645&tx_ttnews%5BcalendarYear%5D=2008&tx_ttnews%5BcalendarMonth%5D=9&tx_ttnews%5Bttnews%5D=158	Deutschland
77	PICUM - Platform for International Cooperation on Undocumented Migrants, Newsletter	The first European conference on "Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from. Challenges to Opportunities" is organised in the context of the ...	www.picum.org/HOMEPAGE/newsletter_august_2008/EN-Gaug08.pdf	Belgien

78	Urbanicity Evenys Calendar 2008	30/9/2008, Germany, Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe. 30/9/2008, Switzerland, Sustainable Cities and Communities. October 2008, back to top ...	www.urbanicity.org/Site/EventsCalendar/default.aspx	Neuseeland
79	Socialinės Komunikacijos Institutas, Newsletter	30 September – 2 October: 1st European Conference: "Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from Challenges to Opportunities", Bonn. October 2008 ...	www.nevladna.org/data/e-informator/Info-Nevladna_4.pdf	Slowenien
80	CNVOS - Centre for Information Service	... starejših migrantov v Evropi« potekala konferenca z naslovom »Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from Challenges to Opportunities«. ...	http://www.cnvos.si/index.php?option=com_content&task=blogcategory&id=42&Itemid=79	Slowenien
81	Vanhustyön keskusliitto - Tiedotteet	26/2008;Konferenssi Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe 30.9.-2.10.08 Bonn, 31 kb, Päivitetty: 22.07.2008 ...	www.vanhustyonkeskusliitto.fi/fin/jarjesto-toiminta/ikaantvat_maahanmuuttajat/tiedotteet/	Finnland
82	Equality Scotland	"New Face for Europe" conference brings experts together in Bonn First European Conference "Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe ...	http://www.equality-scotland.com/newsand-events/newsevents.php	Großbritannien (Schottland)
83	LAGA - Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW	Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte - Von Herausforderungen zu Chancen. Konferenz: 30. September - 02. Oktober 2008 ...	http://www.laga-nrw.de/xd/public/content/index.html	Deutschland
84	RISP - Rhein-RuhrInstitut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. an der Uni Duisburg	PG Prolog: Veranstaltungshinweis: "Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte - Von der Herausforderung zur Chance" am 22.11.2007 in Oberhausen. ...mehr ...	http://www.uni-duisburg.de/Institute/RISP/bismeld.htm	Deutschland
85	Zukunftsinitiative Seniorenwirtschaft NRW	Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte - Von der Herausforderung zur Chance ...	www.seniorenwirt.de	Deutschland
86	Rheinland 24	Im World Conference Center Bonntag vom 30. September bis 2. Oktober die erste europäische Konferenz "Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ...	http://www.rheinland24.info/index.php?option=com_content&task=view&id=1572&Itemid=1	Deutschland

87	Das Wissensportal zum Thema Kultur und Gesundheit	02.10.2008, 1. Europäische Konferenz: Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Möglichkeiten in Bonn, Deutschland ...	http://www.kultur-gesundheit.de/projekt/veranstaltungen/index.php	Deutschland
88	ZWD - Zweiwochen-dienst	Erste Europäische Konferenz "Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa - von Herausforderungen zu Chancen". Veranstaltungsart: Allgemeiner Termin ...	http://www.zwd.info/scripts/druckvorschau.php?id=6339&t=termine	Deutschland
89	IMISCOE - International Migration, Integration & Social Cohesion	30 September-2 October 2008, First European Conference on Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - ...	http://imiscoe.org/news/events/index.html	Niederlande
90	Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) e.V.	Migration im Alter und die zunehmende kulturelle Vielfalt verändern das ... können sich online anmelden über www.aamee.eu/conference-registration-form oder ...	http://www.bagso.de/startaktuell+M5c627c4ca85.html	Deutschland
91	Nationales Forum «Alter und Migration»	Neu gewählte Präsidentin des Nationalen Forums Alter und Migration Christine Egerszegi ... Pour des plus amples informations : www.aamee.eu ...	www.anzianita-migrazione.ch/index.cfm?ID=2&l=it	Schweiz
92	Universität Osnabrück, IMIS	www.aamee.eu . 1./2. Oktober 2008 - Berlin: Beyond Migration Internationale Fachtagung mission - Internationales Katholisches Missionswerk ...	http://www.imis.uni-osnabrueck.de/VERANSTALTUNG/kalender.html	Deutschland
93	Pflaster-Info-Agentur, News	Diese Website kann Ihren Computer beschädigen. ... von Herausforderungen zu Chancen" stellt AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders across Europe) ein ... Informationsnetzwerk Migration und Gesundheit ...	www.pflaster-info-agentur.de/index.php?newsarchive&categ=21&area=1	Deutschland
94	Herbstzeit Seniorenportal		http://www.herbstzeit.de/aktionen/aamee-konferenz-2008.html	Deutschland
95	Infobrief des Projektbüros „Dialog der Generationen“	... Das AAMEE Projekt wird gefördert vom MGFFI Nordrhein-Westfalen ...	ww.generationendialog.de/_uploadfiles/file/Newsletter%20September%202008.pdf	Deutschland

96	evanzo e-commerce GmbH	Herbstzeit hat sich zu einem etablierten Medium für die ältere Generation ... Darüber hinaus sind wir Partner des Kongresses http://www.aamee.eu/und_wollen ...	email.evanzo.de/faq.php?title=Benutzer_Diskussion:Wladyslaw_Sojka/Mentor	Deutschland
97	international Nummer 49	Tempelhof-Schöneberg: Fachstelle für Integration und Migration in mit neuer Adresse Der Fokus von AAMEE liegt auf dem aktiven Altern, ...	www.berlin.de/imperia/md/content/lb-integration-migration/publikationen/top/bi_juni_2008_bf.pdf	Deutschland
98	Kulturpolitische Gesellschaft, Tagungen im Überblick	... F 0201/1095 141 • registration@cp-compartner.de • www.aamee.eu/deutsch/index.php Migration und Beteiligung in der Kinder- und Jugendarbeit ...	www.kupoge.de/tagungen/tagungen.htm	Deutschland
99	NRW denkt nach(haltig) - Informieren - Zum Thema	Der Fokus von AAMEE liegt auf dem ehrenamtlichen Engagement sowie der ... ist der Aufbau eines Europäischen Netzwerkes zum Thema Altern in der Migration. ...	http://www.nrw-denkt-nachhaltig.de/cms/front_content.php?idart=89&record=adrLppkTQ4ZCaGwgDoeBcLGAvxaUs4uLxJVNfNDJT3mZhJNRqpSLG1212155039	Deutschland
100	Sozial.de - Internet für Menschen News » Europas neues Gesicht	Oktober 2008 in Bonn. Sie bietet erstmals die Gelegenheit, mit hochkarätigen ... Projekt Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE) ...	www.sozial.de/nws-Index.php?action=NwsView&nId=21759	Deutschland
101	Stadt Bonn, Rat und Verwaltung	AAMEE ist auf die Förderung des aktiven Alterns älterer Menschen mit ... September, 19 Uhr, werden die Teilnehmer von der Stadt Bonn im Alten Rathaus ...	www.bonn.de/rat_verwaltung_buergerdienste/presseportal/pressemitteilungen/04460/index.html	Deutschland
102	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.	AAMEE Konferenz. Die erste Europäische Konferenz "Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ... 02.10.2008 im World Conference Center in Bonn veranstaltet. ...	www.kompetenzz.de/Kalender/2008/Sept/(termine)/1/(year)/0	Deutschland
103	Learning in Later Life - A European Network	Im Rahmen von AAMEE werden zwei Good Practice-Wettbewerbe durchgeführt. ... Oktober 2008 im World Conference Center Bonn, dem ehemaligen Gebäude des ...	www.uni-ulm.de/LiLL/online/?neu.de	Deutschland
104	CEV News - The Electronic Newsletter of the European Volunteer Centre (CEV)	Conference AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders across Europe), Bonn. European Regions and Cities Open Days 2008. European Commission annual Europe for ...	www.hest.cz/ruzne/CEV%20News%20August_2008.pdf	Tschechische Republik

105	Forum Seniorenarbeit	Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa - von Herausforderungen zu Chancen. 30.09.-02.10.2008, World Conference Center Bonn. www.aamee.eu/...	www.forum-seniorenarbeit.de/	Deutschland
106	Portal Mayores	1ª Conferencia Europea: "Minorias étnicas y ancianos migrantes de toda Europa - de los desafíos a las oportunidades". AAMEE . Bonn (Alemania), del 30 de ...	http://www.imser-somayores.csic.es/destacados/2008/08-agosto.html	Spanien
107	FrauenNRW: Aktuelle Meldungen	Tagungsort ist das World Conference Center in Bonn. ... Nähere Informationen zur Konferenz sowie das Anmeldeformular auf der Homepage von AAMEE ...	www.frauennrw.de/news/index.php?id=578	Deutschland
108	Deutsche Welle	AAMEE Active Ageing of Migrant Elders across Europe Logo ... in Europa – von Herausforderungen zu Chancen" im World Conference Center in Bonn. ...	http://www.dw-world.de/popups/popup_printcontent/0,,3648400,00.html	Deutschland
109	Forschungsinstitut Geragogik - FoGera	von Herausforderungen zu Chancen 30.09. - 02.10.2008 World Conference Center Bonn Näheres unter: www.aamee.eu. Neues Handbuch "Qualitätsziele moderner ...	http://www.fogera.de/	Deutschland
110	ENIEC	30 September 2008 - 02 October 2008, Bonn, Germany. The conference is organised under the auspices of the EU project AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders ...	http://www.eniec.eu/	Niederlande
111	RADIO ALITHIA	... Ageing - equal opportunities for migrant elders" mit Herrn Minister Armin Laschet, Herr Ernst Gerlach, Vorstand der NRW.BANK, Förderer von AAMEE ...	http://www.betstars.gr/alithiapress.net/index.php?option=com_content&task=view&id=374&Itemid=1	Griechenland
112	Centro Maderna, Cooperativa Sociale a r.l.	Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe - from Challenges to Opportunities. ... Germania Ente Organizzatore: www.aamee.eu sito: http://www.aamee.eu ...	http://www.centromaderna.it/calendario_dettaglio.php?num=4442&pag=3&cerca=	Italien

12.4.2 Pressemitteilungen des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

12.4.2.1 Deutsche Pressemitteilung zum Projektstart und Onlinegang der Webseite

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen
Presseinformation – 221/3/2008

Minister Armin Laschet: „Europa profitiert von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“
Neues Internetportal www.aamee.eu

Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration teilt mit:

Durch den demografischen Wandel steigt in Europa die Zahl der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Generationen- und Integrationsminister Armin Laschet sagte heute (03.03.2008) anlässlich der Freischaltung des neuen Internetportals www.aamee.eu in Düsseldorf: „Wir müssen anerkennen, dass die Generation der älteren Migrantinnen und Migranten einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung Europas geleistet hat. Die Vielfalt der älteren Bevölkerungsgruppen wird künftig noch weiter zunehmen. Mehr als bisher muss deutlich werden, welche sozialen, kulturellen und ökonomischen Chancen damit für Europa verbunden sind.“ Das neue Internetportal ist Teil des Projektes „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) des Generationen- und Integrationsministeriums. Die Generaldirektion für Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission fördert das Vorhaben mit 362.000 Euro, das Land Nordrhein-Westfalen steuert 100.000 Euro bei. Die Laufzeit des Projektes beträgt zwei Jahre (Dezember 2007 bis November 2009). Bei den älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte handelt es sich um drei verschiedene Gruppen: Zum ersten um ehemalige Gastarbeiter, zum zweiten um Menschen, die zwischen ihrer alten und ihrer neuen Heimat pendeln und zum dritten, mit zunehmender Bedeutung, die aktiven und mobilen Älteren, die ihren Lebensabend in einem anderen Land verbringen wollen. Laschet: „Das Projekt 'Active Ageing of Migrant Elders across Europe' (AAMEE) will die Lebensqualität der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in ganz Europa verbessern. Dazu gehört auch, die Vielfalt der individuellen Lebensentwürfe und die unterschiedlichen sozialen Lebenssituationen anzuerkennen.“ Im Rahmen des Projektes sollen die neuen kommunalen und bürgerschaftlichen Initiativen für das verschiedenartige Zusammenleben älterer Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern ermittelt, die Erkenntnisse ausgetauscht und im Rahmen von europaweiten Wettbewerben herausragende Beispiele prämiert werden. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die ökonomischen Potentiale von neuen, kultursensiblen Produkten und Dienstleistungen, vor allem aus den Bereichen Wohnen, soziale Dienste, Freizeitangebote, Kultur und Marketing.

Das Projekt besteht im Einzelnen aus den folgenden sechs Elementen:

1. Dem Internetportal www.aamee.eu.
2. Dem europaweiten Wettbewerb „Aktives Altern und soziale, kulturelle und ökonomische Integration älterer Migranten in Europa“, der für zwei Zielgruppen ausgeschrieben wird. Er richtet sich zum einen an Organisationen des Bürgerschaftlichen Engagements und zum anderen an Kommunen und Nichtregierungsorganisationen.
3. Der ersten europaweiten Konferenz „Migrant Elders across Europe- from Challenges to Opportunities“, die sich am 1. Oktober 2008, dem Weltseniorentag, mit den Chancen und Möglichkeiten der Wanderungsprozesse älterer Menschen in Europa befassen wird und bei der auch die Preise des Wettbewerbs durch eine international besetzte Jury vergeben werden.
4. Dem Aufbau eines Austauschprogramms von Freiwilligenorganisationen aus Ost- und Westeuropa, das sich besonders mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befasst.
5. Der Entwicklung eines Handlungsleitfadens mit Empfehlungen für neue Aktivitäten und Initiativen in Europa.
6. Der Erstellung einer Agenda mit künftigen Vorhaben zur Erforschung der Lebenssituation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

12.4.2.2 Englische Pressemitteilung zum Projektstart und Onlinegang der Webseite

Press release

Minister Laschet: "Migrant Elders are an Asset for Europe" New Internet Portal www.aamee.eu

North Rhine-Westphalia's Ministry for Generations, Family, Women and Integration announces:

The number of migrant elders is on the increase in Europe as a consequence of demographic change. Mr. Armin Laschet, North Rhine-Westphalia's Minister for Generations and Integration, declared today (March 3rd, 2008) when launching the new internet portal www.aamee.eu in Düsseldorf: "We must recognise that the generation of migrant elders has contributed significantly to developing Europe. The diversity of the elderly population groups will increase. More than ever before, we must realize which the opportunities this phenomenon brings us in Europe in social, cultural and economic terms."

This new internet portal is part of the project "Active Ageing of Migrant Elders Across Europe" (AAMEE) initiated by the Ministry for Generations and Integration. The Directorate General for Employment, Social Affairs and Equal Opportunities of the European Commission is allocating € 362,000 to this project and the State of North Rhine-Westphalia € 100,000. The project will run for a period of two years, from December 2007 to November 2009.

This project addresses three different groups of migrant elders: first former "guest workers", secondly people commuting between their country of origin and their country of immigration and thirdly, with increasing significance, active and mobile elderly people who want to spend their remaining years in another country.

Mr Laschet said: "The project 'Active Ageing of Migrant Elders across Europe' (AAMEE) has the objective of improving the quality of life of migrant elders throughout Europe. Part of it intends to recognise the diversity of individual life projects and the different social situations."

This projects aims at investigating the new initiatives developed by local authorities and citizens' initiatives with a view to developing a varied coexistence of elderly people from different countries of origin, to exchange experience and to award prizes for the most excellent initiatives as part of EU-wide contests. In this connection, the economic potential of new, culture-related products and services, mainly relating to housing, social services, leisure activities, culture and marketing, is of great relevance.

In detail, this project consists of six different elements:

1. the internet site www.aamee.eu
2. the EU-wide contest «Active ageing and social, cultural and economic integration of migrant elders in Europe», tendered for two target groups, on the one hand citizens' initiatives and on the other hand local authorities and NGOs
3. the first EU-wide conference "Migrant Elders across Europe – from Challenges to Opportunities", which will take place on 1 October 2008, the International Day of Older People, and will address the chances and opportunities provided by the migration of elderly people in Europe and during which an international jury will award prizes
4. the development of an exchange programme for voluntary services from Eastern and Western Europe addressing in particular migrant elders
5. the development of a code of practice with recommendations for new activities and initiatives in Europe
6. an agenda with future research projects on the situation of migrant elders

12.4.2.3 Französische Pressemitteilung zum Projektstart und Onlinegang der Webseite

Communiqué de presse

Le ministre Laschet déclare: « Les immigrants âgés ayant un passé d'immigration sont un gain pour l'Europe » – Nouveau site Internet www.aamee.eu

Le ministère des Générations, de la Famille, des Femmes et de l'Intégration du Land Rhénanie du Nord-Westphalie communique:

Les changements démographiques ont pour effet d'augmenter le nombre de personnes âgées ayant un passé d'immigration. Le ministre des Générations et de l'Intégration Armin Laschet a déclaré aujourd'hui (3 mars 2008) à l'occasion du lancement du nouveau site internet aamee.eu à Düsseldorf : «Nous devons admettre que la génération des immigrants âgés a apporté une contribution significative au développement de l'Europe. La diversité de ces groupes de personnes âgées ne va cesser d'augmenter. Plus que jamais, il importe de prendre conscience des chances que ce phénomène signifie pour l'Europe en termes de société, de culture et d'économie.»

Ce nouveau site internet fait partie du projet "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE) du ministère des Générations et de l'Intégration. La Direction Générale « Emploi, Affaires sociales et Égalité des chances » de la Commission européenne finance ce projet pour un montant de 362.000 euros, le Land Rhénanie du Nord-Westphalie allouant quant à lui 100.000 euros. Ce projet s'étalera sur deux ans, à savoir de décembre 2007 à novembre 2009.

Ce projet concerne trois groupes de personnes âgées ayant un passé d'immigrant: premièrement les anciens travailleurs immigrés, deuxièmement les personnes qui circulent entre leur pays d'origine et leur pays d'accueil et troisièmement, et ceux- là en un nombre croissant, les personnes âgées restées actives et mobiles qui veulent passer le reste de leur vie dans un autre pays.

M. Laschet déclare : «Le projet „Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE)" a pour objectif d'améliorer la qualité de vie de ces personnes âgées ayant un passé d'immigration, et cela dans l'ensemble de l'Europe. Pour cela, il est nécessaire de prendre conscience des différents parcours et situations au sein de la société».

Ce projet vise à répertorier les récentes initiatives lancées au niveau des communes ainsi que les organisations citoyennes visant à une coexistence de personnes âgées issues de différents pays, de procéder à un échange d'information et à récompenser dans le cadre de concours européens les meilleures réalisations. L'accent sera mis sur le potentiel économique de nouveaux produits et services, essentiellement au niveau de l'habitat, des services sociaux, des loisirs, de la culture et du marketing.

Ce projet se compose, pour le détail, des six éléments suivants:

1. le site Internet www.aamee.eu.
2. le concours au niveau européen "Vieillesse active et intégration des immigrants âgés dans la société, la culture et l'économie en Europe" qui s'adresse à deux groupes, d'une part les organisations de citoyens engagés et d'autre part les communes et organisations non-gouvernementales.
3. la première conférence européenne "Migrant Elders across Europe – From Challenges to Opportunities" qui se déroulera le 1 octobre 2008, la Journée mondiale des personnes âgées, et abordera les chances et opportunités des processus de migration de personnes âgées en Europe et au cours de laquelle un jury international décernera des prix.
4. la mise en place d'un programme d'échange pour les organisations de bénévoles en Europe de l'Ouest et de l'Est qui suivent plus particulièrement les personnes âgées ayant un passé d'immigration
5. la mise au point d'un mémento avec des recommandations relatives aux nouvelles activités et initiatives en Europe.
6. la définition d'un agenda de futurs projets visant à étudier la situation des personnes âgées ayant un passé d'immigration.

12.4.2.4 Pressemitteilung zur Konferenz

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Presseinformation – 1163/9/2008

Erste Europäische Konferenz zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – Von Herausforderungen zu Chancen

Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration teilt mit:

„Die Anerkennung, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung Europas geleistet haben, ist heute eine Selbstverständlichkeit“, so Generationsminister Armin Laschet. Der Minister wird am Mittwoch, 1. Oktober 2008, die Eröffnungsrede auf der ersten Europäischen Konferenz „Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ in Bonn halten. Die vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen initiierte Konferenz ist ein zentraler Bestandteil des Projekts der europäischen Union „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE), welches das aktive Altern von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fördert. Die Veranstaltung bietet vielen europäischen und US-amerikanischen Gästen am 1. und 2. Oktober 2008 im Bonner World Conference Center eine Diskussionsplattform. Potentiale und Chancen älterer Menschen stehen hierbei im Vordergrund. Minister Laschet richtet den Fokus auf die internationale Dimension der Konferenz: „Die Vielfalt der älteren Bevölkerungsgruppen wird künftig noch weiter zunehmen. Mehr als bisher muss deutlich werden, welche sozialen, kulturellen und ökonomischen Chancen damit für Europa verbunden sind.“ Die Konferenz verbindet die beiden europäischen Zukunftsthemen demografischer Wandel und Integration und bietet damit internationalen Experten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit, ihre Erfahrungen über die Situation von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und die damit verbundene Entwicklung in Europa auszutauschen.

Ablauf der Konferenz

Im Zentrum des ersten Konferenztages stehen neun Diskussionsforen, deren Themen von politischer und gesellschaftlicher Teilhabe über kultursensible Gesundheitspflege bis hin zu Ethnomarketing und älteren Migranten und Geschlechterrollen reichen. Das Ziel der Konferenz ist es, den Stellenwert von Projekten zum Thema Migration und die Vielfalt von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa zu verdeutlichen. Eine Anmeldung zur Teilnahme an Konferenz ist über <http://www.aamee.eu/conference-registration-form> oder über die auf www.aamee.eu angegebenen Kontaktdaten möglich. Am zweiten Konferenztag werden nach den Berichten aus den neuen Foren des Vortages die durch die NRW.BANK geförderten Good Practice Awards in zwei Kategorien vergeben: Der Good Practice Wettbewerb richtet sich an gemeinnützige Organisationen und Vereine von und für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Der Good Practice Wettbewerb II richtet sich an Kommunalbehörden und Nicht-Regierungsorganisationen, die Strategien und Projekte von und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte entwickelt haben. Darüber hinaus werden am zweiten Konferenztag internationale Referenten einen Blick auf die globale Migrationsentwicklung werfen und über Beispiele aus Mexiko, Südafrika, Asien, dem Mittleren Osten und den USA berichten.

Das Projekt AAMEE

Das Projekt AAMEE ist auf die Förderung des aktiven Alterns älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration ausgerichtet. Es legt einen Schwerpunkt auf ehrenamtliches Engagement und die Entwicklung neuer kultursensibler Produkte und Dienstleistungen wie beispielsweise in den Bereichen Wohnen, Pflege, Bildung, Freizeit, Kultur und Marketing. Dieses soll durch die Verbindung von praktischen und wissenschaftlichen Aktivitäten erreicht werden. Die Laufzeit des Projektes beträgt zwei Jahre (Dezember 2007 bis November 2009).

Partner des Projektes

Als Partner des AAMEE Projekts konnten gewonnen werden: die Deutsche Welle, der Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen, der Städtetag Nordrhein-Westfalen, der Landkreistag Nordrhein-Westfalen, die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen, die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen Nordrhein-Westfalen, der Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V. sowie das European Volunteer Centre (CEV).

12.4.3 Auswahl der Presseberichte

Europabüro Diakonie Regional, Infogramm, Ausgabe 04 /2008.

Migration und Einwanderung

„Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ ein neues Projekt des Landes Nordrhein-Westfalen

Das Land Nordrhein-Westfalen hat gemeinsam mit der Europäischen Kommission das Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ initiiert. Das Land Nordrhein-Westfalen stellt fest, dass „Alt werden in der Fremde“ darstellt, das immer mehr Menschen in ganz Europa betrifft. Dabei wächst die Zahl der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und die Vielfalt der älterer Bevölkerungsgruppen wird künftig weiter zunehmen.

Das Projekt mit dem Kurznamen AAMEE verfolgt folgende Ziele:

- die Lebensleistungen von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte anzuerkennen,
- die Chancen und Potentiale zu verdeutlichen, die ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben und
- die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu fördern (der Schwerpunkt liegt dabei auf dem ehrenamtlichem Engagement sowie der Entwicklung von neuen kultursensiblen Produkten und Dienstleistungen).

Das Ministerium für Generation, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen stellt dabei folgende Aktivitäten in den Mittelpunkt:

- Zwei europaweite best-practice Wettbewerbe für Freiwilligenorganisationen, NGOs und Kommunen mit Blick auf die nordrhein-westfälische Wohlfahrtspflege und ihre hervorragenden Leistungen,
- eine erste europäische Konferenz „Migrant Elders across Europe – from Challenges to Opportunities“ vom 30. September bis 02. Oktober 2008 im World Conference Center Bonn mit Würdigung der Preisträger aus den Wettbewerben. (siehe oben)
- Austauschprogramme von Freiwilligenorganisationen aus Ost- und Westeuropa, die sich mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befassen unter Mitwirkung der Gewinner der Wettbewerbe,
- Entwicklung eines Handlungsleitfadens mit Empfehlungen für neue Aktivitäten und Initiativen in Europa und
- Erarbeitung einer Agenda für künftige Vorhaben zur Erforschung der Lebenssituation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Weitere Informationen erhalten Sie im EDR oder über den Weblink: www.aamee.eu.

<http://www.jungk-bibliothek.at/aamee.htm>



Als Partner des vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) gemeinsam mit dem Städtenetzwerk Nordrhein-Westfalen vergebenen "Robert-Jungk-Preises" verweisen wir gerne auf ein weiteres zukunftsweisendes Projekt des MGFFI:

Innerhalb der nächsten beiden Jahrzehnte wird der Anteil der jüngeren Menschen an der Gesamtbevölkerung signifikant kleiner, der Anteil älterer Menschen zwischen 65 und 79 Jahren hingegen steigt.

Das Projekt AAMEE ("Active Ageing of Migrant Elders across Europae") wurde vom nordrhein-westfälischen MGFFI gemeinsam mit der Europäischen Kommission initiiert und zielt auf die Förderung des aktiven Alterns älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration.

Detaillierte Infos finden Sie auf der Homepage des Projekts unter <http://www.aamee.eu/deutsch/index.php>

<http://www.servicebureau-europa.nl>.

Internationaal project over beleid voor oudere migranten
07.07.2008

De verscheidenheid en het aantal oudere migranten neemt toe. Niet alleen in Nederland maar in meer Europese landen. Gemeenten die de kwaliteit van leven van oudere migranten willen bevorderen doen er goed aan over de grens te kijken.

Het internationale uitwisselingsproject 'Active Ageing of Migrant Elders across Europe' (AAMEE) geeft internationale samenwerking en uitwisseling van kennis en ervaring op verschillende manieren gestalte.

Activiteiten AAMEE Lokale overheden kunnen naar eigen behoefte aansluiten bij het project.

AAMEE omvat:

Best practice competities, een voor vrijwilligersorganisaties en een voor lokale overheden.

- Een congres dit najaar.
- Een uitwisselingsprogramma voor vrijwilligersorganisaties.
- Het ontwikkelen van een onderzoeksagenda.
- Het opstellen van advies hoe samenlevingen het beste om kunnen gaan met het groeiend aantal oudere migranten.

Uitgangspunten

AAMEE erkent de belangrijke bijdrage van oudere migranten aan de ontwikkeling en integratie in Europa. Het project gaat dan ook uit van de sociale, culturele en economische kansen en mogelijkheden van deze groep.

AAMEE ordt gefinancierd door de Städtetag Nordrhein-Westfalen en de Europese Unie.

Meer informatie

- Uitnodigingsbrief van de Städtetag Nordrhein-Westfalen (word)
- Website AMEE, Active Ageing of Migrant Elders across Europe
- Presentatie van de AAMEE voor de CEMR (powerpoint)

<http://www.aarpinternational.org>

Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE)

The AAMEE project focuses on the promotion of active ageing and social, cultural and economic integration of migrant and minority ethnic elders, emphasising volunteer activities and the emergence of new culturally sensitive products and services in the fields of, for instance, housing, care, education, leisure, culture and marketing.

EILDIENST LKT Nordrhein-Westfalen, Nr. 9 September 2008.

Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa

Das nordrhein-westfälische Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration hat zusammen mit der Europäischen Kommission das Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) initiiert. Ziel ist, die Potentiale älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu nutzen sowie ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration zu fördern. Partner des Projektes ist neben Städtetag Nordrhein-Westfalen, Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen, der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW, der Deutschen Welle, dem Volunteer Centre (CEV) und dem Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland-Westfalen auch der Landkreistag Nordrhein-Westfalen. Der Fokus von AAMEE liegt auf dem ehrenamtlichen Engagement sowie der Entwicklung von neuen kultursensiblen Produkten und Dienstleistungen, zum Beispiel in den Bereichen Wohnen, Pflege, Bildung, Freizeit, Kultur und Marketing. AAMEE ist ein Mix von wissenschaftlichen und praktischen Aktivitäten. Die Bewältigung des demografischen Wandels stellt eine große Herausforderung für die Europäische Union dar und ist ein zentraler Faktor für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Innerhalb der nächsten beiden Jahrzehnte wird der Anteil der jüngeren Menschen an der Gesamtbevölkerung signifikant kleiner, der Anteil älterer Menschen zwischen 65 und 79 Jahren hingegen steigt.

Das Projekt AAMEE zielt darauf ab

- die Lebensleistungen von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte anzuerkennen,
- die Chancen und Potentiale zu verdeutlichen, die ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben sowie
- die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu fördern.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem ehrenamtlichen Engagement sowie der Entwicklung von neuen kultursensiblen Produkten und Dienstleistungen. Im Rahmen von AAMEE werden zwei Good Practice Wettbewerbe durchgeführt. Der erste richtet sich an Organisation und Vereine aus dem gemeinnützigen Sektor (Voluntary Sector), der zweite an Nicht-Regierungsorganisationen und Kommunalbehörden (NGOs und Local Authorities). Die Preisverleihung erfolgt bei der Ersten Europäischen Konferenz „Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu

Möglichkeiten“, die vom 30. September bis zum 2. Oktober 2008 im World Conference Center Bonn (WCCB: <http://www.worldccbbonn.com>), dem ehemaligen Gebäude des Deutschen Bundestages, stattfinden wird. Die sechs Gewinner aus dem gemeinnützigen Bereich des Wettbewerbs fungieren als Gastgeber im Rahmen eines internationalen Austauschprogramms. Ein weiteres Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Europäischen Netzwerkes zum Thema Altern in der Migration. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Verabschiedung und Implementierung einer Forschungsagenda. Die Erarbeitung und Verabschiedung eines Memorandums „Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ bildet den Abschluss des Projektes. Das Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ wird gefördert vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Deutschland und der Europäischen Union im Rahmen der Richtlinie VP/2007/009 ENEA.

Weitere Informationen sind abzurufen unter www.aamee.de.

CEV News, The Electronic, Newsletter of the European Volunteer Centre (CEV), August 2008, Issue 67.

CEV President Marijke Steenbergen member of jury in European AAMEE project – Conference in September/October 2008

As reported before, CEV is partner in a European project organized by the German Regional Government of North Rhine-Westphalia on Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE). The project focuses on the promotion of active ageing and social, cultural and economic integration of migrant and minority ethnic elders, emphasising volunteer activities and the emergence of new culturally sensitive products and services in the fields of, for instance, housing, care, education, leisure, culture and marketing. One activity of the project is the organisation of a “Good Practice Award”: The top three competitors will receive an “Active Ageing and Social, Cultural and Economic Integration of Migrant Elders across Europe” prize which will be awarded during the European Conference “Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe- from Challenges to Opportunities” in Bonn, Germany (30 September - 02 October 2008). Marijke Steenbergen has been nominated part of the Jury for this prize.

You will find more information on the conference in the “events” section and the project website <http://www.aamee.eu/>.

Conference AAMEE (Active Ageing of Migrant Elders across Europe), Bonn

The first European conference “Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe – from Challenges to Opportunities” will take place in Bonn, Germany between 30 September and 2 October 2008.

For more information refer to the CEV activities section, where you can find how CEV is involved in this event, or you can visit <http://www.aamee.eu/>.

Nationales Forum Alter + Migration/Schweiz: <http://www.alter-migration.ch/index.cfm?ID=1&I=de>.

06.2008:

Neues europäisches Projekt

„Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ AAMEE. Das neue Projekt AAMEE will die Lebensqualität von älteren Migrantinnen und Migranten verbessern. Der Fokus von AAMEE liegt auf dem ehrenamtlichen Engagement sowie der Entwicklung neuer kultursensibler Produkte und Dienstleistungen, zum Beispiel in den Bereichen Wohnen, Pflege, Bildung, Freizeit, Kultur und Marketing. AAMEE verbindet wissenschaftliche und praktische Aktivitäten im Bereich des aktiven Alterns und läuft bis Ende 2009. Am Good Practice Wettbewerb I kann auch die Schweiz als Nicht- EU- Land teilnehmen, wenn die Projekte (auch) EU- Bürger betreffen.

Weitere Informationen: www.aamee.eu

Nouveau projet européen

«Vieillesse active des personnes âgées issues de l'immigration en Europe» AAMEE

Dans le cadre de AAMEE l'accent est mis sur l'engagement bénévole ainsi que sur la mise au point de nouveaux produits et de prestations tenant compte des cultures, par exemple dans les domaines de l'habitat, des soins, de la formation, des loisirs, de la culture et du marketing. AAMEE mêle les activités scientifiques aux activités pratiques. AAMEE durera jusqu'à fin 2009. La Suisse peut aussi participer en tant que pays non- membre de l'UE au concours I Good Practice, pour autant que les projets concernent (aussi) des citoyens de l'UE.

<http://www.cecodhas.org/content/view/646/70/>.

Active Ageing of Migrant Elders across Europe: Call for good practice competitions

In Europe, the diversity of migrant elders is increasing. Mobility and enhanced living conditions contribute to this development. We would like to invite all of you who are involved in this issue to take part in the AAMEE project and competition. The call for best practices concerns exemplary initiatives with and for migrant elders from all over Europe. The aim is a pan-European exchange of experience and shared learning. The following organisations may apply: local and regional authorities, municipalities, public administration, social service departments, housing associations, co- operative societies, NGOs, etc. Deadline for applications is on 30 August 2008.

The project is organized by the Ministry of Intergenerational Affairs, Family, Women and Integration of the State of North Rhine-Westphalia, Germany, and realized with the financial assistance of the EU Commission in the frame of VP/2007/009 ENEA.

Wanted are projects from all EU member states. Applying projects shall demonstrate how the engagement for and with minority ethnic and migrant elders are implemented within their work. Only projects which have left the stadium of planning and are actively being realised are accepted.

The international conference “Migrant Elders across Europe- from Challenges to Opportunities” from 30 September to 2 October 2008, at the World Conference Bonn, Germany, will focus attention on the chances related to this issue for the first time. Furthermore, at the conference the first two European good practice competitions will be awarded.

BAGSO, Aktuelles aus Brüssel – Mai 2008.

“Aktives Altern von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ (AAMEE)

Im Rahmen von AAMEE (EU- Programm ENEA, Projektleitung Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen) werden zwei Good Practice Wettbewerbe durchgeführt. Der erste Wettbewerb (Ausschreibungszeitraum 15. März 2008 bis 15. August 2008) richtet sich an Organisationen und Vereine aus dem gemeinnützigen Sektor (Voluntary Sector), der zweite Wettbewerb an Nicht- Regierungsorganisationen und Kommunalbehörden (NGOs und Local Authorities). Die Preisverleihung erfolgt bei der Ersten Europäischen Konferenz “Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Möglichkeiten” vom 30.09.- 02.10.2008, World Conference Center, Bonn.

Link: <http://www.aamee.eu/index.php>

EUROCITIES FLASH; An information service for EUROCITIES members, no. 79, September 2008.

30 September- 2 October 2008 Bonn, Germany

Active Ageing of Migrant Elders across Europe Conference

Focus on Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe- fom Challenges to Opportunities
www.aamee.eu

<http://www.seniorenwirt.de/?mode=detail&id=464&sid=6266d4b2ca8ef6280a6a61baa7d55785>.

Europas neues Gesicht – Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – von Herausforderungen zu Chancen.

Bonn/ World Conference Center
30.09.2008 19:00 – 02.10.2008 14:00

Europa profitiert von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Viele von ihnen leben schon seit längerer Zeit bei uns. Sie haben wichtige Beiträge für die Entwicklung Europas geleistet. Die unehmenden grenzüberschreitenden Wanderungen älterer Menschen machen darüber hinaus deutlich, wie sehr die Mobilität dieser Generation in ganz Europa gewachsen ist. Mehr als bisher muss deutlich werden, welche sozialen, kulturellen und ökonomischen Chancen damit für Europa verbunden sind.

Vor diesem Hintergrund lädt das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des deutschen Landes Nordrhein-Westfalen zur internationalen Konferenz "Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa- von Herausforderungen zu Chancen" ein.

Europe benefits from elderly people with a background of immigration. Many of them have already lived with us for a long time. They have made important contributions to the development of Europe. The increasing cross- border migrations of elderly people furthermore make clear how much the mobility of this generation has increased throughout Europe. It must be seen, more than in the past, what social, cultural, and economic opportunities are connected with this for Europe.

Against this background, the Ministry for Intergenerational Affairs, Family, Women and Integration of the State of North Rhine-Westphalia invites you to the International Conference on "New Face for Europe. Minority Ethnic and Migrant Elders across Europe" from Challenges to Opportunities."

Verband deutscher Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen
Verbandsmagazin, Nr.9,September 2008.

Erste Europäische Konferenz vom 30. September bis 2. Oktober 2008 in Bonn

Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – das bedeutet Chancen, das bedeutet Vielfalt, die noch zunehmen wird. Ziel muss daher sein, die Potentiale dieser Menschen zu nutzen sowie ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration zu fördern. Deshalb hat das nordrhein-Westfälische Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration zusammen mit der Europäischen Kommission das Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) initiiert.

Der VdW Rheinland Westfalen ist einer der Kooperationspartner dieses Projekts.

Der Fokus von AAMEE liegt auf dem ehrenamtlichen Engagement sowie der Entwicklung von neuen kultursensiblen Produkten und Dienstleistungen, z. B. in den Bereichen Wohnen, Pflege, Bildung, Freizeit, Kultur und Marketing. AAMEE ist ein Mix von wissenschaftlichen und praktischen Aktivitäten.

Die Erste Europäische Konferenz „Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Möglichkeiten“, nimmt das Thema auf und wird vom 30. September bis 2. Oktober 2008 im World Conference Center Bonn stattfinden. Einem Empfang durch die Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, Bärbel Diekmann, am 30. September 2008 folgen zwei Konferenztage. Sie bieten eine ausgewogene Mischung aus Theorie und Praxis zur Integration von älteren Menschen

mit Zuwanderungsgeschichte durch Fachvorträge von Expertinnen und Experten aus Politik und Wissenschaft und Good Practice Beispielen aus den EU- Mitgliedstaaten. Ferner bietet die Konferenz den Rahmen zur Preisverleihung für zwei Good Practice Wettbewerbe. Insgesamt neun Foren mit Themen wie „Politische und gesellschaftliche Teilhabe“, „Wohnqualität für ältere Migranten“ oder „Ethnomarketing“ bilden den Schwerpunkt. Burghard Schneider, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen, wird in das Forum „Wohnqualität für ältere Menschen“ einführen, das von Roswitha Sinz, Abteilungsleiterin im gemeinsamen Drei-Länder Büro es VdW Rheinland Westfalen und des VdW südwest in Bonn, moderiert wird.

Ausführliche Informationen über das Projekt, die Konferenz und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden sich im Internet unter <http://www.aamee.eu/deutsch>

IKoM- Newsletter 5- 08, Jahrgang 7, Ausgabe 5, Juli- Oktober 2008 (2)

Tagungsberichte

Erste Europäische Konferenz: „Europas Neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ (AAMEE) vom 30.09.- 02.10.2008 in Bonn

Bericht von Kathrin Diesel (IKoM) und Sonja Schlegel (Forum für eine kultursensible Altenhilfe)

Zu dieser europäischen Konferenz lud das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen ein.

Nach der Eröffnungsrede durch die Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, Bärbel Diekmann, stellte Minister Armin Laschet die Ziele der Konferenz dar. Bei schätzungsweise 6,5 Millionen Zuwanderern in Europa in fünf Jahren sei es wichtig, auf die sozialen und kulturellen Chancen von Zuwanderung aufmerksam zu machen sowie zu verdeutlichen, dass die gesamte Gesellschaft von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte profitiere. Er verwies auf die große Leistung, die die Zuwanderer für die Gesellschaft erbracht hätten. Die Kinder dieser Zuwanderer seien nun die Zukunft der Länder, sie seien ein wichtiges Potential und somit eine Bereicherung für die Gesellschaft. Eine weitere Zielsetzung der Konferenz sei es herauszufinden, wie Integration in den anderen europäischen Ländern vollzogen wird. Hierzu sei ein europäisches Forschungsnetzwerk erforderlich. In das AAMEE-Projekt setze er die Hoffnung, Handlungsempfehlungen für die Politik zu entwickeln. Armin Laschet hob die Notwendigkeit einer solchen Konferenz hervor. Die Gesellschaft reagiere nur mit großer Verzögerung auf die Begebenheiten. Es sei daher dringend notwendig, das Personal in Krankenhäusern und der Altenhilfe entsprechend zu schulen, aber auch der Bildungssektor, die Wirtschaft und der Bereich der Wohnungswirtschaft müssten sich auf die neue Situation einstellen. Gerhard Stahl, Generalsekretär des Ausschusses der Regionen, stellte in seinem Vortrag die Arbeit des Ausschusses sowie das weitere Vorhaben vor. Der Ausschuss vertrete die Interessen der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften. Die Regionen seien insofern verantwortlich für Fragen der Zuwanderung, als sie die Zuwanderer aufnehmen, entsprechende Dienstleistungen erbringen und Bedingungen für eine soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration schaffen. Es sei zudem die Aufgabe der Regionen, die multikulturelle Zusammenarbeit zu erleichtern.

In einem weiteren Vortrag blickte Thomas Mann, Mitglied des Europäischen Parlaments, zunächst auf die Einwanderung in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden in den 50er Jahren zurück. Wichtig sei es nun, die Erfahrungen der Einwanderer zu berücksichtigen. Er stellte im Folgenden die auf EU-Ebene laufenden Angebote und Arbeiten AGE, Intergroup Altern sowie das Seniorenparlament als beispielhaft heraus. Als entscheidenden Faktor für die Integration nannte er die Beschäftigung. Außerdem sei eine europäische Vernetzung erforderlich. Problematisch sei, dass Förderprogramme häufig lediglich über zwei Jahre laufen würden. Es bestehe jedoch die Notwendigkeit von Langzeitprogrammen, um dauerhaft die Integration älterer Migranten zu fördern. Weiterhin müsse berücksichtigt werden, dass Migranten oft nur ein geringes Einkommen haben und ein höheres Gesundheitsrisiko tragen. Er betonte, dass im Alter der ethnische Rückzug zunehme, viele ältere Migranten ihren Ruhestand aber auch nicht allein verbringen wollen. Daher seien muttersprachige

Seniorenangebote sowie interkulturelle Kompetenz in allen Bereichen notwendig. Ebenso sprach er sich für Fort- und Weiterbildungen und die spezielle Förderung älterer Arbeitnehmer aus.

Jérôme Vignon, Direktor der Generaldirektion für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission, unterstrich die Einigkeit von Kommission und Parlament beim Thema der Konferenz und legte die Sicht der Kommission dar. Um dem großen Bedarf an Maßnahmen und Projekten gerecht zu werden, sei eine gute Vorbereitung von entscheidender Bedeutung. Außerdem sei bei der Erarbeitung neuer Konzepte die Anerkennung der geleisteten Arbeit der Einwanderer zu beachten. Der Förderung von aktivem Altern komme eine besondere Bedeutung zu. Jérôme Vignon verglich die Gruppe der älteren Migranten in Deutschland, Frankreich und Großbritannien mit der in Spanien, wo viele ältere Menschen aus Deutschland und Großbritannien leben, und zeigte so die Unterschiede der Migrantengruppen in den einzelnen Ländern. Weiterhin ging er auf die wichtige Rolle des Europäischen Sozialfonds ein. Es sei nun die Zeit gekommen, in der die Gesellschaft am Scheideweg stehe zwischen einer offenen und interkulturellen Ausrichtung oder einer Ignorierung der Entwicklungen.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion zwischen Armin Laschet, Gerhard Stahl, Thomas Mann und Jérôme Vignon vertieften diese ihre Ansichten zum Thema Chancengleichheit älterer Migranten. Armin Laschet hob noch einmal hervor, dass Deutschland viel zu lange verdrängt habe, ein Einwanderungsland zu sein. Im Gegensatz zum Vorgehen in den 80er Jahren, als Einwanderern eine Prämie gezahlt wurde, wenn sie zurück in ihr Heimatland gingen, sei es heute unerlässlich, Anreize zu schaffen, damit die Kinder der Einwanderer im Land bleiben und nicht als gut Qualifizierte abwandern. Jérôme Vignon ging auf die Situation in Frankreich ein, wo ähnliche Probleme wie in Deutschland zu beobachten seien. Er betonte, dass es von zentraler Bedeutung sei, die Integration der Älteren zum Erfolg zu bringen, da ein solches Signal auf die gesamte Familie ausstrahle. Die Herausforderung sei eine Bildungsfrage, so Armin Laschet. Da die Gastarbeiter damals explizit aus möglichst bildungsfernen Familien angeworben wurden, bestehe jetzt das Problem der Altersarmut. Im Gegensatz zum früheren Vorgehen, eine „Germanisierung“ in jedem Fall zu verhindern, sei es heute eine neue Erkenntnis, dass der Sprache bei der Integration eine bedeutende Rolle zukomme. Allerdings könne man 60-Jährige nicht mehr zu den Integrationskursen des BAMF verpflichten, sondern nur motivieren, freiwillig daran teilzunehmen. Thomas Mann betonte die wichtige Funktion der Medien bei der Umsetzung neuer Konzepte. Diese müssten auch über neue Entwicklungen berichten. Armin Laschet stellte noch einmal klar, dass es entscheidend sei zu wissen, was die Menschen bewege. Außerdem seien Vorbilder in allen Bereichen notwendig, um Jüngere zu motivieren.

Auf der Konferenz wurde weiterhin die Möglichkeit geboten, sich in neun Foren mit unterschiedlichen Schwerpunkten fachlich auszutauschen. Hier wurden Praxisbeispiele aus verschiedenen europäischen Staaten vorgestellt und diskutiert. Forum 1 behandelte die politische und gesellschaftliche Teilhabe älterer Migranten. Thomas Mann machte hier noch einmal deutlich, dass ältere Migranten nicht zu alt für Bildung und Lernen seien. Entscheidend sei es immer, die Möglichkeiten bekannt zu machen sowie die Barrieren, die einer Teilhabe im Wege stehen, zu erkennen. Claire Ball, National Development and Policy Officer für Black & Minority Ethnic (BME) Elders bei Age Concern, berichtete über ihre Erfahrungen aus England. Sie stellte klar, dass der Begriff Engagement ein sehr weites Feld umfasse. Barrieren seien vor allem Misstrauen, Skepsis, aber auch strukturelle und kulturelle Hürden, die bedacht werden müssten. Es seien klare Ziele und Absichten ebenso wichtig wie eine klare Vorstellung davon, wer einbezogen werden soll. Weiterhin sei die Schaffung von Vertrauen und Respekt entscheidend. Nach einem Vortrag von Katalin Haraszti, die über die Bedeutung des Petitionsrechts für Einwanderer berichtete, stellte Zsófia Tornoczi aus Ungarn das seit 2007 laufende transnationale Projekt „Think Future – Volunteer Together“ vor, deren Koordinatorin sie ist. Neben Ungarn sind Italien, Slowenien, Rumänien und die Slowakei an dem Projekt beteiligt. Ziele des Projektes seien, das aktive Altern und die Mobilität Älterer zu steigern sowie einen Erfahrungsaustausch unter den teilnehmenden Ländern anzuregen, um gute Projekte und Ideen in der Heimat zu übernehmen.

In einer Diskussion wurden am Ende die Probleme und Möglichkeiten diskutiert, ältere Migranten anzusprechen. Die Einbeziehung Älterer diene zum einen der Gesellschaft, zum anderen führe sie auch zu einer individuellen Bereicherung. Es bestehe weiterhin ein großer Bedarf an speziellen Projekten, die sich mit den grundlegenden Rechten älterer Migranten auseinandersetzten. Außerdem wurde

auch hier verdeutlicht, dass die Finanzierung von Modellprojekten für zwei Jahre zu wenig sei, um langfristig Erfolg gewährleisten zu können. Ebenso sei eine bessere Transparenz und Kommunikation zwischen allen Projekten und allen Ebenen, auch zwischen Theorie und Praxis, notwendig.

Im Forum 2, „Wohnqualität für ältere Migranten“, erfuhren die Teilnehmer Näheres über so genannte schwarze Wohnungsbaugesellschaften in England. Seit 1999 ist in Wales ein spezielles Programm aufgelegt worden mit vielen positiven Maßnahmen für die älteren Menschen der ethnischen Minderheiten. Burghard Schneider vom Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V. erklärte, die Multikulti-Konzepte seien gescheitert, sie führten zu Segregation. Wolfgang Welsch bevorzugt ein Konzept der Transkulturalität und fordert, dass bestehende familiäre Netzwerke besonders unterstützt werden müssen. Im Wohnungsbereich ginge es zunächst darum, die Kultur der verschiedenen Ethnien zu verstehen. Wichtig seien dann ebenfalls zugehende Beratung, sensible und sorgfältige Befragungen, soziales Management, zweisprachige Informationen und zweisprachige Sozialberater. Auch ein Belegungsmanagement zur Familienzusammenführung und intensive interkulturelle Fortbildung seien für die Erreichung dieser Ziele notwendig. Es seien viele gravierende Probleme älterer Migranten zu berücksichtigen: Isolierung durch nicht barrierefreie Wohnungen, der Wunsch, nicht in sozialproblematischen Wohngebieten zu leben, sondern im „Viertel“, der Mangel an Möglichkeiten der Religionsausübung sowie der Mangel an ausreichend großen Wohnungen im Sozialbau. Die Bedürfnisse der älteren Migranten würden häufig übersehen, sie hätten keinen Zugang zu Informationen und geeignetem Wohnraum. Außerdem schränke die Armut die Möglichkeiten ein. Hinzu kämen Sprachprobleme.

Forum 6 beschäftigte sich mit dem Thema „Freizeit und lebenslanges Lernen“. Wesley Grant, Forum Manager bei BME Elders Focus Group, stellte das Projekt „Leeds Older People’s Forum“ vor. Neben der Erläuterung der Probleme älterer Migranten in Leeds nannte er als Nutzen von lebenslangem Lernen die Möglichkeit, neue Leute zu treffen, aktiv zu bleiben sowie neue Dinge zu erlernen. Barrieren seien vor allem Kosten, Zugang, Mangel an Angeboten sowie die Angst davor, etwas Neues anzufangen. Häufig seien Kurse auch nicht kultursensibel ausgerichtet, sodass z. B. Sprachbarrieren hinzutreten. Neena Agarwal, Managerin der Wohlfahrtsorganisation Milan Ltd. in Edinburgh, präsentierte die Angebote ihrer Organisation für Menschen aus Indien, Pakistan und Bangladesch. Sie wies darauf hin, dass vor allem Männer sehr schwer anzusprechen seien. Daher seien spezielle Angebote für ältere männliche Migranten erforderlich. Nancy Jouwe, Programmdirektorin Kosmopolis Plattform in Utrecht, berichtete über ein Rap-Projekt, bei dem die Lebensgeschichten Älterer von jungen Menschen zu Rap-Songs verarbeitet wurden. In einem zweiten Projekt trafen ältere Migranten aus der Türkei und Marokko auf Kunststudenten, die kulturelle Symbole der Migranten künstlerisch auf T-Shirts bedruckten. Christa Müller, Geschäftsführerin der Stiftung Interkultur, informierte über das Projekt „Interkulturelle Gärten“ (wir berichteten darüber im IKoM-Newsletter 2-07, S. 11).

Das Forum 8, „Ethnomarketing“, war mit Referenten aus sehr unterschiedlichen Wissensgebieten besetzt. Sie ergänzten sich gut, und auch der Moderator, Chefredakteur der großen türkischsprachigen Zeitung Hürriyet, hatte immer wieder informative Einlassungen. Bei den Impulsvorträgen wurde deutlich, dass es keine klare Definition von „Türke“ oder „Russe“ gibt. Weder Pass noch die Sprache seien eindeutige Merkmale. Ebenso bedenkenswert war die Aussage, dass alle Ideen über die Ethnien sowohl richtig und zugleich falsch seien. Es existierten eben keine homogenen Gruppen, und diejenigen, die Aussagen über die Ethnie machten, haben in der Regel spezielle Interessen, die nicht unbedingt die Interessen der Gruppe widerspiegeln. Dadurch, dass Journalisten gern über alles berichteten, was die „Ethnic agencies“ sagen, ergebe sich ein bestimmtes Bild. Daher die häufig wiederholte Warnung, dass bei Stereotypen Vorsicht geboten sei. Evrim Özyay von einem Modellprojekt in Mülheim an der Ruhr erzählte sehr anschaulich von probaten Mitteln, Informationen an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erfolgreich weiterzugeben. Dabei empfahl sie besonders: muttersprachliche Flyer in Lebensmittelläden, Förderung persönlicher Kontakte, muttersprachliches TV, Hörfunk, Zeitungen. Oft seien Sprachprobleme ein entscheidendes Hindernis, aber auch die frühere Berentung der Migranten. Dadurch seien sie oft schlecht informiert über wichtige Angelegenheiten ihres alltäglichen Lebens. Eine bessere Vernetzung zwischen Pflege, Altenhilfe und Migrantenorganisationen sei daher ein wichtiger Schritt. Aber auch Dienste mit muttersprachlichem Personal sollten mehr entstehen und gefördert werden. Für die Öffentlichkeitsarbeit sollte man die „Ethnische Infrastruktur“ nutzen, wie z. B. muttersprachliche Ärzte, Kitas mit hohem Migrantenanteil, Läden und Clubs. Auch Moscheen und kirchliche Gemeinden seien gute Informationstransporteure. Es habe

sich bewährt, die Informationenweitergabe mit Erholungsmomenten zu kombinieren. Bei all diesen Überlegungen sollte jedoch immer die Zielgruppe mit einbezogen werden. Jean Christophe Després, ein Ethnomarktforscher aus Frankreich, empfahl darüberhinaus das sehr genaue Studium seiner Zielgruppe. Ebenso sollte in einfachen Botschaften klar gesagt werden, welchen Vorteil die Nutzer von dem offerierten Angebot haben. Bei etwas komplexeren Informationen sollte der Weg über die Kinder der älteren Migranten eingeschlagen werden.

Weitere Foren befassten sich mit den Themen „Ältere Migranten – eine vielfältige Gemeinschaft“, „Kultursensible Gesundheitspflege“, „Integration und Kommunikation – IT für ältere Migranten“, „Ältere Migranten – Forschungsansätze für Europa“ sowie „Ältere Migranten und Geschlechterrollen“.

Der zweite Konferenztag begann mit einem Vortrag von Gabriela Zabalúa-Goddard von der American Association of Retired Persons (AARP), in dem sie US-amerikanische Erfahrungen bei der Arbeit mit älteren Migranten aufzeigte. Unter anderem präsentierte sie die Zeitschrift „Segunda Juventud“, in der neben anderen Bereichen auch über Gesundheitsthemen informiert wird. Außerdem gebe es eine Radiosendung für Ältere sowie eine Homepage.

Nach der Präsentation der Ergebnisse aus den einzelnen Foren hielt Marilies Flemming, Bundesministerin a.D., Vizepräsidentin der Europäischen Seniorenunion und Europaabgeordnete des Österreichischen Seniorenbundes, eine engagierte Rede über die Bedeutung der Integration als gemeinsame Initiative in Europa. Ausgehend von der Migrationsgeschichte und -erfahrung ihrer eigenen Familie appellierte sie an die Wichtigkeit eines vereinten Vorgehens. Ein bedeutender Aspekt der Integration sei das Wahlrecht für Migranten. Außerdem betonte sie, dass die Würde des Menschen unantastbar sei und dies bei allen Überlegungen oberste Priorität haben sollte. Den Abschluss bildeten die Preisverleihungen der beiden Best-Practice-Wettbewerbe und die anschließende Vorstellung des Memorandums der Konferenz. Die Preisträger sollen in einer Broschüre der Landesregierung vorgestellt werden. Sie können auch auf unserer Homepage unter der Rubrik „Aktuelles“ eingesehen werden.

Hannoversches Wochenblatt/Nord, 22.10.2008.

Die AWO – Vorbild für Europa

Nordstadt: Arbeiterwohlfahrt punktet mit überzeugender sozialer Integration

NORDSTADT. Die interkulturelle Seniorenarbeit der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Region Hannover, ist soeben in Bonn mit dem ersten Preis im europaweiten Wettbewerb „Aktives Altern und soziale, kulturelle und wirtschaftliche

Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“ ausgezeichnet worden.

Ausschlaggebend für die Jury war die Arbeit in der Interkulturellen Begegnungs- und Beratungsstätte für Se-

nioren im AWO-Haus, Horst-Fitjer-Weg 5.

Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen hatte im Rahmen des Projektes „AAMEE“ („Active Ageing of

Migrant Elders across Europe“) zu einem europaweiten Wettbewerb aufgerufen. Die interkulturelle Seniorenarbeit der AWO erhielt die Auszeichnung in der Kategorie Organisationen und Vereine. **Weiter Seite 9**

Europapreis für die Seniorenarbeit der AWO

Interkulturelle Arbeit für ganz Europa vorbildlich

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Die interkulturelle Seniorenarbeit der AWO erhielt die Auszeichnung in der Kategorie Organisationen und Vereine aus dem gemeinnützigen Bereich. Verbunden mit einer Urkunde war auch ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro, das von der NRW-Bank gestiftet wurde.

Gesucht wurden die besten europäischen Projekte im Themenfeld „Aktives Altern und soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa“.

Fatma Taspunar, die Leiterin der Interkulturellen Seniorenarbeit, konnte die Urkunde und das Preisgeld im Rahmen des ersten europäischen Konferenz unter dem Leitthema „Europas Neues Gesicht – Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ in Empfang nehmen. Der Konferenz fand jetzt im World Conference Center Bonn, dem ehemaligen Gebäude des Deutschen Bundestages, statt.

Die Jury würdigte besonders die Arbeit in der Interkulturel-

len Begegnungs- und Beratungsstätte für Senioren, Horst-Fitjer-Weg 5, in Hannovers Nordstadt. Dort treffen sich Senioren aus über zehn Ländern regelmäßig sowohl in nationalitätenspezifischen Gruppen in der jeweiligen Sprache, als auch in gemischten Hobbygruppen. In verschiedenen Projekten und Veranstaltungen werden Begegnungen zwischen den Kulturkreisen ermöglicht. Darüber hinaus werden offene Sprechstunden in den Sprachen deutsch, türkisch, serbisch, bosnisch und kroatisch angeboten.

Die AWO wird auch heute getragen durch ihre Mitglieder und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie leisten gemeinsam moderne Sozialarbeit, bei der immer stärker pflegerische, bildungs-, erziehungs- und freizeitorientierte sowie psychosoziale Angebote in den Vordergrund rücken. Diese Angebote stehen jedem einzelnen Menschen dieser Stadt offen, ob jung oder alt, unabhängig von politischer, konfessioneller und nationaler Zugehörigkeit. Die Arbeit der AWO basiert auf humanitärem Handeln.



Fatma Taspunar (Foto), die Leiterin der Interkulturellen Seniorenarbeit, konnte die Urkunde und das Preisgeld im Rahmen des ersten europäischen Konferenz unter dem Leitthema „Europas Neues Gesicht – ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa – von Herausforderungen zu Chancen“ in Empfang nehmen.

Edinburgh Partnership e-News, Issue 10, December 2008.

First prize for A City for All Ages

A City for All Ages – Today and Tomorrow project (representing older people and their carers from the minority ethnic communities in Edinburgh), recently won first prize in the Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE) Good Practice Competition II. The prize of 2,500 euros was collected by Neena Agarwal from MILAN (Senior Welfare Organisation) and Glenda Watt, manager of A City for All Ages (ACFAA) who said: “the prize will be used by Edinburgh to build on the excellent equalities work already established in the city for its older citizens.” The six award winners, including Edinburgh, will link in an international exchange programme to share their experiences and to improve the social, cultural and economic integration of older people across Europe.

Closer to home, older people from local forums and voluntary organisations have been helping to plan a conference for May 2009 to provide actions for the Scottish Government's strategy, 'All Our Futures: Planning for a Scotland with an Ageing Population'. ACFAA continues to support seminars on the themes of Edinburgh's Joint Plan for Older People. A well attended September event chaired by Marshall Poulton, the Council's Head of Transport, focused on transport issues. Speakers included the managing director of Lothian Buses, the chairperson of the Equalities Transport Advisory Group and the managing director of Lothian Community Transport Services. Intergenerational activity is the topic planned for December 2008. ACFAA had a stall at the recent 'Jam Packed Full of Life' event at the Meadowbank Sports Centre, to celebrate Older People's Day and launch the 2008/2009 Get Up and Go brochure. Over 500 people attended this event and even enjoyed an afternoon tea dance.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.). Infodienst Migration und öffentliche Gesundheit, 2/2009, S. 44.

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

AAMEE Good-Practice-Austauschprogramm

Im Rahmen des „AAMEE-Projekts“ sind Freiwilligenorganisationen und Initiativen aus allen EU-Mitgliedstaaten, die sich für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte engagieren, dazu eingeladen, sich ab sofort für die Teilnahme am Good-Practice Austauschprogramm zu bewerben.

Das Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (AAMEE) ist eine Initiative zum demographischen Wandel, der eine der größten Herausforderungen für die Europäische Union darstellt. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte haben viel zur Entwicklung der Aufnahmestaaten beigetragen. Diese Lebensleistung gilt es anzuerkennen. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verfügen über viele Potentiale und Kompetenzen. Ziel des AAMEE-Projekts ist es, dass aktive Altern und die Lebensqualität von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch eine bessere wirtschaftliche, soziale und kulturelle Integration zu verbessern.

Ziel des AAMEE Good-Practice-Austauschprogramms ist es, das Engagement von Freiwilligenorganisationen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte z. B. in den Bereichen Kultur und Freizeit, lebenslanges Lernen, kultursensible Pflege, Wohnen etc. zu initiieren und zu fördern.

Auf der internationalen Konferenz „Europas neues Gesicht. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Europa - von Herausforderungen zu Chancen“, die vom 30. September bis 2. Oktober 2008 im World Conference Center in Bonn stattgefunden hat, wurden drei Freiwilligenorganisationen für ihre erfolgreiche Arbeit zur Integration von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ausgezeichnet. Sie werden die Gastgeber des Austauschprogramms sein. Die Programme der jeweils 2-tägigen Workshops werden von den Gastgeberorganisationen in Zusammenarbeit mit dem AAMEE-Projektteam erstellt.

Interessierte Freiwilligenorganisationen sind herzlich eingeladen sich für die Workshops bei

- der Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V. (Workshop vom 6. bis 8. Mai 2009)
- dem Caritasverband Mannheim e.V. (Workshop vom 15. bis 17. Juni 2009)

zu bewerben.

Mehr Informationen zum Austauschprogramm und das Anmeldeformular sind auch auf der „Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE)“-Internetseite <http://www.aamee.eu/> unter dem Menüpunkt "Austauschprogramme/Good-Practice Beispiele erhältlich.

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat 215 - Ökonomische Fragen des Demografischen Wandels, Seniorenwirtschaft, Horionplatz 1, D - 40213 Düsseldorf
e-mail: info@aamee.eu
Tel.: 0049 211 8618 4574 Fax: 0049 211 8618 5 4574

Das Projekt AAMEE wird gefördert von der Europäischen Kommission

BZgA-InfoDienst Migration, 2/2009

The European Older People's Platform, CoverAGE, Issue 91- February 2009.

AAMEE good practice exchange programme for voluntary organisations

The "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE) project invites organisations that are active in the field of migrant elders to take part in the AAMEE Good Practice Exchange Programme for voluntary organisations. The AAMEE project aims at active ageing and improving the quality of life of migrant elders through better economic, social and cultural inclusion. The objective of the AAMEE Good Practice Exchange Programme is to initiate and to promote the work of voluntary organisations from and for migrant elders in the fields of culture and leisure, lifelong learning, care and housing.

For more info: <http://www.aamee.eu>

AGE would strongly recommend older people's organisations to take part in this good practices programme to adequately address the issue of older migrants. Jean Lambert MEP and AGE had invited the responsible coordinator of the AAMEE project to the Intergroup on Ageing meeting on the situation of older migrants that took place in November 2008.

http://www.silvereconomy-europe.org/news/documents/newsletter10_2.htm.

"Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE): Good Practice Exchange Programme addressed to voluntary organisations in Europe

The "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE) project, run by the SEN@ER partner region North Rhine-Westphalia and financially supported by the European Commission DG EMPL, has been launched in response to the impact of the demographic change as one of the greatest challenges facing the European Union and its member states. Migrant elders have achieved a great life performance and have contributed significantly to the development of the host societies. Recognising that migrant elders have a great potential and competence, the AAMEE project aims at active ageing and improving the quality of life of migrant elders through better economic, social and cultural inclusion.

It is against this background that AAMEE has set up a Good Practice Exchange Programme. The objective of the AAMEE Good Practice Exchange Programme is to initiate and to promote the work of voluntary organisations from and for migrant elders in the fields of, for instance, culture and leisure, life long learning, care and housing.

More information can be obtained from the AAMEE project website: www.aamee.eu

Voluntary organisations and initiatives from all EU member states that are active in the field of migrant elders are invited to apply and take part in the AAMEE Good Practice Exchange Programme for voluntary organisations.

At the international conference "A New Face for Europe: Migrant Elders across Europe – from Challenges to Opportunities", which was held from 30 September to 2 October 2008 at the World Conference Centre Bonn, Germany, three voluntary organisations were honoured for their successful contribution concerning the integration of migrant elders. These winner organisations will host the exchanges. Each 2 ½ day workshop will be concertedly organised by the respective host organisation and the AAMEE project team.

The workshops will take place at the Caritas Association Paderborn e.V. (24 to 26 April 2009), Workers' Welfare Association Region Hanover (6 to 8 May 2009) and at the Caritas Association Mannheim (15 to 17 June 2009) in Germany.

More details on the workshop programmes, the host organisations and the application form can be obtained from the AAMEE project team via E-Mail info@aamee.eu. The information and the application form are also available online at the "Active Ageing of Migrant Elders across Europe" (AAMEE) project website www.aamee.eu. Please refer to the menu item "Exchange Programmes/Models of Good Practice".

BBE Newsletter Nr. 12 vom 11.6.2009.

Broschüre zum aktiven Altern: Vorschläge gesucht

Das Projekt Active Ageing of Migrant Elders across Europe (AAMEE) will eine europaweite Broschüre von Beispielen guter Praxis zum aktiven Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erstellen. Dazu bittet das Projekt um Mithilfe. Ziel ist es, ein breites Spektrum von Projekten, Initiativen und Dienstleistungen vorzustellen, die für und von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in ganz Europa initiiert worden sind. Insgesamt soll damit das Engagement von Älteren mit Zuwanderungsgeschichte gefördert und das politische und gesellschaftliche Umfeld für deren Engagement sensibilisiert werden. Das Projekt sucht nach weiteren guten Beispielen. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2009.

Projektvorschläge sind an Herr Dr. Claus Eppe, AAMEE Projektleiter, zu richten unter info@aamee.eu

13. Weitere Länder der Europäischen Union

Im Rahmen des AAMEE-Projekts sind Kontakte zu weiteren europäischen Ländern aufgebaut worden. Die Literaturlage, speziell bezüglich der Situation der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, gestaltet sich angesichts des noch jungen Phänomens der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte insgesamt als schwierig. Die folgenden kursorischen Beschreibungen sind auf der Grundlage statistischer oder anderer öffentlicher im Internet dokumentierten Berichte aus den EU-Ländern und nur zum geringen Anteil auf der Grundlage wissenschaftlicher Arbeiten entstanden.

13.1 Belgien

Belgien als Einwanderungsland

Belgien ist ein Einwanderungsland. Nach Erhebungen aus dem Jahr 2007 sind von den 2.398.000 der 60 bis 65-jährigen 211.000 Ausländer (8,8 Prozent). Älter als 65 Jahre sind insgesamt 1.824.000 in Belgien lebende Personen, von denen 150.000 (8,2 Prozent) Ausländer sind. Die meisten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kommen aus EU-Ländern, wobei Italiener die größte Gruppe bilden, gefolgt von Marokkanern (als Drittstaatenangehörige) und Franzosen. Viele Drittstaatenmigranten kommen aus muslimischen Ländern, so dass die islamische Gemeinde die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Belgien ist. Die überwiegende Zahl der Ausländer kommt als Arbeitsmigrant und Student nach Belgien.

13.2 Dänemark

Dänemark als monoethnische Gesellschaft

Über 90 Prozent der Bevölkerung Dänemarks sind Dänen. Neben der deutschen Minderheit (15.000 - 20.000 Deutsche) sind weitere skandinavische und türkische Gruppen in Dänemark vertreten. Die deutsche Minderheit erhält von Dänemark politische Sonderrechte und Transferleistungen für ihre Schulen, Büchereien, Pfarrämter u.ä. Im Jahr 2002 trat eine Verschärfung des Ausländerrechts in Kraft, die u.a. eine erhebliche Erschwerung der Familienzusammenführung und eine enorme Reduzierung der Sozialleistungen umfasste.

13.3 Estland

Estland als Auswanderungsland

Estland zählt zu den Auswanderungsländern. Während im Jahr 2007 3.741 Personen nach Estland immigrierten, emigrierten 4.384 Personen. Den Statistiken ist nicht zu entnehmen, in welche Länder immigriert bzw. emigriert wurde und wird. Außerdem fehlen Angaben zu der Altersstruktur dieser Gruppen. Eine Ruhestandsmigration findet fast nicht statt. Zuwanderer sind überwiegend im Alter zwischen 18 und 30 Jahren.

13.4 Finnland

Finnland ist ein klassisches Auswanderungsland. Seit 1989 ist aber ein Anstieg von Zuwanderern festzustellen. In Finnland leben 175.000 Immigranten, die 3,3 Prozent der gesamten Bevölkerung darstellen. Zuwanderer kommen vor allem aus Russland (größte Gruppe), Estland (zweitgrößte Gruppe), England, Somalia und den arabischen Ländern. Hervorzuheben ist das Recht auf Zuwanderung für Ingermanländer ("russische Finnen"). Es handelt sich dabei um Staatsbürger aus der ehemaligen Sowjetunion, deren Vorfahren im 17. und 18. Jahrhundert oder später aus Finnland in das heutige Russland und Estland emigrierten.

Finnland: klassisches Auswanderungsland

13.5 Frankreich

Frankreichs lange Zuwanderungsgeschichte ist trotz einer restriktiven Einwanderungspolitik von einer stetig steigenden Zuwanderungsrate geprägt. Die 4,93 Millionen (2005, 8, 1 Prozent der Gesamtbevölkerung) Einwanderer (immigrés: Personen, die im Ausland mit nicht-französischer Staatsbürgerschaft geboren werden und später Franzosen werden) werden nicht in verschiedene Altersklassen unterteilt. Die 3,51 Millionen Ausländer (étrangers: Personen mit nicht-französischer Staatsbürgerschaft, auch wenn sie in Frankreich geboren wurden) stellen 5,7 Prozent der Gesamtbevölkerung dar. Zu den Haupteinwanderungsländern zählen Algerien, Marokko, Portugal, Italien, Spanien, Türkei, China, Pakistan, Indien, Senegal und Mali.

Frankreich: Zuwanderungsland

13.6 Griechenland

Nach der Volkszählung von 2001 leben 7,3 Prozent Ausländer (797.100) in Griechenland. Die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kommen mehrheitlich aus Osteuropa (Bulgarien, Georgien, Rumänien), wobei die Albaner die größte Gruppe sind. Eine Differenzierung bezüglich des Alters erfolgt nicht. Seit Ende der 1980er Jahre immigrierten ethnische Griechen besonders aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die sofort die griechische Staatsangehörigkeit und diverse Sozialleistungen erhalten. Griechische Staatsbürger, die in Ländern der Europäischen Union leben, sind vor allem in Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Belgien anzutreffen.

Griechenland – Re-Immigration von ethnischen Griechen

13.7 Irland

Nach dem Zensus 2006 betrug der Anteil der 45- bis 64-Jährigen in Irland lebenden Polen 2.100. An zweiter Stelle folgten 533 Personen aus Litauen. Bei Erhöhung der Altersstruktur ändert sich die Rangfolge für Polen nicht. Mit 69 Personen bleibt es an erster Stelle. Deutschland folgt mit 37 Personen.

Zuwanderer in Irland

13.8 Italien

Im Jahr 2007 wurden 20.316 Emigranten aus Italien – vor allem nach Rumänien und Polen – gezählt. Eine Differenzierung der Altersstruktur liegt nicht vor. Die Zahl der Immigranten betrug 515.201. An erster Stelle wandern Marokkanern (173.000 im Jahr 2002), gefolgt von Albanern (169.000) nach Italien. Strenge italienische Verordnungen regeln die Einreise und den Aufenthalt von ausländischen Saisonarbeitern und weiteren Arbeitsmigranten. Weiterhin kommen viele Flüchtlinge aus Afrika.

Italien: viele Flüchtlinge aus Afrika

13.9 Lettland

Nach einer Volkszählung aus dem Jahr 2000 liegt die Zahl der Personen, die über 60 Jahre alt sind, bei 509.250. Das macht 21 Prozent der gesamten Bevölkerung aus. Für 2050 rechnet man mit 27 Prozent. Zahlen über ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte liegen nicht vor.

Lettland-Arbeitsmigration in andere EU-Staaten nach EU-Beitritt

13.10 Litauen

Litauen-Arbeitsmigration ins westliche Ausland

Laut litauischen statistischen Angaben emigrierten 13.378 Litauer und 3.641 Ausländer im Jahr 2008. Für die Jahre 2001- 2007 wird eine inoffizielle Emigration in Höhe von 112.000 Litauer und Ausländer geschätzt. 200.000 Litauer leben oder arbeiten schätzungsweise im westlichen Ausland. Daten über Einwanderung lagen nicht vor.

13.11 Luxemburg

Luxemburg – fast 50 Prozent Ausländerquote

Die Ausländerquote in Luxemburg beträgt 44,67 Prozent¹⁰², die sich aus Portugiesen (16,46 Prozent), Franzosen (6,06 Prozent), Italienern (3,84 Prozent), Belgiern (3,45 Prozent), Deutschen (2,56 Prozent), Briten (1,15 Prozent), Serben und Montenegrinern (1,08 Prozent) und Holländern (0,85 Prozent) zusammensetzt. Aus den Nachbarstaaten arbeiten über 138.000 (2008) Franzosen, Deutsche und Belgier als sogenannte Grenzpendler in Luxemburg. Daten über die Altersstruktur waren nicht erhältlich.

13.12 Malta

Malta – Re-Immigration als Ruheständler aus englischsprachigem Ausland

Die in Malta lebenden Briten machen zwei Prozent der Gesamtbevölkerung in Malta aus. Insgesamt gibt es vier Prozent der Gesamtbevölkerung als Immigranten nicht maltesischer Nationalität (u.a. Briten, Araber, Italiener, Inder, Syrer, Deutsche, Griechen). Eine Differenzierung der Altersgruppen lag nicht vor.

13.13 Österreich

Österreich – Arbeitsmigration, Asylbewerber, Hochqualifizierte, Pensionäre

Hinsichtlich der Bevölkerung liegen Zahlen einer Volkszählung aus dem Jahre 2001, eingeteilt in Alter, ausgewählter Staatsangehörigkeit (Nicht-Österreich, Deutschland, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Montenegro, Kroatien und Türkei) der STATISTIK AUSTRIA vor. Der älteren Deutschen stellen die größte Gruppe (60-64 Jahre: 4.488; 65-69 Jahre: 2.855; 70-74 Jahre: 2.456; 75-79 Jahre: 2.380; 80 Jahre und älter: 3.064. Die zweite stärkste Gruppe kommt aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens (60-64 Jahre: 8.422; 65-69 Jahre: 5.261 Personen; 70-74 Jahre: 2.834; 75-79 Jahre: 1.001; 80 Jahre und älter: 417). Menschen immigrieren heute als Arbeitsmigranten, Asylbewerber, Hochqualifizierte, Pensionäre und im Rahmen einer Familienzusammenführung. Differenzierte Untersuchungen lagen nicht vor.

13.14 Portugal

Portugal – vom Auswanderungs- zum Immigration-land

In den letzten Jahren entwickelte sich Portugal von einem Auswanderungsland zu einem Immigrationsland. Nach der portugiesischen Einwanderungsbehörde SEF (Serviço de Estrangeiros e Fronteiras) leben in Portugal ca. 200.000 legal anwesende Ausländer. Die Mehrheit kommt aus den ehemaligen portugiesischen Kolonien wie Brasilien, Kapverden, Angola, Guinea-Bissau und aus der Ukraine. Ruhestandsmigranten immigrieren aus Spanien und dem Vereinigten Königreich. Etwa 4,5 Millionen Personen portugiesischer Abstammung leben außerhalb Portugals. Eine Differenzierung nach Altersgruppen war nicht möglich.

13.15 Rumänien

Rumänien als Auswanderungsland

Rumänien ist seit 1945 ein Auswanderungsland. Rumänen bilden mit 89,5 Prozent die größte Bevölkerungsgruppe. Diverse ethnische Minderheiten wie Ungarn, Roma, Ukrainer, Russen, Türken, Tataren, Serben, Slowaken und Deutsche leben in Rumänien. Der Altersdurchschnitt der deutschen Minderheit ist hoch.

¹⁰² STATEC, Service central de la statistique et des études économiques, 01.07.2009.

13.16 Schweden

90,8 Prozent der Bevölkerung sind ethnische Schweden. Die Migrantengruppen (6,7 Prozent der Gesamtbevölkerung) setzen sich aus Finnen, Norwegern, Dänen, Kroaten, Serben, Bosniern, Irakern, Iranern, Somaliern, Äthiopiern, Polen und Deutschen zusammen. Sie sind vielfach Bürgerkriegsflüchtlinge. Deutsche immigrieren als Arbeitsmigranten (z.B. Ärzte, Krankenschwestern) nach Schweden. Dabei handelt es sich in der überwiegenden Zahl der Fälle um Personen im Alter zwischen 25 und 40 Jahre. Eine Untersuchung nach Altersgruppen lag nicht vor.

Schweden – Arbeitsmigration

13.17 Slowakei

Die Bevölkerung der Slowakei hat ein Durchschnittsalter von 35,5 Jahren. Sie setzt sich nach der Volkszählung von 2001 zu 85,8 Prozent aus Slowaken zusammen. Größte Minderheitengruppe sind die Ungarn (9,7 Prozent). Weiterhin leben Roma, Tschechen, Russinen, Ukrainer, Deutsche und weitere Minderheiten in der Slowakei. Eine Untersuchung über die Altersgruppen lag nicht vor.

Slowakei – ein junges Land

13.18 Slowenien

Neben 83,1 Prozent Slowenen finden sich verschiedene Minderheiten in Slowenien so Serben, Kroaten, Bosnier, Italiener, Ungarn, Deutsche und Österreicher. Nach den Daten des statistischen Bundesamtes von Slowenien immigrierten im Jahr 2007 233 Ausländer im Alter zwischen 65 und 69 Jahren nach Slowenien. In der Altersgruppe 70-74 Jahre immigrierten insgesamt 131 Personen aus dem Ausland. 71 Ausländer wanderten im Alter zwischen 75-79 Jahren nach Slowenien aus. Bei den 80 bis 84-jährigen erreichte die Zahl im selben Jahr 38 Immigranten. Zu den Migrationsgründen finden sich keine Angaben.

Slowenien – diverse Minderheiten

13.19 Tschechische Republik

Die Bevölkerungsstatistik der Tschechischen Republik differenziert in städtische, ländliche Bevölkerung Männer, Frauen, Altersstruktur und Herkunftsländern (Zypern, Österreich, Bulgarien, Tschechische Republik, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Ungarn, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden). Der Ausländeranteil ist von 1993 von 0,5 Prozent auf 2,3 Prozent im Jahr 2003 gestiegen. Die meisten Ausländer kommen als Arbeitsmigranten. Weiterhin stellen viele Menschen aus Moldawien, Rumänien, Ukraine, Armenien, Georgien, Indien und Vietnam Asylanträge. Die Roma sind eine nationale Minderheit in der Tschechischen Republik, die erheblich auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie in Schulen diskriminiert wird. Quellen zur Altersstruktur standen nicht zur Verfügung.

Tschechische Republik – Steigerung des Ausländeranteils

13.20 Zypern

Eine Einteilung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf Zypern lag nicht vor. Zypern muss sich wie Italien, Griechenland und Malta der Herausforderung der Asylbewerber aus Afrika und dem Mittleren Osten, die mit Booten und Schiffen über das Mittelmeer flüchten, stellen.

Zypern – Asylbewerber aus Afrika und dem Mittleren Osten

14. Literaturliste

Internationale Beschlüsse zu älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Bisher liegen nur wenige internationale Beschlüsse vor, die sich mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befassen. Zu nennen ist in erster Linie die "Politischen Erklärung und der internationale Aktionsplans der zweiten Weltversammlung über das Altern" der Vereinten Nationen in Madrid aus dem Jahr 2002 (Report of the Second World Assembly on Ageing, United Nations, 2002), die unterstützende soziale Netzwerke älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte anregen. Dazu sollen Maßnahmen entwickelt werden, die dazu beitragen, ihre ökonomische und gesundheitliche Sicherung aufrechtzuerhalten und solche, die gemeinwesenbasiert sind und z.B. Treffpunkte für ältere Menschen umfassen. Des Weiteren sollen kultursensible und intergenerative Wohnmodelle angeregt, Politiken und Programme initiiert werden, die ihre soziale, kulturelle, politische und ökonomische Partizipation im Aufnahmeland erleichtern sowie sprachliche und kulturelle Barrieren öffentlicher Dienste abgebaut werden. Für die Beschreibung der nachfolgenden Handlungsempfehlungen werden:

- das Konzept "Aktives Altern. Ein Politikrahmenplan" der Weltgesundheitsorganisation (Active Ageing. A Policy Framework, 2002, World Health Organization (WHO)) zugrunde gelegt. Diese macht deutlich, dass – dem jeweiligen Lebenslauf entsprechende – Aktivitäten älteren Menschen helfen, ihr physisches, soziales und geistiges Wohlbefinden zu erhalten und an der Gesellschaft entsprechend ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Kapazitäten teilzuhaben. Die Gesellschaft hat die Verantwortung für bedarfsgerechten Schutz, Sicherheit und Pflege. „Aktiv“ im Zusammenhang des Aktiven Alterns bezieht sich auf die anhaltende soziale, politische, ökonomische, kulturelle, spirituelle und bürgerschaftliche Partizipation und nicht auf die bloße Fähigkeit der physischen Aktivität oder der Beteiligung am Erwerbsleben.
- die "Erklärung des Rats der Europäischen Union zu den Leitlinien einer Integrationspolitik" in Den Haag 2004 berücksichtigt. Hier wird die Integration von Zugewanderten aus Drittstaaten¹⁰³ als zweiseitiger Prozess bezeichnet, der auf gegenseitigen Rechten und Pflichten basiert. Daran sind die legal in Europa lebenden Drittstaatler wie die Aufnahmegesellschaft beteiligt, die für die umfassende Partizipation der Zuwanderer Sorge zu tragen hat; und
- die Dokumente der Europäischen Union zum demografischen Wandel einbezogen. Diese beziehen sich überwiegend auf alters- und migrationsspezifische Fragestellungen, ohne explizit die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu benennen. Im Einzelnen sind dies:

Grünbuch "Angesichts des demographischen Wandels – eine neue Solidarität zwischen den Generationen", 2005, Kommission der Europäischen Gemeinschaften Green Paper

Commission Staff Working Document. Europe's Demographic Future: Facts and Figures, 2007, Commission of the European Communities

Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Dritter Jahresbericht über Migration und Integration, 2007, Kommission der Europäischen Gemeinschaften

Mitteilung der Kommission. Die demografische Zukunft Europas – Von der Herausforderung zur Chance, 2006, Kommission der Europäischen Gemeinschaften

Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über Einwanderung, Integration und Beschäftigung, 2003, Kommission der Europäischen

¹⁰³ Also aus Ländern außerhalb der Europäischen und nicht auf alle in Europa lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, wobei die größten Gruppen von Zugewanderten außerhalb Europa aus der Türkei, Marokko, Albanien und Algerien kommen.

Handbuch über Integration für Politikgestalter und Praktiker, Zweite Ausgabe, 2007, Europäische Kommission, Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit

Demographic Trends, Socio- Economic Impacts and Policy Implications in the European Union – 2007. Executive Summary of the Monitoring report prepared by the European Observatory on the Social Situation – Demography Network, European Commission; 2008, Directorate- General "Employment, Social Affairs and Equal Opportunities

Riga Ministerial Declaration on E- Inclusion and ageing, June 2006

Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Wohltuendes Altern in der Informationsgesellschaft. Eine i2010- Initiative. Aktionsplan „Informations- und Kommunikationstechnologie für eine alternde Gesellschaft, 2007, Kommission der Europäischen Gemeinschaften

Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Eine erneuerte Sozialagenda: Chancen, Zugangsmöglichkeiten und Solidarität im Europa des 21. Jahrhunderts, 2008, Kommission der Europäischen Gemeinschaften

14.1 Literatur- und Materialiensammlung, Literaturempfehlungen und relevante Publikationen der Forschungsnetzwerkmittglieder

A

[AGE+] The AGE+ Project 2005: MERI Consortium, Age + Gender + Ethnicity-Results on the social position of migrant women 40+ in Austria, Germany, Italy and The Netherlands.

[AGE+] The AGE+ Project 2005: The AGE+ Magazine: On the Agenda. Older Migrant Women-Facts, Figures, Personal Stories, An Inventory in five EU-countries.

Ackers, Louise; Dwyer, Peter (2002): Senior Citizenship? Retirement, Migration and Welfare in the European Union. Policy Press.

Age Concern (February 2008): Policy Position Papers. Retirement Migration. (<http://www.ageconcern.org.uk> Abruf vom 10.07.2009).

Age Concern in Yorkshire & Sheffield Institute for Studies on Ageing (2002): Older People in Yorkshire and the Humber.

Age Concern Research Services (2005): Wave One- Briefing Document: Future plans for moving home amongst the over 50s.

Age Concern: Older People Residing Abroad – currently living abroad web survey, June 2007 - January 2008 respondents.

Ageing Services of California. Resident agenda (May 2007): Europe is transforming care for the elderly. (<http://aging.org> Abruf vom 01.07.2009)

Ahn, Sang-Hoon; Hort, Sven E. Olsson: The politics of old age in Sweden. In: Walker, Alan & Naegele, Gerhard (Hrsg.), The politics of old age in Europe, Buckingham, Philadelphia: Open University Press, 1999, S. 135-151.

Akthar, Salman (2007): Immigration und Identität. Bibliothek der Psychoanalyse, Psychosoziale Aspekte und kulturübergreifende Therapie. Psychozialverlag Juli 2007.

Alidra, Nadia, Chaouite, Abdellatif; Abye, Tasse: France. In: Patel, Naina (Hrsg.), *Minority Elderly Care in Europe: Country Profiles*, Leeds: PRIAE, 2003, S. 33-51.

Alitolppa-Niitamo, Anne: Supporting newcomer parents in Finland: parental education, social integration and empowerment in peer-support groups. In: *Migration und Soziale Arbeit*, 31. Jahrgang 2009, Heft 2, S. 109-114.

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (1997): Entschließung zu dem Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament über die demographische Lage in der Europäischen Union 1995, C 115 vom 14.4.1997, S.238-243.

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (1998): Entschließung zu dem Bericht über die demographische Lage 1997, C 104 vom 6.4.1998, S. 222-226.

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (2001): Entschließung des Europäischen Parlaments zu der Mitteilung der Kommission "Ein Europa für alle Altersgruppen – Wohlstand und Solidarität zwischen den Generationen", C 232 vom 17.8.2001, S. 381-385.

Amtsblatt der Europäischen Union (2006): Entschließung des Europäischen Parlaments zu den demographischen Herausforderungen und der Solidarität zwischen den Generationen, C 292 E vom 1.12.2006, S. 131-140.

Amtsblatt der Europäischen Union (2006): Entschließung des Europäischen Parlaments zu einem Europäischen Sozialmodell für die Zukunft, C 305 E vom 14.12.2006, S. 141-147.

Amtsblatt der Europäischen Union (2007): RAT- Entscheidung des Rates vom 25. Juni 2007 zur Einrichtung des Europäischen Fonds für die Integration von Drittstaatsangehörigen für den Zeitraum 2007 bis 2013 innerhalb des Generellen Programms "Solidarität und Steuerung der Migrationsströme", L 168 vom 28.6.2007 (2007/435/EG), S. 18-36.

Amtsblatt der Europäischen Union (2007): Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema: "Die Familie und die demographische Entwicklung", C 161 vom 13.7.2007, S. 66-74.

Anderson, Philip (2004): Illegale in der Großstadt – Erkenntnisse einer Studie aus München zu Migranten/innen in der Illegalität. In: *Migration und soziale Arbeit (IZA)*, 26. Jg., H. 3/4 Oktober 2004, S. 290-298.

Anderson, Philip (2004): Unsichtbar in der deutschen Großstadt – Anmerkungen zum Leben als Migrant ohne Papiere in Deutschland. In: *Tagungsband Zuwanderung und Integration* (Hrsg.: Moosmüller, A./Köck, C./Roth, K.), München, S. 177-190.

Anderson, Philip (2006): Dass Sie uns nicht vergessen. Ein zivilgesellschaftliches Lehrstück: Die Wahrung der sozialen Rechte von Menschen in der Illegalität. In: *Loccumer Protokolle 11/06*, Ein Jahr Zuwanderungsgesetz. Flüchtlingsschutz, humanitärer Aufenthalt und die Rechte irregulärer Migranten, Rehburg-Loccum, S. 169-186.

Anderson, Philip (2008): Studie "Ein bisschen dort, ein bisschen hier...." Konsequenzen aus der Untersuchung von Philip Anderson zur Lebenssituation älterer Migrantinnen und Migranten in München. Herausgegeben vom Sozialreferat der LHS München.

Anderson, Philip (2003): Studie zur sozialen Situation von Migranten/innen ohne gültige Papiere " ...Dass Sie uns nicht vergessen" – Menschen in der Illegalität in München (Stelle für interkulturelle Arbeit der Stadt München). Landeshauptstadt München., zu beziehen unter E-mail: yasemin.uzunok@muenchen.de

Anderson, Philip (2008): „Ein bisschen dort, ein bisschen hier“ Studie zur Situation älterer Migrantinnen und Migranten. In: *Spektrum. Magazin der Hochschule Regensburg* 2.2008, S. 16-20.

Andersson, Johanna (2002): *Retirement Migration: Motives for Migration to Warmer Climate and Housing Needs, A study of Scandinavians in Costa Blanca*, Göteborg.

Anne Frank Zentrum Berlin (Hrsg.) (2007): *Mehrheit, Macht, Geschichte. 7 Biographien zwischen Verfolgung, Diskriminierung und Selbstbehauptung. Interkulturelles Geschichtslernen: Interviews, Übungen, Projektideen*. Verlag an der Ruhr 2007.

AOK (Hrsg.): *Zu Hause in der Fremde. Migranten und gesundheitliche Selbsthilfe*. Spezialheft der Zeitschrift *Gesundheit und Gesellschaft – G+G*, Ausgabe 11-07, 10. Jahrgang, 16 Seiten.

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (Hrsg.) (2007): *Theorie und Praxis der interkulturellen Öffnung. Umsetzung der interkulturellen Öffnung – Einstieg in Theorie und Praxis mit einem Training für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Handlungsfelder*, Bonn.

Avramov, Dragana; Maskova, Miroslava (2003): *Active ageing in Europe*. Volume 1. Straßburg: Council of Europe, Reihe *Population Studies*, 41.

B

[BAMF] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2007): *Minas. Atlas über Migration, Integration und Asyl*, Nürnberg.

[BAMF] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2007): *Migration und demographischer Wandel*, Forschungsbericht 5, Nürnberg.

[BAMF] Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): *Migrationsbericht 2006*. Berlin, vom Bundeskabinett verabschiedet am 19.12.2007.

[BMAS] Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Juli 2008): *Dritter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*.

[BMFSFJ] (Hrsg.) (2005): *Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Potentiale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen*. Bericht der Sachverständigenkommission an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin: BMFSFJ - Eigenverlag.

[BMFSFJ] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): *Sinus-Milieu-Studie "Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund"*. (weitere Infos zur Studie: www.sinus-socio-vision.de)

[BMFSFJ] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2007): *Chancen Erkennen und Nutzen. Alternde Gesellschaften im internationalen Vergleich*, Berlin, 31.3.2007.

[BMFSFJ] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2007): *Nationaler Aktionsplan zur Umsetzung des Zweiten UN-Weltaltentplans, Madrid 2002 und der UNECE-Regionalen Implementierungsstrategie*, Berlin 2002. Herausforderungen und Chancen älter werdender Gesellschaften, Berlin.

[BMFSFJ] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2007): *Chancen Erkennen und Nutzen. Alternde Gesellschaften im Internationalen Vergleich*. Gutachten des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

[BMI] Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2007): *Muslimen in Deutschland – Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt – Ergebnisse einer Befragung im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen*. Reihe: Schriften zur inneren Sicherheit, 1. Auflage, Paderborn.

[bbp] Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2007): *APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte*. Juden in Europa, Ausgabe 50, Frankfurt am Main.

[bbp] Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2008): *APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte*. Bürger - Bürgertum - Bürgerlichkeit, Ausgabe 9 - 10, Frankfurt am Main.

[bbp] Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2008): *APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte*. Auslandsmedien, Ausgabe 11, Frankfurt am Main.

Bäcker, Gerhard; Bispinck, Reinhard; Hofemann, Klaus; Naegelé, Gerhard (2000): *Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland, Bd. 2: Gesundheit und Gesundheitssystem, Familie, Alter, Soziale Dienste*. Wiesbaden, Westdeutscher Verlag.

Bade, Klaus J. (2000): *Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck.

Bade, Klaus J. (2007): *Keine Angst vor Fremden: Integration als Last und Chance*. Vortrag am 24.9.2007 in Berlin.

Bade, Klaus J. (2007): *Leviten lesen: Migration und Integration in Deutschland*. Vorlesung am 27.6.2007 in Osnabrück.

Bade, Klaus J.; Emmer, P.C.; Lucassen, L.; Oltmer, J. (Hrsg.) (2007): *Enzyklopädie Migration in Europa: Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Paderborn.

Bade, Klaus J.; Hiesserich H.G. (Hrsg.) (2006): *Beiträge der Akademie für Migration und Integration. Nachholende Integrationspolitik und Gestaltungsperspektiven der Integrationspraxis*, Heft 11, Göttingen.

Bade, Klaus L. (2007): *Muslimen, Integration und innere Sicherheit in Deutschland: Schreckbilder – Konfliktpotentiale – pragmatische Annäherungen*. Vortrag am 28.04.2007 in Neuss.

Barker, J. (1994): *Research Perspectives on Ageing: Black and Asian Old People in Britain*. London: Age Concern Research Unit.

Bauböck, Rainer: *Towards a Political Theory of Migrant Transnationalism*. In: *International Migration Review*, Vol. 37, Nr. 3, 2003, S. 700-723.

Baumeister, M.; Sturm-Martin, I. u.a. (Hrsg.) (2007): *Stadt und Migration*. Zeitschrift: *Informationen zur modernen Stadtgeschichte – IMS*, Heft 2/2007, Berlin, Köln.

Baykara-Krumme, Helen: *Gar nicht so anders: Eine vergleichende Analyse der Generationenbeziehungen bei Migranten und Einheimischen in der zweiten Lebenshälfte*. Discussion Paper Nr. SP IV 2007 - 604, WZB Publikationen.

Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2007): *7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland*, Berlin.

Berdai, Saloua (2004): *Study "Vergrijzing, een kleurrijk gegeven" about "The needs concerning health and care issues of migrant Elders resident in Brussels"*.

Berdai, Saloua (2005): *Needs of migrant Elders considering care and health*, Brussels, (www.bwr.de).

Berdai, Saloua (2008): *"Guide for Intercultural Elder Care"* (www.diversiteitwijzer.be).

Berding, Ulrich (2007): *Migration- ein Thema der Stadtentwicklungspolitik*. Dissertation am Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung an der RFTH Aachen, Aachen.

Bergemann, H. & Halm D., Stiftung Zentrum für Türkeistudien (ZfT) (2006) Bearbeitung: Gerling, V. & Roes, A., Forschungsgesellschaft für Gerontologie (FfG) e.V. *Erschließung der Seniorenwirtschaft für ältere Migrantinnen und Migranten*, Expertise im Rahmen der Landesinitiative Seniorenwirtschaft. Dortmund, Essen, Gelsenkirchen.

Berlin, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, *Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration* (Hrsg.) (2007): *Handlungsfelder der Zusammenarbeit mit islamischen Vereinen im Stadtteil*, Berlin.

Bonifazi, C. (2003): *Central and Eastern European Countries and the new Reality of European International Migration*. In: Kotowska, I. E.; Jozwiak, J., *Population of Central and Eastern Europe: Challenges and Opportunities*. European Population Conference 2003. Warsaw, Warsaw School of Economics, S. 415-440.

Börsch-Supan, Axel u. a. (Hrsg.) (2005): *Health, Ageing and Retirement in Europe – First Results from the Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe*. Mannheim Research Institute for the Economics of Aging (MEA).

Brake, Benjamin: *Lithuania*. In: *Focus Migration: Country profile Lithuania*, Nr. 7, January 2007.

Breuer, Toni (2004): *Successful aging auf den Kanarischen Inseln? Versuch einer Typologie von Alterns-Strategien deutscher Altersmigranten*. In: *Europa Regional*, Nr. 12, 2004, S. 122-131.

Breuer, Toni (2005): *Retirement Migration or rather Second-Home Tourism? German Senior Citizens on the Canary Islands*. In: *Die Erde, Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde*, 136. Jahrgang, Heft 3, S. 313-333.

Bundesregierung (2008): *Antwort der Bundesregierung auf die große Anfrage der Abgeordneten Sibylle Laurischk, Ina Lenke, Miriam Gruß, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP-Drucksache 16/8301 – Seniorinnen und Senioren in Deutschland*. Bonn, Bundestagsdrucksache 16/10155.

Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung e. V. – vhw (Hrsg.): *Forum Wohneigentum*. Ausgabe 4/2007 (zweimonatliche Erscheinungsweise), Themenschwerpunkt: *Migration – Integration – Bürgergesellschaft*. z.T. Download unter: <http://www.vhw-online.de/forum/index.php>

Burholt, V. (1998): *Testing Behavioural and Development Models of Migration: A Re-evaluation of 'Migration Patterns Among the Elderly' and 'Why Older People Move'*. Unpublished Ph.D thesis, University of Wales.

C

Caritasverband Frankfurt e.V., Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main (Hrsg.) (2007): *Selbstorganisation zwischen Förderung und Überforderung – Perspektiven der interkulturellen Altenhilfe*. Dokumentation der Fachtagung vom 17.10.2005, Frankfurt am Main.

Casado, M.A.; Kaiser, C.; Warnes, T. (2004): *Northern European retired residents in nine southern European areas: characteristics, motivations and adjustment*. In: *Ageing and Society*, 24(3), 2004, S. 353-381.

Central Statistics Office Ireland (July 2007): Census 2006. Vol. 4 – Usual Residence, Migration, Birth-places and Nationalities. (http://www.cso.ie/census/census2006results/volume_4/vol_4_2006_complete.pdf, Abruf vom 10.07.2009).

Cil, Nevim (2007): Topographie des Außenseiters – Türkische Generationen und der deutsch-deutsche Wiedervereinigungsprozess, Schiler Verlag.

Coleman, D. (1996): Großbritannien und die internationale Migration: Die Bilanz hat sich geändert. In: Fassmann, H.; Münz, R. (Hrsg.), Migration in Europa. Historische Entwicklung, aktuelle Trends, politische Reaktionen. Frankfurt am Main, Campus, S 53-89.

Coleman D. (1999): International Migration to Europe in the late 1990s. In: Coleman, D.; Wadensjö, E., Immigration to Denmark. International and National Perspectives. Aarhus, Aarhus University Press, S. 46-103.

Commission of the European Communities (14.6.2007): Decision of the European Parliament and of the council on the participation by the community in a research and development programme aimed at enhancing the quality of life of older people through the use of new Information and Communication Technologies (ICT), undertaken by several Member States.

Commission of the European Communities (2003): Communication from the Commission to the Council, the European Parliament, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions on immigration, integration and employment.

Commission of the European Communities (2007): Europe's demographic future. Facts and figures. Commission staff working document. SEC (2007) 638. O.O.

Commission of the European Communities (2008): Commission Staff Working.

Commission of the European Communities: Demography Report 2008: Meeting Social Needs in an Ageing Society. Brussels, SEC (2008) 2911.

Cyrus, Norbert (2001): Wie vor Hundert Jahren? Zirkuläre Arbeitsmigration aus Polen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Pallaske, Christoph (Hrsg.), Die Migration von Polen nach Deutschland. Zu Geschichte und Gegenwart eines europäischen Migrationssystems. Baden-Baden: Nomos, S. 185-203.

D

Das Parlament (div. Autoren) (2007): Muslime in Deutschland. Wie gelingt Integration? 57. Jahrgang, Nr. 50, Montag 10. Dezember 2007, Berlin, S. 1-14.

De Vroom, Bert; Guillemard, Anne-Marie (2002), "Institutional changes at the end of the Worklife. From externalisation to integration of ageing workers". In: Goul Andersen & Jensen (Hrsg.), Changing Labour Markets, Welfare Policies, and Citizenship, Bristol: Polity Press.

Demografie, Entwicklung, Migration Online-Service (demos): Bewölkter Platz an der Sonne. Der beschauliche Lebensabend im Süden ist für viele Nordeuropäer mit Schwierigkeiten behaftet. Ausgabe 59, 13. November 2008.

Department of Statistics to the Government of the Republic of Lithuania: 2005 CENSUSES, population by ethnicity. (<http://www.stat.gov.lt> Abruf vom 10.07.2009).

Department of Statistics to the Government of the Republic of Lithuania: Economic and Social Development in Lithuania 2009 /05. Vilnius 2009. (<http://www.stat.gov.lt> Abruf vom 10.07.2009)

Der Dezernent für soziales und Jugend (Hrsg.) (2005): Gesellschaftliche Teilhabe älterer Migrantinnen und Migranten in Frankfurt am Main, Materialienreihe: Jugend und Soziales 2, Frankfurt am Main.

Deutsche Diabetes-Union (Hrsg.): Deutscher Gesundheitsbericht. Diabetes 2008. Die Bestandsaufnahme vorgelegt von der Deutschen Diabetes-Union und dem Nationalen Aktionsforum Diabetes mellitus (NAFDM) zum Weltdiabetestag im November 2007.

Deutsche Welle (2008): Weltzeit. Das Magazin der deutschen Welle 02. Mai 2008, Deutsche Welle Global Media Forum, Die Waffen der Medien, Bonn.

Deutscher Bundestag, 16. Wahlperiode (Hrsg.) (2007): 11. Sportbericht der Bundesregierung. Drucksache 16/3750, Berlin.

DG ECFIN (2006): The impact of ageing on public expenditure: projections for the EU 25 member states on pension, health care, long-term care, education and unemployment transfers (2004-2050). Special Report Nr. 1/2006.

Dietzel-Papakyriakou, M.; Olbermann, E. (2001): Gesundheitliche Lage und Versorgung alter Arbeitsmigranten in Deutschland [Health status and care of older migrant workers in Germany]. In: Marschalck, P.; Wiedl, K. H. (Hrsg.), Migration und Krankheit (S. 283-311), Osnabrück.

Document. Demography Report 2008: Meeting Social Needs in an Ageing Society. Brussels.

Domenig, Dagmar (Hrsg.) (2007): Transkulturelle Kompetenz. Handbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe, 2. überarb. u. erw. Aufl., Huber Verlag, Bern.

Dronia, I. (2000): Aspekte der Lebenslage älterer Spätaussiedler in Deutschland, Diplomarbeit an der Universität Dortmund, Fakultät für Erziehungswissenschaft. Dortmund.

Dumont, Jean-Christophe; Lemaitre, Georges u. a.: Counting immigrants and expatriates in OECD countries: A new perspective. OECD, Paris.

DZA, Dietzel-Papakyriakou, M., Olbermann, E. (1998): Wohnverhältnisse älterer Migranten. Expertenband 4 zum Zweiten Altenbericht der Bundesregierung. Frankfurt, Campus.

E

Economic Policy Committee (2005): The 2005 EPC projections of age-related expenditure (2004-2050) for the EU-25 member states: Underlying assumptions and projection methodologies. Special Report No 4/2005. European Economy. European Commission Directorate-General for Economic and Financial Affairs, Brussels.

Eichler, Katja Johanna (2007): Gesundheit und Transnationalität. Eine qualitative Studie zur Kompetenzentwicklung im Gesundheitshandeln von Migrantinnen mit transnationalen Lebensbezügen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Endrueit, Günter; Trommsdorff, Gisela (1989): Wörterbuch der Soziologie. Dtv.

Engels, D.; Braun, J.; Burmeister; Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung – ISAB (Hrsg.) (2007): Senior Trainerinnen und Senior Kompetenzteams – Erfahrungswissen und Engagement Älterer in einer neuen Verantwortungsrolle. Evaluationsbericht zum Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen – EFI“. Im Auftrag des BMFSFJ. ISAB Schriftenreihe: Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 102, Köln.

Eriksson, Bengt; Wolf, Jürgen (2005): European perspectives on elderly people. Ältere Menschen aus europäischen Blickwinkeln. Frankfurt/Main: PeterLang (Reihe European Social Inclusion, 12).

Ermagan, Ismail (2007): Integrations- und Segregationsneigungen von Deutschtürken. Versuch der Eingliederung in gesellschaftliche Bereiche. VDM Verlag Dr. Müller e. K. Saarbrücken.

EU Wochenbericht der NRW-Vertretung bei der EU (2007): Integrationspolitik – Integration von ethnischen Minderheiten; Start der Kampagne zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs 2008, Nr.43, S. 7-10.

EU Wochenbericht der NRW-Vertretung bei der EU (2008): Integrationspolitik – Europäisches Jahr des interkulturellen Dialogs eröffnet, Nr.2, S. 6.

Europäische Kommission, Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit (2007): Handbuch über Integration für Politikgestalter und Praktiker, Zweite Ausgabe.

European Commission (2004): Handbook on Integration for policy-makers and practitioners.

European Commission (2007): Europas demographische Zukunft: Fakten und Zahlen (Zusammenfassung); Europe's demographic future: facts and figures on challenges and opportunities (gesamter Bericht).

European Commission, Directorate-General "Employment, Social Affairs and Equal Opportunities" (2008): Demographic Trends, Socio-Economic Impacts and Policy Implications in the European Union – 2007. Executive Summary of the Monitoring report prepared by the European Observatory on the Social Situation – Demography Network.

European Council (2008): Intergenerational Solidarity for Cohesive and Sustainable Societies. Outcomes of the Slovenian Presidency Conference in Brdo, Slovenia 28 - 29 April 2009, Brussels.

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2007): Housing and Integration of migrants in Europe.

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2006): Integration of migrants: Contribution of local and regional authorities.

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2007): Integration of third-country migrants, Background paper.

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2007): Local integration policies for migrants in Europe.

F

[FfG] Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (2007): Kompetenzen und Potentiale älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – AP4, Dortmund.

Fabbri-Lipsch, P./Ploch, B./AK „Zuwanderung und Lokalgeschichte“ (Hg.) (2007): Vom Weggehen und Ankommen. Ehemalige Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter in Neu-Isenburg. Neu-Isenburg.

Fernández Rufete, José; Schriewer, Klaus; Rico Becero, Juan Ignacio; Rodes, Joaquín (2007): ¿Migraciones antagónicas? Comparativa de la cobertura sanitaria para inmigrantes europeos y no-europeos en la Región de Murcia. In: V Congreso nacional sobre la Inmigración en España. Valencia: Universidad de Valencia (CD).

Ferring, Dieter u. a. (2004): Life satisfaction of older people in six European countries: findings from the European study of adult well-being. In: European Journal of Ageing, Nr. 1, S. 15-25.

FfG (2008): Der demografische Wandel in Nordrhein-Westfalen. Positionspapier des Instituts für Gerontologie an der TU Dortmund für das MGFFI. Dortmund: Vervielfältigung.

FluEqual (Hrsg.): Deutsch Russisches Gesundheitswörterbuch. 10 Seiten (<http://www.fluequal.at>)

Forum für eine kultursensible Altenhilfe (Hrsg.) (2007): Vorläufiger Tagungsbericht: „Kultursensible Altenhilfe – konkret!“. Köln 2007. (<http://www.kultursensible-altenhilfe.net>)

Freie Hansestadt Bremen, Gesundheitsamt (Hrsg.) (2007): Pflegegutachten bei Migrantinnen und Migranten. Ein Bericht zu Daten des Gesundheitsamtes Bremen, Bremen.

Freie Hansestadt Hamburg (Hrsg.) (1998): Älter werden in der Fremde. Wohn- und Lebenssituation älterer ausländischer Hamburgerinnen und Hamburger, Hamburg: Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Friebe, J. (2006). Migrant/innen in der Altenpflege – Bestandsaufnahme, Personalgewinnung und Qualifizierungen in NRW, Bonn.

Friebe, J. (2007): Weiterbildung in einer alternden Gesellschaft. Bonn, (<http://www.die-bonn.de>)

Friebe, J. (2008): Altenpflege als grenzüberschreitende Dienstleistung. In: Kollak, I.; Kolodziej-Durnas, A, Formen des sozialen Lebens im multikulturellen Europa. Berlin, S. 31- 44/Opieka pielegnacyjna nad starszy mi osobami jako usługa transgraniczna . In: Kollak, I.; Kolodziej-Durnas, A., Formy zycia społecznego w wielokulturowej Europie. 2007 Szczecm (Pl).

Friebe, J. (2008): Pflegende mit Migrationshintergrund als Adressaten der Bildung in der Altenhilfe. In: Rommelspacher, B.; Kollak, I., Die interkulturelle Öffnung der Institutionen im Gesundheits- und Sozialwesen, Frankfurt.

Friedrich, K.; Warnes, A. (2000): Understanding Contrasts in Later Life Migration Patterns: Germany, Britain and the United States. In: Erdkunde 54, S. 108-120.

Friedrich, Klaus (2002): Migrationen im Alter. In: Schlag, Bernhard; Megel, Katrin (Hrsg.), Mobilität und gesellschaftliche Partizipation im Alter. Stuttgart: Kohlhammer. Schriftenreihe des Familienministeriums, S. 87-96.

G

García Jiménez, Modesto; Schriewer, Klaus (2005): Entre europeos – acerca de una posible conciencia europea. Presentación de un proyecto sobre ciudadanos europeos en España. In: García Jiménez, Modesto; Fernande- Rufete Gomez, José (Hrsg.), Movimientos migratorios contemporáneos. Murcia: UCAM, 181-205.

GCIM (Global Commission on International Migration) (2005): Migration in einer interdependenten Welt: Neue Handlungsprinzipien. Bericht der Weltkommission für Internationale Migration. Berlin: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen.

Gerling, V. & Miller, M. (2003): SEEM (phase 1): personal social services for elders from black and minority ethnic groups in Leeds (Great Britain), Lille (France), Dortmund (Germany) and Gothenburg (Sweden). Summary of the final report. Service for Elders from Ethnic Minorities: Dortmund.

Gerling, V. & Naegele, G. (1998): Older migrants from ethnic minorities in the Federal Republic of Germany. Poster im Rahmen des 51th Annual Scientific Meeting of the American Association of Gerontology. Poster Session Social Research Planning.

Gerling, V. & Naegele, G. (2003): Social service for elders from ethnic minorities – European approaches. Poster for the 5th European Congress of Gerontology. 2 - 5 Juli 2003. Barcelona.

Gerling, V. (1999): Soziale Dienstleistungen für ältere Angehörige ethnischer Minderheiten. Erfahrungen und Handlungsansätze aus der kommunalen Praxis in Leeds/GB. In: Hilbert, J.; Naegele, G. (Hrsg.), *Qualifizierte Dienstleistungen. Internationale Erfahrungen und Herausforderungen für den Strukturwandel im Ruhrgebiet*. (Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik Nr. 23) (S. 11-148). Münster: Lit.

Gerling, V. (2001): Allgemeine Lebenssituation von älteren Einwanderer/innen. In: Stadt Dortmund (Hrsg.), *Fachtagung der Dortmunder Pflegekonferenz am 29.11.2000 „Ist die pflegerische Versorgung älterer Einwanderinnen und Einwanderer in Dortmund ausreichend?“* Dortmund.

Gerling, V. (2001): Soziale Dienste für afro-karibische SeniorInnen in Leeds/GB – Strategien der Entwicklung und Bereitstellung sowie „models of good Practice“. In: IFAK e.V. (Hrsg.), „Einwanderer im Ruhestand? Neue Wege einer offenen interkulturellen Seniorenarbeit“, Dokumentation der Fachtagung am 31.10.2000 in Bochum: Vervielfältigung.

Gerling, V. (2001): Soziale Dienste für zugewanderte Senioren/innen: Erfahrungen aus Deutschland und Großbritannien und ein Vergleich kommunaler Praxis der Partnerstädte Dortmund und Leeds. Herstellung: Books on Demand GmbH.

Gerling, V. (2002): Die britische und deutsche Antwort der Altenhilfe auf zugewanderte Senioren/innen im Vergleich. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, (35), 1-7.

Gerling, V. (2002): Heimisch in der Fremde. Soziale Dienste für afro-karibische Senioren am Beispiel Leeds. *Nightingale* (3), 3-11.

Gerling, V. (2003): Die britische und deutsche Antwort der Altenhilfe auf zugewanderte Senioren/innen im Vergleich. *Zeitschrift für Geriatrie und Gerontologie*, (36), 216-222.

Gerling, V. (2003): Es gibt viel zu tun! Betrifft: *Zeitschrift der Ausländerbeauftragten des Landes Niedersachsen*, (4), 14-16.

Gerling, V. (2003): *Personal Social Services for Elders from Black and Minority Ethnic Groups in Leeds (Great Britain), Lille (France), Dortmund (Germany) and Gothenburg (Sweden): Backgrounds, Local Strategies for Delivery, Examples of Good Practice and Recommendation for Further Strategies of Action*. SEEM Final Report (phase1). Service for Elders from Ethnic Minorities: Dortmund.

Gerling, V. (2003): *Recommendation Report Dortmund. Service for Elders from Ethnic Minorities: Dortmund*.

Gerling, V. (2003): *Social services for elderly from black and minority ethnic groups in Dortmund: background report. Services for Elders from ethnic Minorities: Dortmund*.

Gerling, V. (2004): Das "Unna Projekt" im Licht der deutschen und internationalen Projektlandschaft. In: *Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V.; Institut für Gerontologie an der Universität Dortmund, Kreis Unna; Der Landrat; Fachbereich Arbeit und Soziales Koordinierungsstelle Altenarbeit & Multikulturelles Forum Lünen e.V. (Hrsg.), Auch Migranten werden alt! Lebenslagen und Perspektiven in Europa*. (S. 15- 22). Dokumentation der Fachtagung vom 30. Juni bis 1. Juli 2003 in Lünen im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen.

Gerling, V. (2004): Das Modellprojekt aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitforschung. In: *Integration älterer Migrantinnen und Migranten*. (S. 39-66), Ergebnisse des Modellprojektes aus Sicht der Projektbeteiligten und der wissenschaftlichen Begleitforschung im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Wissenschaftliche Begleitforschung: *Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V.*

Gerling, V. (2004): *Social Services for Elders from Ethnic Minority Groups- European Approaches*. Poster im Rahmen des 7. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG) *Älterwerden hat Zukunft* vom 7.- 9. Oktober in Hamburg.

Gerling, V. (2005): Altern in der Migration. Die Entwicklung des Themenfeldes am Institut für Gerontologie. In: Schönberg, F.; Naegele, G. (Hrsg.), *Alter hat Zukunft. 15 Jahre gerontologische Forschung in Dortmund*, S. 299-315, Münster: LIT- Verlag.

Gerling, V. (2005): Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Migranten/innen dargestellt am Beispiel eines Modellprojekts im Kreis Unna. *Zeitschrift für Geriatrie und Gerontologie*, (38), 407-416.

Gerling, V. (2005): Verbesserung der Lebenssituation älterer Migrantinnen und Migranten – Ergebnisse eines Modellprojektes. *Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit*, (5), 17-21.

Gerling, V. (2006): SEEM II – Services for Elders from Ethnic Minorities. Final Report. PDFInternet-Dokument.

Gerling, V. (2006): SEEM II – Soziale Dienste für ältere Angehörige ethnischer Minderheiten. *BAGSO-Nachrichten*, (2), 36-37.

Gerling, V. (2009): Alter und Migration. In: Dettbarn-Reggentin, J.; Reichenbach, M. (Hrsg.), *Bau- und Wohnkonzepte für alte und pflegebedürftige Menschen*, FORUMVerlag.

Gerling, V. (2009): *Minority Ethnic Elders in Germany and Great Britain: A Comparison of Life Circumstances, Legal Conditions, Policy Issues*. In Walker, A.; Naegele, G. (Hrsg.), *Social Policy in Ageing Societies: Britain and Germany Compared*.

Gerling, Vera; Miller, Miranda (2003): *Personal Social Services for Elders from Black and Minority Ethnic Groups in Leeds (Great Britain), Lille (France), Dortmund (Germany) and Gothenburg (Sweden): Backgrounds, Local Strategies for Delivery, Examples of Good Practice and Recommendations for further Strategies of Action, Summary of SEEM Final Report (Phase I)*, Dortmund & Leeds.

Gerling, Vera (2001): *Soziale Dienste für zugewanderte Senioren/innen. Erfahrungen aus Deutschland und Großbritannien und ein Vergleich kommunaler Praxis der Partnerstädte Dortmund und Leeds*, Herstellung: Books on Demand.

Gerling, Vera (2002): *Zugewanderte Senioren/innen in Deutschland und Großbritannien: Soziodemographische Strukturdaten, Lebenslagen und soziale Dienste der Altenhilfe im Vergleich*. In: *Sozialer Fortschritt*, 6/2002, S. 149-158.

Gerling, Vera (2003): Das Unna-Projekt im Licht der deutschen und internationalen Projektlandschaft. In: *Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (Hrsg.), Auch Migranten werden alt! Lebenslagen und Perspektiven in Europa*. Dokumentation der Fachtagung vom 30. Juni bis 1. Juli 2003 in Lünen. Unna.

Gerling, Vera (2003): *Personal Social Services for Elders from Black and Minority Ethnic Groups in Leeds (Great Britain), Lille (France), Dortmund (Germany) and Gothenburg (Sweden): Backgrounds, Local Strategies for Delivery, Examples of Good Practice and Recommendations for further Strategies of Action, SEEM Final Report (Phase I)*, Dortmund.

Gerling, V. (2002): *Zugewanderte Senioren/innen in Deutschland und Großbritannien: Soziodemographische Strukturdaten, Lebenslagen und soziale Dienste im Vergleich*. *Sozialer Fortschritt*, (6), 149-158.

Giannakouris, Konstantinos (2008): Ageing characterises the demographic perspectives of the European societies. *Eurostat. Statistics in Focus 72/2008*, Brussels.

Giovannelli-Blocher, Sergio (2007): *Va' pensiero. Geschichte eines Fremdarbeiters aus Ligurien. Eine Biografie*, Edition 8 Verlagsgenossenschaft, Zürich.

Gödri, Irén (2005): The nature and causes of immigration into Hungary and the integration of immigrants into Hungarian society and labour market. In: *Demography*, 2005, Vol. 48, Budapest, S. 168-191.

Gonzalez, J. R.; a. Puebla, J. M. A. (1996): Spain: return to the south, metropolitan deconcentration and new migration flows. In: Rees, P. R.; Stillwell, J.; Convey, A.; Hupiszewski, M.: *Population Migration in the European Union*. Chichester, Sussex, S 175-189.

Guarnizo, Luis E. (2003): The economics of transnational living. In: *International Migration Review*, 37(3), S. 666-699.

Gustafson, Per: Transnationalism in retirement migration: the case of North European retirees in Spain. In: *Ethnic and racial studies* 2008, Vol. 31, Nr. 3, S. 451-475.

H

Hahn, Katrin (2007): Integration ist kein Problem. Integration ist eine Herausforderung. Impulse aus New York City. In: Körber- Stiftung (Hrsg.): *USable – Der Newsletter*, Ausgabe 106, Hamburg. (<http://www.usable.de>)

Hall, K. (2008): The Challenges of Retiring Abroad: A Case of Older British Migrants. *Regions*, 271, S. 29-32.

Hardill, I.; Spradbery, J.; Arnold- Boakes, J.; Marrugat, L. (2004): Retirement migration: the other story. Issues facing English speaking migrants who retire to Spain. Paper presented at RSA Conference, Europe at the Margins: EU Regional Policy, Peripherality and Rurality.

Health and well- being among 70- year- old migrants living in Sweden – results from the H 70 gerontological and geriatric population studies in Göteborg. In: *Zeitschrift Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology*, Vol. 37, Nr. 1/Jan. 2002, S. 13-22.

Heimann, Hannahn (2007): *Alkoholabhängigkeit bei Aussiedlern*. VDM Verlag Dr. Müller (Hrsg.).

Heinicker, Paul; Kiestler, Ernst; Wagner, Alexandra; Widmann, Patrick: Germany. In: Patel, Naina (Hrsg.), *Minority Elderly Care in Europe: Country Profiles*, Leeds: PRIAE, 2003, S. 53-72.

Herberhold, Mechthild (2007): *KulturKonstruktionen. Eine ethische Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen alter türkischer Frauen in Deutschland*. VDM Verlag.

Herm, Anne (2008): Recent migration trends: Citizens of EU-27 Member States become even more mobile while EU remains attractive to non-EU citizens. *Statistics in focus* 98. Eurostat. Luxembourg.

Hirsch, Helga (2007): *Entwurzelt – Vom Verlust der Heimat zwischen Oder und Bug*. Edition Körber-Stiftung (Hrsg.).

Huber, A.; O'Reilly, K. (2004): The construction of Heimat under conditions of individualised modernity: Swiss and British elderly migrants in Spain. In: *Ageing and Society*, 24: S. 327-351.

Hungarian Central Statistical Office: *Population Census 2001. National and county data – Summary Data*. (<http://www.nepszamlalas.hu> Abruf vom 10.07.2009).

I

[IFG] *InitiativForum Generationenvertrag* (Hrsg.) (2004): *Altern ist anders*, Band 1, Münster.

[IMIS] Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien; Bommers, M.; Kolb, H. (Hrsg.) (2006): *IMIS-Beiträge. Integrationslotsen für Stadt und Landkreis Osnabrück. Grundlagen, Evaluationen und Perspektiven eines kommunalen Modellprojekts*, Heft 28, Bad Iburg.

[IMIS] Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien; Oltmer, J. (Hrsg.) (2006): *IMIS-Beiträge. Historische Integrationssituationen*, Heft 29, Bad Iburg.

[IMIS] Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (Hrsg.) (2006): *IMIS-Beiträge*, Heft 30, Bad Iburg.

[IMIS] Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (Hrsg.) (2006): *IMIS-Beiträge*. Klaus J. Bade, *Leviten lesen: Migration und Integration in Deutschland*, Abschiedsvorlesung mit Grußworten und ausgewähltem Schriftenverzeichnis, Heft 31, Bad Iburg.

[ISAB] Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (2003): *Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen*, ISAB- Berichte, Nr. 81.

IKoM-Newsletter (Informations- und Kontaktstelle für die Arbeit mit älteren MigrantInnen) (2007): *Ausgaben 1/07 - 5/07*.

Illés, Sándor (2006): *International Elderly Migration in Hungary*. Demographic Research Institute of the Hungarian Central Statistical Office (HCSO). In: *Migracijske i etničke teme*, Vol. 22, Nr. 1-2.

Illés, Sándor (2007): *Hungarian Pensioners in the World*, *Demográfia* 2007, Vol. 50, Nr. 5 English Edition, S. 60-74.

Illés, Sándor; Kincses, Áron (2008): *Foreign Retired Migrants in Hungary*, *Hungarian Statistical Review*, Vol. 86. Special number 12, S. 88-111.

Illés, Sándor: *Elderly immigration to Hungary*. Demographic Research Institute of the Hungarian Central Statistical Office (HCSO). In: *Migration Letters*, Vol. 2, Nr. 2, S. 164-169, October 2005.

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.) (2007): *Beheimatung durch Kultur. Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz*. Dokumentation. Klartext-Verlag, Essen.

Istituto Nazionale di Statistica – ISTAT (2007) (<http://demo.istat.it> Abruf vom 10.07.2009).

J

Jandl, Michael; Kraler, Albert (2003): *Migration Information Source – Austria: A Country of Immigration? International Centre for Migration Policy Development. Migration Policy Institute*. (<http://www.migrationinformation.org> Abruf vom 10.07.2009)

Johansson, Lennarth (2004): *National background report for Sweden*, EUROFAMCARE.

Johnson, Malcolm L. (2005): *The Cambridge Handbook of Age and Ageing*. Cambridge University Press.

Jonuschat, H.; Baranek, E.; Behrendt, M.; Dietz, K.; Schlussmeier, B.; Walk, H.; Zehm, A. (Hrsg.) (2007): *Partizipation und Nachhaltigkeit – Vom Leitbild zur Umsetzung*. Oekom Verlag, München.

K

Katus, Kalev; Puur, Allan; Poldma, Asta: *Challenges of International Migration to Receiving Countries: Estonia in the European Perspective*. Estonian Interuniversity Population Research Centre. (<http://iussp2005.princeton.edu> Abruf vom 10.07.2009).

King, R. (2001): *The Mediterranean Passage: Migration and New Cultural Encounters in Southern Europe*. Liverpool: Liverpool University Press.

King, R.; Lazaridis G.; Tsardanidis, C. (2000): *Eldorado or Fortress? Migration in Southern Europe*. London: Macmillian.

King, R.; Patterson, G. (1998): *Diverse paths: the elderly British in Tuscany*, *International Journal of Population Geography*, Vol. 4, S. 157-182.

King, R.; Warnes, A.; Williams, A.M. (1998): *International retirement migration in Europe*. In: *International Journal of Population Geography*, 4(2), S. 91-111.

King, R.; Warnes, A.M.; Williams, A.M. (2000): *Sunset lives: British retirement migration to the Mediterranean*, Oxford: Berg.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2005): *Angesichts des demographischen Wandels – eine neue Solidarität zwischen den Generationen*.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2006): *Mitteilung der Kommission. Die demografische Zukunft Europas – Von der Herausforderung zur Chance*.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007): *Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Wohltuendes Altern in der Informationsgesellschaft – eine i2010-Initiative Aktionsplan, 14.06.2007*.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007): *Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Dritter Jahresbericht über Migration und Integration*.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2008): *Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen – Eine erneute Sozialagenda: Chancen, Zugangsmöglichkeiten und Solidarität im Europa des 21. Jahrhunderts*.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.; Arbeitskreis Kommunalpolitik (Hrsg.) (2007): *Integration vor Ort. Positionen und Handlungsempfehlungen für eine kommunale Integrationspolitik*. Reihe: Materialien für die Arbeit vor Ort. Heft 37, 2007, Sankt Augustin, Berlin.

Köther, Ilka (Hrsg.) (2007): *Thiemes Altenpflege. 2. aktualisierte Aufl.* Stuttgart [u.a.].

Krasteva, A.; Jileva, E.: *Teaching ethnicity and migration in Bulgarian Universities*. In: Jacobs, S. (Hrsg.), *Pedagogies of teaching "race" and ethnicity in higher education: British and European experiences*. Birmingham: University of Birmingham, 2006, S. 137-159.

Krasteva, Anna (2008): *Ageing (!) in Bulgaria: The Minority and Immigrant Experiences*, CERMES, New Bulgarian University.

Krasteva, Anna (Hrsg.): *Communities and identities in Bulgaria*. Ravenna: Longo Editore, 1999. (in English). *L'immigration en Bulgarie. – esprit d'entreprise et question d'intégration. – Hommes et migrations*, 2008, N spécial 1274 *Minorités et migrations en Bulgarie*, S. 112-129.

Krasteva, Anna (Hrsg.): *Immigration in Bulgaria*. Sofia: IMIR, 2005. (in bulgarian).

Krasteva, Anna: *Attraction and punishment: a case study of minority-majority relations*. In: Mucha, J. (Hrsg.), *Dominant Culture as a Foreign Culture: Dominant Groups in the Eyes of Minorities*. East European Monographs. Columbia University Press, 1999, S. 25-44.

Krasteva, Anna: *Chinese in Bulgaria*. In: Chiodi, L. (Hrsg.), *The borders of the polity. Migration and security across the EU and the Balkans*. Ravenna: Longo Editore, 2005, S. 59-80.

Krasteva, Anna: *Ethnic minorities in Bulgaria*. In: Janic, D.; Bianchini, S. (Hrsg.), *Ethnicity and post-communism*, Belgrade, Institute of Social Sciences, 1996, S. 205-215.

Krasteva, Anna: *Europeanization and institutionalization of migration policy*. In: Getova, M.; Uste, A.N. (Hrsg.), *The impact of European Union: the case of Bulgaria, the case of Turkey*. Sofia: NBU, 2007.

Krasteva, Anna: *Immigration, gender, labor*. In: *The implication of EU membership on immigration trends and immigrant integration policies for the Bulgarian labor market*. Sofia, 2008, S. 101-113.

Krasteva, Anna: *Integration ou multiculturalisme: dilemmes (post)communistes*. In: Greven-Bore, H.; Tournon, J. (Dir), *Les identités en débat: intégration ou multiculturalisme?* Paris: Harmattan, 2000, S. 169-187.

Krasteva, Anna: *L'immigre chinois en Bulgarie. Le "protestant" de l'économie post-communiste*. In: Roulleau-Berger, L. (dir), *Nouvelles migrations chinoises et travail en Europe*. Toulouse: Presse Universitaires du Mirail, 2007, S. 71-88.

Krasteva, Anna: *Post-communist discovery of immigration: the case of Bulgaria*. In: Berggren, E.; Likic, B. – *Strengthening cross-border cooperation in the Western Balkan regarding migration management – Bulgaria*. In: *Migration flows in South eastern Europe, a compendium of national perspectives*. Belgrade, 2007, S. 163-193.

Krasteva, Anna: *The Bulgarian migration phenomenon*.- In: Krasteva, A. (Hrsg.), *Immigration in Bulgaria*. Sofia: IMIR, 2005, S. 7-19. (in Bulgarian)

Krech, V.; Zander, H.; Hero, M. (Hrsg.) (2007): *Religiöse Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. Empirische Befunde, Entwicklungen und Perspektiven der Globalisierung vor Ort*. Ferdinand Schoeningh Verlag.

Kreienbrink, Axel: *Focus Migration. Länderprofil Spanien*, Nr. 6, Oktober 2006.

Kröhnert, Steffen; Hoßmann, Iris; Klingholz, Reiner (2008): *Europe's demographic future. Growing regional imbalances*, Berlin-Institute for Population and Development, Berlin.

Kucera, Tomas u. a. (Hrsg.) (2000): *New Demographic Faces of Europe: The Changing Population Dynamics in Countries of Central and Eastern Europe*. Springer, Heidelberg.

Kümpers, Susanne (2008): *Alter und gesundheitliche Ungleichheit: Ausgangspunkte für sozial-raumbezogene Prävention*. Discussion paper. Veröffentlichungsreihe der Forschungsgruppe Public Health, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Kümpers, Susanne (2008): *Der Stadtteil als Setting für Primärprävention mit sozioökonomisch benachteiligten Älteren – Erkenntnisstand und Forschungsbedarf*. In: Richter, Antje; Bunzendahl, Iris, Altgeld, Thomas (Hrsg.), *Dünne Rente, dicke Probleme. Alter, Armut und Gesundheit – Neue Herausforderungen für Armutsprävention und Gesundheit*. Frankfurt a.M.: Mabuse.

Kümpers, Susanne (i.E.): *Alter und gesundheitliche Ungleichheit: Ausgangspunkte für Primärprävention*. In: Thomas Lampert (Hrsg.), *Armut und Gesundheit*.

Kümpers, Susanne; Mur, Ingrid; Hardy, Brian; Maarse, Hans; van Raak, Arno (2006): *The importance of knowledge transfer between specialist and generic services in improving health care. A cross-national study of dementia care in England and The Netherlands*. *The International Journal of Health Planning and Management*, 21, S. 151-167. (Karolinska Medical Management Centre/EHMA Research Award 2006).

Kümpers, Susanne; Mur, Ingrid; Hardy, Brian; van Raak, Arno; Maarse, Hans (2006): Integrating dementia care in England and The Netherlands. Four comparative local case studies. *Health and Place*, 12, S. 404-420

L

[LAGA NRW] Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW (Hrsg.) (2006): LAGA NRW: Zehn Jahre für Mitsprache, Gleichberechtigung und Integration. Köln.

[LAGA NRW] Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW (Hrsg.) (2007): Migration. Infodienst der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW, Nr. 26, Köln.

[LAGA NRW] Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW (Hrsg.) (2007): Migration. Infodienst der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW, Nr. 27, Köln.

[LAGA NRW] Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW (Hrsg.) (2007): Rechtspopulismus in Gestalt einer "Bürgerbewegung". Struktur und politische Methodik von PRO NRW und PRO DEUTSCHLAND, Köln.

[LAGA NRW] Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW, [LSV NRW] Landesseniorenvertretung NRW (2008): Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in NRW. Leben, Wohnen und Pflege zu Hause, Dokumentation der Fachtagung am 16.1.2008, Köln.

[LAGA NRW] Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretung NRW, [LSV NRW] Landesseniorenvertretung NRW: Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in NRW, Tagungsunterlagen.

Landeshauptstadt Düsseldorf (Hrsg.) (2007): Leben in Düsseldorf. Wegweiser für Migrantinnen und Migranten. Aktualisierte und überarb. Auflage. Düsseldorf.

Latvian contact point of the European Migration Network: Annual Report on the Asylum and Migration Statistics for Latvia (Reference Year: 2006), October 2006.

LDS NRW (2007): Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, eine Multi-Client-Studie der Sinus Sociovision.

LebensBlicke – Stiftung Früherkennung Darmkrebs (Hrsg.) (2007): Hayatınız için tek bir an! – Ein Augenblick für Ihr Leben! Infobroschüre in türkischer und deutscher Sprache. Ludwigshafen.

Leeson, George W. (2004): National background report for Denmark, EUROFAMCARE.

Lulle, Aija: Replacement Migration: Is it a solution for Latvia's ageing and declining population? Green College, Oxford. Reuters Foundation Paper Nr. 214, Trinity 2003.

Lünsmann, Gabriela: Betreuung von Migranten. Grundlagen und Arbeitshilfen. Reihe: Familie, Betreuung, Soziales. Bundesanzeiger Verlag, Köln.

M

[MEA] Mannheim Research Institut for the Economics of Aging (2005): Share. The Survey of Health, Aging and Retirement in Europe- Methodology, Mörlenbach.

[MGFFI] Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW: Beratung in der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit. Praxiserfahrung zur Diskussion gestellt, Duisburg.

[MGFFI] Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW (Hrsg.): Handlungsempfehlungen: Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. 2007, Düsseldorf.

[MGFFI] Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW (Hrsg.): Zuwanderung- Eine Chance für die Familienbildung. Bestandsaufnahme und Empfehlungen zur Eltern- und Familienbildung in Nordrhein-Westfalen. 2007, Düsseldorf.

Machleidt, W.: Migration, Kultur und seelische Gesundheit. E2-Vorlesung, 23. - 27. April 2007, Vorlesung im Rahmen der 57. Lindauer Psychotherapiewochen. Lindau.

Mai, Ralf (2003): Die Alten der Zukunft. Eine bevölkerungsstatistische Analyse. Opladen: Leske + Budrich. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Bd. 32.

Maltby, De Vroom; Mirabile, Overbye (eds.) (2004) Ageing and the Transition to Retirement: A Comparative Analysis of European Welfare States, Aldershot: Ashgate.

Manthorpe, J.; Hettiaratchy, P. (1993): Ethnic minority elders in the U.K. In: *International Review of Psychiatry*, 5, S. 171-178.

Martiniello, Marco; Rea, Andrea (2003): Migration Information Source – Belgium's Policy Brings Renewal and Challenges. International Centre for Migration Policy Development. Migration Policy Institute. (<http://www.migrationinformation.org> Abruf vom 21.07.2009).

Micheel, F.; Naderi, R. (2007): Überlegungen zur ökonomischen Situation älterer Türkinnen und Türken in Deutschland – Zahlen aus dem Generations and Gender Survey. In: BiB – Mitteilungen Informationen aus dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt, Heft 2/2007.

Mielck, Andreas; Altgeld, Thomas; Reisig, Veronika; Kümpers, Susanne (i.E.): Quantitative Zielvorgaben zur Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheit. Lernen von England und anderen westeuropäischen Staaten. In: Richter, Matthias; Hurrelmann, Klaus (Hrsg.), *Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlage, Probleme, Perspektiven*. VS (2. Auflage).

Migration Department under the Ministry of the Interior of the Republic of Lithuania: Migration Yearbook 2008. Vilnius, 2009.

Migration Policy Institute: Data Hub/Country and Comparative Data. (<http://www.migrationinformation.org> Abruf vom 21.07.2009).

Milan (Senior Welfare Organisation) (2008): Report on Housing /Advocacy Needs of older people from Indian, Pakistani, Bangladesh and Mauritian Communities.

Ministry of Justice, Immigration and Nationalisation Service, IND Information and Analysis Centre (2005): A review of recent literature on the impact of immigration on Dutch society, internet document.

Mintzel, Alf (1997): *Multikulturelle Gesellschaften in Europa und Nordamerika. Konzepte, Streitfragen, Analysen, Befunde*. Passau: Wissenschaftsverlag Richard Rothe.

Moro, Domenico (2006): *International Retirement Migration: Legal Framework in the European Union*. Working Paper, Warwick University, Department of Economics.

Mühlheim & Business GmbH Wirtschaftsförderung (Hrsg.) (2007): *Migrantenökonomie. Potentiale der ethnischen Ökonomie gezielt ausschöpfen*, S.14-16.

Munsch, Ch.; Gemende, M.; Weber-Unger-Rotino, St. (Hrsg.) (2007): *Eva ist emanzipiert, Mehmet ist ein Macho. Geschlechterforschung Zuschreibung, Ausgrenzung, Lebensbewältigung und Handlungsansätze im Kontext von Migration und Geschlecht*. Juventa Verlag.

N

[NIL] Netzwerk Interkulturelles Lernen (Hrsg.) (2007): Geschichte(n) von Migration in Oberhausen: Hintergründe, Erinnerungen, Dokumente, Oberhausen.

Naegele, G & Walker, A. (2006): A guide to Good Practice in Age Management. Luxembourg.

Naegele, G. (2002). Active strategies for older workers in Germany. In ETUI (European Trade Union Institute) (Hrsg.) (2002), Active Strategies for Older Workers (S. 207-245). Brussels.

Naegele, G. (2006): Paradigm Changes in Labour Market Policies for Older Workers in Germany – Background Factors and Recent Developments. In: Conrad, H.; Heindorf, V.; Waldenberger, F. (Hrsg.), Human Resource Management in Ageing Societies. Palgrave Macmillan. New York.

Naegele, G. (2008): Politische und soziale Partizipation im Alter – 13 Thesen zu einer „dialogfähigen Reformdebatte“. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, 2: 93-100.

Naegele, G., Gerling, V., Scharfenroth, K. (2006): Productivity in Old Age in Labor and Consumption Markets: The German Case. In: Wahl, H. W.; Tesch-Römer, C.; Hoff, A. (Hrsg.), New Dynamics in Old Age, Individual, environmental and social perspectives, New York 2006.

Naegele, G., Olbermann, E. & Gerling, V. (1997): Älterwerden in der Fremde. In: Brech, J.; Vanhue, L. (Hrsg.), Migration. Stadt im Wandel (S. 233-244). Frankfurt/Main: Wohnbund.

Naegele, G., Walker, A. (Hrsg.) (2008): Social Policy in Ageing Societies. Britain and Germany Compared. Palgrave Macmillan: Basingstoke.

Naegele, Gerhard (1999): Neue Märkte und Berufe. Altern schafft Bedarf. In: Niederfranke, Annette; Naegele, Gerhard (Hrsg.), Funkkolleg Altern 2. Lebenslagen und Lebenswelten, Soziale Sicherung und Altenpolitik, Opladen, S. 435-478.

Naegele, Gerhard; Olbermann, Elke; Gerling, Vera (1997): Älter werden in der Fremde. Herausforderungen an die kommunale Altenpolitik. In: Brech, Joachim; Vanhué, Laura (Hrsg.), Migration – Stadt im Wandel. Darmstadt.

Ness, Jennifer C. (2004): Managing Stakeholder Contestation and Negotiation in Amenity- Driven Land- Use Planning. Simon Fraser University, Spring 2009.

Neufeld, Olga (2007): Fromm in der fremden Heimat, Verlag: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt am Main.

O

O'Reilly, Karen (2000a): New Europe, old boundaries: British migrants in Spain, European section, Journal of Social Welfare and Family Law, Vol. 22, Nr. 4, S. 477-491.

O'Reilly, Karen (2000b): The British on the Costa del Sol. Transnational identities and local communities, London: Routledge.

Olbermann, E. (2003): Soziale Netzwerke, Alter und Migration. Theoretische und empirische Explorations zur sozialen Unterstützung älterer Migranten [Social networks, old age and migration. Theoretical and empirical explorations about social support of older migrants]. Dissertation. Universität Dortmund.

Olbermann, E. (2007): Potentiale und Ressourcen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen [Potentials and resources of older migrants in North Rhine-Westfalia]. Arbeitspapier im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Dortmund.

Olbermann, E. (2008). Kultursensible Altenhilfe [Culture sensitive eldercare]. In: Aner, K.; Karl, U. (Hrsg.), Lebensalter und Soziale Arbeit: Ältere und alte Menschen (S. 138-150), Band 5 der Reihe Basiswissen Soziale Arbeit, hrsg. von Hans-Günther Homfeldt und Jörgen Schulze-Krüdener, Hohengehren.

Olbermann, E. (2008). Lebenswelten älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Potentiale für Selbstbestimmung und Teilhabe. [Live – worlds of older migrants. Potentials for self-determination and participation]. In: Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW; Landessenorenvertretung NRW (Hrsg.), Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen. Leben, Wohnen und Pflege zu Hause. (S. 14-21), Düsseldorf.

Olbermann, E. (in press). Bürgerschaftliches Engagement und Alter: Betrachtungen zu neuen Entwicklungen aus wissenschaftlicher Sicht. [Volunteering in old age. Considerations on new developments from a scientific viewpoint]. In: Kompetenzzentrum für Integration (Hrsg.), Bürgerschaftliches Engagement im Alter bei Einheimischen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Unna.

Olbermann, Elke (2003). Innovative Konzepte zur sozialen Integration älterer Migrantinnen und Migranten [Innovative concepts for social integration of older migrants]. Abschlussbericht zum gleichnamigen Projekt. Stuttgart/Marburg/Erfurt.

Oliver, C. (2008): Retirement migration. Paradoxes of ageing. London, New York: Routledge.

Openeurope. Briefing note: Migration from Bulgaria and Romania: Lessons from the most recent enlargement. (<http://www.openeurope.org.uk> Abruf vom 10.07.2009).

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD): 2008: S. 68 ff.

Orsos-Hegyési, Eva; Woods, Ronald: Hungary. In: Patel, Naina (Hrsg.): Minority Elderly Care in Europe: Country Profiles, Leeds: PRIAE, 2003, S. 133-151.

Owen, David (1993): Ethnic Minorities in Great Britain: Settlement Patterns. Coventry, Centre for Research in Ethnic Relations.

P

Papadopoulus, A.G.; Tragaki, A.: Retirement Migration: A new face of a Recent Phenomenon. Powerpoint Präsentation, Athen.

Parkatti, Terttu; Eskola, Päivi (2004): National background report for Finland, EUROFAMCARE.

Pascher, Ute: Ageing in Germany. Steps to open the Caresystem for Migrants in Need of Care – Development and Testing of inter-cultural Qualificationconcepts for Carer for the Elderly. Co-operation Partner: Center for advanced vocational training of the DGB (federation of trade unions), Seminar of the Care for the Elderly Wuppertal, 2000-2001. QUATRO-Projekt (EU/MAGS).

Pascher, Ute: Building Blocks for the Development of Cultural-Competent Care Cooperationspartner: maxQ im bfw, Castrop-Rauxel, 2007-2008. Special-Program XENOS (EU/BMAS).

Pascher, Ute: Cultural offers for Elderly Migrants in Nordrhein-Westfalia (KÄZ) 2008, MGFFI.

Pascher, Ute: Cultural-Competent Care in Education and Practice (KAP) Co-operation Partner: maxQ im bfw, Castrop-Rauxel 2008-2011 (in application procedure). ENOS (EU/BMAS).

Pascher, Ute: District-Service for Elderly Migrants. A Sub-Project of the Development-Partnership "Silberdienste – Nearby Habitation Service for Elderly People". Co-operating Partner: LEG AS; Development Society Duisburg, 2005-2007 EQUAL-Project (EU/BMAS).

Pascher, Ute: New Customers through culture-sensitive Care Development of Concepts for an advanced customer orientation of Care service through the Opening for Migrants. Co-operation Partner: Center for advanced vocational training of the DGB (federation of trade unions), Seminar of the Care for the Elderly Wuppertal. 2002. ESF-NRW-Project (EU/MAGS).

Pascher, Ute: Promotion of Inter-cultural Competence in the Education of Carer for the Elderly. Co-operating Partner: maxQ im bfw, Castrop-Rauxel. 2003-2007, XENOS-Projekt (EU/BMAS).

PEFETE (Pan European Forum for Education for the Elderly) (2006): National Report on Italy (<http://www.pefete.eu>).

Penninx, Rinus; Spencer, Dimitrina; Van Hear, Nicholas (2008): Migration and Integration in Europe: The State Research, Report commissioned by the Economic and Social Research Council (ESCR) for NORFACE, internet document.

Präsentation der landesgeförderten Integrationsagenturen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtsverbände in NRW anlässlich des 2. Integrationskongresses am 29.11.07 in Solingen: "Allee der guten Beispiele".

Prelici, Viorel (2005): Rumänien: Kein Geld, keine Chance. In: Bartels, Andreas; Jenrich, Holger (Hrsg.), Alt werden in Europa. Entwicklungen in der europäischen Altenhilfe, Frankfurt am Main.

PRIAE (2005): Summary findings of Minority Elderly Health & Social Care (MEC) project, Leeds & London.

Q

Quiros, Maria Angustias Martin u. a.: Spain. In: Patel, Naina (Hrsg.), Minority Elderly Care in Europe: Country Profiles, Leeds: PRIAE, 2003, S. 91-114.

R

Reinprecht, Christoph (2006): Nach der Gastarbeit. Prekäres Altern in der Einwanderungsgesellschaft, Band 9. (Flyer).

Rodriguez, V.; Fernandez-Mayoralas, G.; Rojo, F. (1998): European retirees on the Costa del Sol: a crossnational comparison. In: International Journal of Population Geography 4, S. 183-200.

Rosenbrock, Rolf; Kümpers, Susanne (i.E.). Primärprävention als Beitrag zur Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen. In: Matthias Richter, Klaus Hurrelmann (Hrsg.), Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlage, Probleme, Perspektiven. Verlag für Sozialwissenschaften (2. Auflage).

Ruspini, Paolo (2004): Migration in the New Europe: East- West Revisited, Basingstoke: Palgrave-Macmillan (coeditor: A. Górný).

Ruspini, Paolo (2008): Report from Switzerland. In: Doornik, J.; Jandl, M. (Hrsg.), Modes of Migration Regulation and Control in Europe, IMISCOE Reports, Amsterdam: Amsterdam University Press, S. 171-185.

Ruspini, Paolo (2008): The Post-Enlargement Migration Space. In: Bonifazi, C.; Okólski, M.; Schoorl, J.; Simon, P. (Hrsg.), International Migration in Europe: New Trends, New Methods of Analysis, IMISCOE Research, Amsterdam: Amsterdam University Press, S. 179-196.

Ruspini, Paolo: (forthcoming) Estonia and Latvia. In: Baldwin-Edwards M.; Kraler, A. (Hrsg.), REGINE, Regularisations in Europe: Study on practices in the area of regularisation of illegally staying third-country nationals in the Member States of the EU, Ref. JLS/B4/2007/05, Appendix B, Country Profiles of 22 EU Member States and the USA, Vienna: International Centre for Migration Policy Development (ICMPD), S. 38-41 und S. 66-72.

Ruspini, Paolo: (forthcoming) Italy and Switzerland. In: Baldwin-Edwards, M.; Kraler, A. (Hrsg.), REGINE, Regularisations in Europe: Study on practices in the area of regularisation of illegally staying thirdcountry nationals in the Member States of the EU, Ref. JLS/B4/2007/05, Appendix A, Country Studies, Vienna: International Centre for Migration Policy Development (ICMPD), S. 69-81 und S. 92-99.

S

Sauer, Lenore; Ette, Andreas (2007): Auswanderung aus Deutschland. Stand der Forschung und erste Ergebnisse zur internationalen Migration deutscher Staatsbürger. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 123. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt.

Schneider, Petra (2007): Der Einfluss des ethnischen Hintergrundes auf das Führungshandeln. Migration und Führungsstil. VDM Verlag.

Schriewer, Klaus (2004): Los "guiris" en la Costa. 4 Congreso sobre la inmigración en España: Ciudadanía y Participación. Girona (CD).

Schriewer, Klaus (2007): Deutsche Altersmigranten in Spanien im späten 20. Jahrhundert. In: Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Paderborn, München: Ferdinand Schöningh/Wilhelm Fink, S. 511-513.

Schriewer, Klaus; Encinas Berg, Irene (2007): Being misleading about where one resides. European Affluence Mobility and Registration Patterns. In: Etnologia Europaea, 37, 1-2, S. 98-106.

Schriewer, Klaus; Rodes García, Joaquín (2008): Die offizielle und die verborgene europäische Wohlstandsmobilität. Behördliche Registrierung und individuelles Meldeverhalten von EU- Bürgern in der Region Murcia (Spanien). In: IMIS Beiträge, 33, S. 85-103.

SEEM Final Report (Phase I): Personal Social Services for Elders from Black and Minority Ethnic Groups in Leeds (Great Britain), Lille (France), Dortmund (Germany) and Gothenburg (Sweden): Backgrounds, Local Strategies for Delivery, Examples of Good Practice and Recommendations for further Strategies of Action.

SEEM II Final Report: Services from Elders for Ethnic Minorities.

Seveker, Marina; Svensson, Jörgen; Thränhardt, Dietrich (2007): Zuwanderer knüpfen Kontakte. Bericht zur qualitativen Zusatzstudie. Münster.

Sieveling, Klaus (2007): Meine Rechte als Ausländer: Aufenthalt, Arbeit, Bildung, soziale Sicherung, Einbürgerung, Rechtsschutz. 1. Auflage, Verlag C. H. Beck, München.

Sriskandarajah, D.; Drew, W. (2006): Brits Abroad: Mapping the scale and nature of British emigration, Institute for Public Policy Research.

- Stadt Heilbronn (Hrsg.) (2007): Integrationsbericht der Stadt Heilbronn, Heilbronn.
- Stadt Offenbach (Hrsg.) (2008): Seniorenwegweiser für Migranten, Offenbach.
- Städte-Netzwerk NRW e.V. (Hrsg.) (2008): Unternehmungs- Lust. Mit Engagement den demographischen Wandel gestalten. Ergebnisse des Robert Jungk Preises 2007, Unna.
- Statistical Office of the Republic of Slovenia: International Migration by age groups and citizenship, Slovenia, annually 2007. (<http://www.stat.si> Abruf vom 01.07.2009)
- Statistics Estonia (April 2009): Minifacts about Estonia 2009. (<http://www.stat.ee> Abruf vom 10.07.2009).
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2007): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Fachserie 1 Reihe 2.2, korrigierte Fassung vom 28.08.2007. Wiesbaden.
- Stegmann, Tim (2007): Einflussfaktoren auf die Rückkehrorientierung ehemaliger Gastarbeiter in Deutschland. Eine Untersuchung mit dem sozioökonomischen Panel. VDM Verlag.
- Stiftung Niedersachsen (Hrsg.) (2006): "älter – bunter – weniger". die demographische Herausforderung an die Kultur, Bielefeld.
- Studemund-Halévy, Michael (2007): Portugal in Hamburg. Ellert & Richter Verlag.

T

- Toyota, Mika; Böcker, Anita; Guild, Elspeth: Pensioners on the move: social security and transborder retirement migration in Asia and Europe. ASEF-Alliance Workshop 5.- 7. January 2006, Singapore.

U

- UNFPA state of world population 2006: A Passage to Hope. Women and International Migration.
- UNFPA state of world population 2007: Unleashing the Potential of Urban Growth.
- United Nations Statistics Division: (<http://unstats.un.org> Abruf vom 10.07.2009).

V

- United Nations (2002): Report of the Second World Assembly on Ageing.

W

- Walker, A. (2002): The principles and potential of active ageing. In: Pohlmann, S. (Hrsg.), Facing an Ageing World – Recommendations and Perspectives. Regensburg: Transfer-Verlag: S.113-118.
- Walker, A. (2009): The emergence and application of active ageing in Europe. In: Naegele, G. (Hrsg.), Grundlagen der sozialen Lebenslaufpolitik. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften (in Druck).
- Warnes, A. M.; Patterson, G. (1998): British retirees in Malta: components of the cross-national relationship. In: International Journal of Population Geography 4, S. 113-133.

- Warnes, A.M. (1993): The development of retirement migration in Great Britain, Espace, Populations, Societes, Nr. 3, S. 451-464.
- Warnes, Anthony: Older Migrants in Europe: A New Focus for Migration Studies. In: Journal of Ethic and Migration Studies, Vol. 32, Nr. 8, Nov. 2006, S. 1257-1281.
- Warnes, T. (2004): Older migrants in Europe. Essays, projects, sources. Sheffield, SISA, S. 119.
- Warnes, Tony: International Retirement Migration. In: Uhlenberg, Peter, International Handbooks of Population Aging 1, 2009, S. 341-363.
- Westdeutscher Handwerkskammertag (Hrsg.): EU- Projekte: Leitfaden für Einsteiger. Teil 2: Projektmanagement, Düsseldorf.
- WHO, World Health Organization (2002): Active Ageing: A policy framework. World Health Organization: Geneva.
- Wilkens, Ingrid: Migration und Integration in ausgewählten Ländern der Europäischen Union. In: Migration und Soziale Arbeit, 31. Jahrgang 2009, Heft 2, S. 95-102.
- Williams, A.M., King, R.; Warnes, T. (1997): A place in the sun: international retirement migration from northern to southern Europe, European Urban and Regional Studies, Vol. 4, Nr. 2, S. 115-134.
- Williams, A.M.; King, R.; Warnes, A.M. and Patterson, G. (2000): Tourism and international retirement migration: new forms of an old relationship in southern Europe. Tourism Geographies, 2(1): S. 28-49.

- Wunder, Ludmilla (2007): Weihnachten bei Spätaussiedlern. Familienrituale im Wandel und im Kontext der Migration. VDM Verlag, Saarbrücken.

Y

- Yılmaz, Türkan (1997): "Ich muss die Rückkehr vergessen!". Die Migrationsgeschichte und die Lebenssituation im Alter der türkischen Migrantinnen in der Bundesrepublik, Duisburg.

Z

- Zacharaki, I.; Eppenstein, T. (2007): Praxishandbuch Interkulturelle Kompetenz vermitteln, vertiefen, umsetzen. Theorie und Praxis für die Aus- und Weiterbildung. Wochenschau-Verlag, Ausgabe 1 (Januar 2007).
- Zeman, Peter (2002): Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin, Expertise im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Band 16, Regensburg.



Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

Horionplatz 1, 40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 8618 - 50
info@mgffi.nrw.de
www.mgffi.nrw.de

